

MarauderGirl

Let It Be

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Blacky :-)

Inhaltsangabe

Maraudertime: Sirius und Co bekommen es mit einer verschlossenen Gryffindor zu tun, die alles andere als dem Charme der Jungs erlegen zu sein scheint...

Vorwort

Hallo, Leute!

Ich hoffe euch gefällt meine erste FF :D
Viel Spaß beim Lesen ^^

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17
18. Kapitel 18
19. Kapitel 19
20. Kapitel 20
21. Kapitel 21
22. Kapitel 22
23. Kapitel 23
24. Kapitel 24
25. Kapitel 25
26. Kapitel 26
27. Kapitel 27
28. Kapitel 28
29. Kapitel 29
30. Kapitel 30
31. Kapitel 31
32. Kapitel 32
33. Kapitel 33
34. Kapitel 34
35. Kapitel 35
36. Kapitel 36
37. Kapitel 37
38. Kapitel 38
39. Kapitel 39
40. Kapitel 40
41. Kapitel 41
42. Kapitel 42

Kapitel 1

Ich war immer schon der Meinung gewesen, dass man den Wert von Freundschaft nicht mit Quantität messen konnte. Meine Mutter war der Meinung, dass es sich sehr viel besser machte, wenn man mehr als, wie in meinem Fall eben, nur einen besten Freund hatte. Aber die Ansichten meiner Mutter waren schon immer das absolute Gegenteil von meinen gewesen. Sie war Redakteurin eines Zauberermagazins, das sich „The beautiful side of magic“ nannte und, wie der Name vielleicht schon verraten hatte, ging es darin hauptsächlich nur um Mode und Klatsch.

Möglicherweise war dieses Magazin daran schuld, dass meine Mutter sich mit Vorliebe über mein Aussehen und meine Klamotten aufregte. Es war nicht so, dass sie mich nicht hübsch fand, denn immerhin war ich ja ihre Tochter, es war eher so, dass sei mit meinem Stil nicht ganz zurecht kam. Sie hatte es schon immer gehasst, wenn ich mir meine schwarzen Locken so frisierte, dass nur mehr die Hälfte meines linken Auges zu sehen war. Das hatte allerdings andere Gründe als meine Mutter immer vermutete. Denn im Gegensatz zu der Befürchtung meiner Mutter, dass ich mein (ich zitiere) „wunderschönes Gesicht“ hinter einer Wand versteckte, war der wahre Grund der, dass mein achso schönes Gesicht nicht mal annähernd schön war, denn genau neben meinem linken Auge war eine hässliche, ungefähr zwei Zentimeter lange, Narbe, die ich mit meinen Haaren zu verstecken versuchte. Warum ich dieses schöne Überbleibsel meiner Kindheit habe, ist so ein Thema, über das ich nicht besonders gerne sprach und dass es diese Narbe überhaupt gab war auch nur meiner Familie und meinem besten Freund Oliver bekannt.

Und auch mit der Wahl meiner Klamotten war meine Mutter nicht besonders einverstanden, denn ich mochte eher weitere und lockere T-Shirts und Hosen, als körperbetonte Sachen. Und ein Rock oder ein Kleid kamen mir sowieso nie in den Sinn. Aber deswegen bin ich nicht, wie meine Mutter immer behauptete, burschikos oder ähnliches, denn meiner Meinung nach bemerkte man noch genug, dass ich ein Mädchen war.

Meine liebe Schwester Jenny dagegen, die ein Jahr jünger war als ich, war das komplette Gegenteil von mir. Sie liebte feminines Gewand und außerdem war sie blond und hatte braune Augen (von unserer Mutter) und ich hatte blau-graue Augen (hatte ich von meinem Dad geerbt, den ich übrigens nicht kannte).

Aber der größte Unterschied zwischen uns beiden war wohl der, dass sie sich eher für Jungs und solche Dinge interessierte, während ich mit diesem Thema überhaupt nichts anfangen konnte und mich lieber in meiner Kunst verkroch. Ich war jetzt nicht die super tolle Künstlerin, doch ich hoffe sagen zu können, dass es schlechtere als mich an Hogwarts gab.

Ach ja, Hogwarts. Heute fuhr ich zum allerletzten Mal mit dem Hogwartsexpress zu dieser wundervollen Schule, denn dann hatte ich (hoffentlich) meinen Abschluss.

Gerade eben kämpften Oliver und ich uns durch den schmalen Gang, auf der Suche nach einem leeren Abteil. Wie beinahe jedes Jahr hatten wir es uns auch heute nicht nehmen lassen, kurz vor der Abfahrt am Bahnhof aufzutauchen. Und wie jedes Jahr war auch diesmal wieder Jenny schuld. Ich mochte meine Schwester echt verdammt gerne, aber wenn sie über zwei Stunden im Bad brauchte und dann mir die Schuld an unserem zu spät kommen gab, musste ich mich echt beruhigen um nicht das Monster, das tief in mir verborgen hinter der netten Versade kauerte und immer wieder auf seinen Einsatz wartete, hervorkommen zu lassen.

„Schaut nicht so aus, als wäre noch was frei...“, knurrte Oliver genervt, als wir am Ende des Ganges angekommen waren und ließ sich auf seinen Koffer fallen. „Schätze mal wir müssen uns zu Jenny setzen.“

Wenig begeistert zog ich eine Schnute und überprüfte noch mal die letzten vier Abteile. Doppelt hielt schließlich besser, doch auch diesmal war ich nicht vom Glück verfolgt. Eher vom Pech.

„Schaut so aus...“, murkte ich, als ich wieder neben Oliver stand und bedachte die doofen Erstklässler, die das Abteil vor dem wir saßen für sich beansprucht hatten, mit bösen Blicken. Doch die grinste bloß unbeeindruckt zurück. Soviel zum Thema Respekt vor dem Alter...

Ich atmete noch einmal tief ein und ging dann den Gang zurück bis zu dem Abteil in dem meines Wissens nach Jenny sein sollte. Tatsächlich saß sie dort mit zwei ihrer Möchtegern-Model-Freundinnen, die sich offensichtlich gerade über irgendwas totlachten.

„Hey, Jenny“, sagte ich betont freundlich, als ich die Tür zur Seite geschoben hatte.

„Hi“, antwortete diese recht kühl. Achso, hatte sie also heute wieder ihren Ich-hasse-meine-Schwester-Tag? Der kam leider alle paar Tage mal vor und nervte mich extrem. „Was willst du, Cassy?“

„Also ähm...“ Die hochnäsigen Blicke ihrer Freundinnen brachten mich aus dem Konzept. „Dürfen wir uns vielleicht zu euch setzen?“

„Wir?“, fragte Jenny und sah suchend hinter mich. Typisch Oliver. Er war lieber ein paar Meter entfernt stehen geblieben um diesem Gespräch aus sicherer Entfernung lauschen zu können. Jaja, die liebe Cassy würde das schon regeln.

„Oliver!“, zischte ich durch zusammengepresste Zähne und winkte ihm wie eine Verrückte. Er erbarmte sich netterweise dazu, zu mir zu schlendern und sobald er im Sichtfeld meiner lieben kleinen Schwester war, begann ihr Gesicht zu strahlen. Ich sollte vielleicht erwähnen, dass Olivers Eltern ursprünglich aus Schweden kamen und dass er das Glück gehabt hatte und tatsächlich die strahlend blauen Augen und die naturblonden Haare, auf die die Mädchen nur so abfuhren, geerbt hatte.

„Aber sicher dürft ihr euch zu uns setzen“, versicherte Jenny uns plötzlich mit einem freundlichen Lächeln. Ich würde das jetzt nicht persönlich nehmen. Jenny deutete Oliver sich zwischen ihr und ihrer braunhaarigen Freundin, ich glaube sie hieß Tina, zu setzen. Ich hatte die Ehre neben ihrer anderen Freundin zu sitzen. Wenn ich mich richtig erinnerte hieß sie Wilma und war im Gehirn mindestens genauso blond wie auf ihrem Kopf. Sorry, war nicht gemein gemeint – war einfach nur eine Tatsache, die ihre Noten bestätigten.

Fasziniert beobachtete ich Jenny dabei, wie sie sich an Oliver ranschmiss – vergeblich, dessen war ich mir sicher, denn immerhin kannte ich ihn gut genug um zu wissen, dass er nicht auf solche billigen Schleimereien hineinfiel. Was mich aber wirklich verwunderte, war die Tatsache, dass Jenny noch immer jedes Mal fast durchdrehte wenn sie ihn sah. Man bedenke bitte, dass sie meine Schwester und er mein bester Freund war und sie sich beinahe täglich sahen. Aber das war eben Jenny. Typisch, verwöhnte kleine Schwester.

„Und Oliver? Wie waren deine Ferien?“, fragte Tina zuckersüß und fuhr sich theatralisch durch ihre lange Mähne.

„Ganz okay“, antwortete Oliver und warf mir einen hilfesuchenden Blick zu. Sogar ein Blinder hätte gemerkt, dass er sich mehr als unwohl fühlte. Man könnte dies sowohl auf seine Schüchternheit, als auch darauf, dass die beiden Mädchen ihn sichtlich zu nahe rückten, schieben.

„Was hast du denn gemacht? Cassy hat mir erzählt, dass du ihr einen Brief aus Rom geschrieben hast“, sagte Jenny und warf mir einen kurzen Seitenblick zu. In Wahrheit hatte sie Olivers Brief auf meinem Schreibtisch gefunden und einfach mal so durchgelesen. Meine Privatsphäre war ihr egal. Außerdem war ich ihrer Meinung nach selbst Schuld, wenn ich mein Zimmer nicht abschloss und eigentlich suchte sie ja bloß eine Zeitschrift.

Aber bitte glaubt jetzt nicht, sie wäre ein Miststück oder so, denn das war sie (meistens) nicht. Meine Mutter, Jenny und ich waren wie Pech und Schwefel und wenn es hart auf hart kam, hielten wir bis jetzt immer noch zusammen. Außerdem würde ich sie gegen nichts auf der Welt eintauschen. Wäre ja total langweilig so ein Leben ohne meine Jenny.

Während Oliver allerdings noch von den drei Sechstklässlern ausgefragt wurde schaltete ich auf Durchzug. Es gab wohl nichts von alledem was er erzählte, was ich nicht eh schon wusste. Immer mal wieder warf ich ihm dezenten mitleidigen Blick zu, die er bloß mit einem kleinen bösen Blick kommandierte. Jaja, sein gutes Aussehen brachte ihm doch so einige Nachteile. Bin ich froh, dass ich nicht so aus der Masse hinausstach.

Um gleich mal eine Frage vorweg zu nehmen, die mir schon verdammt oft, bevorzugt von meinem Mutter und Jenny, gestellt wurde: Warum war ich nicht mit Oliver zusammen? Ganz einfach: Erstens empfanden wir beide bloß Freundschaft füreinander, zweitens war er so was wie ein Bruder für mich und drittens wollten wir beide das alles nicht wegen einer, für uns total sinnlosen Beziehung, aufs Spiel setzen.

„Und warst du auch bei deinen Großeltern in Schweden?“, fragte Wilma plötzlich neben mir und ließ mich zusammenzucken. Ich hatte schon beinahe vergessen, dass sie neben mir saß. Dieses stille Mäuschen.

Gerade als Oliver zu einer Antwort ansetzte, riss jemand die Abteiltür auf und Lily Evans, Vertrauenschülerin unseres Hauses Gryffindor, erschien in der Tür. Erleichtert schloss Oliver, der übrigens ein Ravenclaw war, seinen Mund. Wahrscheinlich würde er sich gerne tausend Mal bei ihr bedanken, aber das war eben nicht so seine Art.

„Entschuldigt wenn ich störe“, meinte Lily mit einem freundlichen Lächeln, „aber ich mache gerade meine Runde und wollte fragen, ob bei euch alles okay ist.“

„Ja, danke“, antwortete ich mit einem mindestens genauso freundlichen Lächeln. „Alles in bester Ordnung.“

„Sehr gut“

„Lily!“, rief plötzlich jemand im Gang, den wir von unserem Sitzplatz aus nicht sehen konnten und Lily überdrehte genervt die Augen.

„Was ist, Sirius?“, fragte sie und drehte sich widerwillig zu ihm. „Ich komm' ja eh schon wieder.“ Und nachdem sie uns noch einmal zugenickt hatte, war sie auch schon wieder verschwunden. Jaja, immer dieser Stress.

„Habt ihr schon gehört“, begann Tina verschwörerisch, sobald Lily außer Hörweite war, „Lily soll jetzt endlich mit James zusammen sein!“

„Was?! Wirklich?“, fragten Wilma und Jenny wie aus einem Mund.

Als Tina nickte, meinte Jenny entrüstet: „Schon wieder ein fescher Typ weniger...“

„Wurde ja auch mal Zeit, dass die zusammenkommen“, murmelte ich und Oliver nickte zustimmend. Die anderen drei bedachten mich mit tödlichen Blicken. Sollten die sich eben aufregen, ich fand es gut, dass Lily und James endlich zusammen waren. Immerhin versuchte er schon ewig lange sie für sich zu erobern. So viel Ausdauer hatte wirklich mal belohnt gehört.

„Wie auch immer...“, meinte Tina schließlich und setzte erneut zu einem Schwall Fragen über Olivers Leben an. Sie hatte noch nie so eine Chance um alles über ihn in Erfahrung zu bringen, weshalb sie anscheinend beschlossen hatte diese mehr als nur zu nützen.

Erst als es Zeit war unsere Umhänge anzuziehen, wurde Oliver von seinem Leiden erlöst, denn Jenny und ihre Freundinnen sahen das ‚Verhör‘ anscheinend für beendet. Als der Zug vor Hogwarts anhielt beeilten Oliver und ich uns, sodass wir eine Kutsche ohne meine Schwester und deren Freundinnen bekamen. Sorry, Jenny. Aber sie war einfach unerträglich heute.

„Falls ich irgendwann mal wieder Lust haben sollte mit dir zu sprechen, werde ich dir sagen, dass ich dich hasse“, sagte Oliver mit ruhiger Stimme und funkelte mich böse an.

„Was denn?“, fragte ich lachend. „Es war immerhin deine Idee, dass wir uns zu Jenny setzen.“

„Aber sie ist deine Schwester“, meinte er, als würde das alles sagen. Kopfschüttelnd tat ich dies ab und sah dem wunderschön erhellten Schloss entgegen. Ich war mir sicher, dass er nicht wirklich wütend auf mich war und tatsächlich unterhielten wir uns beim Abendessen, als wäre nichts gewesen. Wir maulten und lachten über die schrägen Menschen, die sich teilweise in dieser Schule aufhielten und waren beide gleichermaßen fasziniert davon, wie Rund doch die Brötchen waren. Okay, wir waren vielleicht schräger als alle anderen hier, aber uns und unseren etwas gestörten Humor musste eh niemand verstehen. Tat auch niemand.

Das einzige, was uns von den Brötchen ablenkte, war die Faszination, die von Lily ausging. Wie konnte sie es bitte zwischen den lärmenden Maraudern am Tisch aushalten? Okay, einer davon war ihr Freund aber die anderen? Was bitteschön brachte Lily dazu Sirius, einen verdammten Casanova, Remus, einen Bücherwurm, oder Peter, eine kleine hässliche und fette Ratte, auszuhalten? Weder Oliver noch ich hatten eine Erklärung dafür – wahrscheinlich gab es auch keine.

Als ich wenig später in mein kuschelig weiches Bett fiel, waren jegliche Gedanken über Jenny, Lily und die Marauder verschwunden und alles was noch zählte, waren mein Bett, meine Gedanken und diese hinterhältige Müdigkeit, die mich gerade übermannte.

Kapitel 2

Ich fand die ersten zwei Schulwochen schon immer am schlimmsten. Nicht nur, dass man sich von den Ferien verabschieden musste, nein, man musste sich auch wieder an solche schrecklichen Dinge, wie (pünktlich) zum Unterricht gehen oder Hausaufgaben machen gewöhnen. Ich hasste beides und genau deswegen hasste ich auch die ersten zwei Schulwochen.

Aber zum Glück hatte ich diese schwierige Phase auch schon hinter mir und saß nun zum Beginn der dritten Woche in der letzten Reihe des Muggelkundeklassenzimmers. Unser Professor Morton schien almodische, mottenzerfressene Sakkos genauso zu lieben wie scheußliche Brillen und monotonen Unterricht. Dieses Fach und vor allem dieser Lehrer brachte mich sogar soweit, dass ich James und Sirius für einen kurzen Moment zu verstehen schien, denn diese beiden schliefen beinahe jedes Mal ein, wenn Professor Morton zu sprechen begann. Ich schätzte, dass wenn ich nicht ständig auf irgendwas herumkritzeln würde, ich auch des Öfteren den Unterricht ins Land der Träume verlassen hätte.

Auch heute schien der Professor uns das Wachbleiben schwer machen zu wollen. Doch gerade, als meine Lider immer schwerer wurden und ich schon beinahe mit meinem ganzen Oberkörper auf meinem Pult lag, sagte er etwas, was mich wieder hellwach werden ließ.

„Ich habe mir gedacht, dass wir den Unterricht in diesem Jahr etwas aufpeppen werden“, offenbarte er uns mit einem motivierten Lächeln im fältigen Gesicht. Peppig? Wer bitteschön sagte heut zu Tage noch aufpeppen? Also, hier in diesem Raum sicher nur eine Person.

„Ich werde euch alle zu zweit aufteilen und ihr werdet dann ein Projekt bearbeiten, dessen Benotung einen Großteil eurer Gesamtnote ausmachen wird. Da es eine Zusammenarbeit mit dem Fach Verteidigung gegen die Dunklen Künste erfordern wird, werdet ihr auch von Professor Lassing eine Benotung bekommen, die sich jedoch auf sein Fach nicht so auswirken wird, wie meine Benotung auf mein Fach“, fuhr Professor Morton fort und ließ seinen Blick über unsere verwirrten Blicke schweifen. Na, das konnte ja heiter werden. „Außerdem bietet sich für euch mit dieser Arbeit die Möglichkeit neue Freunde zu finden.“

Ha! Dass ich nicht lachte! Neue Freunde. Ich würde mit ihm wetten, dass in dieser Klasse kein einziger mit jemanden lieber zusammenarbeiten würde, als mit seinen Freunden.

„Gut.“ Seine Augenbrauen hoben sich beachtlich hoch. „Hat noch jemand eine Frage?“

Schneller als eine Rakete schoss Lilys Hand in die Höhe.

„Ja, Miss Evans?“

Zufrieden senkte Lily wieder ihre Hand und fragte lächelnd: „Um was genau geht es in diesem Projekt, Professor?“

Verwundert zog er seine Augenbrauen noch ein Stückchen höher, sodass sie schon fast unter seinen Haaren verschwanden. „Habe ich das noch gar nicht erwähnt?“

Als die gesamte Klasse den Kopf schüttelte, fuhr er sich, wohl selbst überrascht über seine Schusseligkeit, durch sein ergrautes Haar. „Nun gut, es geht darum, dass es bis zum Ablaufen der vorgegebenen Zeit jede Gruppe geschafft haben sollte, ein Referat über die Unterschiede zwischen den Verteidigungsmöglichkeiten von Muggeln und Hexen und Zauberern halten zu können. Es muss aber kein Referat im eigentlichen Sinne sein, sondern eher so etwas wie....“ Professor Morton zog seine Augenbrauen wieder nach unten und runzelte die Stirn. „So etwas wie.... Wie eine Präsentation!“ Sein ganzes Gesicht strahlte über den von ihm für genial

befundenen Einfall.

„Präsentation?“, fragte Sirius skeptisch und warf James einen viel sagenden Blick zu.

„Ja, Mr Black“, bestätigte der Professor und ging ein paar Schritte zurück. Bei seinem Lehrerpult angekommen setzte er sich auf den Stuhl und holte eine Namensliste hervor. „Ich werde euch nun einteilen. Ihr dürft euren Partner nicht tauschen und werdet mit ihm bis zum Ende des Projektes zusammenarbeiten, verstanden?“

Genervt wandte ich mich wieder meinem Halbschlaf zu und überlegte mir, ob ich es wohl schaffen würde unauffällig zu schlafen. Aber gerade als ich in eine Art Vorphase des Schlafes eintauchte, wehte mir das Parfum meiner Mitschülerin Kate entgegen. Igitt! Versuchte sie mit dieser Dosis alle im Umkreis eines Kilometers zu töten oder zu verheimlichen, dass sie möglicherweise nicht duschte?! Egal was es war, ich bekam wirklich Angst, dass ersteres bei mir eintrat.

„So, also Aberson arbeitet mit Lupin zusammen.“

Morton schien also die Marauder trennen zu wollen. Wahrscheinlich würden sie sonst eh nichts zustande bringen und so lange ich keinen abbekam war es mir egal. So schnell ich konnte baute ich mit meinem Buch eine Schutzmauer gegen dieses schreckliche Parfum auf. Doch auch wenn ich Kate nun nicht mehr sah, der Geruch blieb logischerweise, weshalb ich schnell ein Blatt Papier hervorholte und versuchte, mich mit zeichnen abzulenken. Vergeblich.

„Evans und Lamberton.“

Hatte Morton das Traumpaar nicht zusammenarbeiten lassen können? Wahrscheinlich hatte er zu viel Angst, dass die beiden nicht richtig arbeiten würden. Als würde diese Gefahr bei Lily bestehen. Sie war wie ich. Uns waren Noten einfach wichtig.

„Pettigrew und Mayer. Fields und Brewer. Potter und Whittner.“

Zufrieden boxte James Sirius in die Rippen. Alex Whittner war erstens ein unglaublich guter Schüler und zweites verstanden sie sich so auch einigermaßen gut, was vielleicht daran lag, dass sie gemeinsam im Gryffindor Quidditchteam waren. Könnte auch daran liegen, dass Alex ein unauffälliger und dadurch genialer Schleimer war und nichts lieber zu tun schien, als den Schleim bei James und Sirius zu lassen.

„Michelles und Dreher. Gardner und Black. Martinez und Kailer.“

Moment! Okay... ganz ruhig. Hatte er gerade Gardner und Black gesagt?! Entsetzt sah ich von meinem Gekritzeln auf und sah direkt in Sirius' Gesicht. Bitte! Bitte, konnte niemand zu mir sagen, dass ich mich verhört hatte?! Bitte, nicht mit Sirius. Mit jedem anderen nur nicht mit diesem unnützen Idioten! Doch leider erhob sich aus keiner Reihe ein Ritter in glänzender Rüstung um mich von diesem Drachen, der mich nun dämlich angrinste zu befreien. Entnervt ließ ich meinen Kopf auf meine Zeichnung fallen. Nein!! Bitte, bitte nicht!

„Yang und Trey. Lackner und Clark.“

Ich ließ mein Hirn im Leerlauf weiterfahren und betete inständig, dass mich irgendetwas davon bewahren könnte mit Sirius zusammenarbeiten zu müssen. Es war nicht so, dass ich ihn nicht ausstehen konnte, nein, ich hasste nur seine Art und sein Benehmen. Ich hasste es wie er mit Mädchen umging, auch wenn es meistens solche waren, die es verdient hatten und ich hasste es, dass er immer halbwegs gute Noten bekam, obwohl er nichts tat. Deshalb hatte ich mir schon im ersten Jahr geschworen, ihm niemals bei einer Note zu helfen. Und ich hatte es immer einhalten können. Auch wenn er mich mit seinem, wie er glaubte, Dackelblick ansah und

mich betont lässig gefragt, nein schon fast angebettelt hatte. Ich war nicht wie Remus und auch nicht wie eines dieser Mädchen, die ihm wie Hunde nachliefen.

Das Läuten der Schulglocke erinnerte mich wieder daran, wo ich war und raubte mir den letzten Funken Hoffnung, wie ein abscheulicher Bankräuber. Angespannt stürmte ich aus dem Klassenzimmer. Ich musste unbedingt zu Oliver und ihm mein Leid klagen. Doch als ich um die erste Ecke bog, rannte ich beinahe in Sirius hinein und meine Sachen verstreuten sich auf dem Boden. Fluchend ging ich in die Knie um alles wieder einzusammeln.

„Na, da hat's aber jemand eilig“, sagte er und half mir beim Aufklauben. Ich lächelte bloß gequält und weigerte mich bis ins Mark ihm eine Antwort zu geben. Sobald endlich alles wieder halbwegs in meiner Tasche und meinen Händen verstaut war, ließ ich Sirius ohne ein weiteres Wort stehen und versank wieder in meinen Gedanken.

„Hey, Cassy!“, rief mir Sirius nach und ich drehte mich widerwillig um.

„Was ist?“, fragte ich, als er ein paar Schritte näher kam.

„Ich wollt nur wissen, wann wir mit der Arbeit für unser Projekt beginnen.“

„Keine Ahnung“, murmelte ich. „Wann hast du Zeit?“

Sirius verzog sein Gesicht und schien sein Gehirn zu durchforsten. Ernsthaft, ich hatte das Gefühl die Rädchen arbeiten zu sehen. „Wie wär's mit übermorgen.“

„Okay“, stimmte ich zu und drehte mich auch schon wieder um. Ich hatte einfach keine Lust mit ihm zu Reden. „Bis dann.“

Ein paar Minuten später traf ich auch schon auf Oliver, der gehetzt durch die Gänge rannte. Im Gegensatz zu mir, die ich schon vor dem Richtigen Klassenzimmer stand, war er auf dem Weg zu seinem. Typisch Oliver. Er war wahrscheinlich in der letzten Stunde eingeschlafen.

„Ich muss mit dir reden“, sagte ich, als er kurz vor mir anhielt um Hallo zu sagen.

„Is' jetzt ganz schlecht, Cass“, meinte er und rannte auch schon wieder weiter. „Ich muss los!“ Und kurz bevor er um die Ecke bog rief er noch: „Heb dir alles fürs Mittagessen auf!“ Dann war er weg. Toll und bei wem sollte ich mich jetzt aufregen? Memo an mich selbst: Cassy, kauf dir einen Boxsack. Ich hatte gehört, dass der echt gut gegen Aggressionen sein sollte. Und davon werde ich in nächster Zeit bestimmt noch genug habe.

Als Professor Lassing die Klasse betrat huschte ich wieder in die letzte Reihe. Er schien uns heute besonders quälen zu wollen, denn er hielt uns einen Vortrag darüber, wie wichtig das Projekt, bei dem er uns immer gerne behilflich sein würde, für uns und unsere Zukunft doch war und dass wir diese Gelegenheit nutzen sollten um uns dieses Wissen anzueignen und einzuprägen.

„Hey, Cassy...“, flüsterte eine Stimme neben mir und als ich zum Nachbarpult sah, sah Kate mich kalt an.

„Ja? Was gibt's?“, zischte ich zurück.

„Ich wollte dir nur schnell sagen, dass du dich besser mal um deine Schwester kümmern solltest!“

Überrascht sah ich sie an. „Um Jenny? Was ist mit ihr?“

Stinke-Parfum-Kate grinste mich böse an und ihre grünen Augen blitzten so stark, dass ich mich am liebsten geduckt hätte. „Deine liebe kleine Schwester versucht sich an Dingen, von denen sie keine Ahnung hat.“

Was? Jetzt wusste ich auch nicht viel mehr. Da hätte sie gleich den Mund halten können. Und Merlin, ihre Parfumwelle hatte eine erneute Attacke auf meinen Geruchssinn gestartet. Ich rümpfte leicht die Nase und wisperte dann: „Wovon sprichst du bitte?“

„Davon, dass sich deine Möchtegern-Erwachsen-Schwester an Sirius ranmacht!“

„Was?!“, entfuhr es mir viel zu laut. Erstaunt drehten sich alle um und Mr Lassing hielt in seiner Rede inne.

„Haben sie etwas einzuwenden, Miss Gardner?“, fragte er mich und sah mindestens so verwirrt wie der Rest der Schüler aus.

„Ähm... Nein“, murmelte ich verlegen und senkte meinen Kopf. Ich hasste es, wenn mich alle ansahen.
„Tut mir leid.“

Professor Lassing sah mich an, als würde er überlegen, ob er weiterfragen oder mich doch gleich besser in die Klappe stecken sollte, doch er entschied sich zum Glück dafür meine Antwort hinzunehmen und fuhr mit seinem Vortrag fort.

Sobald sich alle wieder weggedreht hatten sah ich zögernd zu Kate dich mich viel sagend anblickte und dann verschwörerisch mit dem Kopf nickte. Nicht auch noch das. Verdammt, wieso konnte Jenny nicht einmal an etwas anderes denken, als an Jungs? Wie bitteschön sollte ich sie davon abhalten, diesen Idioten hinterher zu rennen?

Ah, ich bekam Kopfweh von diesem Tag! Und dabei waren das erst die ersten zwei Stunden! Merlin, ich hasste diesen Tag. Ich verabscheute ihn!

Als auch endlich diese Stunde zu Ende ging, schleppte ich mich zur Doppelstunde Wahrsagen. Genau das Fach, das ich jetzt am wenigsten gebrauchen konnte. Aber ich beschloss durchzuhalten und dann beim Essen Oliver mein Leid zu klagen. Armer Kerl. Der durfte sich heute mal wieder was anhören.

Kapitel 3

„...und dann musste mir auch noch diese dumme Schnepfe von Kate erzählen, dass Jenny sich an Sirius ranmacht!“, beendete ich gerade meine Aufzählung der schrecklichen Dinge, die mir heute widerfahren waren. Oliver, der sein Interesse an meiner Story mit Nicken ausgedrückt hatte, saß neben mir unter dem alten Baum am Rande des großen Sees. Es war kurz nach dem Mittagessen und weil wir in der großen Halle kaum Zeit zum Reden hatten, mussten wir es jetzt tun. Besser gesagt: Ich laberte ihn voll und er... er war einfach er.

„Und?“, fragte ich, als ich keine Reaktion auf meine achso dramatische und tragische Story bekam. „Was sagst du dazu?“

Oliver nickte bloß abwesend und legte sich mit geschlossenen Augen ins Gras. Jaja, er war schon immer so gesprächig wie eine Wand gewesen. Normalerweise hätte ich es einfach so hingenommen und ihn weiterhin vor sich hindösen lassen, aber heute brauchte ich einfach diesen minimalen Teil in ihm, der wenigstens halbwegs zum Reden aufgelegt war.

„Oliver!“, sagte ich etwas lauter. Keine Reaktion. Typisch. Er dachte wohl wieder einmal, dass ich ihn verschonen würde, wenn er so tat, als würde er schlafen. Aber da hatte er sich heute geschnitten.

Langsam legte ich mich neben ihn und flüsterte ihm ins Ohr: „Oliver Wilmer Olsson. Würdest du gnädigerweise so nett sein und mir eine Antwort auf meine Frage geben, die nicht aus Grunzlauten oder Nicken besteht?“

Abwartend sah ich ihn an, doch sein Gesicht verzog sich nicht im Geringsten.

„Du willst mich also tatsächlich ignorieren?“ Keine Reaktion.

„Du willst mich also echt mit dieser Wut im Bauch alleine lassen, sodass ich mich womöglich noch in diesem verdammt See ertränke?“, fragte ich im dramatischsten Ton, den ich zusammenbrachte. Noch immer keine Reaktion. Na, das war doch mal wahre Freundschaft.

Plötzlich kam mir eine geniale und gemeine Idee, die eher zu dem eingespererten Ungeheuer in mir passte, als wirklich zu mir. Mit einem unterdrückten Lächeln zog ich beinahe lautlos meinen Zauberstab hervor und murmelte: „Aguamenti.“

Sofort spritzte ein kleiner Strahl voll kaltem Wasser aus der Spitze meines Zauberstabes hervor und traf Oliver direkt in seinem, wie viele seiner Fans nur allzu gerne sagten, "engelsgleiche" Gesicht.

„Ahh!!“, prustend und wild nach Luft schnappend setzte er sich auf. „Was zum Henker...?“

Sofort wandte er sich mir zu und Merlin, wenn Blicke töten könnten, wäre ich durch diesen Blick tausend qualvolle Tode gestorben. Mit meiner besten Unschuldsmiene zuckte ich die Schultern und setzte mich wieder auf. „Du wolltest mir ja keine Antwort geben...“

Während er sich wild fluchend das Gesicht an seinem Umhang trocken wischte, bemerkte ich, dass die Marauder sich an einen Baum in der Nähe von unserem gesetztzt und das ganze Spektakel wohl mitbekommen hatten, denn James und Sirius nickten mir anerkennend zu. Ich tat so, als hätte ich das nicht bemerkt und wandte mich wieder dem lieben nassen Pudel neben mir zu, der mich noch immer ziemlich böse ansah.

„Bekomm ich jetzt eine Antwort von dir, Oliverchen?“, fragte ich zuckersüß.

„Du bist echt....“, knurrte er genervt, unterdrückte aber zum Glück jedes weitere Schimpfwort. Er holte einmal tief Luft und war plötzlich wieder der nette Schwede, den ich so gerne hatte. Meistens zumindest.

„Ich weiß gar nicht was dein Problem ist, Cassy.“

„Hast du mir nicht zugehört?“, fragte ich skeptisch.

„Doch, doch“, meinte er nickend. „Aber überleg mal, die Sache mit dem Projekt geht ja nur ein paar Wochen lang und wenn du dann wieder deine Eins hast, kannst du Sirius und den Rest der Marauder wieder in der Versenkung verschwinden lassen, die du Ignorieren nennst. Und wir wissen beide, dass du darin besonders gut bist.“

„Du aber auch“, sagte ich lächelnd. „Okay, das lass' ich mir vielleicht noch einreden, aber was soll ich wegen meiner fröhreifen Schwester machen?“

„Nichts“, war seine knappe, aber dennoch bestimmte Antwort.

Okay, okay. Er hatte mir eindeutig nicht zugehört. Warum suchte ich mir auch ausgerechnet jemanden als besten Freund aus, der nie zuhörte und in seinem Leben so viel gesprochen hatte, wie Jenny an einem Tag? Warum bitteschön, liebe, damals 11-jährige Cassy, hattest du dich nicht mit irgendjemand anderem anfreunden können? Ach ja, weil alle anderen doof waren. Stimmt.

„Oliver, ich erzähl es dir noch mal. Also, wenn Jenny mit Sirius...“, begann ich, wurde aber jäh von Oliver unterbrochen.

„Deine Schwester ist mein zweit schlimmster Alptraum“, begann er und legte sich erneut ins Gras. Stimmt. Sein schlimmster Alptraum waren lebendige Socken. Ich sage nur: Kindheitstrauma. „und ich weiß genau, dass das auch auf dich zutrifft. Also, warum lässt du Jenny nicht einfach ihre eigenen Fehler machen und lässt sie weiterhin Sirius angraben? Wenn sie dann von den anderen Zicken angezickt wird und sich von Sirius eine gewaltige Abfuhr oder eine kurze Beziehung einfängt, wobei ich gar nicht weiß, was schlimmer ist, wird sie schon merken, dass das keine wahnsinnig gute Idee war.“ Er gähnte genüsslich. „Vielleicht wird sie dann halbwegs normal“, schloss er und streckte sich, offensichtlich erschöpft von der, für ihn ungewöhnlich langen, Rede.

Nun, mit so einer Antwort hatte ich nicht gerechnet. Für einen kurzen Moment war ich sprachlos, doch nach und nach sickerten seine Worte sogar bis in den Teil meines Hirnes durch, der diesen Plan zu durchschauen schien und ich fragte betont belanglos: „Und dass sie sich bei diesem Plan nicht mehr an dich ranschmeißt und du deine Ruhe vor ihr hast, war dir natürlich nicht bewusst, oder?“

„Is' bloß ein netter, vollkommen unbeabsichtigter Zufall“, murmelte er verschlafen. Jaja, ganz sicher. Mit einem breiten Lächeln im Gesicht schnappte ich mir meine Tasche und ließ meinen schlafenden Freund in Ruhe. Nach so vielen Worten hatte er sich ein Mittagsschlafchen verdient. Und außerdem hatte er, im Gegensatz zu mir, jetzt zwei Freistunden. Der Glückspilz.

Ich hasste Aufgaben. Und ich hasste Aufsätze. Aber vor allem hasste ich Aufsätze, die meine Aufgabe für Wahrsagen waren. Trotzdem erledigte ich sie, brav wie ich doch war, während ich auf Sirius wartete. Heute war der Abend, an dem wir zum ersten Mal an unserem Projekt arbeiten sollten und wie von mir erwartet, verspätete er sich. Entnervt hatte ich solange an dem Tisch im Gemeinschaftsraum gewartet, bis mir die Sache zu dumm geworden war und ich begonnen hatte, meinen Aufsatz zu schreiben.

Nun war es schon kurz vor halb zehn, was ja eigentlich nicht schlimm wäre, wenn wir nicht ausgemacht hätten, uns um SIEBEN im Gemeinschaftsraum zu treffen. Warum ich noch immer wie blöde auf ihn wartete, wusste ich selbst nicht, womöglich war heute einfach nur mein sozialer Tag und ich wollte ihm eine Chance geben. Idiot. War wahrscheinlich wieder mit den andern Maraudern unterwegs und machte irgendeinen Blödsinn. Wie immer.

Aber als ich eine Viertelstunde später auch mit dem Aufsatz fertig war und Sirius sich noch immer nicht hatte blicken lassen, war ich kurz davor wie ein Teekessel in die Luft zu gehen. Der innere Wunsch nach einem Boxsack wuchs enorm, bis ich mich wieder halbwegs beruhigte und alle Ideen, wie ich Sirius verfluchen könnte, zur Seite schob. Ich wollte gerade aufstehen und in den Schlafsaal gehen, als sich Lily auf den Sessel mir gegenüber setzte.

„Hey“, sagte Lily und grinste mich an. War sie eigentlich irgendwann nicht so wahnsinnig gut drauf?

„Hi“, erwiderte ich.

Für einen kurzen Moment sah sie mich bloß an, bevor sie vorsichtig fragte: „Du wartest auf Sirius, oder?“

„Nein, nein“, beeilte ich mich zu sagen. Sie sollte auf keinen Fall glauben, dass ich so blöd war, wie ich in Wirklichkeit war und tatsächlich fast drei Stunden auf den Deppen gewartet hatte. „Ich hab‘ nur schnell meine Aufgaben erledigt.“

„Achso...“ Sie hatte es mit eindeutig nicht abgekauft.

Ich spürte wie mir das Rot nur so in die Wangen schoss und senkte meinen Kopf. Meine Fingernägel waren ja soooo interessant.

„Er hat Quidditchtraining, weißt du...“, meinte Lily sanft und als ich meinen Kopf hob, sah sie mich entschuldigend an.

„Schön für ihn“, meinte ich ausweichend. Innerlich war ich kurz vor dem größten Vulkanausbruch seit ich fünf war. Damals hatte mir Jenny meine Haare und die meiner Puppen abgeschnitten. Ich war seitdem noch nie so wütend gewesen. Glück gehabt, liebe Menschheit.

„Ich glaube, er hat das bloß vergessen, als ihr euren heutigen Termin ausgemacht habt. Oder er hat geglaubt, dass er bis dahin schon fertig sein würde...“

„Lily, du brauchst dich in keiner Weise für Sirius bei mir zu entschuldigen. Und ich will auch von ihm keine Entschuldigung hören. Sag ihm bitte bloß, dass er mir sagen soll, wann er einmal Zeit hat. Und ich meine wirklich Zeit. Okay? Geht das?“ Ich versuchte mich an meinem allerliebsten Lächeln. Lily nickte ein wenig verwundert. „Gut, danke. Ich geh dann mal schlafen. Gute Nacht.“

„Ja, dir auch eine gute Nacht“, meinte sie und ich spürte ihren Blick die ganze Zeit in meinem Nacken, als ich zum Schlafsaal ging. Dort angekommen ließ ich mich auf mein Bett fallen.

Am liebsten hätte ich mich selbst geohrfeigt. Wenn ich das Oliver erzählen würde, wie dumm ich mich heute Abend angestellt hatte, ich glaube der würde einen Suchbrief für die echte Cassy aufgeben. Denn diese heutige Cassandra Rose Gardner war eindeutig nicht ich.

Am nächsten Morgen wachte ich mit fürchterlichen Kopfschmerzen auf. Erstes schlechtes Zeichen. Als ich

mich ins Bad schleppte, bekam ich fast einen Herzinfarkt. Mein Spiegelbild war... so etwas konnte man nicht beschreiben. Zweites schlechtes Zeichen. Sobald ich mich von dem Schock erholt und mich halbwegs auf gleich gebracht hatte, wollte ich unbedingt meine dunkelblaue Bluse anziehen, aber diese hatte ein riesengroßes Loch. Drittes schlechtes Zeichen.

Toller Anfang. Wirklich grandioser Tagesanfang. Ich wusste, dass dieser Tag nur grauenhaft werden konnte, zumal ich nun auch noch schlechter gelaunt war, als die Bulldogge des Muggels, der in der Nähe unseres ersten Hauses wohnte. Außerdem stand mir heute auch noch eine Doppelstunde Zaubertränke und ein wundervolles Gespräch mit Sirius Ich-halte-nie-mein-Wort bevor.

Da dies heute wirklich mein Glückstag sein sollte, traf ich Sirius auch gleich im Gemeinschaftsraum. Und jeder, der mich auch nur annähernd kannte wusste, dass ich nicht ansprechbar und total gereizt war, wenn ich noch nicht meinen Kaffeetrunk hatte. Dieses Wissen hatte Sirius allerdings nicht, weshalb er den Fehler machte und mich ansprach.

„Morgen, Cassy“, murmelte er. Sah er tatsächlich schuldbewusst drein? Ach nein, war nur Einbildung.

„Morgen“, gab ich zurück.

„Ich hab grad mit Lily geredet... wegen gestern und so...“

„Vergiss es“, meinte ich schon am Rande des Zusammenbruchs. Ich brauchte meinen Kaffee und zwar sofort!

„Ähm... okay. Hast du morgen Abend Zeit?“

Ich nickte knapp. „Gut“, sagte Sirius lächelnd und wandte sich auch schon wieder von mir ab.

Am liebsten hätte ich ihm nachgeschrien, dass ich erst glauben würde, dass er kommt, wenn er tatsächlich vor mir stünde und dass er ein dummer Idiot war, der glaubte, ich hätte immer für ihn Zeit. Aber ich riss mich zusammen – ich wollte ja nicht schon so früh streiten.

Noch immer gereizt und am liebsten ganz woanders schleppte ich mich zum Frühstück, wo mich Kate schon mit ihrem Parfum und einem tödlichen Blick erwartete. Als konnte ich etwas dafür, dass Jenny so war, wie sie eben war. Der Tag konnte ja nur mehr besser werden. Bitte, lieber Tag, werde besser!!

Kapitel 4

Natürlich wurde dieser Tag nicht besser, denn als ich den mehr als grausamen und grauenvollen Schultag hinter mich gebracht hatte, traf ich mitten auf meiner Hochgeschwindigkeitsflucht in den Gemeinschaftsraum Jenny, die vor dem Portrait auf mich wartete.

„Hallo, Cassy“, sagte sie und ich konnte mir den Gedanken nicht verkneifen, dass sie vor lauter Schleim aufpassen musste. „Wie geht's so?“

„Gut“, erwiederte ich und nannte das Passwort. „Und wie geht's dir?“

„Bestens, danke.“ Sobald wir im Gemeinschaftsraum waren, zog sie mich ein wenig zur Seite und ließ sich in einen Stuhl fallen. Sie deutete mir, mich ebenfalls zu setzen und ich kam mir unwillkürlich wie in einer Prüfung vor. In einer extrem lächerlichen und kindischen Prüfung.

„Alsooo...“, begann sie und warf ihr langes, blondes Haar zurück. Ihre Augen blitzten schon beinahe teuflisch. Seit wann hatte ich denn so ein Teufelchen als Schwester?

„Also?“, fragte ich amüsiert, als sie keinen Anschein machte weiterzusprechen.

„Also, du und Sirius...?“

„Wir arbeiten bloß an einem Projekt, Jenny.“

„Jaja, schon klar“, bestätigte sie schnell. „Was ich eigentlich fragen wollte ist, ob du möglicherweise so was wie ein gutes Wort für mich einlegen kannst... Du weißt schon: Ihm sagen, dass ich nett bin und so was...“

Sie sah mich erwartungsvoll an, doch ich kam nicht umhin, sie zweifelnd zu mustern. „Weißt du, Jenny, um ehrlich zu sein halte ich das für keine gute Idee.“

„Was? Das mit dem guten Wort einlegen? Ja, vielleicht hast du Recht und...“

„Nein, Jenny“, unterbrach ich sie so sanft wie nur möglich. Verdutzt sah sie mich aus ihren braunen Rehäuglein an und es viel mir ziemlich schwer, das zu sagen, was ich ihrer Meinung nach eindeutig als große Schwester zu sagen hatte. „Ich finde, du solltest die Sache mit Sirius vergessen.“

Starr blickte Jenny mich an, doch sie erwiederte nichts. Okay... Ich fasste das als Zeichen auf, dass ich weiter sprechen konnte, ohne dass sie mir an die Gurgel springen würde.

„Du weißt doch genauso gut wie ich, dass Sirius ein...“ Verzweifelt suchte ich meine grauen Gehirnzellen nach einem Wort ab, das Jenny vielleicht nicht ganz als Beleidigung auffassen würde. Resigniert gab ich die Suche auf und sagte stattdessen: „Du weißt doch auch, dass er es nicht immer ernst mit seinen Freundinnen meint. Und ich finde, du bist zehnmal besser als alle seine Ex-Freundinnen und du hast es wirklich nicht verdient von ihm verletzt zu werden. Genau deshalb finde ich, dass das alles keine gute Idee ist.“

Vorsichtig sah ich in das Gesicht meiner kleinen Schwester. Sie hatte ihr Pokerface aufgesetzt und sah mich mit einem unergründlichen Blick an, der mich ein wenig verunsicherte. Verdammt, ich hasste es, wenn Jenny das tat. Sie wusste genau, dass ich das nicht ausstehen konnte, wenn sie mich so ansah. Vor allem, weil sie mich dadurch ein wenig aus der Bahn warf.

„Jenny?“, fragte ich vorsichtig. „Willst du nichts dazu sagen?“

„Doch!“, sagte sie schroff und stand blitzartig auf. „Du bist bloß neidisch, Cass.“

„Neidisch?“ Meine Stimme war vor lauter Skeptik unnatürlich hoch geworden und erinnerte mich gerade an eine Helium-Stimme.

„Ja, neidisch. Und genau deshalb“, sie wandte sich so schnell ab, dass ihre Haare mich fast erschlagen hätten, „werde ich dieses Gespräch vergessen und so tun, als wärst du nicht so unfair. Machs gut.“ Und weg war sie.

Ich war so verblüfft, dass ich für einen Moment nichts anderes tun konnte, als ihr mit offenem Mund hinterher zugaffen. Hatte sie tatsächlich behauptete, dass ich neidisch auf sie wäre? Darauf, dass sie hinter Sirius her war? Das konnte doch nicht ihr Ernst gewesen sein!

Als ich wieder zu mir kam, schloss ich sofort meinen Mund und fuhr mir mehr als erledigt durchs Haar. Dieser Tag war schrecklich. Schrecklicher als schrecklich.

Am nächsten Tag wartete ich um Punkt sieben im Gemeinschaftsraum, um mit Sirius Versuch Nummer zwei unserer Arbeit zu starten. Und tatsächlich tauchte er beinahe pünktlich auf. Er schenkte mir ein freundliches Lächeln und ließ sich dann lässig auf den Stuhl mir gegenüber nieder.

„Hallo“, murmelte er und sah mich müde an. Die Augenringe unter seinen grauen Augen verdienten wahrlich Respekt, denn es war sicher nicht einfach gewesen, die so hinzubekommen. „Womit fangen wir an?“

„Ich habe mir gedacht, dass wir erst mal alle magischen Verteidigungsmöglichkeiten aufschreiben und dann versuchen, passende Muggelverteidigungssachen zu finden. Okay?“

„Okay“, meinte er und seine Körpersprache verriet mir, dass er mehr als nur dezent gelangweilt war. Ich spürte, wie mir ein Kribbeln durch den Körper schoss, als ich mich selbst dazu verdonnerte, nicht gleich durchzudrehen und die aufkeimende Wut zu unterdrücken.

„Also, ich hab’ da schon ein bisschen was zusammen geschrieben.“ Keine Reaktion. In diesem Moment erinnerte er mich eindeutig mehr an Oliver, als an sich selbst. „Soll ich’s mal vorlesen?“ Sirius nickte schwach und gähnte schon wieder erschöpft.

Ich holte tief Luft und versuchte mich krampfhaft an die Entspannungsübungen zu erinnern, die mir meine liebe Mutter einmal gezeigt hatte. Aber natürlich fielen sie mir nicht ein. „Gut, es gibt zum Beispiel den Beinklammerfluch, den Brandzauber, den Cave Inimicum und den Protego.“ Erneut bekam ich nicht die geringste Reaktion. „Ich hab’ mir auch noch den Petrificus Totalus, den Expelliarmus und den Glisseo aufgeschrieben.“ War ich Luft oder warum ignorierte er mich? „Hast du vielleicht auch einen Vorschlag, oder soll ich einfach meine weiter vorlesen?“, bot ich großzügiger Weise an.

„Was? Jaja, so machen wir’s“, brummte er abwesend.

Okay! Jetzt reichte es! Entnervt fuhr ich ihn an: „Ich weiß ja nicht, was du denkst, was wir hier tun, aber ich bin sicher nicht deine Sklavin, die die ganze Arbeit für dich macht! Und ich bin auch nicht eine deiner Zicken, die alles für dich tun würde. Also, reiß dich gefälligst zusammen und streng dein Gehirn wenigstens einmal an oder ich lass dich hängen! Im Gegensatz zu den meisten anderen Menschen hier ist es mir nämlich so was von egal ob du deswegen durchfällst oder nicht! Kapiert?!“

Sirius sah mich an, als hätte er mich noch nie zuvor gesehen und auch die übrigen Gryffindors warfen mir verdatterte Blicke zu. Gut, vielleicht war ich etwas gemein geworden, doch ich wollte es mir nicht gefallen lassen, dass er mich zuerst einmal versetzte und mir dann, als er sich endlich erbarmte und einmal Zeit hatte, nicht mal zuhörte. So etwas konnte er mit weiß der Geier wem machen, aber sicher nicht mit mir!

Als er sich von seinem Schock erholt zu haben schien, stahl sich ein breites Grinsen auf sein Gesicht, das mich nur noch rasender machte.

„Was?!” schnauzte ich. „Hast du etwas dazu zusagen?!”

„Ja“, sagte er, offensichtlich sehr amüsiert über meine Wut. „Tut mir leid, dass ich gerade ein wenig abwesend war. Ich hatte eine schlimme Woche.“

Ich nickte wortlos, während meine Wut ein wenig abklang. Schön für ihn. Ich hatte auch eine schlimme Woche und trotzdem hörte ich den Menschen zu, die mit mir sprachen. Vermutlich wartete er auf eine Antwort oder auf irgendein Zeichen von mir, dass ich ihn verstand, denn Sirius schwieg für eine Weile.

Die Funkstille, die sich zwischen uns ausgebreitet hatte, wurde nur durch den Lärm der anderen Gryffindors getrübt und während ich zu zählen begann, wie lange Sirius es schaffte still zu sein, hing er anscheinend seinen Gedanken nach.

„Du magst mich nicht besonders, hab ich Recht?“, durchbrach er jäh die Stille.

„Wie bitte?“, fragte ich irritiert.

„Es stimmt doch, dass du mich und auch James, Remus und Peter nicht leiden kannst, oder?“

„So würde ich das nicht ausdrücken“, nuschelte ich. Unruhig begann ich auf meinem Stuhl hin und herzurutschen und als mein Blick den von Sirius traf, schoss mir die Röte nur so ins Gesicht. Toll, danke liebes Blut. Noch peinlicher ging es ja wohl nicht.

„Wie dann?“ Er hatte sich ein wenig nach vorne gelehnt und hob nun abwartend seine Augenbrauen. Jeder Funke Müdigkeit schien auf einmal wie weggeblasen. Natürlich, jetzt hatte ich seine Aufmerksamkeit. Ausgerechnet dann, wenn ich sie gar nicht wollte.

„Ich komm einfach nicht mit eurer Art klar. Das ist alles.“

„Mit unserer Art?“, fragte er sichtlich erheitert. „Was meinst du damit?“

Total erledigt streckte ich mich und fragte mutlos: „Bist du sicher, dass du darauf eine Antwort möchtest?“

Zu meinem Unglück nickte er tatsächlich und sah mich neugierig an. Am liebsten wäre ich jetzt aufgestanden und hätte mich in meinem Bett verkrochen, doch dafür war ich einfach zu gut erzogen.

„Nun ja, ich mag es nicht wie ihr mit anderen Menschen umgeht. Wie ihr euch während des Unterrichts verhaltet oder wie ihr durch die Gänge stolziert. Ich mag es nicht, wenn ihr glaubt, dass euch die ganze Welt gehört und jeder alles für euch tun muss. Ich hasse es, wenn ihr denkt, dass jedes Mädchen auf euren Charme steht“ Oh Mann, ich redete mich gerade total in Rage. Aber zu spät, man konnte mich nicht mehr stoppen, „oder dass wir alle nichts besseres zu tun haben, als euch zu vergöttern. Ich hasse euren Spitznamen, ich meine, Marauder? Wer von euch hatte denn diese Idee?“ Sirius verzog kein einziges Mal seine freundliche Miene, wodurch er mich leider noch mehr in Fahrt und schließlich meine böse Seite zum Vorschein brachte. „Und dann auch noch die Namen, Padfoot, Prongs, Moony und Wormtail! Die sind ja fast noch schlimmer als

Marauder. Und ich finde es absolut schrecklich, wenn ihr immer andere Leute mobben müsst. Und das, obwohl James Schulsprecher ist!“

Während ich versuchte meinen Blutdruck wieder auf einen halbwegs normalen Wert zu bringen, breitete sich zwischen Sirius und mir die Ruhe nach dem Sturm aus. Ich wagte es nicht ihn anzusehen, da ich einfach viel zu viele Dinge gesagt hatte, die ich bloß in meinen Träumen wirklich zu ihm gesagt hätte. Erneut spürte ich die Blicke der anderen Gryffindors, deren Aufmerksamkeit ich wohl durch meine ziemlich laut und hoch gewordene Stimme gewonnen hatte.

„Den Namen Marauder haben James und ich uns ausgedacht“, begann Sirius seelenruhig zu erklären. Mehr als verwundert sah ich ihn an, doch an seinem höflichen Gesichtsausdruck hatte sich nichts geändert, „und wie es zu den anderen Namen gekommen ist, kann ich dir leider nicht erklären. Aber wir stolzieren sicher nicht, wir gehen bloß anders als die anderen.“ Ein schelmisches Lächeln huschte über sein Gesicht. „Und was den Rest betrifft: Ich fürchte, das ist einfach unsere Art. Zumindest was den Großteil davon angeht...“

Für eine Weile schwiegen wir erneut, bevor ich etwas kleinlaut sagte: „Ich wollte dich nicht beleidigen, es ist nur so...“

„Du hast mich nicht beleidigt“, unterbrach er mich, doch ich redete unabirrt weiter.

„....dass ich mich selbst nicht mal stoppen kann, wenn ich mal angefangen hab‘, mich über irgendwas aufzuregen und wie du vielleicht gemerkt hast, hat sich in den sieben Jahren ein bisschen was angestaut...“

Für einen Moment war Sirius‘ Gesicht tatsächlich ernst. Oh Wunder, oh Wunder. „Wie gesagt, du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Ich wollte es ja wissen.“

Doch schneller als ich schauen konnte, war der Ernst verschwunden und ein spitzbübisches Lächeln breitete sich wieder auf Sirius‘ Gesicht aus. Na, das war doch mal der Sirius den ich, mehr oder weniger, kannte.

Ich denke, wenn ich da nicht gerade selbst dabei gewesen wäre, hätte ich nie geglaubt, dass man mit ihm so ein Gespräch führen konnte. Denn ich war mir immer sicher, dass das Wort Ernst nicht in Sirius‘ Vokabular enthalten war und auch der Satz ‚Es tut mir leid‘ erschien mir aus seinem Munde, als hätte er gerade ein französisches Fremdwort benutzt. Ich wusste nicht mal, dass Sirius überhaupt wusste, wie man sich entschuldigte.

Doch komischerweise verlief die Zusammenarbeit an diesem Abend für seine Verhältnisse ruhig und normal ab. Abgesehen von der kleinen lästigen Störung durch James, die ich ihm heute sogar verzeihen konnte.

Trotzdem war ich mehr als erleichtert, als wir für den heutigen Abend zu arbeiten aufhörten und ich in mein Bett konnte. Diese Woche war merkwürdig gewesen. Mehr als merkwürdig.

Kapitel 5

Heute war Samstag – mein allerliebster Tag der Woche. Erstens konnte ich mich an diesem Tag einmal so richtig ausschlafen, was vor allem gut für die Beseitigung der nervigen Augenringe war, die sich leider im Laufe der Woche unter meinen Augen niedergelassen hatten und die sich auf keinen Fall und trotz des Einsetzens von drastischen Mitteln nicht vertrieben ließen. Und zweitens war dieser Tag perfekt um einfach mal einen auf Oliver zu machen – die Perfektion von Nichtstun vermischt mit einer Brise extra Nichtstun. Herrlich! Einfach der schönste Tag der Woche.

Denkste, liebe Cassy. Natürlich sollte dieser Samstag anders für mich werden, denn als ich mich dazu aufraffen konnte, bereits um halb zehn (normalerweise war ich da noch im Tiefschlaf, aber es war seit Tagen Vollmond und da schlief ich ziemlich unruhig) die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter zu schweben, erwarteten mich dort vier breit grinsende und erschöpfte wirkende Marauder und eine noch viel breiter und freundlicher lächelnde Lily.

„Morgen, Cassy“, begrüßte mich James und vor lauter Verblüffung, dass er mit mir sprach, wäre ich beinahe die letzte Stufe hinuntergefallen. Na, das wäre doch mal ein toller Auftritt gewesen.

„Ähm... Ja, morgen“, murmelte ich, während ich versuchte mein Gleichgewicht wieder unter Kontrolle zu bringen, bevor meine Nase tatsächlich den Boden küssen musste.

Als ich wieder halbwegs aufrecht stand und in die Gesichter der Marauder blickte, schoss mir meine verhasste Röte mal wieder ins Gesicht, denn sie alle blickten mich erwartungsvoll und schweigend an. Okay? Was wollten die von mir? Ach nein, hatte Sirius ihnen von dem Gespräch gestern erzählt? Wenn ja, hätte ihnen mein Kniefall sicher gefallen. Ich hasste es, wenn ich mich entschuldigen sollte oder musste und in diesem Moment hatte ich leider das allzu starke Gefühl, dass ich es wieder mal tun sollte.

„Also,... ähm“, begann ich etwas verunsichert. Mein Selbstbewusst sein war ja heute mal wieder so groß wie eine Erbse. Na toll... Doch zu meinem Glück schienen die Jungs gar keine Entschuldigung zu erwarten.

„Wir wollten dich fragen“, eröffnete mir Sirius nach einem kurzen Räuspern ihre Absichten, „ob du heute schon was vor hast.“

Verdattert glotze ich ihn an. „Ob ich... ob ich was vorhave?“

Sirius nickte stürmisch.

„Nein, eigentlich hab' ich nichts vor“, sagte ich zweifelnd und ließ keinen der Jungs aus den Augen. Irgendetwas war hier faul. Verdammtd faul.

„Gut“, meinte James strahlend. „Dann kannst du ja mit uns mit nach Hogsmeade gehen, oder?“

Was? Okay... okay. Zurück spulen und dann bitte gaaaanz langsam von vorne abspielen. Hatte mich James Potter tatsächlich dazu eingeladen mit ihm und seinen Freunden nach Hogsmeade zugehen?

„Was sagst du dazu?“, fragte mich nun Remus und schenkte mir auch noch ein Lächeln. Mann, er sah aus, als hätte er die letzten Nächte durchgemacht. Was ich mir aber bei ihm nicht vorstellen konnte. Und außerdem, gab es heute gratis Lächeln oder Happy-Pillen zum Sonderpreis?

„I-Ich... Um ehrlich zu sein, habe ich schon mit Oliver ausgemacht, dass wir zusammen ins Dorf gehen. Tut mir leid.“ Puh, zum Glück war mir das noch schnell eingefallen. Jetzt musste ich nur mehr Oliver

irgendwie dazu motivieren können, wirklich mit mir nach Hogsmeade zu gehen.

Aber warum zum Teufel kauften sie mir das eindeutig nicht ab? Glaubten die wirklich, dass ich lügen könnte? Nun, vielleicht kannten sie mich tatsächlich besser, als sie und ich gedacht hatten. Oder ich war einfach nur eine grottenschlechte Lügnerin. Keine Ahnung was blöder wäre.

„Er kann doch auch mit uns mitkommen, wenn er will“, schlug Remus achselzuckend vor. Ahh! Warum musste er auch immer eine Antwort haben?

„Sagt mal“ Misstrauen schwiebte in meiner Stimme, als ich meine Augen über die Gesichter vor mir schweifen ließ, „seit wann wollt ihr, dass ich mit euch zusammen irgendwohin gehe? Ich bin ja sonst auch Luft für euch...“

„Das stimmt nicht!“, beeilte sich James zu sagen. Ich warf ihm einen argwöhnischen Blick zu und er sank zusammen wie eine Blume, die man viel zu lange nicht mehr gegossen hatte. „Okay, okay. Vielleicht waren wir nicht immer die besten Freunde...“

Tja, das war noch sehr untertrieben, aber da ich nicht auf diesem Thema herumreiten wollte, zuckte ich bloß mit den Schultern. Plötzlich traf mein Blick Peter und ich wischte angekelt zurück. Biss dieser Kerl gerade wirklich wie ein Besessener auf seinen Nägeln herum? Igitt! Wie ekelhaft!

„Um ehrlich zu sein“, befreite mich Sirius’ Stimme aus diesem widerlichen Szenario, „will ich dir mit dieser Einladung nur beweisen, dass alles, was du gestern gesagt hast, falsch ist.“

Och ne. Konnte er das nicht einfach vergessen? Und mich auch gleich dazu? Warum bitteschön hatte er mir nicht einfach zuhören können? Dann hätte ich nie die Beherrschung verloren und wir würden jetzt nicht hier stehen. Dann hätte ich mich jetzt schon mit Oliver irgendwo verkrochen und müsste nicht dieses idiotische Gespräch führen. Warum waren Jungs so verdammt kompliziert? Man sollte wirklich ein Buch darüber schreiben. Wäre sicher ein Bestseller.

„Ich glaube nämlich“, riss mich Sirius’ Stimme erneut aus den verworrenen Gedanken, „dass du komplett anders über uns denken würdest, wenn du uns ein bisschen besser kennen würdest. Und dafür ist doch ein Ausflug nach Hogsmeade perfekt, oder?“

Ein mehr als klägliches Lächeln huschte über mein Gesicht. „Ähm... Wäre es für uns alle nicht einfacher, wenn wir das Gespräch von gestern vergessen würden?“

„Vielleicht einfacher, aber nicht gerade besser“, konterte Sirius. „Wenn wir es einfach vergessen würden, würdest du ja trotzdem noch immer so falsch über uns denken.“

Hallo? Schon mal was von Meinungsfreiheit gehört? Ich hatte nicht das geringste Problem damit, so zu denken, wie ich eben dachte. Schule war vollkommen umsonst, aber leider genauso wichtig, Oliver war stinkfaul und manchmal sogar so sehr, dass er nicht mal reden wollte, Jenny war eine mini Zicke, die gerne Model wäre und idiotische Freundinnen hatten, die alle nichts Besseres zu tun hatten, als Jungs, bevorzugt Sirius und Oliver, anzugraben, meine Mutter fand fast alles schrecklich was ich tat, die Erde war nur rund, damit kein Idiot runterfallen konnte, Professor Morton war einfach genauso eingestaubt wie seine Klamotten, Birnen waren bloß fehl entwickelte Äpfel und die Marauder waren lästig, überheblich und für mich mindestens genauso Luft, wie ich für sie – das war mein Weltbild. Und wenn ich mich nun sozusagen mit den Maraudern (ich konnte es nicht mal denken) anfreunden würde, dann wäre dieses wundervolle Weltbild zerstört und das konnte und wollte ich nicht zulassen.

Anscheinend war mein Gesicht ein Ebenbild meiner Gedanken, denn Sirius und James warfen sich zweifelnde Blicke zu. Innerlich flehte ich alle mir bekannten Helferlein an und tatsächlich schien einer von

ihnen meinen Wunsch nach Erlösung erhört zu haben.

„Hey, Jungs“, durchbrach Lily die mehr als unangenehme Situation. „Könntet ihr Cassy und mich für einen Moment alleine lassen?“

Fünf verdutzte Gesichter wandten sich der Rothaarigen zu, die uns bloß mit ihrer schönsten Unschuldsmiene ansah.

„Bitte?“, fügte sie schließlich noch hinzu, als sich kein einziger Marauder vom Fleck rührte. Schulterzuckend und noch immer erstaunt über Lilys Einschreiten drehten sie sich dann doch um und (ja, sie taten es wirklich) stolzierten aus dem Gemeinschaftsraum.

Sprachlos starrte ich den Jungs nach. Hatten die tatsächlich mal auf jemanden gehört?

„Komm, wir setzten uns“, forderte Lily mich auf und ich stolperte ihr zum Sofa nach. Als wir uns gesetzt und schon fast peinlich lange angeschwiegen hatten, fragte ich mich wirklich, was ich verbrochen hatte, dass dieser Tag so beginnen hatte müssen. Außerdem fühlte ich mich ein bisschen so wie in einem Verhör, denn Lily sah mich ernst an.

„Als du gestern Abend zu Bett gegangen bist“, fing Lily dann doch zu sprechen an, „saßen die Jungs und ich noch ein wenig zusammen. Sirius hat uns erzählt, was du gesagt hast und nun ja, ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass du dich damit beliebt gemacht hast.“

Sie warf mir einen nachdenklichen Blick zu und runzelte die Stirn. „Weißt du, auch wenn ich mit James zusammen bin, durchschaue ich ihn und den Rest der Marauder nicht immer. Und als sie dann gestern diesen Plan mit der Einladung gemacht hatten, stand ich echt auf der Leitung. Ich hatte nicht verstanden, warum sie das tun wollten und vor allem, warum es Sirius so wichtig war, dass du zusagst.“

Okay... seltsames Gespräch. Nein, eher so etwas wie ein bizarner Monolog.

„Aber als ich euch vorhin zugehört habe, ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen. Du hast Sirius, James, Remus und Peter mit deiner Aussage zwar nicht verletzt, aber ich weiß genau, dass das an ihrem Ego gekratzt hat. Es stört sie nicht, dass du so über sie denkst, sondern nur die Tatsache, dass es jemanden gibt, der eben anders über sie denkt als die breite Masse. Und genau deshalb wollen sie, dass du sie kennen lernst. Einfach nur, damit sie diesen kleinen Kratzer aus ihrem Ego wischen können. Sie sind's einfach nicht gewöhnt, dass ihnen jemand mal die Meinung sagt.“

Total aus dem Konzept gebracht starrte ich sie an. Für einen Moment hatte es mir wirklich die Sprache verzogen, aber als ich mich wieder gefasst hatte, zog ich eine Schnute à la kleines beleidigtes Kind, das keinen Lolly bekam.

„Und warum muss ich darunter leiden, dass die so ein dummes Ego haben, das nicht kratzfest ist?“, fragte ich und sah Lily unsicher an. Eigentlich wollte ich so etwas nicht sagen, aber irgendwie musste ich ja mal loswerden, dass ich keine Lust hatte, mit den Maraudern was zu unternehmen.

„Weil es auch für dich einen gewissen Vorteil haben wird“, antwortete diese schmunzelnd.

„Ach ja?“, fragte ich nun doch interessierter. „Und welchen?“

„Ich bin mir sicher, dass die Zusammenarbeit von dir und Sirius besser laufen wird, wenn er nicht ständig versuchen müsste, dir dein Bild von ihm auszutreiben.“

Mist. Da hatte sie wohl Recht. Ich musste wohl in diesen sauren Apfel beißen, wenn ich das Projekt

halbwegs normal über die Bühne bringen wollte. Resigniert lehnte ich mich an die Lehne und schloss meine Augen. „Gut, ich komm' mit.“

„Super!“ Lily schien sich tatsächlich darüber zu freuen. „Wir treffen uns dann in einer Stunde vor der großen Halle, okay?“

Ich nickte gleichmäßig, öffnete jedoch nicht meine Augen. Innerlich verfluchte ich mich gerade selbst mit allen mir möglichen und bekannten Flüchen. Als Lily schließlich aufstand und sich ihre Schritte entfernten, atmete ich tief durch und erhob mich ruckartig. Wieder einmal hatte ich mich in was verstrickt, das ich überhaupt nicht wollte. Irgendjemand schien mich in dieser Woche wirklich zu hassen.

Aber das Schlimmste an diesem zusammen-mit-den-Maraudern-nach-Hogsmeade-gehen waren die Blicke, die mir meine Schwester und deren Freundinnen zuwerfen würden und die mindestens genauso tödlich waren wie Gift und die Tatsache, dass mich Oliver auslachen und möglicherweise auch noch verspotten würde, wenn ich ihm das erzählt hatte.

Doch trotzdem fanden meine verdammten Beine schon fast von alleine ihren Weg zu dem Baum am See, unter dem ich Oliver zu hundert Prozent finden würde. Und tatsächlich, dort lag er: die Perfektion des Nichtstuns.

Kraftlos sank ich neben ihn in das Gras und während ich über die verschiedensten Möglichkeiten nachdachte, wie ich da wieder rauskommen könnte, beobachtete mein bester Freund die Wolken, als wären die so spannend wie ein Krimi. Ja, er war anders als die anderen. Sehr viel anders.

Kapitel 6

Mein lieber bester Freund zeigte sich mal wieder von seiner zuckersüßen und vor allem sensiblen Seite, als ich ihm von meinem unfreiwilligen Plan für den heutigen Tag erzählte.

„Na, da hast du dir aber was eingebrockt“, stieß er zwischen einem Lachkrampf hervor.

„Aber du kommst sicher mit, oder?“ Jeder normale Mensch wäre bei der Schärfe meiner Worte ganz klein geworden und hätte nachgegeben. Aber Oliver leider nicht.

„Sicher nicht! Nichts auf dieser Welt könnte mich dazu bringen!“, meinte er und schüttelte sich erneut vor Lachen. Man, war er heute mal wieder fies. Ich hätte bitte gerne wieder meinen süßen, netten und vor allem stillen besten Freund zurück!

„Bitte, Oliver!“ Verzweifelt versuchte ich es mit meinem Schmollmund. „Bitte, komm mit!“

Doch dieser ließ sich nicht im Geringsten erweichen. Als er sich wieder halbwegs gefasst hatte, stand er langsam und träge, wie immer, vom Boden auf und schlurfte Richtung Schloss davon.

„Viel Spaß“, meinte er noch und hob, ohne sich umzudrehen, die Hand. „Und sei nicht allzu fies!“

Eingeschnappt durchbohrten meine bösen Blicke seinen Rücken. Obwohl ich nicht gerade viel Hoffnung darin gesetzt hatte, dass Oliver mitkam, hätte ich doch so etwas wie Mitgefühl von ihm erwartet. Aber das war wohl auch zuviel verlangt gewesen.

Am liebsten wäre ich ja jetzt hier, unter dem Baum, sitzen geblieben und hätte die schöne Landschaft gezeichnet. Aber auch, wenn es mir egal war, was die Marauder dann über mich denken würden, wollte ich nicht in dieselbe Schublade wie Sirius gesteckt werden und jemanden versetzen. Weshalb ich mich, nach mehreren schwereren Gewissenskonflikten, dazu aufraffte, zum vereinbarten Treffpunkt zu gehen.

Ich hatte beschlossen, diesen Tag halbwegs ohne Wutausbrüche, Beschimpfungen oder sonstige gemeine Dingen zu überstehen, aber der Vorsatz wäre schon beinahe gestorben, bevor er überhaupt richtig existierte, denn als ich mich zu Lily und den Jungs gesellte, meinte Sirius: „Wir müssen ein bisschen warten. Es fehlen noch ein paar Leute.“

Mein erster Gedanke war: ‚Is’ ja mal wieder super nett, dass ihr mir das auch mal sagt! Kann ich dann jetzt bitte hier bleiben?!‘ Aber dann, kurz bevor ich meine Wut wirklich rausgelassen hätte, sah ich ein, dass das pures Glück war. Denn jetzt musste ich nicht ganz alleine mit diesen Angebern herumrennen. Wäre auch zu peinlich gewesen, wenn wir uns entweder angekeift oder, noch viel besser, angeschwiegen hätten. Wäre sicher ein super lustiger Ausflug geworden.

Aber fünf Minuten später hätte ich beinahe tatsächlich meine guten Vorsätze vergessen können und dann hätte das für alle Umstehenden im Umkreis von einem Kilometer nichts Gutes bedeutet. Denn ausgerechnet Jenny und zwei ihrer zickigen Freundinnen schritten in perfekter V-Formation die Treppe hinab und gesellten sich zu unserer Gruppe.

Was, bei der gestreiften Unterhose von Merlin, hatte Jenny von unserem Gespräch nicht verstanden?! Hatte ich ihr nicht empfohlen, nein, besser gesagt, geraten die Finger von Sirius zu lassen?! Hatte ich doch, oder? Und nun kam sie daher, mit ihrer hautengen Jeans, ihrem hübschen Top, der perfekten Frisur und einem zuckersüßen Lächeln, welches das Wort ‚Naivität‘ schon fast überstrapazierte.

Innerlich kochte ich vor Wut und am liebsten hätte ich mal so richtig die große Schwester raushängen lassen. Aber nein, Oliver hatte Recht. Ich sollte nicht so fies sein, denn immerhin hielt Verwandtschaft ein Leben lang und leider änderte auch das berühmt berüchtigte „zum Mond schießen“ nichts daran, auch wenn ich das jetzt nur allzu gerne getan hätte.

„Hi“, grüßte Jenny die Runde mit einem strahlenden Lächeln, das jedoch innerhalb von einer Millisekunde verschwand, als sie mich sah. „Cassy? Was machst du denn hier?“

„Das was alle machen... Ich geh nach Hogsmeade“, murmelte ich mit soviel Begeisterung, wie es mir in diesem Moment möglich war.

Perplex kam Jenny auf mich zu und überließ damit Tina und Wilma für einen Moment die Poleposition bei den Maraudern. Schon beinahe grob zog sie mich zur Seite und zischte: „Was machst du hier?!“

„Das hab' ich dir ja schon gesagt“, fauchte ich zurück. Die Art wie sie mich ansah, ließ mich einerseits noch wütender werden, doch andererseits tat es mir weh, diesen Ausdruck in ihren Augen zu sehen. Es war traurig. Mehr als bloß traurig. Wir waren Geschwister, blutsverwandt und trotzdem schaffte es so ein Idiot wie Sirius, dass wir uns ansahen, als wären wir die größten Feinde. Dabei mochte ich ihn nicht mal! Im Gegenteil! „Ich mach...“

„Ach, hör' doch auf damit“, unterbrach sie mich schroff. Na, was war denn mit ihr heute los? Hatte sie wieder mal den Ich-hasse-Cassy-Tag? „Ich weiß doch genau, warum du wirklich hier bist!“

Mit hochgezogenen Augenbrauen wartete ich darauf, dass sie mir ihre Hirngespinste mitteilte, doch sie funkelte mich bloß bösartig an.

„Und das wäre?“, fragte ich nach einer Weile schwach. Die anderen wurden schon etwas ungeduldig, doch das schien Jenny nicht im Geringsten zu stören. Noch immer verletzte mich ihr Blick bis in die Knochen.

„Sirius!“, fauchte Jenny und klang einer Katze zum Verwechseln ähnlich.

„Wegen Sirius?!“ Ungläublich sah ich sie an. Und ich dachte, sie würde mich kennen. „Jenny, das ist absoluter Blödsinn und wenn du mal ganz tief durchatmen und kurz darüber nachdenken würdest, wüstest du, dass du so was von falsch liegst.“

„Nein, Cassy. Jetzt atmest du mal tief durch, hältst die Klappe und hörst mir zu!“ Was zum Henker...?! Was fiel ihr ein so mit mir zu Reden? Und wieso klaute sie mir meine Sprüche? Hallo?! Immerhin war ich ja doch noch ihre große Schwester. Doch ihre Aussage verstörte mich so, dass ich – wahrscheinlich zum ersten Mal in meinem Leben – nichts zu antworten wusste.

„Ich mag Sirius, okay? Und er mag mich und es kann dir egal sein, wann und wo ich mich mit ihm treffe!“

„Jenny...“, startete ich einen schwachen Versuch sie zu beruhigen. Aber sie brachte mich mit einer groben Handbewegung zum Schweigen, während ihr Gesicht immer roter und ihre Stimme leider immer lauter und fieser wurde.

„Warum verkriechst du dich nicht einfach wieder bei Oliver?! Sonst ist dir auch niemand gut genug, außer ihm! Und glaub mir eines: Nur, weil du Lily auf deiner Seite hast, hast du noch lange nicht gewonnen, verstanden?!“

Okay? Von was bitteschön sprach sie da gerade? Ich hatte Lily auf meiner Seite? Hmm, hatte ich gar nicht gewusst... vor allem, weil ich nicht wusste, dass es Seiten gab!

„Jenny...“, startete ich einen neuen, allerdings genauso vergeblichen, Versuch ihr alles zu erklären. Wieder brachte sie mich schroff zum Schweigen. Also langsam fing mich das richtig an zu nerven.

„Du kennst mich, Cassy. Du kennst mich wahrscheinlich besser, als alle anderen hier und genau deshalb hätte ich niemals von dir gedacht, dass du mir das antust und ebenfalls hinter Sirius her sein würdest!“

Achso! Das dachte sie also. Jenny hatte mal wieder voreilig gehandelt. Nur weil ich einmal einen Ausflug mit ihnen unternahm, hieß das doch nicht gleich, dass ich etwas von Sirius wollte!

Geduldig wartete ich darauf, dass sie mir noch eine Beleidigung an den Kopf warf, denn wie sie schon sagte, ich kannte sie. Besser als ich wollte. Aber sie schien alles losgeworden zu sein, was unbedingt hatte gesagt werden müssen.

„Erstens: Ich habe niemanden auf meiner Seite“, begann ich mit einer mehr als betont ruhigen Stimme. „Zweitens: Ich bin nur hier, damit die Zusammenarbeit mit Sirius halbwegs klappen kann. Drittens: Ich wollte das hier nicht und ich habe es auch ganz sicher nicht vorgehabt. Viertens: Ich habe nicht mal einen Funken Interesse an so ’nem Typen wie Sirius. Den kannst du geschenkt und mit einer rosa Schleife haben, wenn du willst. Denn ich will ihn sicher nicht! Und Viertens: Du müsstest mich auch kennen, Jenny und wenn du nicht gerade solche dummen Hormone hättest, die dir anscheinend den Verstand rauben, würdest du niemals so etwas von mir denken! Immerhin bin ich deine Schwester und im Gegensatz zu dir, kenne ich auch noch andere Dinge außer Jungs und Klamotten!“

Für einen Moment war es so leise in der großen Halle, dass ich das Gefühl hatte, die Wut in Jennys Bauch zu hören. Wir standen beide da und starrten uns voller Zorn an. Was war bloß aus meiner Schwester geworden?! Und wegen was, bitteschön mussten wir uns so streiten?! Wegen eines kindischen Angebers! Tränen stiegen mir in die Augen, doch ich blinzelte sie krampfhaft weg. Noch nie in unserem Leben hatte wir uns gegenseitig so verletzt. Und dieser Hass, dieser verdammte Hass, der in die Augen meiner fröhreifen Schwester trat, brach mir das Herz.

Aus den Augenwinkeln bemerkte ich, dass sich der Rest unserer Gruppe näherte und erst jetzt fiel mir auf, dass meine Hände, die ich unwillkürlich zu Fäusten geballt haben zu schien, zitterten.

„Hey...Alles okay?“, fragte Remus vorsichtig, doch weder Jenny noch ich antworteten.

Plötzlich wandte sich Jenny von mir ab, schnappte sich die Hand des verdutzten Sirius und zog ihn mit sich aus dem Schloss hinaus, dicht gefolgt von ihren Freundinnen. Sobald sie über die Schwelle getreten waren, entspannten sich meine Hände und ich atmete tief ein. Mein Blick wanderte zu Boden, als würde ich dort eine Antwort auf meine Frage finden. Was war hier gerade geschehen?

„Geht’s dir gut?“ James zögerliche Stimme ließ mich aufschauen.

„Ja... ja, ich glaube schon“, murmelte ich. Doch das war gelogen. Ich hatte kein Problem damit, wenn mich die anderen nicht verstanden, komisch ansahen, nicht mochten oder sogar hassten. Aber Jenny war keine von ‚den anderen‘. Sie war meine Schwester und ich hatte immer gehofft, all das nie in ihrem Gesicht sehen zu müssen.

„Kommt“, nuschelte ich, während ich die erneut aufsteigenden Tränen unterdrückte, „lass uns endlich nach Hogsmeade gehen...“

„Was?!“, entfuhr es Lily, James, Remus und Peter wie aus einem Munde.

„Bist du dir sicher, Cassy, dass du da noch hin willst?“, fragte James verwundert. Ich nickte leicht und schluckte den Kloß in meinem Hals hinunter. Ja, ich musste dorthin, denn wenn sie es schon nicht selbst

konnte, musste ich eben auf Jenny aufpassen. Auch wenn sie mich hasste, so blieb sie doch meine Schwester und ich hatte eindeutig kein gutes Gefühl bei der Sache. Nichts gegen Sirius, aber wenn Jenny mal so richtig wütend war, dann konnte sie schon mal Dinge tun, die sie vielleicht bereuen würde. Und wie ich Sirius kannte, würde er am allerwenigsten etwas dagegen haben.

Jenny und Sirius waren uns ein ganzes Stückchen voraus, als wir aus dem Schloss traten und schweigend den Weg zum Dorf folgten. James, Remus und Peter gingen einige Meter vor Lily und mir und tuschelten, ganz unauffällig, über das, was gerade eben geschehen war.

„Geht's dir wirklich gut?“, fragte Lily sanft und aus den Augenwinkeln bemerkte ich ihren besorgten Blick.

Es wäre mehr als vernünftig gewesen, jetzt mit ja zu antworten, doch aus irgendeinem Grund wollte dieses Wort nicht über meine Lippen kommen. Es fühlte sich falsch an.

„Nein, eigentlich nicht...“

„Meine Schwester und ich sind auch so verschieden wie ihr zwei“, erzählte mir Lily und ich glaubte einen leichten traurigen Unterton herauszuhören. „Sie versteht mich nicht und ich verstehe sie ehrlich gesagt auch nicht...“

Ich wusste nicht, was ich darauf antworten sollte, aber vor allem war mir gerade nicht nach reden zumute. Eher nach heulen. Doch sie schien auch keine Antwort zu erwarten und so hingen wir beide unseren Gedanken nach.

Nach einer Weile kamen wir dann, noch immer schweigend, in Hogsmeade an, wo Sirius mit meiner Schwester, die mich gekonnt ignorierte, und deren Freundinnen auf uns wartete.

Ich wollte nur mehr zurück zum Schloss und mich mit Oliver unter den Baum legen. Aber nein, das ging nicht. Ich war ihre Schwester. Und egal wie sehr Jenny mich auch hasste, ich musste einfach auf sie aufpassen.

Kapitel 7

„Aber danach gehen wir zu Zonkos“, murkte Sirius, nachdem dieser Vorschlag soeben von allen, außer James natürlich, abgelehnt wurde und wir nun zu den Drei Besen gingen.

Sobald wir eingetreten und freundlich von Madam Rosmerta, der Wirtin, begrüßt worden waren, ließen sich Sirius, James und Peter an ihrem Stammtisch nieder. Dass der allerdings nur für sieben Leute Platz bot, hatten sie entweder vergessen oder es war ein dezenter Hinweis an mich, dass ich mich verziehen sollte. Oh ja, damit zeigten sie mir ganz toll, dass sie nicht so waren, wie ich immer dachte.

Ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, setzte ich mich einfach, mit dem Rücken zu den anderen, an den nächsten Tisch. Auf die Diskussion, wer denn nun wo sitzen sollte, die Jenny und ihre Zicken gerade gestartet hatten, hatte ich genauso wenig Lust, wie neben den Maraudern sitzen zu müssen.

Anscheinend empfand Remus gleich, denn er ließ sich mit einem „Immer dieses Theater“, auf den Stuhl mir gegenüber fallen.

„Sollten wir ihnen sagen, dass das Problem gelöst ist?“, fragte ich nach einer Weile, in der sich die anderen noch immer um die Plätze stritten.

„Ach, lass die Idioten nur...“, meinte Lily, die gerade zu uns gekommen war, und ihre Augen funkelten zornig. Sie setzte sich ebenfalls an meinen Tisch und heftete ihren Blick auf die Streitenden. Als ich ihrem Blick folgte, erkannte ich, wem dieser ablehnende Blick ganz alleine galt: Tina.

Ich dachte immer, Tina sei ein absoluter Oliver und Sirius Fan! Also, warum bitte machte sie sich jetzt so auffällig an James ran?! Kannte die eigentlich gar kein Tabu? Immerhin wusste sie sicher, dass er eine Freundin hatte. Die zufälligerweise auch noch anwesend war.

Ich zog eine missbilligende Schnute und wandte mich wieder um. Dieses Schauspiel musste ich wirklich nicht mitansehen.

„Ich geh’ uns dann mal was zu trinken holen“, murkte Remus und schlurfte zur Theke.

Mein Blick folgte ihm bis zu Madam Rosmerta. Warum war er eigentlich mit den Maraudern befreundet? Remus war doch ganz anders als sie. Er war weder unhöflich, noch frech und schon gar nicht eingebildet. Wenn ich’s mir genau überlegte war er ihnen überhaupt nicht ähnlich... Vielleicht war es bei ihnen gleich wie bei Jenny und mir. Wir gehörten einfach irgendwie zusammen, auch wenn wir so unendlich verschieden waren. Und auch, wenn wir es nicht immer wollten. Auch, wenn Jenny es gerade nicht wollte.

Seufzend verbarg ich mein Gesicht in meinen Händen. Diese blödsinnige Idee, zusammen mit den Maraudern irgendwohin zugehen, hatte mir nun beinahe meine Schwester gekostet! Warum war alles so kompliziert? Warum waren Jungs und pubertierende kleine Schwestern so wahnsinnig schwierig?

„Lily, willst du dich nicht zu mir setzen?“ James war an unseren Tisch getreten und grinste seine Freundin so unverschämt süß an, dass es kein Wunder war, dass diese nur kurz auf eingeschnappt machte. Trotzdem wehrte sie seine Einladung sanft ab, was nicht nur James verwunderte.

„Tut mir leid“, meinte sie, „aber ich hab’ wirklich keine Lust bei diesen... diesen... du weißt schon wen ich meine zu sitzen.“

Nach einem kurzen Moment, in dem er sich zu überlegen schien, was er nach dieser ‚Abfuhr‘ tun sollte,

strich er ihr sachte über die Wange und gab ihr dann einen sanften Kuss auf die Stirn.

„Ich weiß genau was du meinst“, erwiederte er und setzte sich zu unsrer aller Verwunderung auf den letzten freien Stuhl an unserem Tisch. James Potter würde tatsächlich mal etwas nicht mit seinem besten Freund Sirius machen... Wow, das musste Liebe sein.

Die verliebten und vertrauten Blicke, die sich Lily und James zuwarfen, lösten in mir ein beklemmendes Gefühl aus. Was war denn nun mit mir los? Seit wann war ich so 'ne Gefühlsdussel? Ich hatte noch nie jemanden gebraucht, der mich liebte und der mich so ansah, wie James nun gerade Lily ansah. Ich hatte nie jemanden gebraucht und ich würde es auch nie tun.

Kopfschüttelnd schob ich meine Gedanken und dieses dumme Gefühl davon. Ich würde jetzt nicht sentimental werden! Sicher nicht!

Genau in diesem Moment kam Remus mit drei Flaschen Butterbier zurück und auch er warf einen kurzen Blick in Richtung James. Verdattert reichte er mir eine Flasche und setzte sich wieder auf seinen Platz.

„Also, Cassy. Auf was hättest du nach diesem herrlichen Getränk Lust?“, fragte mich James nach einigen Minuten, in denen ich nur schweigend auf meine Flasche gestarrt hätte. Beinahe wäre ich sogar eingedöst! Wäre sicher super gekommen... Aber vielleicht hätten sie mich dann endlich wieder alle in Ruhe gelassen.

„Keine Ahnung.... Ist mir eigentlich auch egal“, murmelte ich und nahm einen kräftigen Schluck Butterbier.

„Na, das nenn' ich mal motiviert!“, meinte James lachend. „Hmm... wir könnten danach zu Zonkos gehen oder zum Honigtopf... Oder sonst...“ Er runzelte nachdenklich die Stirn, „oder sonst bleibt eigentlich nur mehr die Heulende Hütte... Ja, das sind die Plätze, wo wir üblicherweise hingehen. Oder, Remus? Fällt dir noch was ein? Remus?“

Verwirrt sah er seinen Freund an, doch dieser war ganz woanders. Wie gebannt starrte er zu den anderen.

„Hallo? Remus?“ James warf mir einen fragenden Blick zu, doch ich zuckte bloß mit den Schultern. Neugierig folgte ich Remus' seligen Blick und hätte fast einen Lachkrampf bekommen. Remus Lupin, einer der intelligentesten Schüler Hogwarts', beobachtete jede noch so kleine Regung von meiner lieben Schwester Jenny. Er war mehr als offensichtlich angetan von ihr – für Normalsterbliche: Er war so was von total in meine Schwester verknallt!

„Bitte, Remus“, begann ich so flehend, dass dieser sogar aus seiner Trance erwachte. „Bitte, sag mir, dass du nicht gerade meine Schwester anstarrst!“

Als ich mich zu ihm drehte, wurde sein Gesicht sofort tomatenrot und er schüttelte heftig seinen Kopf.

„Nein... Blödsinn... ich... sie anstarren.... Quatsch!“, stammelte Remus, begleitet vom Gelächter von James und Lily. Ja, wirklich sehr glaubwürdig, mein Lieber.

„Hey, nichts gegen dich“, meinte ich und drehte mich erneut zu meiner Schwester um, um diese abschätzend anzusehen. Sie klebte förmlich an Sirius und ich fragte mich wirklich, wie viele Peinlichkeiten meine Familie noch ertragen musste, „aber ich fürchte, sie ist schon anderweitig beschäftigt...“

Als ich mich wieder meinem Tisch zuwandte und wie wild versuchte, dieses schreckliche Bild, das ich soeben gesehen hatte, aus meinem Gedächtnis zu vertreiben, starrte Remus mit leerem Blick auf seine Hände, die die Butterbierflasche fest umschlossen hielten. Die zwei Turteltauben hatten mittlerweile auch zu lachen aufgehört und musterten ihn nun genauso besorgt wie ich.

Was zum Henker lief hier gerade ab? Wie konnte sich ein Mensch wie Remus in so jemanden wie Jenny verlieben? Nichts gegen meine Schwester, denn wenn sie wollte, konnte sie echt voll normal, süß und nett sein, aber im Moment war sie einfach unerträglich. Oder kam das nur mir so vor? Außerdem war sie unübersehbar in Sirius verknallt, der nur so ganz nebenbei einer von Remus' Freunden war.

„Remus?“, fragte Lily sanft, doch dieser hob seinen Blick keinen Zentimeter. Hilfesuchend sah sie James und mich an, aber wir waren mindestens genauso ratlos wie sie.

Plötzlich stand Remus so schnell von seinem Platz auf, dass es mich vor Schreck beinahe von meinem Stuhl geschmissen hätte, was sicher toll ausgesehen hätte. Mit schnellen Schritten ging er Richtung Tür, wobei er alles um sich zu ignorieren schien – bevorzugt unsere fragenden Rufe.

„Remus! Hey! Wo willst du hin?!“, rief James und rannte ihm gemeinsam mit Lily und mir hinterher. Sirius, Peter, Jenny, sowie ihre Freundinnen ließen wir einfach in ihrer Ecke zurück. Die würden sich sicher auch ohne uns amüsieren.

Erst, als er bei der Heulenden Hütte angekommen war, blieb Remus stehen und drehte sich zu uns um. Sein Blick, seine Haltung – einfach alles war wieder beim Alten, doch trotzdem schien ihm die Situation von vorhin peinlich zu sein.

„Ich wollt nur raus aus diesem stickigen Lokal“, meinte er achselzuckend. Seine Stimme war ungewöhnlich brüchig und die Frage, wie lang er wohl schon so für Jenny empfand und mitansehen musste, wie sie sich an Sirius ranmachte, schoss mir unwillkürlich in den Kopf.

„Aber, dann hättest du ja nicht so einen Sprint hinlegen müssen. Wir hätten...“, erwiderte James verwirrt, doch Lily deutete ihm zu schweigen.

Okay,... dieser Nachmittag war wirklich gerade im Begriff halbwegs interessant zu werden. Vielleicht war es wirklich nicht so schlecht, dass ich mit den Marauder mitgegangen bin... Es konnte ja nur besser werden...oder?... Oder?!

Kapitel 8

Zu meinem größten Verblüffen schien der weitere Tag tatsächlich besser zu werden. James, Lily, Remus und ich hatten uns auf Decken auf die Wiese gesetzt und unterhielten uns über alles Mögliche. Das Erstaunliche daran war, dass ich ernsthaft feststellen musste, dass man mit James sogar halbwegs zivilisiert und normal sprechen konnte, wenn einmal der seltene Fall eintrat, dass er ohne Sirius unterwegs war.

Ich war mehr als erleichtert gewesen, als ich feststellte, dass Sirius und Co uns nicht gleich nachstürmten und mir so wenigstens eine kleine Möglichkeit boten, den Tag zu genießen. Und ja, ich genoss es, hier mit den Dreien zu sitzen und über Hogwarts, die Zaubererwelt und Muggel zu reden.

„Die lustigste aller Erfindungen der Muggel ist wohl das Telepon...“, meinte James und nickte wichtigtuerisch.

„James, das heißt Telefon“, verbesserte ihn Lily schmunzelnd. Ich konnte mir das Lachen nicht verkneifen, als ich seinen Gesichtsausdruck sah. So nach dem Motto:
Ehrlich?!-Du-hast-gerade-meine-Weltanschaung-zerstört!

Plötzliches, hysterisches Lachen, ließ uns alle herumfahren und ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich es nicht geahnt hatte. Wieso sollte ich auch so dumm sein und glauben, dass Sirius und Jenny uns den ganzen Tag mit ihrer Abwesenheit belohnen würden?

Hand in Hand und zusätzlich noch irgendwie komisch verschlungen schlenderte die beiden auf uns zu. Beide hatten nur Augen für den anderen und scheinbar unterhielten sie sich gerade über Sirius' achso tolle Heldenataten in der letzten Quidditchsaison. Tina, Wilma und Peter trotteten den beiden wie kleine Hündchen nach. Warum kam mir bloß gerade der Gedanke, dass die drei wie ihre Groupies aussahen? Hmm, komisch.

„.... das war wirklich genial, Sirius“, hauchte Jenny gerade schleimerisch, als sie sich (natürlich in sicherer Entfernung von mir) zu uns setzten. „Das hätte wohl nicht jeder so gut hingekriegt!“

Sirius und Jenny begannen wild zu kichern, doch als ihre Blicke die von James, Lily und Remus trafen, verstummen sie augenblicklich.

„Was'n hier los? Da herrscht ja eine Stimmung wie auf einem Begräbnis“, erkannte Sirius scharfsinnig die schlechte Laune, die sich gerade über uns gelegt hatte.

„Bis vor wenigen Sekunden“, presste Lily abfällig hervor, „herrschte hier noch beste Stimmung, Sirius.“ Wow, so zuckersüß wie sie „Sirius“ aussprach konnte er ja gar nicht überhören, dass das ein unauffälliger Wink in seine und Jennys Richtung war.

Verwirrt sah Sirius zwischen seinen Freunden hin und her. Jenny dagegen sah mich so wütend, zornig und böse an, dass ich das Gefühl hatte, der größte Abschaum auf Erden zu sein. Na klar, war natürlich wieder alles auf meinem Mist gewachsen. Ich war ja soooo gut im Leute manipulieren.

Seltsamerweise schien Sirius zu begreifen, dass die Anwesenheit von seiner kleinen Klette und deren Freundinnen, die sich ebenfalls zu uns gesetzt hatten, nicht erwünscht war. Er warf James einen Blick zu, den wohl nur er verstehen sollte und blieb dann sitzen, als wäre nichts gewesen. Sein bester Freund atmete einmal tief durch, schloss kurz die Augen und fragte dann so freundlich wie nur möglich: „Redet ihr von Quidditch?“

Für einen kurzen Moment erweckte Jenny den Eindruck, seine Absichten, die für jeden außer für sie offensichtlich waren, zu durchschauen, doch dann nickte sie knapp. Dass James nur mit ihr sprach, weil sie etwas mit seinem Freund hatte, verdrängte sie entweder oder sie hatte es wirklich nicht bemerkt.

Auf einmal begannen alle von Quidditch zu reden, der wohl beliebteste Sport der Zaubererwelt und eines meiner absoluten Hassthemen. Ich hatte nichts dagegen, wenn man dem Sport zusah, doch musste man wirklich ständig und immerzu davon sprechen?

So unauffällig wie möglich stand ich auf und setzte mich ein wenig von den anderen entfernt unter einen Baum. Okay, zum Glück fragte keiner, warum ich weggegangen war. Interessierte wahrscheinlich auch niemanden. Sehr gut.

Sorgfältig holte ich meine Malsachen hervor und begann die Heulende Hütte zu skizzieren. Konzentriert biss ich mir auf die Unterlippe und malte jeden Strich mit Bedacht. Normalerweise waren meine Zeichnungen immer voll mies, wenn ich wütend war oder mich etwas belastete, aber nicht heute. Heute zeichnete ich sogar fast besser als sonst. Seltsame Ironie...

„Ich hab' mir da was wegen unserem Projekt überlegt“, sagte plötzlich eine Stimme neben mir. Erschrocken fuhr ich zusammen und versuchte meinem Herzen einzureden, dass es wieder normal schlagen konnte. Lachend setzte sich Sirius neben mich. Haha, sehr witzig.

„Hübsche Zeichnung“, meinte er anerkennend. Augenblicklich drehte ich meinen Zeichenblock um.

„Danke“, murmelte ich verlegen. „Und was hast du dir überlegt?“

Sirius legte seine Stirn in Falten und starrte auf meinen Zeichenblock. Merlin, er dachte nach. Er dachte ernsthaft über irgendwas nach!

„Ähm.. Sirius?“, fragte ich vorsichtig.

Er zuckte kurz zusammen und schüttelte seinen Kopf. Eine Strähne seines schwarzen Haares fiel ihm ins Gesicht und seltsamerweise verspürte ich für ein paar Sekunden tatsächlich den Drang sie wegzutun. Okay? Was war jetzt mit mir los?! Drehte ich komplett durch?!

„Vergiss, was ich vorher gemeint habe“, sagte er plötzlich voll aufgebracht und strich sich die Strähne weg. „Mir ist gerade eine geniale Idee gekommen!“

Strahlend und absolut stolz auf seinen Geistesblitz sah er mich mit großen Augen an. „Was hältst du davon, wenn wir - besser gesagt – du alle Verteidigungsmöglichkeiten zeichnest und wir sie dann so verzaubern, dass sie sich bewegen? Dass man dann den direkten Vergleich von unseren Abwehrmöglichkeiten und die der Muggel hat! Was sagst du dazu, Cassy?“ Vollends begeistert sah er mich abwartend an. Ich sollte also für unser Projekt zeichnen? Keine gute Idee. Wirklich keine gute Idee.

„Weißt du, um ehrlich zu sein, bezweifle ich, dass ich das kann...“, antwortete ich ehrlich und sah auf meinen Zeichenblock.

„Was?!“ Mit diesem kleinen Dämpfer hatte er eindeutig nicht gerechnet. „Was meinst du damit?“

„Ich meine, dass ich zwar halbwegs passabel zeichnen kann...“

„Blödsinn!“, unterbrach er mich. „Du zeichnest echt wahnsinnig gut, Cassy!“

„.... aber ich weiß nicht ob das so eine gute Idee ist, wenn wir die Präsentation darauf auslegen, dass ich das alles glaubwürdig darstelle, sodass man sich auch was vorstellen kann. Weißt du, was ich meine, Sirius?“

Zögernd sah ich ihn an. Oh man, da war es wieder. Dieses unverschämte Grinsen. Offensichtlich verstand

er nicht, was ich meinte.

„Mach dir nicht so viele Sorgen, okay?“, meinte er lässig. „Wir versuchen's einfach einmal und wenn es nicht funktioniert und du die Bilder dann schlecht findest überlegen wir uns was anderes, einverstanden?“

Gute Idee. Wenn da nicht die Tatsache wäre, dass wir wohl nicht so viel Zeit haben würden, um uns dann mittendrin was Neues zu überlegen. Ich war mir sicher, dass er sich dessen bewusst war. Verdammt, er ließ mir keine andere Wahl. Wenn ich ihm jetzt nicht zustimmen würde, würde er wahrscheinlich alle meine zukünftigen Ideen ablehnen, bis ich nachgeben würde und wir dann erst wieder bei dieser hier landen würden. Jeder Widerstand war also zwecklos. Toll.

Widerwillig stimmte ich ihm zu und erntete dafür gleich noch eine Probe seines Speziallächelns. Ich fühlte mich bei diesem Plan ganz und gar nicht wohl, aber wenn ich ihm das sagen würde, würde sich das auch nichts bringen.

Nachdenklich ließ ich meinen Blick zu den anderen gleiten und traf direkt auf Jennys Blick. Merlin, ihre Blicke durchbohrten mich quasi wie Sperre und wenn sie welche bei der Hand hätte, wäre ich wohl gerade von tausenden durchstoßen worden.

„Ich glaube, meinem lieben Schwestern gefällt es nicht, dass du hier sitzt“, murmelte ich und wandte mich meiner Zeichnung zu. „Vielleicht solltest du wieder zu deinen Groupies gehen.“

Sirius antwortete für ein paar Sekunden nicht. Er war in der Tat sogar so ruhig, dass ich aufschauten, um sicherzugehen, dass er nicht schon abgehauen war. Doch er saß noch immer neben mir und fixierte die Heulende Hütte mit seinem Blick.

„Willst du es nicht endlich loswerden?“, fragte er mich schließlich und sah mich wissend an. Was? Was hatte ich jetzt schon wieder verpasst?!

Verwirrt legte ich meine Stirn in Falten. „Wenn du mir sagst, was ich loswerden will, werde ich es vielleicht tun...“

Er lachte kurz auf und meinte dann: „Na, das typische große-Schwester-Ding.“

Was'n für ein großes-Schwester-Ding? Entweder stand ich auf einer richtig großen Leitung, oder... Oder keine Ahnung.

„Willst du mir nicht endlich sagen, Cassy, dass ich die Finger von Jenny lassen sollte? Dass ich nicht gut genug für sie bin und dass ich sie gefälligst in Ruhe lassen sollte?“

Für ein paar Sekunden herrschte Stille, während mein etwas langsames Gehirn versuchte, diese Message zu verarbeiten. Doch sobald ich den Sinn seiner Worte so richtig begriff, brach ich in schallendes Gelächter aus. Oh man, das war ja auch zu komisch. Ausgerechnet er sagte so was zu mir! Ausgerechnet der Frauenheld Sirius Black!

Irritiert beobachtete Sirius mich, wie ich schweratmend versuchte, mich wieder zu beruhigen.

„Meinst du... ich...“, stieß ich unter neuen Lachanfällen aus, „...ich wäre... so naiv...“ Ich atmete tief durch und schaffte es tatsächlich mich halbwegs wieder unter Kontrolle zu haben. „Ich bin nicht so naiv, dass ich glauben würde, dass Jenny oder du auf mich hören würdet. Oder würdest du sie in Ruhe lassen, wenn ich dir sagen würde, dass ich dir sämtliche Knochen brechen werde, wenn du ihr das Herz brichst, so wie du es schon bei so vielen anderen getan hast? Würdest du es dann bleiben lassen?“

Nachdenklich sah er mich für eine Weile an, in der sich seine grauen Augen in die meine bohrten. Merlin, diese Blicke machten mich nervös. Oder waren es seine Augen? Nein... das konnte es wirklich nicht sein.

„Nein, ich glaube nicht“, antwortete er schließlich ehrlich und fuhr sich durch sein Haar. „Schätze mal, du hast Recht.“

„Und willst du mir jetzt nicht mal was sagen?“, stellte ich die Frage, die mir wie ein Blitz eingefallen war.
„Willst du mir nicht endlich sagen, dass Jenny was ganz Besonderes für dich ist und dass ich mir keinen Sorgen machen muss? Dass du sie gut behandeln wirst und ihr auf keinen Fall das Herz brechen wirst? Dass das mit euch was anderes ist als mit den weiß der Geier wie vielen anderen? Willst du mir das nicht endlich sagen?“

Erneut bohrten sich seine Augen in meine und gerade, als ich mir sicher war, ich würde eine Antwort bekommen, stand er ruckartig auf.

„Ich geh dann mal zu den anderen“, nuschelte er, ohne mich anzusehen, und schlurfte zu den anderen zurück. Jenny begrüßte ihn mit einem herzlichen Lächeln und schloss ihn sogleich in ihre Arme.

Autsch! Dieser Abgang war Antwort genug. Enttäuscht schüttelte ich meinen Kopf. Jetzt hatte ich gerade angefangen zu glauben, dass er nicht dieser idiotische Ignorant war, für den ich ihn immer gehalten hatte und dann? Dann tat er so was? Er war also noch immer dieser verdammte Mistkerl! Sirius meinte es nicht ernst mit meiner Schwester! Und es brach mir das Herz mitansehen zu müssen, wie sie sich sekündlich mehr in ihn zu verlieben schien. Wie sie jede Sekunde mehr in ihr Unglück rannte. Er würde ihr wehtun. So wie er es bei zu vielen anderen schon getan hatte. Sirius würde wohl immer dieser ekelhaft grausame Macho bleiben. Immer.

Kapitel 9

Eine ganze Weile lang war ich nicht dazu fähig aufzustehen und zu den anderen zu gehen. Die Wut und ja, auch die Enttäuschung darüber, dass ich offenbar Recht gehabt hatte, was Sirius' Absichten betraf, lähmten mich. Ich wusste nicht, warum ich wirklich so wütend war, denn immerhin hatte ich es ja schon geahnt. Vielleicht, war ich es, weil ich mich wegen ihm mit Jenny gestritten hatte oder vielleicht auch deswegen, weil wir eben mal ein „normales“ Gespräch geführt hatten und ich beinahe so was wie „Normalität“ bei ihm bemerkt hatte. Ich hatte tatsächlich das Gefühl gehabt, dass ich irgendwann mal mit ihm einfach reden könnte. Aber nein, dann musste er ja wieder zu dem Sirius werden, den ich kannte. Den er leider viel zu oft raushängen ließ.

Seufzend fuhr ich mir durch mein Haar und gerade, als ich es schaffte aufzustehen, schwebte Stinke-Parfum-Kate auf mich zu. Mit einem „bezaubernden“ Lächeln (mir machte es eher Angst) zu Sirius und einem mehr als bösen Blick zu Jenny ging sie an den anderen vorbei und baute sich vor mir auf.

„Hi, Cassy“, meinte sie und schon ihr Ton sagte mir, dass da jetzt nichts Gutes kommen konnte. „Hast du Zeit, um mich nach Hogwarts zurückzubegleiten? Ich muss mal was mit dir besprechen.“

Resigniert sagte ich ihr zu. Als hätte ich jemals die Wahl gehabt. Ich nickte den anderen, die Kates Worte gar nicht überhören hatten können, zum Abschied knapp zu und folgte meiner „lieben“ Mitschülerin.

„Also, um was geht's?“, fragte ich, als wir einige Meter schweigend zurückgelegt hatten.

„Um deine Schwester“, antwortete mir Kate kühl. War ja klar. Um was sollte es denn sonst gehen? „Offensichtlich versucht sie noch immer an Sirius ranzukommen...“

„Offensichtlich hat sie das bereit geschafft“, erwiderte ich und versuchte den Missmut in meiner Stimme zu unterdrücken. Aber Kate war sowieso mit ihren Problemen beschäftigt.

„Ich dachte du wolltest was dagegen unternehmen, oder etwa nicht?“ Oh man, ihr Blick war voller Vorwürfe. Kam das nur mir so vor oder versuchte sie mir gerade die Schuld an den Hormonen von Jenny zu geben?

„Sag mal, Kate, hast du Geschwister?“

„Ähm... nein...“, meinte sie perplex.

„Merkt man“, nuschelte ich in mich hinein.

„Was?“

„Ach nichts...“, wehrte ich ab. Hätte sie welche gehabt, würde sie wohl kaum dieses bescheuerte Gespräch mit mir führen. Als würden sich 16-jährige irgendwas von ihren großen Geschwistern sagen lassen.

„Also, was machen wir jetzt?“, riss mich ihre schnippische Stimme aus den Gedanken.

„Mit was?“ Irgendwie war ich gerade ausgestiegen.

„Mit unserem Problem.“

„Unserem Problem? Unserem?!“, meinte ich. Sag mal, spinnte die Welt?! „Soweit ich weiß, ist das nur

dein Problem, Kate.“

Verdattert blieb das Stinke-Parfum-Moster stehen. „Bitte was?“

„Bitte“, murmelte ich über meine Schulter hinweg und stürmte auf das Schloss zu, das nur mehr wenige Meter von mir entfernt war. „Lös dein Problem alleine und hör auf damit, mich da reinzuziehen, okay? Ich habe meine eigenen Sorgen.“

Merlin, war ich froh, dass ich ihren Blick jetzt nicht sehen musste. Wäre wahrscheinlich wieder mal ein Todesblick der extraklasse gewesen. Irgendwie bekam ich solche Blicke öfters... Warum eigentlich?

„Du nimmst dir den Stapel vor und ich nehme den hier. Einverstanden?“, fragte ich Sirius, der mir gegenüber im Stuhl lümmelte. Seit unserem Gespräch bei der Heulenden Hütte waren mittlerweile zwei Wochen vergangen und ich hatte mich einfach mit der Tatsache abgefunden, dass er so war wie er eben war. Nun wollte ich mich einfach auf das Projekt konzentrieren.

Deswegen saßen wir jetzt auch in der Bibliothek – beide mit circa zwanzig Büchern vor der Nase. Ich hatte diese bereits zusammengesucht und nun mussten wir sie nur noch durchsehen und schauen, ob irgendwo ein Zauber drinstand, den wir für unser Projekt gebrauchen konnten.

„Okay“, stimmte er milder begeistert zu und schnappte sich gähnend das erste Buch seines Stapels. Ich nahm mir ebenfalls eines von meinem und für etwa fünf Minuten lasen wir beide schweigend darin.

„Also, Cassy....“, begann er nach einer Weile. Dieser Ton gefiel mir gar nicht. Der klang schon so, als würde jetzt was Blödes kommen.

„Es tut mir Leid...“

„Bitte?“ Überrascht sah ich Sirius an. Hatte er sich tatsächlich gerade bei mir entschuldigt?!

„Es tut mir Leid, dass du dich wegen mir mit Jenny gestritten hast.“

Ausweichend schüttelte ich den Kopf – blödes Thema. Ganz blödes Thema. „Wir waren nie die besten Freundinnen. Das mit dir war nur ein Grund für unseren Streit aber der Auslöser liegt wohl tiefer...“

„Wie meinst du das?“, fragte er nach. Klang er tatsächlich interessiert? Sirius Black und interessiert an meinem Leben? Irgendwas ging da falsch.

„Nun...“, gab ich ein wenig widerwillig zu. „Jenny hatte immer schon diese ‚Ich-hasse-meine-Schwester-Tage‘. Und ich habe nie verstanden warum. Aber mittlerweile hab ich's aufgegeben, es kapieren zu wollen.“

Für mich war damit das Gespräch beendet und ich wandte mich ein wenig abwesend meinem Buch zu. Doch anscheinend hatte Sirius heute seinen sozialstarken Tag, denn kurz darauf klappte er sein Exemplar zu und neigte sich gesprächsbereit ein wenig näher an mich heran.

„Du kennst ja sicher meinen kleinen Bruder, oder?“, fragte Sirius betont belanglos.

Verdutzt nickte ich. „Regulus, oder?“

„Jap. Bei uns ist das so ähnlich wie bei euch“, meinte er und warf mir einen seltsamen Blick zu. Womit

hatte ich mir verdient, dass ich etwas von seiner Familie erfahren durfte? Er sprach sonst so gut wie nie über seine Verwandtschaft. Aber anscheinend hatte er gerade das Bedürfnis entdeckt, dass wir unser ‚Verhältnis‘ dem Projekt zuliebe verbessern sollten. Offensichtlich versuchte er das mit Vertrauen zu schaffen.

„Nur ist bei uns die Abneigung auf beiden Seiten vorhanden. Was ich so mitbekommen hab’ magst du deine Schwester sehr, hab ich Recht?“

„Ja“, antwortete ich zögernd. „Aber das ist doch nicht wirklich Abneigung, was zwischen dir und deinem Bruder ist, oder?“

„Hast du uns schon mal miteinander reden sehen?“, entgegnete Sirius.

„Nein“, gab ich zu.

„Hast du jemals gesehen, dass wir uns angeschaut oder begrüßt haben?“

„Ähm... nein...“

„Hast du mich jemals über ihn sprechen gehört?“

„Nein, aber ich hab’ ja auch nicht so viel mit dir zu tun.“

Sirius schüttelte seinen Kopf und sah mich mit seltsam leeren Augen an. Wow, anscheinend war seine Familie echt verkorkst. Für eine Weile starrten wir uns schweigend an, bevor sich Sirius durch sein Haar fuhr und sich seinem Buch zuwandte.

Nach einer Viertelstunde, in der wir schweigend gelesen hatten, durchbrach er schließlich begeistert die Stille: „Ich glaub’, ich hab das was...“

„Ach ja?“ Gespannt sah ich ihm zu, wie er seinen Zauberstab hob und damit auf eine Zeichnung tippte, die zwischen uns am Tisch lag. Nach einem letzten prüfenden Blick ins Buch murmelte er: „Agito!“

Wie gebannt starrten wir beide auf das Blatt vor uns und für einige Sekunden erschien es so, als würde nichts passieren. Doch plötzlich ertönte ein lauter Knall und im nächsten Moment saß Sirius mit rußverschmiertem Gesicht und wild wegstehenden Haaren vor mir.

Zwei Atemzüge lang sahen wir uns mit offenen Mündern an, dann begann ich so heftig zu lachen, dass ich beinahe ersticken wäre. Er sah so verrückt aus und so... so wahnsinnig komisch. Man hätte ihn beinahe nicht erkannt.

Sirius, putzte sich lächelnd ab und sah mir dann fasziniert dabei zu, wie ich fast vom Stuhl gefallen wäre.

„Das...“, meinte ich nach Luft japsend. „Das wäre das perfekte Halloweenoutfit gewesen!“

Ich versuchte mich zu beruhigen, denn mein Bauch schmerzte bereits, als hätte jemand hineingeboxt, doch erst, als die Bibliothekarin mir einen mahnenden Blick zuwarf, schaffte ich es mich halbwegs unter Kontrolle zu bringen.

„Bist du fertig?“, fragte Sirius gespielt beleidigt.

„Nein! Noch lange nicht, aber ich will keinen Streit mit der ollen Büchertante.“

Schmunzelnd schüttelte er den Kopf.

„Du hast da noch etwas Ruß“, meinte ich und zeigte auf den Fleck neben seiner Lippe, den er offensichtlich bei seiner Reinigung vorhin übersehen hatte.

„Wo? Da?“, fragte er und wischte einige Zentimeter entfernt über sein Gesicht.

„Nein, warte“, meinte ich und stand auf. Ich stellte mich neben ihn und wischte vorsichtig über den Fleck.

Erst, als ich seinen Atem in meinem Gesicht spürte, bemerkte ich, wie nah ich ihm doch gekommen war. Beinahe panisch zog ich meine Hand zurück. Hatte ich gerade Sirius angefasst? Was war denn nur mit mir los?!

Sirius schien ebenso überrascht wie ich zu sein, denn er sah mich bloß aus großen Augen an. Irgendetwas hielt mich davon ab zu meinem Platz zurückzugehen. Vielleicht waren es seine Augen, die mich fesselnd anblickten, oder der Schock, dass ich ihm so nahe gekommen war, wie sonst nur selten einem Menschen.

Ich hatte keine Ahnung, wie lange wir so da standen (es sah sicher bescheuert aus), doch plötzlich kehrte mein Verstand zurück und ich ging ein paar Schritte zurück. Als wären wir gerade aus einer Trance erwacht, schüttelten wir beide unsere Köpfe.

Verlegen schnappte ich mir die Hälfte von meinem Bücherstapel und meine Tasche.

„Ich... Ich muss dann mal los...“, murmelte ich und stürmte so schnell es meine zittrigen Beine zuließen aus dem Bücherparadies. Ich hatte Sirius gar nicht die Chance gelassen etwas zu erwidern, was vermutlich besser war, denn was bitteschön könnte er schon zusagen haben, was mich beruhigte?

Immerhin war ich ihm viel zu nahe gekommen. Er war schließlich der Freund meiner Schwester. Und ein Frauenschwarm. Und er war die Person, der ich nie, auch nur annähernd, so nah sein wollte. Er war einfach er. Und ich.... Ich war entweder komplett durchgeknallt oder einfach total naiv und rufzerstörend. Zumaldest meinen Ruf hatte ich bei Sirius gerade zerstört.

Oh man, vermutlich dachte er jetzt auch noch, dass ich was von ihm wollte. Schrecklich, schrecklich, schrecklich!!! Ahhhh! Wo war bitte das nächste Erdloch zum Verkriechen?!

Kapitel 10

„Du hast was?“ Ungläublich sahen mich Olivers blaue Augen an. „Das... das glaub' ich jetzt nicht!“

„Glaub es oder glaub es nicht, Oliver. Mir schnuppe. Tatsache ist, dass es leider wirklich passiert ist!“

„Aber... Was...?“

„Ich habe nicht die geringste Ahnung“, murmelte ich und spielte nervös mit einer Haarsträhne. Seit dem peinlichen Zwischenfall mit Sirius waren mittlerweile vier Tage vergangen und ich hatte erst jetzt die Möglichkeit, diese ganze Szene meinem besten Freund zu schildern, da er andauernd beschäftigt war. War so klar, dass er ausgerechnet dann seine ganzen Aufgaben, die er immer wieder aufgeschoben hatte, erledigen musste, wenn ich ihm unbedingt was zu erzählen hatte.

„Man, ihr seid echt eigenartig.“

„Er ist eigenartig, nicht ich“, erwiderte ich entrüstet. Also bitte! Jetzt wollte er mich auch noch mit Sirius in einen Topf stecken.

„Ihr seid es beide“, meinte er entschieden. „Alle paar Wochen macht ihr mal einen Schritt aufeinander zu, aber zwei Sekunden später wieder drei auseinander. Wie kleine Kinder!“, stellte Oliver lässig fest und beobachtete amüsiert, wie sich meine Wangen vor Missfallen rot färbten.

„Also erstens, mein lieber Oliver, waren das eindeutig mehr Schritte und zweitens haben wir gerade hundert Schritte auseinander gemacht, was meine Wenigkeit nicht im Mindesten stört.“

Für einen kurzen Augenblick entgegnete Oliver nichts, sondern sah mich nur durchdringend an. Gerade, als dies begann unangenehm zu werden, wandte er seinen Blick ab und setzte wieder seine coole Maske auf. „Wie auch immer.“

Er glaubte mir eindeutig nicht. Was bitteschön ließ ihn daran zweifeln, dass ich ernsthaft kein Interesse an Sirius hatte? Hatte ich mich nicht immer bei ihm über die Marauder aufgeregt? Mit ihm gemeinsam über Sirius und seine kurzen Liebschaften gemault? Also, warum glaubte er mir dann nun nicht? Warum sah er mich so zweifelnd an?

„Ich muss dann mal wieder“, murmelte er und fuhr sich durch sein Haar. „Hab noch einen Berg voll Aufgaben zu erledigen.“

„Viel Spaß“, wünschte ich ihm mit einem bösen Lächeln.

Er setzte eine Schnute auf und meinte dann: „Bitte nicht gleich so viel Mitleid!“

„Hey“, meinte ich und hob abwehrend meine Hände, „ich kenn dich einfach zu gut... Dein Pech, wenn du sie nicht gleich machst!“

Uh, da war er wieder. Der böse Oliver. Wohl niemand an dieser Schule würde glauben, dass hinter diesen blauen Augen so ein kleines Monsterchen lauern konnte, das jedes Mal hervortrat, wenn es um so was wie Schule und Mitgefühl für seine Faulheit ging. Tja, ich schätzte mal, dass sich nun jeder denken konnte, dass ich diese Seite an ihm schon viel zu oft gesehen hatte.

Eingeschnappt wandte Oliver sich um und nuschelte so was wie „Streber“.

„Was hast du gerade gesagt?“, rief ich ihm mit einem zuckersüßen Lächeln hinterher. Ich hasste es zwar, wenn er mich so nannte, aber ich kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass es nicht ernst gemeint war.

„Nichts.“ Er schüttelte den Kopf und mir war, als hörte ich noch so was wie „typisch Cass... Muss immer alles besser wissen“ bevor er den Raum verließ.

Schmunzelnd widmete ich mich wieder dem Buch, das aufgeschlagen vor mir lag. Da ich Sirius ja erfolgreich aus dem Weg ging, musste ich nun den Großteil der Arbeit, die ich ihm eigentlich zuschieben wollte, alleine machen. Nun, alles hatte seinen Preis und nach diesem bescheuerten Auftritt meinerseits konnte ich ihm gerade nicht unter die Augen treten. Dafür war ich einfach zu Stolz.

An Hogwarts gab es jedes Jahr drei Bälle: den Halloween-, den Weihnachts- und den Abschlussball. Seit ich an Hogwarts war, hatte ich nie einen verpasst, außer dem Abschlussball, was aber daran lag, dass es nur den Absolventen erlaubt war, dort aufzutauchen.

Eigentlich war ich überhaupt nicht der Typ für so was. Sich aufstylen, zu hohe Schuhe und vor allem Kleider zu tragen war überhaupt nicht mein Ding. Aber ich tat es immer Oliver zu lieben, denn der fuhr merkwürdigerweise total auf Bälle ab. Und weil er eben einfach zu faul oder weiß der Geier was war um irgendein anderes Mädchen einzuladen, hatte ich mich jedes Jahr dazu erbarmt und war mit ihm dorthin gegangen.

Wegen des Kleides hatte ich mir nie Sorgen machen müssen, denn meine Mutter ließ es sich natürlich nicht nehmen, mir irgendeines zu schicken, das entweder zu groß oder einfach hässlich war. Trotzdem trug ich es jedes Jahr tapfer.

Heute, eine Woche vor dem Halloweenball, saß ich gerade auf meinem Bett und starrte das Päckchen vor mir an. Innerlich bereitete ich mich gerade auf einen erneuten Tiefschlag für mein nicht vorhandenen Images vor, denn ich war mir sicher, dass das Kleid wieder einmal gewöhnungsbedürftig aussehen würde, zumal das Thema dieses Balles auch noch Wasser war (fragt mich nicht, warum sie zu Halloween so ein Thema nahmen... Die anderen waren wahrscheinlich alle schon verbraucht...), was bedeutete: blaue Kleider.

Ich holte noch einmal tief Luft, bevor ich das Paket langsam zu öffnen begann. Ja, mein Verdacht war berechtigt. Das, was ich in meinen Händen hielt, war nicht mal annähernd so was wie ein Kleid. Es war lang – viel zu lang, sackförmig – Schwangerschaftsmode sah dagegen figurbetont aus, und zu allem Überfluss auch noch mit so hässlichen Pailletten bestickt, das ich mir ernsthaft Sorgen um den Geschmack meiner Mutter machte. So viel zum Thema Redakteurin eines Modemagazins.

Okay, okay. Vielleicht sah es angezogen nur mehr halb so schlimm aus. Mutig, wie ich nun mal war, zog ich das Ungestüm über und betrachtete mich im Spiegel. Nein, ganz falsch. Es sah angezogen sogar noch hässlicher aus.

„Oh man“, murmelte ich. „Was habe ich verbrochen?“

Plötzlich öffnete sich die Tür hinter mir. Als ich herumschreckte sah ich direkt in Lilys Gesicht, die mein Outfit mit hochgezogenen Augenbrauen musterte.

„Das Kleid ist...“, begann sie nach einer ziemlich unangenehmen Stille, brach jedoch ab und durchsuchte ihr Gehirn nach einem Wort, welches das was sie sah, halbwegs beschreiben könnte.

„Hässlich? Grausam? Eine Beleidigung fürs Auge?“, versuchte ich ihr auf die Sprünge zu helfen. „Kannst

es ruhig zugeben...“

„Gewöhnungsbedürftig“, schloss Lily schließlich ihren Satz.

Mit einem milden Lächeln ließ ich mich auf mein Bett sinken. Normalerweise war es mir so ziemlich egal was ich trug, doch dieses Exemplar war sogar mir zuviel.

„Ich... Also wenn du willst, kann ich es ein bisschen umändern“, bot mir Lily nach erneutem Schwiegen an und setzte sich zu mir aufs Bett.

Ungläublich sah ich sie an. „Was? Das... Das würdest du wirklich tun?“

Als sie nickte, hätte ich sie am liebsten umarmt, doch so viel Körperkontakt war mir dann doch ein bisschen zu viel. Aber warum tat sie das eigentlich für mich? Immerhin waren wir ja nicht so sonderlich gut befreundet.

„Komm“, riss mich ihre Stimme aus den Gedanken, „steh mal auf, damit ich die Länge abstecken kann.“

Wow, sie wollte sogar gleich anfangen! Lily Evans – meine neue Helden!

Ich gehorche ihr und stellte mich wieder zum Spiegel. Zu meinem großen Verblüffen zog Lily ihren Zauberstab und bedeckte diesen mit einer Decke.

„Ich will dich mit dem Ergebnis überraschen, okay?“, meinte sie und ich nickte.

Zufrieden ging Lily zu ihrer Kommode und holte ein paar Abstecknadeln hervor.

„Und bevor ich's vergesse... Ich hätte da noch eine kleine Bedingung.“

Ohoh... Das klang ja nicht so gut.

„Egal, wie das Kleid danach aussieht, Cassy, du wirst es auf jeden Fall tragen. Einverstanden?“

„Einverstanden“, erwiederte ich schwach. Schlimmer als jetzt konnte es unmöglich werden.

Lächelnd kniete sich Lily vor mich hin und begann, immer mal wieder eine Nadel in den Stoff zu stecken.

„Sag mal, Lily. Wieso kannst du das eigentlich?“, fragte ich nach einer Weile.

„Ich hab' mir immer alle Kleider selbst genäht, weil mir die anderen nie gefallen haben“, erwiederte sie schmunzelnd.

Anerkennend beobachtete ich sie, wie sie mit konzentriertem Gesicht ihr bisheriges Werk begutachtete.

„Und warum hilfst du mir?“, durchbrach ich wieder die Stille, die sich zwischen uns ausgebreitet hatte.

„Weil dieses Kleid, nein, dieser Fetzen, nicht zum Ansehen war und du eindeutig zu hübsch bist, um so was anzuziehen.“

Sofort spürte ich, wie mir die Röte ins Gesicht stieg. „Ähm... Danke.“

„Keine Ursache.“

Erneut breitete sich Stille zwischen uns aus, doch diesmal war es an Lily, diese zu durchbrechen.

„Was sagst du eigentlich zur Trennung?“

Irritiert sah ich sie an. „Was‘n für eine Trennung?“

Verblüfft und ungläubig stand sie auf und blickte mich aus großen Augen an. „Sag bloß, du weißt es noch nicht?“

„Was? Lily, von was redest du?“

„Na davon, dass sich Jenny und Sirius vor ein paar Tagen getrennt haben.“

Vor lauter Unglauben und Überraschung klappte mein Mund herunter und ich starrte sie sprachlos an. Was?! Die beiden waren nicht mehr zusammen? Und ich hatte es nicht mal mitbekommen?

Okay, ich war beiden aus dem Weg gegangen und für Gerüchte hatte ich sowieso schon immer taube Ohren, aber das hätte ich doch mitbekommen müssen! Oder?! Oh man, hoffentlich ging es Jenny nicht allzu schlecht.

„Offensichtlich hast du es nicht gewusst“, deutete Lily meinen achso intelligenten Gesichtsausdruck.

„Nein...“, meinte ich, als ich mich wieder einigermaßen gefasst hatte. „Was ist passiert? Warum haben sie sich getrennt?“

Lily zuckte kurz mit den Schultern. „Keine Ahnung. Das weiß irgendwie keiner so genau und die beiden schweigen sich auch dazu aus. Ich vermute mal, dass James es weiß, aber der würde es nicht mal mir erzählen.“

Unerklärlicherweise fiel in diesem Moment ein Stein von meinem Herzen, der wohl ganz Hogwarts in Schutt und Asche gelegt hätte. Hoffnung keimte in mir auf. Möglicherweise würde Jenny jetzt wieder normal werden. Nun gut, so normal es bei ihr eben ging.

„Und wie geht’s Jenny?“, fragte ich Lily und kam mir dabei ziemlich doof vor. Immerhin war sie ja meine Schwester und nicht Lilys.

„Ganz gut... Denke ich. Die beiden reden sogar normal miteinander...“

„Gut...“, murmelte ich. Ich wollte Jenny auf gar keinen Fall leiden sehen.

„Okay, du kannst das Kleid jetzt ausziehen. Bis zum Ball werde ich es sicher fertig haben“ Lilys Augen blitzten vor Tatendrang.

Ich nickte und beeilte mich den Stoff auszuziehen. Und obwohl ich mich schlecht fühlte, dass ich mich so über die Trennung freute, lief ich strahlend Richtung Tür. Ich musste Oliver davon erzählen. Unbedingt.

Kapitel 11

„Unglaublich“, hauchte ich und starre wie gebannt auf mein Spiegelbild. Nein, ich korrigiere, ich starrte auf das Spiegelbild, das angeblich mich zeigen sollte. Doch alles, was ich vor mir sah, war ein Mädchen, dessen schwarzes Haar geglättet und dann zu einem lockeren Knoten hochgesteckt worden war. Eine Strähne verdeckte die hässliche Narbe neben dem linken Auge, während andere vereinzelte Strähnen auf die Schultern herabfielen.

Ein kleines Lächeln umspielte meinen Mund und auch das Mädchen im Spiegel, dessen Gesicht dezent, aber doch merklich geschminkt war, lächelte. Fasziniert ließ ich meinen Blick auf das Kleid wandern. Auf dieses unbeschreiblich schöne Kleid, das ich vor mir sah. Das Kleid (http://www.polyvore.com/celia_maxi_dress_navy/thing?id=9056391), das Lily für mich gezaubert hatte.

„Gefällt es dir?“, riss mich Lilies sanfte Stimme aus meiner Faszination.

„Es ist...“, begann ich und drehte mich langsam zu ihr um. „Es ist einfach perfekt.“

Ein breites Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, als sie von meinem Bett aufstand und auf mich zukam. „Du siehst einfach fantastisch aus, Cassy!“

Dass auch sie mehr als nur schön aussah, hatte ich ihr bereits gesagt, als sie vor einer Stunde zu mir in den Schlafsaal gekommen war. Doch nun, wo sie so vor mir stand, fing mich ihr Auftreten erneut. Lily hatte ihre roten Haare kunstvoll hochgesteckt und es dann auch noch leicht zum glitzern gebracht. Ihr Kleid (http://www.polyvore.com/royal_blue_embellished_jersey_gowns/thing?id=8171861) schmiegt sich einfach perfekt an ihren Körper und ich war mir sicher, dass James heute Abend weder die Augen noch seine Finger von ihr lassen können würde.

„So, ich geh dann mal runter. Der Ball fängt ja gleich an“, meinte Lily und war schon fast bei der Tür.
„Kommst du mit?“

„Ähm... ja, sicher“, antwortete ich und stolperte in meinen viel zu hohen Schuhen zur Tür. Ja, es gab vier Sachen, die ich an Ballnächten nicht mochte. Die Kleider, die hohen Hacken, das Tanzen und die Bälle an sich. Aber weil mein lieber Oliver das ganze Jahr über immer dazu bereit war, sich meine Wutausbrüche oder sonstige emotionalen Ausbrüche anzutun, würde ich es wohl für ein paar Stunden aushalten, gegen meine Prinzipien zu verstößen.

Während Lily elegant eine Treppe nach der anderen hinunter ging, stampfte ich ihr wie ein Trampeltier hinterher. Mein Verdacht, dass ich sicher total bescheuert aussah, bestärkte sich, als wir beide am letzten Treppenabsatz vor der Eingangshalle hielten und eine Gruppe Ravenclaws an uns vorbeistökelten – wild tuschelnd und auf mich zeigend. Oh ja, ganz toll. Wenn die schon maulen mussten, konnten sie das wenigstens etwas unauffälliger tun, oder etwa nicht?

„Ah, da sind sie ja“, sagte Lily plötzlich und holte mich damit in die Realität zurück. Denn innerlich hatte ich mir schon hundert Möglichkeiten überlegt, wie ich diesem Abend entgehen könnte.

Ich folgte ihrem Blick Richtung Tür und vor lauter Überraschung wäre ich beinahe die gesamte Treppe hinabgestürzt. Na, das wäre ja mal ein ganz eleganter Auftritt gewesen.

Gleich neben der Tür standen alle vier Marauder nebeneinander. Alle mit bester Laune und wirklich tollen Festumhängen. Während Sirius, Remus und Peter über irgendetwas zu diskutieren schienen, starrte James zu uns nach oben. Nein, er starre wie gebannt auf seine Freundin, deren Wangen sich nun leicht röteten, als sie

sich wieder mir zuwandte.

„Glaubst du, James gefällt das Kleid?“

Hallo? Diese Frage war angesichts seines Gesichtsausdruckes mehr als überflüssig. Er sah ja beinahe schon so aus, als würde er gleich zu sabbern beginnen.

„Ja, Lily. Ich schätze schon“, meinte ich und legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter. „Und wenn nicht, ist er eindeutig blind.“

Lily begann etwas zu kichern und im nächsten Moment zog sie mich schon mit sich die Treppe hinunter. Kurz bevor uns der Rest der Marauder bemerkte (Ahhh! Sirius!!!), schaffte ich es meine Hand aus ihrer zu lösen.

„Ich geh’ mal Oliver suchen“, meinte ich entschuldigend und verzog mich dann so schnell wie möglich aus der Sichtweite von Sirius. Denn wenn es nach mir ginge, könnten wir dieses Ausweichen und nicht miteinander reden, das wir schon seit dem ‚Vorfall‘ in der Bibliothek perfektionierten, noch eine Weile lang durchziehen. Sein blödes Gegrinse und womöglich noch einen blöden Kommentar konnte ich in diesem Outfit echt nicht ertragen.

„Hey, da bist du ja!“ Lächelnd ging ich auf Oliver zu, der mich bloß mit großen Augen ansah.

„Sag mal, wo war das schöne Kleid, als du in diesen Dingern, die dir deine Mutter immer geschickt hatte, zum Ball gegangen bist?“, fragte er gleich und grinste mich breit an. Hätte er nicht diesen Ausdruck in seinen Augen, hätte ich ihn jetzt wahrscheinlich beschimpfen müssen. Aber seine Augen verrieten den Scherz hinter seinen Worten. Außerdem war das so seine Art mir zu sagen, dass das Kleid wundervoll war.

„Wohl irgendwo versteckt, damit ich am letzten Halloweenball damit auftrumpfen kann“, antwortete ich schulterzuckend und musterte meinen besten Freund. Man, er sah heute sehr gut aus. Gewisse Mädchen würden jetzt wohl behaupten, dass er das sowieso immer tat, aber dazu schwieg ich jetzt mal.

Lächelnd bot er mir gentlemanlike seinen Arm und gemeinsam gingen wir zum Eingang der großen Halle, der mittlerweile marauderfrei war. Glück gehabt.

Die Halle sah einfach toll aus. Die Kerzen, Tischtücher und der Rest der Dekoration war natürlich dem Moto entsprechend in blau gehalten. Die Haustische waren runden weißen Tischen gewichen an denen, den Stühlen deutend, wohl oder übel immer acht Leute Platz finden sollten. Sie alle standen am Rand der Halle und in ihrer Mitte befand sich die großzügige Tanzfläche. Die Decke zeigte den schönen Sternenhimmel und gab dem ganzen ein romantisches Flair.

„Setzen wir uns da hin?“, fragte Oliver und deutete auf einen leeren Tisch nahe der Tür. Ich nickte zustimmend. Nachdem wir uns gesetzt hatten, verfolgten wir gespannt und mit dem ein oder anderen gemeinem Kommentar, wie die anderen Schüler in die Halle traten.

Einige von ihnen hatten das Thema Wasser eindeutig zu stark aufgegriffen. Denn das Kleid von Stinke-Parfum-Kate, das aussah, als würde sie einen Plastikbeutel mit Fischen tragen, war echt nicht mit anzusehen. Aber auch die Kleider einiger Viertklässler waren... nun, sagen wir extrem gewöhnungsbedürftig.

„Dürfen wir uns zu euch setzen?“ Die Stimme von Lily löste meinen Blick von der Viertklässlergruppe.

„Ähm... wie bitte?“, fragte ich konfus und sah sie entsetzt an, denn Lily war nicht alleine zu unserem Tisch gekommen. Nein, hinter ihr standen ein breit grinsender James, ein komisch blickender Sirius und Remus und Peter, die noch immer zu diskutieren schienen.

„Ich habe gefragt, ob wir uns zu euch setzen dürfen“, wiederholte Lily freundlich. Oh man, wenn sie nicht mein Kleid gerettet hätte und auch sonst immer viel zu nett zu mir gewesen wäre, hätte ich jetzt ohne Skrupel Nein gesagt.

Hilfesuchend wandte ich mich an Oliver, doch der hatte nichts Besseres zu tun, als mit einem riesen Grinsen im Gesicht „Aber sicher“ zu sagen. Aber sicher? Aber sicher?! Was zum Henker war nur los mit ihm?! Ich funkelte ihn böse an, doch das ließ ihn kalt.

„Du kannst dich nicht immer so kindisch benehmen“, raunte er mir zu.

„Doch! Das kann ich schon!“, knurrte ich zurück. Kam das nur mir so vor oder klang ich tatsächlich gerade wie ein Kleinkind?

Während die fünf sich zu uns setzten, wobei Sirius mir ausgerechnet am nächsten sitzen musste, wandte ich meinen Blick demonstrativ wieder den Kleidern der anderen Schülerinnen zu.

Erneut fand ich einige äußerst fragwürdige Objekte unter ihnen, doch als drei Sechstklässlerinnen die Halle betrat, wanderte mein Blick anerkennend an der Größten hinab: Jenny. Ihre blonden Haare fielen ihr leicht gelockt über die Schulter und ihr Kleid

(http://www.polyvore.com/anoushka_couture_diana_royal_blue/thing?id=7648146) war einfach toll.

Offensichtlich hatte unsere Mutter bei ihrem Kleid ein besseres Händchen als bei meinem.

Jennys braune Augen scannten suchend den Raum ab. Als sie an meinem Tisch angekommen war und sah, mit wem ich die Ehre hatte, zusammen sitzen zu dürfen, zogen sich ihre Augen verächtlich zusammen. Okay, das war's wohl mit der Hoffnung, dass Jenny nach der Trennung wieder halbwegs normal sein würde.

Dumbledores Stimme erklang in der Halle und augenblicklich fand jeder Schüler seinen Platz. Nach einigen Sekunden erstarb auch jedes Getuschel und so setzte unser Schulleiter zu einer gewohnt eigenartigen Rede an. Zum Glück schien ihm heute nicht allzu sehr nach Reden zu sein, denn schon nach wenigen Minuten ließ er das Essen erscheinen.

Auf jedem Tisch erschienen über zwanzig Platten, die voller Köstlichkeiten waren. Ich konnte mich gar nicht entscheiden, was ich denn nun essen sollte. Die Marauder machten es sich leicht und schaufelten sich einfach den ganzen Teller voll. Nicht gerade die feine englische Art, aber nun ja. War ja nicht mein Problem.

Seufzend griff ich zu einem Teller und nach etwa einer halben Stunde war ich nicht nur satt, sondern hatte es sogar geschafft, ein leichtes, unbedeutendes Gespräch mit James zu führen. Dabei musste ich sogar feststellen, dass er gar nicht sooo übel war, wie ich immer geglaubt hatte. Aber natürlich würde ich das vor Oliver nicht zugeben. Auf dieses Grinsen konnte ich wirklich verzichten.

Nachdem der Lärmpegel in der Halle beachtlich zugenommen hatte und offenbar alle zu Ende gegessen hatten, erhob sich Dumbledore erneut. Mit einer eleganten Bewegung forderte er Professor McGonagall zum Tanz auf und eröffnete somit offiziell den Ball.

James wartete ein paar Takte ab, bevor er seine verdatterte Freundin mit sich auf die Tanzfläche zog, wo sich nun auch andere Tanzpaare eingefunden hatten. Innerlich flehte ich, dass Oliver nicht auf die Idee kam und tanzen wollte. Aber genau, als er sich zu mir beugen wollte, kam Tina auf uns zu und forderte den verdutzten Blonden zum Tanz auf.

Obwohl ich genau wusste, dass er nicht wollte, gab ich ihm lächelnd einen Ruck, sodass er wohl oder übel mit Tina auf die Tanzfläche gehen musste. Und da war er wieder, dieser böse Blick. Ich tat ihn mit meiner besten Unschuldsmiene ab.

Doch erst, als Oliver und sein Groupie auf der Tanzfläche verschwunden waren, fiel mir auf, dass ich nun mit Sirius, Remus und Peter alleine war. Reflexartig stand ich auf und ging, ohne auf die Blicke der Jungs zu achten, Richtung Tür.

Während ich durch die menschenleere Eingangshalle stolperte, verfluchte ich erneut meine Schuhe. Waren ja auch so was von unpraktisch. Als ich das Eingangstor erreichte, das zum Glück ein Stück weit geöffnet war, wehte mir ein kleiner eisiger Windhauch entgegen. Doch ich ließ mich nicht beirren und als ich unter diesem wahnsinnig schönen Sternenhimmel stand, spürte ich, vorerst, keinen Funken mehr von der Kälte dieser Oktobernacht.

Fasziniert ließ ich mich auf eine Bank sinken, die in der Nähe des großen Sees stand. Der plötzliche Gedanke, dass das hier mein letzter Halloweenball an Hogwarts war, löste in mir ein seltsames Gefühl aus. Aber ich verdrängte ihn augenblicklich, da er mir einfach zu melancholisch und zu weit Richtung Zukunft war.

„Ist dir nicht kalt?“, fragte plötzlich jemand neben mir. Erschrocken zuckte ich zusammen. Da es dunkel war und der Mond die einzige Lichtquelle war, hatte ich wohl nicht gemerkt, dass sich mir jemand genähert hatte.

Auch wenn ich es an der Stimme schon erahnt hatte, so war ich mehr als geschockt, als sich plötzlich Sirius neben mich setzte. Ah! Flucht! Was wollte er hier?! Verfolgte er mich etwa?!

„Ähm... nein, eigentlich nicht“, log ich, da mich der eisige Wind nun sehr wohl zum Zittern brachte. Aber vor Sirius würde ich jetzt sicher nicht zum Meckern anfangen. Sonst fühlte er sich vielleicht noch darin bestärkt, neben mir zu bleiben. Wäre ja noch schöner.

„Merkt man“, meinte er. Und ohne jegliche Vorwarnung spürte ich dann plötzlich seinen Umhang auf meinen Schultern. Okay... Zwickte mich mal eben jemand? Das konnte doch nicht gerade echt passiert sein, oder?

„Danke“, murmelte ich verlegen. Zum Glück war es dunkel, sonst würde er meine auffällig roten Wangen bemerken.

„Hübsches Kleid übrigens“, meinte er und musterte mich.

„Danke“, murmelte ich erneut. Oh man! Jetzt machte er mir auch noch Komplimente. Was sollte das denn werden?

Für eine Weile schwiegen wir. Diese Situation war mir gerade mehr als unangenehm. Wieso hatte eigentlich ich immer das Glück, mit ihm alleine zu sein? Es gab sicher Dutzende, die sich, im Gegensatz zu mir, darüber freuen würden.

„Ich wollte mit dir über was reden“, durchbrach Sirius schließlich die Stille.

„Ach ja?“, überrascht sah ich ihn an. „Über was denn?“

„Über unser Projekt und...“ Er zögerte kurz. „Und über Jenny.“

Ich hatte nichts dagegen einzuwenden, über das Projekt zu sprechen, aber über Jenny? Wie kam er auf die Idee, dass ich noch mal mit ihm über unser Schwesternverhältnis reden wollte? Ausgerechnet mit ihm?

„Ich wüsste nicht, was wir zwei über Jenny reden müssten“, meinte ich kühl und sah stur zu den Sternen.

„Ich möchte dir erklären, was da zwischen deiner Schwester und mir war.“

„Und wie kommst du darauf, dass mich das interessiert?“, fragte ich betont abweisend.

„Ich... ich dachte eigentlich, dass du das wolltest...“, antwortete er verblüfft. „Aber wenn nicht ist es mir auch egal...“

„Gut, dann ist dieses Thema ja erledigt“, schloss ich und wagte es wieder ihn anzusehen. Seine grauen Augen sahen mich verwirrt an, als er nickte. „Hast du schon einen Zauberspruch gefunden?“

„Ja“, antwortete Sirius. „Aber der ist ziemlich schwer.“

„Na, zum Glück haben wir ja noch Zeit, um ihn zu üben.“ Merlin, meine Stimme war gerade kälter als Eis. Auch Sirius schien das aufgefallen zu sein.

„Sag mal, hab' ich dir irgendwas getan?“

Verwundert sah ich ihn an. „Nein, wieso?“

„Weil du mit mir sprichst, als wäre ich der letzte Mensch mit dem du gerade reden willst.“

Am liebsten hätte ich ihm gesagt, dass das womöglich sogar stimmte, doch ich riss mich zusammen und zuckte bloß mit den Schultern. „Das kommt dir nur so vor.“

Für ein paar Sekunden schwieg er, dann murmelte Sirius: „Wenn du meinst...“

Erneut verfielen wir in Schweigen und starnten Richtung Himmel. Aber nach einer Weile war es wieder an Sirius, die Stille zu durchbrechen. „Warum bist du so anders, als die anderen?“

„Wie bitte?!“ Entrüstet sah ich ihn an. Na, das war ja mal wieder super nett. Anders als die anderen... Da hätte er auch gleich sagen können, dass ich ein Freak war.

„Du machst dir nichts aus Klamotten oder deinem Aussehen – ganz anders als die meisten Mädchen, die hier herumlaufen“, meinte Sirius und sah mich nun wieder an. „Es kümmert dich nicht, was andere über dich denken und du bist glücklich damit, nur einen besten Freund zu haben – eine Tatsache, die manche überhaupt nicht ertragen könnten. Du versteckst dich lieber hinter teils bissigen Antworten, als die falsche Schlange zu spielen und trotzdem schaffst du es immer halbwegs höflich rüberzukommen. Und-“ Seine Augen glitzerten, „Und du bist das absolute Gegenteil deiner Schwester.“

Sprachlos sah ich ihn an. Alles, was er da gerade gesagt hatte, stimmte. Alles, was er gerade über mich gesagt hatte, passte. Was war denn das nun?

„So bist du ja, oder?“, fragte er und lächelte mir schwach zu. „Hab ich Recht?“

„Das sind alles rein oberflächliche Dinge, Sirius“, entgegnete ich kopfschüttelnd. „Und das ist auch dein Problem bei Menschen.“

„Wie meinst du das?“

Ich wusste, dass das was ich jetzt gleich sagen würde, sicher total doof und wichtigerisch klingen würde, doch wenn er das Recht hatte, solche Dinge über mich zu sagen, dann hatte ich wohl auch das Recht gewisse Dinge über ihn zu sagen.

„Du siehst immer nur die Oberfläche eines Menschen.“

„Das ist doch gar nicht wahr!“, entrüstete sich Sirius sofort. Ich warf ihm einen vielsagenden Blick zu.
„Wie viele deiner Freundinnen sahen nicht wie Models aus? Hm?“

Sirius runzelte nachdenklich die Stirn, nur um sich danach einzugestenen, dass ich Recht hatte. Keine. Keine einzige seiner Freundinnen hatte keine Modelmaße. Traurig, aber wahr.

„Und außerdem geht es bei dir immer viel zu schnell“, stellte ich fest, als er mir nicht antwortete. „Glaub’ mir, ich habe wirklich Besseres zu tun, als immer Buch zu führen wie lange du mit wem zusammen warst und wie schnell du eine Neue hattest.“ Sirius warf mir tatsächlich einen schuldigen Blick zu. „-aber selbst mir ist aufgefallen, dass du nach jedem Beziehungsende ziemlich schnell eine Neue hattest. Das kann dir niemand verbieten oder verübeln und Merlin, ich wäre die letzte, die das tun würde, weil mich das eigentlich nicht interessiert, aber eines kann ich dir sagen: So wirst du dich nie wirklich verlieben können. Es sei denn, dass du das gar nicht vorhast. Wenn das der Fall sein sollte, machst du es genau richtig.“

Irritiert über meinen plötzlichen Rededrang sahen Sirius und ich uns an. Hatte ich das alles tatsächlich gesagt? Toll, jetzt durfte ich mir sicher hundert Erklärungen anhören, warum ich so was von falsch lag.

Nach einigen Sekunden wandte Sirius seinen Blick ab und sah auf den See, der im Licht des Mondes wunderschön funkelte. „Weißt du was, Cassy? Du hast Recht...“

Stutzig sah ich ihn an. Hatte er mir gerade Recht gegeben?

„Vielleicht sollte ich das wirklich mal überdenken“, fügte er hinzu und sah mich wieder an. Merlin, was war denn das jetzt für ein Blick, den er mir plötzlich zuwarf?

Ich nickte schwach und wich seinem merkwürdigen Blick aus. Irgendetwas in mir schrie danach zu verschwinden, ihm aus den Weg zugehen, so wie ich es immer getan hatte, doch etwas anderes fühlte sich... Ja, etwas in mir fühlte sich neben Sirius wohl. Unglaublich.

„Kann ich dich mal was fragen?“ Ich hatte meinen ganzen Mut zusammen nehmen müssen, damit ich das nun tun konnte, was ich vorhatte.

„Sicher.“

„Es geht um Jenny. Ich weiß, ich habe vorher gesagt, dass ich nicht über euch reden will, aber...aber es gibt da eine Frage, die ich dir stellen will...“

„Okay...“, meinte Sirius und ich hob meinen Blick, um ihm in seine Augen zu sehen. Ich wollte sehen, ob er mir eine ehrliche Antwort geben würde.

„Warum habt ihr euch getrennt?“, fragte ich leise.

„Weil wir beide nicht wirklich ineinander verliebt waren“, antwortete Sirius knapp und doch sagte mir etwas an seinem Ton, dass das die Wahrheit war. Wow, so ’ne simple Antwort hätte ich mir gar nicht gedacht.

Ich nickte und während sich wieder Schweigen zwischen uns ausbreitete, wanderten unsere Blicke auf den See. Hätte ich behauptet, dass es seltsam war, hier alleine im Mondlicht mit Sirius zu sitzen, hätte ich noch maßlos untertrieben. Es war sehr, sehr, sehr seltsam und wahrscheinlich hatten wir soeben eines der besten Gespräche geführt, das zwei so extrem unterschiedliche Personen wie wir führen konnten.

Kapitel 12

Hey :D Meine lieben Leser :)

Ich wollt euch nur mal sagen, dass ich mich über jedes Kommentar wahnsinnig freue und immer total glücklich bin, wenn ich eines lese.

Danke für die Motivation! ^^

drück euch

Jeder Mensch hat doch so seine Lieblingsjahreszeit. Meine war ganz klar der Winter. Der Schnee, die Kälte und die Weihnachtsvorbereitungen – all das ließ mich einfach immer gut gelaunt sein. Manchmal, und das hieß bei mir wirklich was, hüpfte ich sogar pfeifend durch die Gänge. Aber natürlich nur, wenn mich keiner dabei sah. Wäre ja auch zu peinlich gewesen.

Gerade eben stapfte ich durch den Neuschnee zurück Richtung Schloss. Es war mittlerweile Mitte November (okay, noch nicht ganz Winter, aber egal) und da alle Siebtklässler nur bis Ende Jänner Zeit hatten, um sich für ihre Abschlussfächer oder -arbeiten einzutragen, war ich eben bei Professor Wells, um ihr zu sagen, dass ich gerne in Kräuterkunde eine Arbeit schreiben würde. Natürlich war die etwas schrullige alte Dame überrascht, da sich um diese Zeit noch kaum ein Schüler sicher war, wo er nun seinen Abschluss machen wollte. Tja, ich war eben anders. Denn im Gegensatz zu Oliver und den Maraudern wusste ich schon genau, was ich machen wollte.

Da Oliver sowieso das System zu haben schien, in letzter Minute aus dem Bauch heraus zu entscheiden, was seiner Ansicht nach vielleicht sinnvoll, meiner Meinung nach allerdings so was von typisch für meinen faulen Blondschopf war. Aber es war seine Entscheidung. Und sein Abschluss.

Sobald ich die Eingangshalle betreten hatte, schüttelte ich mich mal kräftig, um den Schnee aus meinen Haaren und von meinem Mantel zu bekommen. Ich musste mal wieder unbedingt mit Oliver reden und ich war mir sicher, dass er in der großen Halle saß und dort seine Aufgaben machte. Zumindest so tun würde.

Die herrliche Wärme, die in diesem Raum herrschte, taute mich gleich beim Eintreten auf und so zog ich, während ich Richtung Ravenclawtisch marschierte, meinen Wintermantel aus. Als mein Blick durch die Halle schweifte, stellte ich überrascht fest, dass auch die Marauder hier waren und – ja, ich musste zweimal hinsehen um sicher zu sein – ihre Aufgaben erledigten. Vermutlich hatten sich Lily und Remus verbündet und ihre faulen Freunde mal so richtig angetrieben. Konnte ja schließlich nicht schaden, wenn sie auch mal was für ihre Noten taten.

„Hey“, begrüßte ich meinen besten Freund und ließ mich ihm gegenüber auf die Bank fallen.

„Hallo“, murmelte er und sah gelangweilt von seinem Buch auf. „Bitte sag mir, dass du etwas Interessantes zu erzählen hast. Ich sterbe noch vor Langeweile, wenn ich weiterhin diese Bücher lesen muss!“ Ach ja, Oliver und seine Erzfeinde: die Bücher.

„Tut mir leid dich enttäuschen zu müssen, aber ich wollte dir bloß davon erzählen, dass ich bei Professor Wells war, um–“

„- um mit ihr über deine Abschlussarbeit zu reden“, führte Oliver meinen Satz zu Ende. „Schon klar. Ist zwar nicht das, was ich mir erhofft hatte, aber allemal besser als Zaubertränke für Fortgeschrittene. Da schlaf ich ja schon nach einer Zeile ein.“

Och, wie süß. Da hörte er sich lieber meine, für mich, wichtige Story an, als in einem ollen Buch zu lesen. Na wenn das mal kein Lob war.

„Also, schieß los“, meinte er und ignorierte meinen Todesblick gekonnt.

Ich zog noch eine beleidigte Schnute, bevor ich mich aufgeregzt etwas nach vorne lehnte und seine blauen Augen mit meinen fixierte. „Sag mal, was hast du beim nächsten Vollmond vor?“

„Ich werde mich vermutlich auf den nächsten Felsen verziehen und den Mond anheulen. Wie immer wenn Vollmond ist“, antwortete Oliver und sah mich tadelnd an.

Okay, okay. Bescheuerte Frage, bescheuerte Antwort.

„Und warum stellst du mir diese intelligente und wichtige Frage, Cassy?“, fragte er theatralisch, als wäre es eine wirklich lebensnotwendige Frage gewesen. Er sollte wirklich Schauspieler werden. So gut wie er übertreiben konnte.

„Weil wir beide uns beim nächsten Vollmond auf die Suche nach dem Luxentis-Kraut machen werden, Oliverchen“, offenbarte ich ihm strahlend.

Seine Reaktion darauf könnte man ungefähr so beschreiben: Schweigen. Schweigen. Grillenzirpen. Schweigen und nochmals Schweigen.

„Was sagst du dazu?“, fragte ich und sah ihn abwartend an. Meine Begeisterung schien nicht im Mindesten auf ihn übergegangen zu sein.

„Wenn du mir verrätst, was das für ein Kraut ist und du mich nie wieder Oliverchen nennst, bin ich dabei.“

Ein breites Grinsen stahl sich auf mein Gesicht. „Also, das Luxentis-Kraut ist eine ziemlich seltene Pflanze, die nur im Winter und bei Vollmond blüht. Hogwarts hat zufälligerweise das Glück, Professor Wells nannte es die Ehre, dass dieses Kraut am Ufer des Sees wächst. Was soviel heißt wie: Wenn Vollmond ist werden du und ich zum See stapfen und den dann nach dieser Pflanze absuchen.“

Mit einem kleinen Lächeln im Gesicht, das eher durch meine viel zu große Motivation ausgelöst wurde, als durch meinen Gerede, schlug Oliver sein Buch zu. „Und was bringt uns das dann?“

„Was uns das bringt?“ Verwundert sah ich ihn an. Hatte er mir gerade nicht zugehört? „Na, wenn diese Pflanze ja soooo selten ist dürfen wir sie sicher nicht abreißen oder so, stimmt's?“ Ich nickte vorsichtig. „Also, warum suchen wir sie dann, wenn wir sie eh nicht mitnehmen können?“

Berechtigte Frage, das musste ich zugeben, denn dieselbe stellte ich vor einigen Minuten auch meiner Kräuterkundelehrerin.

„Professor Wells meinte, dass ich sie abzeichnen sollte“, erklärte ich ihm. „Was das bringen soll, wo es doch sicher genug Bücher über das Kraut gibt und vor allem woher sie weiß, dass ich halbwegs zeichnen kann, ist mir selbst ein Rätsel. Aber sie hat auch erwähnt, dass mir etwas Besonderes an der Pflanze auffallen würde, wenn ich sie mal sehen würde.“

„Etwas Besonderes?“ Misstrauisch zog Oliver seine Augenbrauen nach oben. „Das kann bei der komischen Frau alles heißen, das ist dir schon klar, oder?“

Ich nickte ergeben. „Jap. Aber wenn ich meine Arbeit bei ihr schreiben will, muss ich wohl oder übel mit ihrer etwas eigenartigen Art zu Recht kommen.“

Oliver nickte zustimmend und schlug minder begeistert sein Buch auf. Eine Weile lang kaute ich

nachdenklich auf meiner Unterlippe herum. Bald schon würde Vollmond sein und dann müsste ich dieses „Besondere“ an dem verdammten Kraut herausfinden. Aber was, wenn ich das nicht erkennen würde? Wenn ich die Pflanze zwar sah, aber nichts Auffälliges feststellte? Dann wären Oliver und ich umsonst mitten in der Nacht im Schnee herumgestapft und ich wäre mit meiner Arbeit gleich weit wie jetzt: bei Null.

Gedankenverloren ließ ich meinen Blick durch die Halle schweifen. Überall saßen Siebtklässler, die ihre Näschen in dicke Schmöker steckten und vermutlich gerade darüber grübelten, was sie nun machen sollten. Wo sie ihren Abschluss machen wollten und ob sie sich überhaupt die Mühe einer Arbeit antun wollten.

Ein zufriedenes Grinsen breitete sich in meinem Gesicht aus, als ich sah, dass Alex Whittner sich verzweifelt durchs Haar fuhr. Wusste der Oberschleimer mal nicht weiter? War ja klar, dass sich immer die Leute den meisten Stress machen würden, die das überhaupt nicht nötig hatten. Vor allem wenn man so ein einzigartiges Schleimtalent war wie unser lieber Alex.

Belustigt fiel mein Blick zu den Maraudern, die nun schon wieder Blödsinn anstellten und sich gegenseitig verzauberte Papervögel an den Hals hetzten. Lily und Remus schüttelten bloß ihre Köpfe und versuchten, trotz der Störung, zu lesen. Hatte ich nicht schon immer behauptet, dass die Jungs voll kindisch waren? Hier mal der live Beweis.

„Was machst du eigentlich in den Ferien?“, brachte mich Olivers Stimme an den Ravenclawtisch zurück. Augenblicklich wandte ich mich wieder ihm zu. Doch er schien meinem Blick gefolgt zu sein, denn er warf mir jetzt einen verwirrten und doch fragenden Blick zu. Natürlich ignorierte ich diesen.

„Hab eigentlich noch nichts geplant. Weihnachten mit meiner Mutter und Jenny. Juhuu!“, murmelte ich weniger begeistert. „Und du?“

„Ich glaub‘, ich bleib in diesem Jahr mal in Hogwarts“, meinte er schulterzuckend.

„Was?!“ Ungläublich sah ich ihn an. Der Oliver, der immer so froh war, wenn er nach Hause konnte und zu Weihnachten von seiner Familie verwöhnt wurde, hatte gerade eben ernsthaft behauptet, dass er freiwillig in Hogwarts bleiben wollte? Er ließ sich freiwillig jeglichen Sonderservice seiner Family entgehen? Okay... Seltsam.

„Ja, meine Eltern haben eine Weltreise geplant und ganz alleine mit meinen Großeltern muss ich auch nicht so unbedingt feiern. Vor allem, wenn die mich ständig fragen, wann ich denn nun endlich ein Mädchen mit nach Hause bringe.“ Komischerweise schauderte es ihm bei diesem Gedanke. Lag wohl daran, dass seine Großeltern dies wirklich taten. Und zwar mehrmals täglich. Man konnte es schon fast als Psychoterror einstufen – wenn es nach Oliver ging.

Ich warf ihm einen mitleidigen Blick zu. „Ich würde dich ja echt gerne zu mir nach Hause einladen, aber dann müsstest du dich gegen 24-stunden Flirtattacken wappnen können.“

Energisch schüttelte Oliver seinen Kopf. „Nein danke. Da bleib‘ ich wirklich lieber hier.“

Ich murmelte noch so was wie „Glückspilz“, bevor Oliver sich schmunzelnd wieder seiner Lektüre zuwandte.

Eine halbe Stunde später hatte ich ihn und seinen Erzfeind alleine gelassen, um im Gemeinschaftsraum meinen Aufsatz für Zaubertränke zu Ende zu schreiben. Schon nach ein paar Minuten begannen meine Augen zu brennen und erinnerten mich so, an die Nacht, die ich gestern verbringen musste. Seltsamerweise träumte ich die ganze Zeit wirres Zeug, das nicht selten etwas mit Jenny und den Maraudern zu tun hatte und

weswegen ich häufig schweißgebadet aufwachte. Eine wundervolle Nacht also...

Doch ich riss mich trotzdem zusammen und gerade, als ich den finalen Punkt setzte, betraten die Marauder gewohnt lärmend den Raum. Als sie mich entdeckten, nickten sie mir tatsächlich zu. Mir! Der unwichtigen Cassy! Wenn ich mir was aus dem machen würde, hätte ich mich wahrscheinlich sogar darüber gefreut. Aber ich war eben nicht naiv. Dennoch lächelte ich zurück.

Gähnend packte ich meine Sachen zusammen und ging Richtung Schlafsaal. Aber bevor ich dazu kam, die Türe zu öffnen, hielt mich Sirius' Stimme auf: „Hey, Cassy! Hast du mal 'ne Minute?“

„Sicher“, meinte ich und sah ihn betont freundlich an. „Was gibt's?“

„Ich wollt nur wissen, wann wir mal wieder an unserem Projekt arbeiten können.“

Ich zuckte kurz mit der Schulter. „Wann immer du Zeit hast.“

Ein schon beinahe spitzbübisches Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus, als Sirius meinte: „Dann morgen nach dem Quidditchtraining?“

„Klar“, meinte ich müde. Meine Gedanken waren schon lange bei meinem Bett. Bei diesem wundervollen, herrlich weichen Himmelbett.

„Geht's dir nicht gut?“, fragte Sirius plötzlich. Merlin! Klang da tatsächlich so was wie Sorge mit? Nein, das war sicher nur Einbildung. Das konnte nur Einbildung sein. Vermutlich wegen des Schlafmangels.

„Alles bestens“, versicherte ich Sirius schnell. „Bin nur müde.“

Und während ich mich zur Schlafsaaltür umdrehte, fügte ich noch ein „Gute Nacht“ hinzu.

„Ja, dir auch eine gute Nacht“, hörte ich Sirius verwirrte Stimme, bevor ich mich in den Schlafsaal verzog. Und gerade, als die Turmuhr elf Uhr schlug, fiel ich müde und erschöpft in mein Bett.

Kapitel 13

Als Sirius heute Abend den Gemeinschaftsraum betrat, konnte man Eines ganz sicher feststellen: Er war motiviert. Ja, Sirius Black war tatsächlich topmotiviert. Allerdings galt dieser Tatendrang Gesprächen über Quidditch und die Gryffindormannschaft und nicht unserem Projekt.

„Ich sag’s dir, Cassy, die machen wir nächste Woche so was von platt!“ Freudestrahlend sah er mich an.

Wie oft ich mir solche Kommentare anhören durfte, seit er sich zu mir an den Tisch gesetzt hatte, könnte ich gar nicht sagen. Nur so viel: Meiner Meinung nach, viel zu oft.

„Davon bin ich überzeugt“, meinte ich und versuchte so glaubwürdig wie möglich zu klingen. „Aber können wir jetzt vielleicht über unser Pro-“

„Ich glaub’, so fit waren wir schon seit Jahren nicht mehr“, unterbrach er mich unbeeindruckt und ignorierte auch meinen leicht genervten Blick. Womit hatte ich das verdient? Von allen Menschen mit denen er über Quidditch reden könnte, musste er es ausgerechnet mit mir tun. Mit mir! Der Person, die es hasst über diesen Sport zu reden!

Zufrieden fuhr sich Sirius durch sein nasses Haar. Er war eben erst vom (ich zitiere) besten Training der Saison gekommen und auch wenn wir uns zum Arbeiten ,verabredet’ hatten, so fiel dieses Gespräch wohl eher in eine andere Spalte. Eine, die ich so gut es ging immer vermieden hatte.

„Merlin, ich kann das Spiel gegen Slytherin kaum mehr erwarten!“ Sirius’ Augen glühten förmlich vor Tatendrang. Bitte, bitte übertrage diesen Drang doch auf unser Projekt! Wenigstens für fünf Minuten!

„Sicher. Also, übernimmst du jetzt das Reden?“, fragte ich und sah ihn erwartungsvoll an.

„Vielleicht stellen wir ja sogar einen neuen Rekord auf“, murmelte Sirius geistesabwesend. Sag mal, hatte er mir überhaupt zugehört? Zornig funkelte ich ihn an. Dieser Freak machte mir echt das Leben schwer! Zumaldest jetzt im Moment. „...aber andererseits wäre ein Sieg alleine auch schon toll...“

Genervt wandte ich mich meinen Notizen zu und überließ Sirius seinen ‚Selbstgesprächen‘. Wenn er schon nicht arbeiten wollte, musste ich es eben alleine tun. Immerhin hing von dieser Note viel ab. Zumaldest fand ich, dass es das tat.

„...oder was meinst du?“, riss mich seine Stimme aus den Gedanken.

„Hm?“, überrascht hob ich meinen Kopf und sah direkt in sein fragendes Gesicht.

„Du hast mir gar nicht zugehört, oder?“, stellte Sirius leicht beleidigt fest. So was war er nicht gewöhnt. Sonst hörten ihm immer alle mit Freuden zu.

„Ja, tut mir leid, aber Quidditch ist nicht grad so mein Thema“, gab ich achselzuckend zu. Ein leichter geschockter Schatten huschte über sein Gesicht, doch dann schien er sich zu erinnern, mit wem er gerade sprach.

„Schon okay. Lass uns lieber übers Projekt reden. Ich will ja nicht, dass du die Krise kriegst“, meinte er und grinste mich fies an.

„Hä!“, empört sah ich ihn an. „Was soll denn das jetzt heißen?! Du stellst mich wie ’ne Streberin da!“

„Hey!“ Abwehrend hob er seine Hände. „Das is’ jetzt deine Interpretation.“

Meine Interpretation? Dem würd’ ich zeigen, was meine Interpretation war. So schnell, dass er gar nichts dagegen tun konnte, hatte ich mir einen Polster geschnappt und briet ihm damit eine über.

Für eine Sekunde sah mich Sirius geschockt an. Man konnte schon förmlich die Grillen zirpen hören, doch dann begann er schallend zu lachen. Was sollte das denn jetzt? Er nahm mich wirklich nicht ernst. Entrüstet zog ich eine Schnute, die ihn allerdings nur noch mehr zum Lachen zu bringen schien. Okay, okay. Soooo witzig war das nun auch nicht, oder? Eigentlich fand ich das ganz und gar nicht komisch.

Genervt fuhr ich mir durchs Haar, ignorierte die Blicke der anderen Gryffindors, die sich mehr als nur zu wundern schienen, was denn da gerade mit ihrem Quidditchstar los war, und wandte mich wieder meinen Notizen zu. Und während Sirius sich einfach nicht einzukriegen schien, versuchte ich wenigstens ein bisschen an unserem Projekt zu arbeiten.

„Und?“

„Und was?“

„Was sagst du dazu?“

„Zu was?“

„Ach komm schon! Jetztstell’ dich nicht so an! Was sagst du zum Spiel?“

„Es war...toll? Einfach einzigartig gut?“

„Ist das alles, was dir dazu einfällt?“

„Sag mal, Sirius, hast du gerade irgendwelche seltsamen Minderwertigkeitskomplexe oder warum willst du unbedingt eine Lobeshymne von mir hören?“

Beleidigt zog er eine Schnute und stöhnte theatralisch.

„Also, ich würde jetzt was nettes sagen, Cassy“, meinte Lily lachend.

„Das kann er sich abschminken“, zischte ich ihr zu und sagte dann zu Sirius: „Entweder gibst du dich damit zufrieden oder du gehst zu deinen Groupies. Denn im Gegensatz zu mir scheinen die keine Pickel vom Schleimen zu bekommen.“

Lily und Remus brachen in schallendes Gelächter aus, während ich Sirius stur anblickte. Also wirklich! Was bitteschön hatte er erwartet? Dass ich vor ihm auf die Knie sank und ihn anbetete? Nein danke. Das war nicht meine Art.

Beleidigt und schon fast ein wenig wütend sah er mich an. Jaja, das war wohl nicht gerade das, was er gerne gehört hätte.

„Komm, Remus“, meinte er schließlich und wandte sich seinem Freund zu. „Lassen wir die Ladys alleine. Hier herrscht eindeutig zu viel zickige Luft.“

Wie bitte?! Hatte er gerade gemeint, dass ich zickig war?! Wären wir jetzt gerade nicht im voll gestopften Gemeinschaftsraum und würde Lily nicht ihren Arm so beruhigend auf meinen legen, wäre ich wohl sofort in die Luft gegangen und explodiert. Ich und zickig?! Kate war 'ne Zicke und Jenny und ihre Model-Freundinnen waren auch welche, aber ich würde mich persönlich nicht als eine solche bezeichnen. Ich würd mein Verhalten eher als emanzipiert bezeichnen. Aber Sirius kannte eben nur zwei Arten von Frauen: Die, die ihn verehrten (nicht meine Kategorie) und die, die ihn ignorierten (Volltreffer!). Aber gerade kam mir der Verdacht, dass er wohl Mitglieder aus beiden Gruppen als Zicken bezeichnen würde. Also kannte er dann wohl doch nur eine Art von Frauen... Oh man, das wurde mir nun eindeutig zu kompliziert.

„Lass ihn“, sagte Lily leise neben mir, als die Jungs in der feiernden Menge verschwanden. „Er ist halt stolz darauf, dass sie Slytherin so dominant geschlagen haben.“

Sie grinste mich breit an und es war nicht zu übersehen, wie stolz sie doch auf ihre Jungs war. Spielerfrau eben.

„Ja, ich weiß“, erwiederte ich matt und gähnte herhaft. Seit heute morgen hatte wohl kein Gryffindor Ruhe gehabt. Schon früh waren wir alle aufgestanden und zum Quidditchstadion gewatschelt, um dabei zuzusehen, wie Gryffindor Slytherin beinhart und ohne Gnade besiegte. Ja, auch wenn ich nicht gerade der größte Quidditchfan war, so bereitete es auch mir eine Genugtuung die teils arroganten Slytherins so ‚fertig‘ zu sehen. In solchen Situationen kam wohl wieder das Monster in mir hervor.

Ich zog meine Beine auf den Stuhl, auf den ich schon seit Stunden saß, (um genau zu sein, seit dem Zeitpunkt, als mich die Marauder und Lily an der Treppe abgefangen und dazu gezwungen hatten mitzufeiern) und beobachtete die Leute ein wenig. Man, es liefen teilweise wirklich seltsame Wesen herum...

„Cassy?“, fragte Lily nach einer Weile.

„Ja?“

„Mit wem gehst du zum Weihnachtsball?“

Was?! Verdattert sah ich sie an. Wie kam sie denn jetzt auf so was?

„Ähm... Ich schätz mal mit Oliver. Warum?“

„Ach, nur so...“, murmelte sie und grinste in sich hinein. Okay, das war jetzt eigenartig. Doch ich beschloss mal lieber nicht auf dieser komischen Frage herum zu reiten und schenkte meine Aufmerksamkeit lieber Jenny, die gerade eben mit ihren Freundinnen in den Raum gekommen war.

Automatisch glitt mein Blick zu den Maraudern. Sirius, James und Peter schenkten den Dreien bloß einen kurzen Blick und ein knappes Hallo, doch Remus... Ja, Remus starnte meine kleine Schwester an, als wäre sie... Dazu fällt mir nicht einmal eine Bezeichnung ein.

Es tat mir schon fast weh, als Jenny an ihm vorbei ging, als wäre er Luft. Sie bemerkte keinen seiner Blicke. Armer Remus, so was hatte er echt nicht verdient. Aufbauend klopften seine Freunde ihm auf die Schulter, doch er nahm das einfach mit einem Lächeln hin. Eignartig. Es schien fast so, als wäre es ihm lieber Jenny nur aus der Ferne anhimmeln zu können. Ich schob das einfach mal auf seine Schüchternheit.

Und dann traf mein Blick den von Jenny. Ihre braunen Augen fixierten mich kurz und für einen Moment glaubte ich schon, an ihrem giftigen Blick zu sterben. Aber dann wandte sie sich von mir ab und ignorierte mich mindestens genauso erfolgreich wie Remus. Und mindestens genauso schmerhaft. Zumindest für mich.

„Ich geh' dann mal schlafen“, murmelte ich schließlich Lily zu und stand auf. Jennys Auftritt schien

jegliche Energie aufgesogen zu haben. „Schlaf gut.“

Und dann war ich auch schon weg. Seufzend ließ ich mich in mein Bett fallen. Jaja, Jenny und ich. Das war wohl ein Kapitel, für das es kein Happy End zu geben schien. Blutsverwandtschaft schien ihr nämlich nicht über alles zu gehen. Oder es waren wirklich nur ihre Hormone. Wie auch immer...

Kapitel 14

Hallo, Leute! :)

So, weiter gehts!

Viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Danke für alle Kommis!

Glg

Schon seit einer knappen Stunde wartete ich nun wie der größte Vollidiot auf Oliver. Wir hatten verabredet, dass wir uns um neun in der Eingangshalle treffen würden, doch zu meiner mehr oder weniger großen Überraschung tauchte er nicht auf. Es war so typisch, dass er zu spät kam. Erstens, weil er dies mit Riesenfreude auch beim Unterricht tat und zweitens, weil er einfach Oliver war. Mein lieber, netter aber meistens ziemlich verwirrter, wortkarger und unpünktlicher Oliver.

Unruhig stand ich von der Treppe auf, auf die ich mich erst vor ein paar Minuten hatte fallen lassen und wanderte hibbelig den Gang auf und ab. Ich hasste es zu warten. Irgendwie kamen da immer so seltsame Ängste (auch Minderwertigkeitskomplexe genannt) in mir hoch.

Gerade, als ich wieder Richtung Treppe tigern wollte, hörte ich Schritte, die langsam näher kamen und schließlich drangen auch Stimmen zu mir durch. Schon nach dem ersten Wort wusste ich, dass es sich bei den Näherkommenden nur um James und Sirius handeln konnte und noch eher ich reagieren konnte, schaltete mein Gehirn auf den Rückzugmechanismus. Mit einem einzigen großen Schritt war ich hinter der nächsten Säule verschwunden, gerade noch rechtzeitig, denn einen Wimpernschlag später erschienen die zwei Marauder im Gang. Jeder Mensch (sogar welche mit zugeschwollenen Augen) hätten mich gesehen, denn zum einen war mein Versteck nicht gerade kreativ und zum anderen war die Säule, die ich mir ausgesucht hatte, gerade die, die von circa zehn Kerzen beleuchtet wurde. Doch seltsamer Weise gingen die beiden wild diskutierend an mir vorbei.

Leider konnte ich kein einziges Wort verstehen, dennoch wusste ich sofort, dass es dabei sicher nicht um den nächsten Streich oder sonstigen Scherzen ging. Auch ihre Gesichter waren ungewöhnlich ernst. Irritiert folgte ich ihnen mit meinem Blick und war sogar zu verdutzt, um zu begreifen, dass die beiden gerade Richtung Eingangstor gingen. Eigentlich war es ja verboten, um diese Zeit das Schloss zu verlassen, doch das schien James und Sirius nicht im Geringsten zu beeindrucken. Normalerweise hätte ich jetzt an dieser Stelle zu Schimpfen angefangen – von wegen schlechtes Benehmen und Dauer-Regelbrecher – doch in diesem Fall und an diesem Tag beließ ich es bei zusammengezogenen Augenbrauen. Immerhin hatte ich dasselbe heute auch noch vor. Nun ja, zumindest wenn sich Oliver endlich dazu erbarmen würde, aufzutauchen.

Und im selben Augenblick, in dem das Eingangstor hinter den Maraudern ins Schloss fiel, hörte ich Olivers Stimme hinter mir. „Bist du zum Versteckenspielen nicht schon zu alt?“

Mit einem bösen Blick wandte ich mich zu ihm um. Doch mein lieber blonder Freund ließ sich von meinem Stirb-Blick nicht die Bohne beeindrucken, sondern grinste mich, belustigt über seinen eigenen Witz, an.

„Wo warst du solange?“, fragte ich ohne Begrüßung und ignorierte seinen blöden Spruch und sein Monstergrinsen.

„Sorry. Ich bin eingeschlafen“, meinte er lässig und zuckte mit den Schultern. Und das war alles? Das war seine Erklärung dafür, dass er mich eine Stunde hatte warten lassen?! Ahh! Männer! Die machten mich noch verrückt. Normalerweise hätte ich ihm jetzt so was wie einen Vortrag gehalten, aber da ich schon zu aufgereggt

war, beließ ich es bei einem weiteren bösen Blick und zog ihn dann hinter mich her zum Eingangstor.

Zum Glück war Oliver wenigstens so klug gewesen und hatte sich einen Wintermantel, eine Haube und Handschuhe angezogen, denn als ich in die kalte Novemberluft trat, hatte ich das Gefühl, meine Lungen würden bei jedem Atemzug einfrieren. Es war einfach so verdammt kalt. Ich zog meinen Gryffindorschal noch eine Spur enger um meinen Hals und watschelte dann voraus Richtung See.

„Ich hab' noch mal mit Professor Wells gesprochen“, begann ich, als wir schon beinahe am Ufer angekommen waren. „Und sie meinte, dass die Nacht heute ideal wäre, um es zu finden.“

„Und was ist ihrer Meinung nach eine unideale Nacht?“, fragte Oliver mäßig interessiert und hauchte seine Hände an.

„Das darfst du mich nicht fragen.“ Ein kleines Lächeln zeichnete sich auf seinem Gesicht ab. Ich vermutete mal, dass er sich gerade einmal wieder Gedanken über unsere etwas eigenartige Professorin machte.

Schweigend stapften wir die letzten Meter nebeneinander her und hielten schließlich vor dem eingefrorenen See inne. Es war ein wunderschöner Anblick: Das spiegelglatte Eis, der Vollmond, der sich darin spiegelte und der Schnee, der im Mondlicht glitzerte. Am liebsten wäre ich einfach nur hier stehen geblieben und hätte dieses einmalige Bild auf einer Zeichnung verewigt, doch wir hatten keine Zeit dafür. Außerdem machte ich mir schon langsam Sorgen um meine Zehen, die eine solche Kälte nicht sehr gewöhnt waren.

„Gut, lass uns anfangen“, murmelte Oliver nach einer Weile. „Bevor ich mir hier noch den Hintern abfriere.“

„Okay“, stimmte ich grinsend zu. Die Gesichter seiner Fans, wenn sie erfahren würden, dass Olivers Allerwertester erfroren war, stellte ich mir lieber nicht vor. Sonst wäre ich wohl vor lauter Lachen in den See gefallen. „Du gehst Richtung Peitschender Weide und ich nehme die andere Seite des Sees. Einverstanden?“

Oliver nickte zustimmend und ging auch schon in seine Richtung. Auch ich ließ mich nicht zweimal bitten und ging ebenfalls los. Eine Weile lang sah ich nichts, außer dem weißen Schnee und dem Leuchten unserer Zauberstäbe. Beinahe hätte ich schon aufgegeben, denn die Kälte machte mir schwer zu schaffen. Aber Aufgeben war nicht so mein Ding und solange Oliver nicht zu meckern begann, wollte ich weitersuchen.

Ab und zu warf ich einen Blick zu dem Blonden, doch dieser hatte seine Augen starr auf den Boden vor sich gerichtet. Ich konnte mir schon vorstellen, dass er dies nicht aus Motivation tat, sondern eher, weil er schnell zurück ins Schloss wollte, aber andererseits mich nicht enttäuschen wollte, wenn wir das ohne das Luxentis-Kraut machen müssten.

Nach einer weiter erfolglosen Viertelstunde war ich halb erfroren und endlich breit aufzugeben. Aber in dem Augenblick, in dem ich nach Oliver rufen wollte, erfüllte ein markierschüttender Schrei, die sonst so stille und friedliche Nacht. Erschrocken fuhr ich herum und brauchte keine zwei Sekunden um zu erkennen, dass dieser Schrei von Oliver kam, den ich unglücklicherweise von meiner Position aus, gerade nicht sah.

Ohne nachzudenken lief ich los. Ich hatte keine Ahnung, was passiert war oder wo genau Oliver war, doch eines – und das ließ mein Herz zehnmal schneller schlagen – wusste ich sicher: Oliver war nicht der Typ Mensch, der einfach so schrie. Irgendwas musste passiert sein.

Immer schneller und schneller wurden meine Schritte und auch, wenn die kalte Luft in meinen Lungen wie Feuer brannte, konnte und wollte ich nicht aufgeben. Und dann, als ich schließlich hinter den letzten Büschchen hervorsprang, setzte mein Herz bei dem Anblick, der sich mir bot, für einen Wimpernschlag aus: Oliver stand an den Rand des Sees gedrängt am See. Seine Hände waren schützend vor sein Gesicht gehoben, während vor

ihm ein wild schnaufendes Monster stand.

Für einen Moment stand ich wie gelähmt da. Unfähig zu begreifen, dass ein Monster gerade dabei war, meinen besten Freund zu töten. Unfähig zu begreifen, dass ich keine Chance hatte. Unfähig zu erkennen, dass ich nicht weiter wusste.

Doch dann schaltete sich mein Verstand aus und ich begann erneut wie wild zu rennen. Ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, was ich tun würde, wenn ich vor diesem Etwas stand, eilte ich auf Oliver zu. Alles, was in meinem Gehirn gerade Platz fand, war die pure Angst. Doch nicht etwa die Angst vor dem schrecklichen Wesen, nein, sondern die Angst, meinen einzigen Freund zu verlieren.

„Oliver!“, schrie ich, sobald ich in der Hörweite von ihm war. Aber er rührte sich nicht – starnte nur mit angstfüllten Augen auf das Monster vor sich.

„Oliver!“ Erneut rührte er sich nicht, während ich immer näher kam. Und dann, ich war nur mehr wenige Meter von ihm entfernt, hielt ich geschockt inne. Denn auch wenn mich Oliver nicht zu hören schien, das Monster tat es, denn es drehte sich mit leuchtenden Augen zu mir um. Speichel rannte aus seinem Mund und ein kehliges Knurren verließ seinen Rachen, als es mich anstarzte. Ich konnte mich nicht mehr rühren, konnte nicht mehr denken oder irgendetwas sagen. Ich konnte nichts mehr tun, außer in dieses schreckliche Gesicht zu starren.

Aber plötzlich passierten einige Dinge gleichzeitig: Gerade, als ich begriff, dass ich es mit einem Werwolf zu tun hatte, stürzte etwas Schwarzes knurrend hinter einem Busch hervor, gefolgt von einem anderen Tier. Das Schwarze, welches eindeutig ein Hund war, bäumte sich drohend zwischen dem Werwolf und mir auf, während es das andere Tier – ein Hirsch – vor Oliver tat.

Perplex starnte ich auf das vor mir. Ich musste träumen! Das hier konnte doch nicht wirklich passieren! Das musste doch einfach ein schlechter Alptraum sein! Doch leider riss mich das Röheln des Werwolfes in diese schreckliche Nacht zurück.

Für einen Moment drehte sich der Hund zu mir um und so seltsam dies nun auch klingen mag, ich hatte das Gefühl diese Augen zu kennen. Diese vor Aufregung glänzenden Augen. Doch noch bevor ich weiter darüber nachdenken konnte, sprang der Hund los, eilte auf den Werwolf zu und biss ihm in eine Pfote. Jaulend schleuderte der Werwolf den Hund zu einem Baum, bevor er ihm mit gefletschten Zähnen folgte und ihn dann Richtung See schmiss.

Und dann setzte mein Herz zum zweiten Mal in dieser Nacht für einen Augenblick aus: Der Hund wurde direkt in Olivers Richtung geschleudert und traf ihn mitten in die Brust. Noch immer geschockt von dem Anblick, der sich ihm bot, stürzte er wie eine leblose Marionette zurück.

„Nein!“, schrie ich, als ich endlich aus meiner Trance erwachte. Ohne auf den Werwolf oder die anderen Tiere zu achten, stürmte ich zum See und sah gerade noch, wie Oliver in dem Loch versank, das sein Aufprall in das Eis geschlagen hatte.

„Nein! Nein! Nein!“, murmelte ich vor mich hin und Tränen stiegen mir in meine Augen. Das konnte doch nicht wahr sein! Das musste doch einfach ein schlechter Alptraum sein. Und dann rettete der Hund uns das zweite Mal an diesem Abend das Leben, als er ohne zu zögern in das eiskalte Wasser sprang und kurz darauf mir dem bewusstlosen Oliver auftauchte.

„Oliver!“ Entsetzt packte ich den leblosen Körper. Ich hatte keine Zeit, um darüber nachzudenken, warum dieser Hund uns das Leben rettete. Ich hatte auch keinen Gedanken mehr für den Werwolf über, alles was ich dachte war: „Nicht Oliver! Bitte nicht Oliver!“

Reflexartig packte ich meinen Zauberstab fester, der bisher wie ein lästiges Stück Holz in meinen Händen gelegen hatte, und schickte ein Hilfssignal in den Himmel.

„Halt durch, Oliver“, murmelte ich und Tränen rannen von meinem Gesicht, doch die spürte ich genauso wenig wie die Kälte, die nun, wo ich am Boden kniete, an mir hinauf kroch. Ich hörte auch nicht, wie sich der Werwolf und die Tiere entfernten. Alles was ich sah war Oliver.

Und nach einigen Minuten, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen, hörte ich endlich Stimmen und kurz darauf zog mich irgendjemand nach oben. Aber auch das bekam ich nur begrenzt mit. Alles, was ich wahrnahm, war das blasse Gesicht meines einzigen Freundes.

Kapitel 15

Hallo!

Und weiter geht's mit Cassy und den Maraudern :)

@ *Lala.**: Vielen lieben Danke für dein Review! Jap, der arme Oliver ist ein Opfer meiner (teils) dummen Kreativität geworden... Nein, Scherz ^^ Ja, das mit der Pflanze ist doof, aber das ist im Moment wahrscheinlich ihr geringstes Problem...

@ *Mrs.Black*: Vielen vielen Dank fürs Review! Ja, das war echt ziemlich knapp... ^^

So, und jetzt viel Spaß mit dem neuen Kapitel!

Ganz liebe Grüße!

Euer,

MarauderGirl

Muffins da lass

Als ich eine Stunde später alleine in dem Vorraum des Krankenflügels saß, rauschten die Ereignisse des heutigen Abends nur so an mir vorbei. James und Sirius, wie sie mit ernsten Mienen an mir vorbeigingen. Oliver, wie er sich über die Kälte beschwerte. Wir, wie wir uns trennten und in verschiedenen Richtungen nach dieser dummen Pflanze suchten. Olivers Schrei, als er von dem Werwolf angegriffen wurde. Sein Gesichtsausdruck, als ich endlich bei ihm ankam. Dieser seltsame Hund und dieser Hirsch, die uns das Leben retteten und der Moment, in dem Oliver in das eiskalte Wasser fiel. McGonagalls Gesicht, als sie und Slughorn bei uns ankamen und ihr ersticktes Schnaufen, als sie erkannte was mit Oliver los war.

Jedes einzelne dieser Bilder raubte mir beinahe den Atem und auch wenn ich mich versuchte dagegen zu wehren, ich konnte nicht verhindern, dass Tränen meine Wangen hinabrannten. Selbst die halbstündige Moralpredigt von McGonagall hatte mich nicht so fertig gemacht, wie diese Stille, die nun in diesem Raum herrschte. Diese verdammte Stille brachte mich nämlich dazu, über alles nachzudenken.

Seufzend vergrub ich mein Gesicht in meinen Händen. Innere Panik durchströmte meinen Körper und ich versuchte mir immer wieder selbst einzureden, dass alles wieder gut werden würde.

Immer wieder schoss diese eine Frage durch meinen Kopf: Wie hatte ich nur so dumm sein können? Nur wegen so einer Pflanze brachte ich mein Leben und vor allem das meines besten Freundes in Gefahr! Und nun...? Nun saß ich hier und betete zu allem möglichen, damit Oliver nicht... Nein! Ich konnte dieses Wort nicht mal denken!

„Cassy?“ Erschrocken sah ich auf. Ich hatte gar nicht bemerkt, wie Lily, James und Sirius in den Raum gekommen waren.

Mit besorgtem Blick ließ sich Lily neben mich auf einen Stuhl fallen. „McGonagall hat mich gebeten, bei dir zu bleiben.“

Ich nickte schwach und vergrub mein Gesicht erneut. Ich wusste nicht warum, doch ihre plötzliche Anwesenheit ließ den Raum gleich um zehn Grad wärmer erscheinen und ich entspannte mich sogar ein wenig.

„Haben sie schon gesagt, wie es ihm geht?“, fragte James vorsichtig und als ich aufsah, nahmen er und Sirius gegenüber von mir Platz.

„Nein“, meinte ich erschöpft und schüttelte träge meinen Kopf. „Er wird noch behandelt.“

Und genau in diesem Moment, beinahe so, als hätte sie mein inneres Flehen erhört, öffnete sich die Tür zum Krankensaal und eine abgehetzte Madam Pomfrey erschien im Türrahmen. Sofort sprang ich auf und eilte zu ihr. Gemächlich und vor allem meine fragenden Blicke ignorierend schloss die ältere Dame die Tür hinter sich und sah mich dann mit einem undurchschaubaren Gesichtsausdruck an.

„Wie geht es Oliver?“, fragte ich schließlich mit zittriger Stimme.

„Nun, Miss Gardner. Ihr Freund hatte wohl alles Glück der Welt auf seiner Seite“, meinte die Heilerin. Augenblicklich fiel eine Last, so groß wie tausend Berge, von meinem Herzen und ich atmete erleichtert aus. „Allerdings“, unterbrach die ältere Dame meine inneren Jubelparaden sofort. „Allerdings, konnte ich nicht alle Verletzungen heilen.“

Wiederum stieg leichte Panik in mir auf. „Wie meinen Sie das?“

„Mr Olsson, hatte eine schwere Platzwunde am Hinterkopf und eine gebrochene Hand sowie einen angeknacksten Fuß. Die Platzwunde konnte ich mit Salben heilen, jedoch war sein Immunsystem für einen derart starken Trank, wie den zur Heilung von Brüchen, zu schwach, weshalb diese auf normalen Wege heilen müssen.“ Sie warf mir einen freundlichen Blick zu. „Aber Ihr Freund wird wieder vollständig genesen.“

Ein breites Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus. Er würde wieder gesund werden!

„Nichtsdestotrotz muss er vorerst einmal für mindestens drei Wochen hier bleiben“, fügte die Heilerin noch schnell hinzu.

Ich nickte erleichtert und ließ ich mich auf den nächsten Stuhl fallen. Hätte ich das nicht getan, wäre ich wahrscheinlich vor lauter Freude und Erleichterung zusammengeklappt.

Als ich mich wieder halbwegs gefasst hatte, schaffte ich es sogar, Madam Pomfrey zu fragen, ob ich zu Oliver dürfte. Aber zu meiner riesenEnttäuschung schüttelte sie argwöhnisch ihren Kopf. „Tut mir Leid, aber der junge Mann braucht jetzt vor allem eines: Ruhe!“

Eine Woche später sah nicht nur die Welt schon wieder viel besser aus, nein, auch mein bester Freund schien sich wieder halbwegs erholt zu haben. Er war nun nicht mehr so blass und (was mir am meisten zeigte, dass es ihm wieder gut ging) er war sogar zu faul, um seine Tränke zu nehmen.

„Na, wie geht's dem Patienten heute so?“, fragte ich mit bester Laune, als ich ihm am Morgen besuchen kam.

„Bestens“, murkte er. „Außer, dass ich ekelhaftes Zeug schlucken muss.“

Ein schwaches Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. Rasch zog ich mir einen Stuhl an sein Bett und durchstöberte augenblicklich mein Gehirn nach den passenden Worten.

„Denk nicht so viel nach, sonst explodiert dein Gehirn noch“, sagte Oliver trocken.

„Haha. Sehr witzig.“ Tadelnd sah ich ihn an und runzelte dabei meine Stirn.

„Über was denkst du denn so angestrengt nach? Das kenn ich gar nicht von dir“, meinte Oliver und sah mich misstrauisch an.

„Ich...“ Eigentlich hatte ich keine Ahnung, wie ich das, was jetzt kam, sagen sollte. Aber es musste raus. Unbedingt! „Oliver. Es tut mir leid.“

Mein bester Freund warf mir einen verwirrten Blick zu. „Was tut dir leid?“

Verdattert sah ich ihn an. Das konnte doch jetzt nicht sein Ernst sein? Also wüsste er nicht, dass ich beinahe vor Schuldgefühlen starb. „Na das mit dem nächtlichen Suchen von dummen, unwichtigen Pflanzen!“

„Ach, das“, winkte er mit einer schnellen Handbewegung, nach dem Motto „längst Schnee von gestern“ ab. „Vergiss“ das einfach, Cass. Es war meine freie Entscheidung mitzukommen und Merlin, es hätte genauso gut dich treffen können.“

„Hat es aber nicht.“ Meine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern, doch trotzdem überhörte er es natürlich nicht.

„Zum Glück, Cassy.“

Ich wollte gerade meinen Mund öffnen und etwas erwidern, doch sein Blick und sein Lächeln, sagten mir, dass alles okay und dieses Thema vorbei und durchgekaut war. Sofort schloss ich meinen Mund wieder und erwiederte das Lächeln. War ich froh, dass ich so einen einzigartigen Freund hatte.

Natürlich hatten wir in letzter Zeit viel darüber diskutiert, was genau in jener Nacht passiert war, doch wir kamen zu keiner einzigen Lösung, die nicht (sogar für unsere Verhältnisse) total verrückt klang. Dass dieser Vorfall und auch der Werwolf von den Lehrern totgeschwiegen wurden, war auch nicht gerade eine tolle Hilfe. Aber wir waren uns einig: Oliver und ich würden schon noch herausfinden, was da passiert war.

Nach einigen Minuten des Schweigens musste ich Oliver zum hundertsten Mal erzählen, wie Professor Wells in McGonagalls Büro gestürmt kam und mich vor mehrwöchigem Nachsitzen bewahrte. Man hätte den Blick von McGonagall einfach festhalten müssen, als sie verstand, warum eine Schülerin des ehrwürdigen Hauses Gryffindor die Schulregeln brach. Dieser Blick war unbezahlbar und einfach nur genial einmalig.

„Und dann durfte ich endlich aus diesem Büro raus“, schloss ich meine Erzählung ab. Ein breites Grinsen zeichnete sich auf Olivers Gesicht ab.

„Man, da wäre ich zu gerne dabeige-“ Aber weiter kam er mit seinem Satz nicht, denn in diesem Moment öffnete sich die Tür und – meine Kinnlade klappte schneller hinunter als man hätte ‚Merlin‘ sagen können – die Marauder betraten den Krankensaal.

Verdattert warf ich einen Blick auf meinen besten Freund, der nicht minder überrascht aussah. Meine Augen wanderten zurück zu den Neuankömmlingen und ich musste feststellen, dass die Jungs erneut ziemlich ernst aussahen.

„Hi“, meinte ich nach Sekunden des peinlichen Schweigens.

„Hallo.“ Kam es freundlich zurück.

„Wie geht’s so, Oliver?“, fragte James und ließ sich zusammen mit den anderen auf das Bett gegenüber Olivers nieder.

„Geht schon wieder, danke“, antwortete Oliver und betrachtete sie misstrauisch. Warum interessierten ausgerechnet sie sich für Oliver? Ich meine, sie waren ja nie wirklich Freunde oder so...

James nickte kurz und wieder breitete sich peinliches Schweigen aus. James warf Remus, der noch fertiger als sonst aussah, einen Seitenblick zu und Sirius fuhr sich nervös durchs Haar, während Oliver und ich bedeutende Blicke tauschten.

„Also...“, begann Oliver nach einer Weile, „es ist ja nicht so, als würde ich mich nicht freuen, aber womit haben ich die Ehre eures Besuches verdient?“

Amüsiert schmunzelte ich in mich hinein und warf meinem besten Freund einen leicht tadelnden Blick zu. Er war definitiv wieder okay.

„Ähm... Ja... Also“, stotterte Remus hilflos herum. Man konnte beinahe sehen, wie sein Hirn nach den passenden Worten suchte.

„Um ehrlich zu sein“, meinte Sirius plötzlich bestimmt, „sind wir hier, um euch zu erzählen, was da vor einer Woche passiert ist....“

Kapitel 16

Hello Leute!

Da bin ich wieder! :D Ich hoffe, euch gefällt das neue Kapitel...

Danke für die netten Reviews!

@ Lina: Hey :D Danke für das Lob!

@ Mrs.Black: Jap... sie wollen es echt tun ^^ Aber glaub mir... Oliver und Cassy sind ja nette Menschen :D

@ Lala.: Freut mich, wenn du meiner Meinung bist ^^ Und natürlich geht es meinem lieben Oliver gut :D*

Und nun,

viel Spaß beim Lesen!!!

Schoko da lass

Um ehrlich zu sein“, meinte Sirius plötzlich bestimmt, „sind wir hier, um euch zu erzählen, was da vor einer Woche passiert ist...“

Ungläublich starzte ich Sirius an. Wie bitte? Hatte er gerade tatsächlich gesagt, dass er wüsste, was in jener Nacht passiert war? War das sein Ernst oder sollte das wieder mal so ein schlechter Scherz werden? Normalerweise würde ich ja eher zum letzterem tendieren, doch sein Gesichtsausdruck ließ mich ernsthaft an dieser Theorie zweifeln. Sofort sah ich zu Oliver, dessen verdatterter Blick an den vier Jungs klebte.

„Wie bitte?“ Meine Stimme klang unnatürlich schrill.

„Ich meinte, dass wir wissen, was in dieser Nacht passiert ist“, wiederholte Sirius monoton und sah mich abwartend an. Offensichtlich hatten die Jungs keine andere Reaktion außer unsere Schockierung erwartete.

„Ach ja... Und woher genau wisst ihr das?“, fragte ich nun etwas misstrauischer.

„Wir waren dabei.“ James’ Antwort hätte mich vor lauter Schock beinahe von meinem Stuhl fallen lassen und ich musste mich echt beherrschen, damit mir meine Gesichtszüge nicht entglitten. Hatte er wirklich behauptet, er wäre dabei gewesen? Das konnte nun wirklich nur mehr ein äußerst schlechter Scherz sein.

„Ich weiß, dass das jetzt seltsam klingt“, meinte James und sah entschuldigend zwischen Oliver, der noch immer sprachlos vor sich hinglotzte, und mir hin und her, „aber es ist die Wahrheit.“

„Die Wahrheit?“ Unglaube schwankte in meiner Stimme mit und ich verschränkte meine Arme vor der Brust. „Dann erzählt mir doch mal **eure** Wahrheit!“

Sofort tauschten die Vier Blicke, die nur zu gut sagten, dass sie meine Haltung störte. Aber was hatten sie erwartet? Dass sie hier herkommen, uns mal eben eine Geschichte auftischten und dann wieder verschwinden konnten?

„Das... das was ihr da am See gesehen habt... Dieser Werwolf...“, begann Sirius etwas unbeholfen.

Erschrocken riss ich meine Augen auf. Woher wusste er von diesem Werwolf? Konnte es tatsächlich sein, dass sie... Aber nein. Wenn sie dabei gewesen wären, warum, bei Merlins Namen, hatten sie uns dann nicht geholfen?!

Ich atmete tief durch und brachte meine Gesichtszüge wieder halbwegs in normalen Zustand. „Ja? Was ist damit?“

„Also,... das war...“, stotterte Sirius weiter. Und ich musste gestehen, dass mich dieses Stottern komplett aus dem Konzept brachte. Seit wann war Sirius Black verunsichert? „Ähm... das ist...“

„Das war ich“, unterbrach Remus plötzlich seinen Freund. Sofort schnallten alle Blicke zu dem Braunhaarigen, der uns aus schuldbewussten Augen ansah.

Wenn ich dachte, dass ich vorhin überrascht gewesen wäre, dann war ich jetzt schon halbtot vor Verblüffung. Was zum Henker...?! Remus Lupin... Hatte er gerade wirklich gesagt, dass er... er, der nette, ruhige und immer freundlich Remus Lupin... dass er ein Werwolf war?

Sprachlos starzte ich ihn an. Ich wusste nicht, ob ich das ganze hier glauben sollte. Und ich war mir auch nicht sicher, was ich in diesem Moment fühlen sollte. Vielleicht Hass? Weil er beinahe meinen besten Freund getötet hätte. Oder Angst? Weil er ein Monster war. Oder einfach nur Unglaube? Weil so etwas einfach nicht wahr sein durfte?

Ich konnte wirklich nicht sagen, was ich fühlen sollte, doch ich wusste sicher, was ich fühlte. Nämlich gar nichts. Weder Hass noch sonst etwas wollte sich in mir rühren und auch mein Körper schien wie versteinert.

Dieses Mal schien sich Oliver schneller als ich zu fangen. „Du... Du warst das?“

Remus nickte schwach und bedachte mich mit einem unsicheren Blick. Natürlich war ich mir bewusst, dass ich im Moment wie eine tickende Zeitbombe wirken musste, doch noch immer schafften es meine Gefühle nicht, sich auf eine Regung zu einigen. Und so saß ich noch immer wie gelähmt da und starrte Remus an.

„Aber... Aber wenn du doch ein... ein Werwolf bist, warum... ich mein, weiß Dumbledore das?“, fragte Oliver verwirrt. Ohne ihn ansehen zu müssen wusste ich, dass er einfach nur verwirrt war.

„Ja“, antwortete Remus sofort und ich merkte, dass er erleichtert über Olivers ruhige Reaktion war. „Ja, er weiß es. Professor Dumbledore hat mir, gemeinsam mit Madam Pomfrey, eine Möglichkeit gegeben, trotz meines Zustandes, Schüler von Hogwarts zu bleiben.“

„Und wie?“ Olivers Stimme schwankte leicht, als er sich bewusst zu werden schien, über welches Thema er hier gerade sprach.

„Bei jedem Vollmond bringt mich Madam Pomfrey zur Peitschenden Weide, wo ich dann bis zur meiner Rückwandlung bleibe.“ Erneut wanderten die Blicke der Marauder zu mir, aber ich konnte mich einfach noch immer nicht rühren. Anscheinend hatte ich gerade so was wie einen Schock erlitten.

Eine Weile herrschte Schweigen im Krankensaal und irgendwie schien keiner so Recht zu wissen, was er tun sollte. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meinem linken Arm und ich zuckte erschrocken zusammen. Doch es war nur Olivers Hand, die mich endlich aus dieser Starre riss.

„Cassy? Geht's dir gut?“ Seine Stimme klang sorgenvoll, aber dennoch – und ich war mir sicher, dass ich die einzige war, die das bemerkte- schwank ein amüsiertes Unterton mit. Denn trotz dieser äußerst eigenartigen und einzigartigen Situation schien Oliver meine Reaktion einfach nur komisch zu finden.

„Gib... Gib mir noch einen Moment“, meinte ich langsam und schloss für einige Sekunden die Augen. Als ich sie wieder öffnete, hatte ich mich zumindest soweit, dass ich Remus nicht mehr anstarre.

„Geht's wieder?“, fragte nun Sirius und auch bei ihm – was war den nur mit den Männern los?! – schwank dieser amüsierte Unterton mit. Hallo?! Man durfte doch noch geschockt sein, wenn man gerade erfahren hatte, dass der Werwolf, der beinahe einen Freund getötet hätte, ein Mensch ist, den man schon seit sieben Jahren kennt, ohne auch nur die geringste Ahnung davon zu haben! Also meiner Meinung nach, hatte man jedes Recht so zu reagieren, wie ich es tat!

Ich warf ihm einen kurzen, bösen Blick zu. Dass die mich auch nie ernst nehmen konnten! Missmutig zog ich eine Schnute und wandte mich den restlichen Maraudern zu. „Okay, das ist vielleicht die Erklärung für den Werwolf, aber was ist mit den anderen Tieren? Mit diesem Hund und dem Hirsch?“ Fragend sah ich zwischen den Vieren hin und her. „Ich meine, wenn ihr dabei gewesen seid, dann habt ihr die doch sicher gesehen, oder?“

„Ja... das haben wir...“, antwortete James etwas unbeholfen und sah dann hilfesuchend zu Sirius. „Und...“

„Und?“, hackte ich nach.

„Und wenn wir euch das jetzt genau erklären sollen, dann müsst ihr uns versprechen, dass ihr das niemanden weitererzählt“, beendete Sirius den Satz seines Freundes. Verwirrt sah ich ihn an. Merlin, was sollte das denn jetzt werden?

„Könnt ihr uns das versprechen?“

Wieder einmal besiegte meine unbändige Neugierde meine Verwunderung und meinen Verstand, so dass ich einfach nur nickte und gespannt auf eine Erklärung wartete.

„Nun gut“, sagte Sirius und fixierte meine Augen mit seinen. „Also, dieser Hund und der Hirsch... das...also,... sind keine normalen Tiere. Um ehrlich zu sein, sind sie im Grunde nicht mal wirklich Tiere...“

„Was?“ Nun war ich vollends verwirrt.

„Nun,...“, meinte Sirius, offensichtlich nach den passenden Worten suchend. „Diese Tiere, das... das waren James und ich...“

Für einen Moment herrschte Totenstille in dem Raum und es dauerte eine Weile, bis das eben gesagte bis zu meinen letzten Gehirnzellen durchdrang.

„Aber... wie? Ich meine... was meinst?“ Doch noch ehe ich den Satz zu Ende bringen konnte, fiel der Groschen. Schnell rasten die Bilder des Hundes an mir vorbei und ich erinnerte mich an seine Augen, die mir so bekannt vorkamen und plötzlich ergab alles einen Sinn. Einen seltsamen und extrem ungewöhnlichen Sinn.

Schockiert weiteten sich meine Augen, während ich immer wieder zwischen James und Sirius hin und her sah. Das konnte doch einfach nicht wahr sein! Sie konnten unmöglich...! Oder etwa doch?!

Ein knapper Blick genügte und ich wusste, dass auch Oliver verstanden zu haben schien. Wie vom Donner gerührt saßen wir beide da und wussten einfach nicht, was wir sagen oder tun sollten.

„Ihr...“, begann ich schließlich leise, „...weiß...weiß Dumbledore davon?“

Ein kleines Lächeln breitete sich auf Peters Gesicht aus. „Wir hoffen doch nicht.“

„Du auch?!” fragte Oliver plötzlich neben mir und ja, seine Stimme war voller Schockierung. Denn uns war beiden bewusst, dass das, was sie geworden sind, nicht leicht zu erlernen war. Vor allem nicht, wenn man so war, wie Peter Pettigrew. Dieser errötete leicht und sah verlegen zu Boden.

„Aber warum waren da dann nur zwei An.. Ihr wisst schon, was ich meine!“ Ich konnte dieses Wort einfach nicht aussprechen. Es hätte einfach alles so real gemacht und vor allem hätte es Oliver und mich noch tiefer in dieses illegale Treiben gezogen.

„Ich... Ich musste an jenem Abend Nachsitzen“, murmelte Peter beschämt.

„Nachsitzen“, wiederholte ich leise und sah wieder zurück zu Sirius.

Wieder breitete sich eine unangenehme Stille in dem Raum aus. Obwohl mein Gehirn auf Hochtouren arbeitete, konnte es einfach nicht verarbeiten, was es da gerade gehört hatte.

„Eines kann ich euch sicher versprechen,“, sagte ich schließlich ernst. „Ich werde niemanden von dieser Sache erzählen.“

„Danke.“ Erleichterung machte sich auf ihren Gesichtern breit.

„Glaubt mir, dass tue ich nicht für euch. Ich will einfach nur nichts mit euren lieben Regelbrüchen zu tun haben.“ Ich holte tief Luft und stand dann von meinem Stuhl auf. „Das ist zumindest mein Standpunkt.“

„Für mich gilt dasselbe“, meinte Oliver und ich sah ihm deutlich an, dass er sich in der Situation auch nicht gerade wohl fühlte.

„Trotzdem Danke“, meinte Sirius und stand ebenfalls auf. Ich nickte knapp, verabschiedete mich von Oliver, der zum Glück verstand, dass ich hier raus musste und ging dann zur Tür. Doch gerade, als ich die Türklinge nach unten drückte, ergriff Remus das Wort.

„Cassy?“ Zögernd drehte ich mich um. „Ich hoffe, dass ihr beide“ Er sah zwischen Oliver und mir hin und her, „mir das irgendwann verzeihen könnt. Ihr wisst gar nicht, wie schlimm es für mich war, zu erfahren, dass ich es war, der euch da angegriffen hat...“

Wortlos sah ich zuerst ihn und dann Oliver an, der mir ganz leicht zunickte. Ein winziges Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus, als ich mich wieder zur Tür umdrehte. „Da gibt es nichts zu verzeihen.“

Kapitel 17

Hallo, Leute!

Da bin ich mal wieder! Es tut mir soooooo Leid, dass das neue Kapitel ein bisschen gedauert hat. Aber ich hoffe, dass es euch trotzdem gefällt :)

*Danke an alle Kommischreiber! *driick euch**

@ Lina: Bitte gerne :) Ja, Remus scheint sich da selbst falsch einzuschätzen... Oder zumindest Cassy und Oliver ^^

@ Die Evans: *rot wird* Vielen lieben Dank für dein Lob! Es ist immer wieder schön für mich, wenn meine FF jemandem gefällt :D

@ Lala.*: Da hast du so was von Recht. Und zum Glück haben Cassy und Oliver auch begriffen, dass Remus (hach, er ist ja soooo toll XD) nichts dafür kann.

@ FioweraLestrange: Hey :D Wow! Dankeschön für dein liebes Kommi und das Lob! :D

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

*Euer,
MarauderGirl*

Marauder-Sticker da lass

Einige Tage später schien es beinahe so, als wäre die ‚Attacke‘ von Remus Olivers und mein geringstes Problem gewesen. Das klang jetzt komisch, aber glaubt mir, es war so. Denn anscheinend hatten sich Olivers Verehrerinnen dazu entschlossen, alle Schwärmerinnen, Schleimereinen und jegliches nervendes Herumgeflöte, das sie während seines Krankenflügel Aufenthaltes nicht ausüben, loswerden oder wie auch immer konnten (Madam Pomfrey hatte sie vehement dagegen gewehrte, sie hineinzulassen), in doppelter Menge nachzuholen. Was so viel bedeutete wie: Egal wann, wie und wo – sie waren immer da. Es war einfach nur schrecklich!

Dazu kam noch, dass ich mit meiner Kräuterkundearbeit keinen Millimeter weiterkam und ich schon langsam in eine leicht depressive Phase rutschte. Und als wäre das nicht schon genug, konnten es Jenny und ihre ach so lieben Freundinnen nicht lassen, mich wieder einmal ständig zu nerven und mich – genauso wie einige andere Schüler, die sich dazu erbarmen konnten mit mir zu reden – die ganze Zeit zu fragen, was denn nun genau in dieser Nacht passiert war. Aber natürlich hielten Oliver und ich unser Wort und wir redeten einfach so lange irgendeinen Blödsinn, bis die blöden Fragen erstarben. Das war aber leider ziemlich zeit- und nervenaufreibend.

Gerade eben war ich wieder einmal einem solchen Fragewall erfolgreich entkommen und schleppste mich mit schlechter Laune und mürrischem Gesicht Richtung Muggelkundeklassenzimmer. Schrecklich, dass ich jetzt auch noch dieses Fach haben musste! War das Schicksal oder hatte sich die Welt gegen mich verschworen?

Während ich beide Theorien im Geiste immer wieder prüfte, ließ ich mich in einer der hinteren Reihen nieder. Leider bemerkte ich erst viel zu spät, dass ich viel (vieeeeeeeeeeeeeeeeeeeeel) zu nahe an Stinke-Parfum-Kate und den Maraudern saß. Nichts gegen die Marauder (Merlin und das in meinen Gedanken!) aber ich hatte es in den letzten Tagen immer geschafft, ihnen aus dem Weg zu gehen. Nicht, wegen der Sache am See, sondern, weil ich schlicht und einfach keine Lust auf irgendwelche Gespräche hatte.

Denn außer Oliver schien niemand zu kapieren, dass man mich besser in Ruhe ließ, wenn ich schlecht gelaunt war.

Als Professor Morton die Klasse betrat und zu einer erwartungsmäßig langweiligen Rede ansetzte, holte ich meine Zeichenutensilien hervor. Wenn ich diese Stunde schon über mich ergehen lassen musste, dann wenigstens mit einem Funken Spaß. Aber lange schaffte ich es leider nicht, einfach nur da zu sitzen und zu malen, denn nach einigen Minuten stupste mich Sirius, der am Platz neben mir saß, vorsichtig an.

„Was ist?“, fragte ich bemüht, meine schlechte Laune nicht allzu deutlich zu zeigen. Aber Sirius grinste mich nur dämlich an und steckte mir einen Zettel zu. Verwundert faltete ich ihn auseinander und begann zu lesen.

Hey. Hast du am Nachmittag schon was vor?

Irritiert sah ich auf, doch Sirius hatte sich schon wieder Richtung Professor gedreht. Haha. Als würde er jemals zuhören.

Noch einmal überflogen meine Augen diese eine Zeile vor mir, aber noch immer verstand ich sie nicht ganz. Wollte er sich wegen dem Projekt mit mir treffen oder was? Oder wollte er, dass ich ihm Nachhilfe gab? Beides fand ich nicht gerade toll. Ich warf einen letzten prüfenden Blick auf Morton, bevor ich schnell zurückkritzelle.

Nicht wirklich.

So unauffällig wie möglich gab ich Sirius den Zettel zurück und nur wenige Sekunden später lag er schon wieder vor mir.

Gut :-) Hast du dann Lust etwas mit uns zu unternehmen?

Vor lauter Überraschung klappte mir das Kinn hinunter, was sicher sehr intelligent aussah. Was, bei Merlin, hatte er jetzt schon wieder vor? Warum wollten sie ausgerechnet mit mir ihren Nachmittag verbringen?! Hatten sie zu viele Dämpfe eingeatmet oder was war los?

Eine Weile überlegte ich fieberhaft, was ich denn nun antworten sollte und als ich schließlich Sirius' Blick spürte, schrieb ich einfach meinen ersten Gedanken nieder.

Mit euch?

Ja. Mit James, Remus, Peter, Lily und mir.

Kam die schnelle Antwort.

Okay... Das war jetzt wirklich... verwirrend. Ich könnte mir mindestens zehn Dinge vorstellen, die ich lieber machen würde, als einen Nachmittag mit den Störenfrieden Nummer eins zu verbringen, aber andererseits...

Okay.

Super. :-)

Schnell zerknüllte ich den Zettel und natürlich weigerte ich mich, zu den Maraudern zu sehen. Wäre ja noch schöner jetzt ihr Gegrinse zu sehen. Und so tat ich einmal etwas, was ich schon lange – möglicherweise viel zu lange – nicht mehr getan hatte: Ich hörte Professor Morton zu. Dieser erörterte uns gerade die Vor- und

Nachteile einer Präsentation und erwähnte mindestens in jedem vierten Satz, dass es sehr gut wäre, ausgezeichnet vorbereitet zu sein. Klasse. Darauf wäre ich natürlich niemals gekommen.

„So“, beendete Morton seinen Vortrag. „Zum Abschluss!“ Juhuu! Gleich hatte ich eine weitere Stunde erfolgreich über mich ergehen lassen! „hätte ich noch eine Frage.“ Er räusperte sich laut, um ja die ganze Aufmerksamkeit der Klasse zu haben, was ihm ausnahmsweise einmal gelang. „Wie weit seid ihr denn schon mit euren Projekten?“

Wildes Gemurmel erfüllte den Raum, aber dennoch hörte ich mehrere „Fertig!“ - Rufe heraus. Na toll! Anscheinend war ein Großteil der Klasse schon fertig. Und Sirius und ich? Im Prinzip hatten wir gerade einmal die Hälfte geschafft.

Morton nickte immer wieder zufrieden, doch als er meinen Gesichtsausdruck bemerkte, fragte er ein wenig besorgt: „Und wie weit sind Sie, Miss Gardner?“

„Ähm...“, stotterte ich und sah hilfesuchend zu Sirius, der sich charmant wegdrehte. Sehr nett, danke! „Um ehrlich zu sein, Professor, ich fürchte dass Sirius und ich noch ein wenig brauchen werden.“

„Ein wenig?“

„Ja...“ Schnell durchsuchte ich mein Gehirn nach Wörtern, die die Situation nicht so erbärmlich erschienen ließen, wie sie war. Aber leider blieb diese Suche ohne brauchbares Ergebnis.

Resigniert holte ich Luft und meinte schließlich: „Ich denke, wir werden noch ein paar Wochen brauchen, Sir.“

Zu meinem riesen Glück und auch Verblüffen meinten auch noch ein paar andere Gruppen, dass sie auch noch mehr Zeit brauchten. Der Professor, der offensichtlich nicht wusste, was er jetzt sagen sollte, ließ seinen Blick durch das Zimmer schweifen.

„Nun gut. Dann würde ich meinen, dass wir mit den Präsentationen im Jänner beginnen werden. In jeder Stunde sollen in etwa drei Gruppen dran kommen. Und glaubt mir eines: Es gibt keinen, aber auch wirklich keinen Grund, warum eine Gruppe ihr Projekt nicht vorstellen können wird. Verstanden?“

Augenblicklich nickten alle Schüler und einige warfen sich sichtlich verwirzte Blicke zu. Seit wann bitteschön konnte Morton hart durchgreifen? Wunder gab es anscheinend wirklich...

Als die Stunde endlich zu Ende war beeilte ich mich sofort zum Mittagessen in die große Halle zu gehen, da ich Oliver unbedingt von den seltsamen Ereignissen der letzten Stunde erzählen musste.

„Nun ja... Vielleicht haben sie noch immer ein schlechtes Gewissen“, meinte er achselzuckend, als ich mit meinen Erzählungen fertig war.

„Ach toll. Das macht das ganze ja viel besser. Bin ich froh, dass sie es nur wegen ihrem schlechten Gewissen machen“, gab ich sarkastisch zurück.

„Hey, sorry.“ Oliver hob abwehrend seine Hände. „Ich weiß ja auch nicht, was in den Köpfen von denen abgeht.“

Schnaubend verschränkte ich meine Arme vor der Brust und löcherte Sirius' Rücken mit misstrauischen Blicken. Noch immer erschien es mir äußerst verdächtig und auch unsinnig, dass sie ihre Freizeit ausgerechnet mit mir verbringen wollten. Mit mir!

„Spätestens am Abend weiß ich ja warum...“, sagte ich schließlich ergeben.

Oliver nickte zustimmend und widmete sich wieder seiner Suppe. Ich war mir jetzt nicht besonders sicher, dass er dem wirklich zugestimmt hat, was ich gesagt hatte. Vermutlich wollte er einfach nur in Ruhe essen.

Seufzend stand ich auf. „Ich geh' dann mal in die Bibliothek. Muss noch was für Kräuterkunde erledigen.“ Wieder bekam ich nur ein Nicken. Danke, für diese ach so nette Aufmerksamkeit.

Und so schlepppte ich mich noch immer mit veredelter schlechter Laune in die Bibliothek um eine weiter Mittagspause zwischen zahlreichen Büchern zu verbringen. Ach, mein Leben war doch so schön. Nicht?

Kapitel 18

Hallo, Leute :)

Die Woche ist recht schnell vergangen und ich hatte ziemlichen Stress. Aber natürlich habe ich heute trotzdem ein neues Kapitel für euch!

Das letzte vor dem Weihnachtsball! :D

Danke, für die lieben Kommentare!

@ Lala.*: Jap, sie treffen sich ^^ Aber ich denke, dass alles ganz anders kommt, als du vielleicht denken könntest... Aber wer weiß, vielleicht denkst du ja das Richtige :D Ich hoffe, dass du mit dem Treffen einigermaßen zufrieden bist ^^

@ Lina: Nun ja... Ich würde mal sagen, dass Cassy extrem leicht von irgendetwas genervt ist... :) Zumindest manchmal ^^ Ich hoffe, du magst das nächste Kapitelchen!

So, und jetzt wünsche ich euch noch viel Spaß beim Lesen!

Euer,

MarauderGirl

Halloween-Kekse da lass

Als ich mich nach der letzten Unterrichtsstunde in den Gemeinschaftsraum schlepppte, hatte ich schon wieder beinahe vergessen (oder verdrängt – wie man's sehen will), dass ich ja so etwas wie eine Verabredung mit den Maraudern hatte. Aber zu meinem Unglück schienen die das ganz und gar nicht verschwitzt zu haben und so war es an James und Peter, mich kurz vor der Treppe zum Mädchenschlafsaal aufzuhalten und mich gnädigerweise daran zu erinnern, dass ich ja etwas mit ihnen machen wollte.

Und so schlurfte ich den beiden mehr oder weniger begeistert hinter her zu den Stühlen am Kamin, wo bereits der Rest, sprich Sirius, Lily und Remus, warteten. Lily, die ernsthaft froh darüber zu sein schien, dass ich heute dabei war, grinste mich schon von weitem an und bot mir auch prompt einen Platz neben sich an. Sirius und Remus, die gerade in einer Partie Zauberschach vertieft waren, hatten gerade mal ein knappes Nicken für mich übrig.

Schnell ließ ich meinen Blick über das Spielfeld schweifen und musste sogleich feststellen, dass Remus so gut wie gewonnen hatte. Meiner Meinung nach fehlte ihm bloß noch ein Zug und er hätte Sirius haushoch besiegt. Und tatsächlich: Kaum hatte ich meinen Gedanken zu Ende gedacht, führte Remus bereits den entscheidenden Zug aus.

„Schachmatt!“, rief der Braunhaarige und lehnte sich zufrieden zurück. Ein breites Grinsen breitete sich auf meinem Gesicht aus, als ich zu Sirius sah, der wie ein kleines Kind schmollte und schnell die Reste seiner Figuren zusammenkehrte.

„Das war nur Glück“, murmelte er und strafte Remus mit einem ‚Das-wirst-du-büßen‘-Blick. Am liebsten wäre ich jetzt aufgestanden und hätte Remus mit tosendem Applaus gratuiert. Denn erstens, liebte ich es, Sirius verlieren zu sehen (meiner Meinung nach war er viel zu erfolgsverwöhnt) und zweitens, war Remus offensichtlich ein wirklich guter Spieler. Doch ich riss mich zusammen und beließ es bei dem Grinsen.

„Was grinst du denn so?“, fragte Sirius plötzlich und sah mich misstrauisch an. Augenblicklich verschwand das Grinsen aus meinem Gesicht.

„Nichts“, flötete ich so unschuldig wie möglich, wobei ich jedoch nicht verhindern konnte, dass es ganz und gar nicht wie ‚nichts‘ klang. Ich war eben eine geniale Lügnerin, nicht?

Skeptisch musterte Sirius mein Gesicht. „Es gefällt dir wohl sehr, mich verlieren zu sehen, oder?“

„Nein“, sagte ich schnell. „Es gefällt mir, dich so haushoch verlieren zu sehen.“

Verdattert sahen mich die Marauder an, bevor sie alle, bis auf Sirius natürlich, zu lachen begannen.

„Sehr witzig! Glaubst du etwa du kannst das besser?“ Normalerweise hätte ich bei so einem doofen Spruch nicht mal mit dem kleinen Finger reagiert, doch Sirius sagte das mit so viel Spott und Zweifel, dass sich das Fünkchen Würde in mir rührte und mich zwang ihm zu antworten.

„Möglicherweise...“

Sirius setzte sein bestes Marauderlächeln auf, bevor er auf den Platz ihm gegenüber deutete. „Dann beweise es, Cassy.“

Selbstvertrauen war noch nie etwas, das ich wirklich besaß, doch in diesem Moment, schien es in mir überzulaufen, denn ich stand tatsächlich auf und tauschte mit Remus die Plätze. Schweigend stellten wir die Figuren auf und gnädigerweise überließ Sirius mir den ersten Zug.

Zehn Minuten später hatte ich Sirius so etwas von fertig gemacht, dass der mich bloß mit offenem Mund anstarnte.

„Von... von wem hast du so spielen gelernt?“, brachte er schließlich hervor.

„Von meiner Mum. Sie liebt dieses Spiel abgöttisch“, meinte ich und räumte lächelnd die Spielfiguren vom Feld.

Für eine Weile schwiegen wir alle, während alle auf das leere Spielfeld starnten.

„Wisst ihr was?“, durchbrach James schließlich die Stille und strahlte uns alle mit einem reisen Lächeln an.
„Da kommt mir eine geniale Idee!“

Merlin, das konnte nichts gutes heißen. Immerhin waren die Marauder und ihre ‚genialen Ideen‘ in ganz Hogwarts verschrien. Hilfesuchend sah ich zu Lily, die jedoch nur mit den Schultern zuckte.

„Was haltest du von einer Wette, Cassy?“

Schockiert blickte ich ihn an. Sah ich wirklich so dumm aus, dass man meinen könnte, dass ich mit ihnen eine Wette abschließen würde?! So dämlich war nicht einmal ich. „Nicht viel, um ehrlich zu sein.“

„Ach komm schon!“, meinte Sirius und sah mich herausfordernd an.

Seufzend wandte ich mich zu James. „Was wäre denn deine achso geniale Idee?“

Begeistert lehnte sich James etwas nach vorne, bevor er uns seinen Plan verriet. „Du“ er deutete auf mich, „wirst erneut gegen Sirius spielen und dieses Mal darf derjenige, der eine Figur des anderen zerstört, dem

Gegner eine Frage stellen.“

Kommentarlos sah ich ihn an. Und was, bei allen Hexern dieser Welt, brachte ihn zu der Annahme, dass ich bei so was dämlichen mitmachen würde?

„Oh, ja!“, rief Lily in dem Moment und sprang auf, um sich neben mich zu setzen. Verwundert sah ich sie an. Das konnte doch jetzt nicht ihr Ernst sein, oder? Doch ihr Blick ließ mir keine andere Wahl und außerdem, was hatte ich schon zu verlieren? Außer dem letzten Fünkchen Würde nicht viel.

Murrend stimmte ich zu und Sirius setzte sein diabolischstes Lächeln auf, als wir unsere Figuren wieder auf das Spielfeld stellten.

„Aber bevor wir anfangen, hätte ich da noch einen kleinen Zusatzvorschlag“, sagte er und fixierte mich mit seinen Augen. „Derjenige, der gewinnt, darf sich für den anderen noch eine kleine aber feine Bestrafung ausdenken. Einverstanden, Cassy? Oder hast du Angst?“

Herausfordern sah er mich an und am liebsten hätte ich mich selbst für meine Antwort geohrfeigt. „Also, ich bin dabei.“

Und noch ehe ich darüber nachdenken konnte, was ich gerade getan hatte, begann das Spiel, wobei ich wieder den ersten Zug machen sollte. Schon nach ein paar Sekunden lag einer meiner Bauern zerbröselt am Spielfeldrand. Resigniert sah ich zu Sirius und wartete auf seine sicherlich geistreiche Frage.

„Fangen wir mit etwas harmlosen an“, sagte er. „Was ist deine Lieblingsfarbe?“

„Rot“, antwortete ich verwundert darüber, dass diese Frage tatsächlich harmlos war. Als nächstes war es an mir eine Frage zu stellen und nachdem ich mir Rat bei Lily gesucht hatte, da ich überhaupt kein Interesse daran hatte, irgendetwas über Sirius zu erfahren, meinte ich: „Was war der beste Tag deines Lebens?“

„Der erste Schultag.“

Sekunden später war ich erneut an der Reihe. Und wieder war es eigentlich Lilys Frage, die ich zu stellen hatte und glaubt mir eines, es war mir echt so was von peinlich. „Warst... warst du schon jemals verliebt?“

Mit hochrotem Kopf und einen bösen Blick zu Lily saß ich da und wartete auf Sirius' Antwort, die sofort kam: „Nein.“

Eine halbe Stunde später saß ich den Tränen nahe am Boden und starrte auf das Desaster vor mir. Wie, bei Merlin, hatte ich nur verlieren können?! Vielleicht war ich einfach viel zu sehr von diesen dämlichen Fragen abgelenkt oder vielleicht lag es auch daran, dass heute einfach nicht mein Tag war. Was auch immer es war, Fakt war, dass ich tatsächlich verloren hatte und nun, diese ‚kleine aber feine‘ Bestrafung folgen würde.

Ich holte noch einmal tief Luft, bereitete mich innerlich auf alles Mögliche vor und sah dann zu Sirius, dessen graue Augen blitzten.

„Und was ist jetzt meine Bestrafung?“

Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er antwortete: „Du und Oliver, ihr werdet mit uns zusammen zu dem Weihnachtsball gehen.“

Was?! Ungläublich sah ich ihn an. Hatte er das gerade wirklich gesagt?! Ich meine, warum wollte er

ausgerechnet mit Oliver und mir (!) zum Weihnachtsball gehen?! Versuchte er mal wieder sozialstark zu sein oder hatte er einfach einen totalen Spinner?

„Was?! Wieso?!,“ stammelte ich. „Was sollte das bringen?!”

„Was denn?“ Er schien schon fast beleidigt über meine Reaktion zu sein. „Es gibt sicher schlimmeres, nicht?“

„Schon... aber...“ Seufzend gab ich auf. Wollte ich ehrlich wissen, was sich in seinem verworrenen Gehirn abgespielt hatte, als er auf diese Idee kam? Nein, eigentlich nicht. Und außerdem beunruhigten mich das breite Grinsen von Lily und den Maraudern mehr, als diese dämliche und sinnlose ‚Bestrafung‘. Ich wollte definitiv nicht wissen, was sie sich da schon wieder ausgedacht hatten.

„Gut“, gab ich schließlich nach. „wir gehen mit euch zusammen hin.“

Und mit diesen Worten stand ich auf. Als ich Richtung Schlafsaal ging, verfluchte ich mich, die Welt und dieses dämliche Spiel. Warum musste ich auch auf so eine bescheuerte Wette eingehen? Jetzt hatte ich den Salat: Ich musste einen GANZEN Abend mit den Maraudern verbringen. Merlin! Schlimmer ging's ja kaum!

„Hey, Cassy! Warte kurz!“, rief mir plötzlich Lily hinterher. Erschöpft blieb ich stehen und drehte mich zu ihr um.

„Ich wollte dir nur sagen, dass ich gerne wieder dein Kleid machen würde. Ist das okay?“

Für einen Moment setzte mein Gehirn aus, da es heute eindeutig zu viele Überraschungen erlebt hatte und ich war zu keiner Antwort fähig. Aber als es sich wieder einigermaßen gefangen hatte, brachte ich ein Lächeln zustande. „Wenn du möchtest. Danke, Lily.“

Und dann drehte ich mich wieder um und schlurfte in den Schlafsaal. Dieser Tag war eindeutig schrecklich. Zumindest der Abend. Der war die reinste Katastrophe. Merlin, bitte lass den Ball besser werden! Bitte! Sonst verliere ich wohl noch die letzten Nerven. Und dann möchte ich mich wirklich nicht mehr kennen...

Kapitel 19

Hallo :D

Dieses Mal kommt das neue Kapitel schon ein bisschen schneller. ^^ Ich hoffe, ihr seid zufrieden damit und ihr nehmt mir ein paar Dinge nicht allzu übel :)

Ach ja! Dieses Kapi ist auch noch extra lang! Denn anstatt den üblichen 3-4 Word-Seiten sind es bei diesem Kapitelchen 11 ¼! Und ich hoffe wirklich, dass euch der Inhalt gefällt :D

So, dann will ich mich noch bei meinen lieben Kommi-Schreibern bedanken! Ohne euch, hätte ich wohl nicht die Motivation, die ich jetzt habe! Und ohne euch, würde diese Story gar nicht funktionieren! Ich bin euch wirklich sooooooo dankbar! *Schoki da lass*

@ **Lala.*:** Jap, sie gehen tatsächlich zusammen zu dem Ball. Aber dass das natürlich nicht so abläuft wie man möglicherweise denkt ist doch klar, oder? :D XD Ich hoffe, dir gefällt der Ball ^^

@ **FioweraLestrange:** Hey ^^ Mir geht's gut. Und dir? Ist ja nicht so schlimm, wenn du mal ein Kapitelchen verpasst. Ich bin ja nur froh, dass du es dann nachliest und mir immer so liebe Kommis hinterlässt ^^ Ui, da hab ich wohl wieder einen Oliver-Fan, oder? *Oliver-Fahne mitschwingen* Ich hoffe, du magst das nächste Kapitel!

@ **Lina:** Ich mag Schachspielen auch irgendwie ^^ Tja, Cassy hat eben noch nicht gesehene Talente :D Und das wegen dem verlieren: Ich hoffe, dass klärt sich in diesem Kapitel (zu deiner Zufriedenheit) ^^ Och, das mit dem Ball.... Hmm... Ich denke, das wird noch relativ interessant :D Danke für dein Lob!

Jetzt will ich nur noch schnell was zu den Kleidern sagen: Ich hoffe soooooooo sehr, dass sie euch gefallen!

Und jetzt, viel Spaß beim Lesen!

Euer,
MarauderGirl

* Noch mal Schoki da lass*

Das ganze Schloss war von dieser seltsamen Aufregung erfasst, die immer herrschte, wenn ein Ball vor der Tür stand. Und ja, in der Tat stand der Weihnachtsball mehr als nur vor der Tür. Im Prinzip war er schon da. Um ehrlich zu sein, würde er in knapp einer Stunde beginnen. Und genau diese Tatsache löste in mir drei Probleme aus.

Erstens: Ich würde einen ganzen Abend mit den Maraudern verbringen müssen. Zweitens: Ich hatte mein Kleid noch nicht einmal gesehen, geschweige denn anprobiert. Und Drittens: Mir stand schon wieder ein Ball bevor!

Gegen das erste Problem konnte ich wohl wenig ausrichten und genauso wenig gegen das letzte. Aber um mein zweites Problemchen kümmerte ich mich gerade, denn ich saß auf meinem Bett und wartete darauf, dass Lily endlich mit meinen Haaren fertig war. Schon seit über einer Stunde werkelt sie nun an meiner Frisur und an meinem Make-up und auch wenn ich mir bewusst war, dass ich nicht wirklich eine Schönheit war – so lange musste man wohl auch nicht brauchen, oder? Nun gut, ich sollte vielleicht erwähnen, dass Lily meine

Haare geglättet, irgendwie hochgesteckt und nach wenigen Sekunden wieder in die Ausgangsform zurückgebracht hatte. Anscheinend hatte es ihr nicht gefallen. Wer weiß...

Auf alle Fälle hatte sie gerade noch in meinen Haaren herumgefuchtelt, nur um jetzt vor mich zu treten und mein Gesicht sowie meine Frisur mit Kennerblick zu begutachten.

Als sie so vor mir stand, schweifte mein Blick wieder einmal begeistert über ihr Outfit. Ihr dunkelrotes Haar fiel ihr in leichten Locken auf die Schulter und umspielte ihr dezent geschminktes Gesicht. Das Kleid (<http://www.polyvore.com/daydreamer/set?id=12567799>), mit dem sie sich einmal mehr selbst übertroffen hatte, umschmiegte sanft ihre Figur und passte perfekt zu ihrer Haarfarbe. Im Großen und Ganzen sah sie einfach unglaublich aus und ich war mir mehr als sicher, dass ich nicht die einzige bleiben würde, die diesen Gedanken hatte.

„Hmm... Irgendetwas fehlt noch“, murmelte Lily gerade und riss mich aus meinen Gedanken.

„Das Kleid?“, gab ich hilfreich zu bedenken und auch wenn ich es nur als Scherz gemeint hatte, schien es ein Volltreffer zu sein, denn Lily schlug sich kurz an die Stirn, bevor sie zum Schrank ging und etwas herausholte. Als sie sich zu mir umdrehte, stockte mir für einen Moment der Atem. Dieses Kleid... Die Farbe, der Schnitt - einfach alles sah so unbeschreiblich gut aus, dass ich Angst hatte, es anzuziehen und so zu „zerstören“.

„Wow.“ War das einzige, das ich herausbrachte. „Das ist... Lily ich weiß nicht, was ich sagen soll...“

Ein zufriedenes Grinsen breitete sich auf ihrem Gesicht aus, als sie mir das Kleid in die Hände drückte.
„Du brauchst nichts sagen. Los, probier es an.“

Sofort folgte ich ihrer Auforderung und als ich wenige Minuten später vor dem Spiegel stand, glaubte ich zu träumen. Das Kleid (<http://www.polyvore.com/daydreamer/set?id=1256773>) und auch die Schuhe saßen wie angegossen. Meine Haare, die Lily gelockt und offen gelassen hatte, sowie das Make-up schienen das ganze abzurunden und um ehrlich zu sein, musste ich mir selbst eingestehen, dass ich ausnahmsweise gar nicht mal so schlecht aussah. Aber das lag wohl eher an Lilys Künsten als an mir selbst.

Lächelnd wandte ich mich zu Lily um. „Vielen, vielen Dank, Lily. Ich weiß gar nicht, wie ich dir jemals dafür danken soll...“

„Das brauchst du auch nicht. Hab' ich gerne für dich gemacht“, erwiderte Lily schnell und zog mich zu einer Umarmung in ihre Arme. „Und jetzt: Lass uns zum Ball gehen!“

Sie schnappte sich meine Hand und zog mich mit sich die zahlreichen (meiner Meinung nach, viel zu vielen) Treppen hinab, bis wir in der Eingangshalle angekommen waren. Doch während Lily diesen Weg elegant wie eh und je zurückgelegt hatte, war ich ihr wie so ein Volldepp hinterher getrampelt und stand nun mit schmerzverzerrtem Gesicht neben ihr. Diese dummen Stöckelschuhe! Wie ich sie doch hasse! Und sie mich offensichtlich auch.

„Typisch!“, murkte Lily in diesem Moment und drehte sich zu mir um. „Sie kommen zu spät!“

Erst jetzt fiel mir auf, dass tatsächlich weder von Oliver noch von den Maraudern auch nur die geringste Spur zu sehen war und insgeheim fragte ich mich, ob ich diese Gelegenheit zur Flucht nutzen sollte. Aber das konnte ich Lily einfach nicht antun. Nicht, nachdem sie mich vom hässlichen Entlein in einen einigermaßen schönen Schwan verwandelt hatte. Das wäre einfach nicht fair.

„Sie kommen sicher gleich“, meinte ich und versuchte dabei möglichst hoffnungsvoll zu klingen.

Lily nickte eifrig und wandte sich wieder der Treppe zu. Ich wollte es ihr gerade gleich tun, als mein Blick an der gegenüberliegenden Wand hängen blieb. Denn dort standen drei Mädchen umzingelt von einigen Verehrern. Diese Tatsache wäre mir normalerweise ja so was von egal gewesen, doch in diesem Fall war sie es ganz und gar nicht. Denn eine von den Mädchen war Jenny und sie warf mir gerade einen Blick zu, dessen Bedeutung ich mir ganz und gar nicht sicher war.

Prüfend wanderten ihre braunen Augen mein Kleid hinab, nur um sich dann mit meinen ein Starr-Duell zu liefern. Mit einem kaum merklichen Lächeln (war das gut oder schlecht?) wandte sie sich plötzlich galant von mir ab.

Sofort betrachtete ich ihr Outfit und musste anerkennend feststellen, dass sie einfach fantastisch aussah. Ihre langen blonden Haare fielen ihr glatt über eine Schulter und ihr Kleid (<http://www.polyvore.com/daydremer/set?id=12567786>) schien wie für ihren Körper gemacht zu sein. Vermutlich war es das auch, aber egal.

„Na, endlich!“, rief Lily in diesem Moment und hatte somit wieder meine ganze Aufmerksamkeit. Irritiert folgte ich ihrem Blick zu der Treppe und kam mir augenblicklich wie in ein seltsames Universum versetzt vor. Denn dort spazierten gerade Oliver und die Marauder im perfektionierten Gleichschritt die Treppe hinab – alle wieder Mal in tollen Festumhängen.

Seit wann bitteschön passte Oliver so perfekt in die Reihen der Marauder? Hatte ich irgendetwas verpasst oder seit wann waren sie befreundet?! Hatte er sich nicht total aufgeregt, als ich ihm beichtete, dass wir mit ihnen zusammen zum Ball gehen würden?! Hatte ich ihn nicht mit allen möglichen Dingen überreden müssen? Und was ist jetzt? Jetzt passte er so was von perfekt in ihre Reihen, dass ich schon Angst bekam.

Verdattert blinzelte ich einige Male, doch auch danach sah das Bild noch immer genauso verrückt aus wie zuvor. Grinsend und offensichtlich mit sich und ihrem Auftritt zufrieden traten die fünf zu Lily und mir.

„Warum glotzt du denn so?“, fragte mich Oliver amüsiert, als er sich neben mich stellte. „Pass‘ auf, davon soll man Falten kriegen.“

Ich schüttelte schnell meinen Kopf und sah ihn dann mit meinem besten Stirb-Blick an. Wie konnte er sich jetzt nur über mich lustig machen? Eigentlich sollte ich das ja tun. Immerhin war er eben genau zu dem geworden, was er nie sein wollte: ein Marauder. Oder zumindest die Rohfassung davon.

„Sag mal, hab‘ ich was verpasst oder warum spazierst du jetzt mit denen herum, als wärst du so wie die?“, fragte ich ihn leise und deutet knapp zu den Maraudern.

„Ach...“ Ein marauderreifes Grinsen (Merlin!) stahl sich auf sein Gesicht. „Sagen wir’s mal so... Ich hatte ein kleine und sehr nette Unterhaltung mit ihnen und tja... dabei sind mir so einige Lichter aufgegangen...“

Sprachlos sah ich Oliver an. Was...?! Wenn er so weiterredete, würde ich dafür sorgen, dass bei ihm mal die Birne gewechselt wird! Das konnte doch einfach nicht wahr sein!

„W... Was s... soll das jetzt bitte... heißen?“, stammelte ich nach einer Weile.

„Wenn ich dir das jetzt sage, drehst du bestimmt durch!“, erwiderte Oliver gelassen und strich sich eine blonde Strähne aus dem Gesicht.

Bei Merlin! Träumte ich? Oder was ging hier gerade vor sich?! Nach Worte ringend starzte ich ihn nieder, aber Oliver hatte schon wieder seinen typischen Blick aufgesetzt.

Resigniert schloss ich für ein paar Sekunden die Augen, bevor ich tief Luft holte und sie wieder öffnete.

„Bitte, erklär es mir einfach.“

„Aber nur, wenn du versprichst nicht durchzudrehen!“

Zornig funkelte ich ihn an. „Versprochen!“

Leicht kichernd (was bei ihm auch ziemlich verstörend war) zog Oliver mich ein wenig zu Seite. „Also gut. Ich fang mal lieber von vorne an zu erklären.“ Er kratzte sich kurz am Kopf, was ihn natürlich extrem intelligent wirken ließ. „Du fragst dich ja sicher noch immer, warum Sirius ausgerechnet verlangt hat, dass wir zusammen mit ihnen zum Ball gehen. Hab ich Recht?“, wollte er wissen und beugte sich verschwörerisch zu mir hinunter.

„Ja. Und weiter?“

„Tja...“ Ich wartete darauf, dass er weitersprach, aber offensichtlich sollte seine theatralische Pause noch ein wenig länger dauern.

„Oliver!“

„Eigentlich ist es voll fies, aber irgendwie auch voll nett...“ Oh, man. Und diese Worte ausgerechnet von Oliver! „Sie wollten mit uns aus zwei Gründen zusammen zum Ball gehen. Erstens: Weil sie noch immer ein schlechtes Gewissen, wegen dem „Angriff“ haben...“ Okay, das war wohl das, was er als fies bezeichnete. „... und zweitens: Weil sie uns irgendwie einfach mögen.“

Wie bitte?! Fassungslos sah ich meinen besten Freund an. Hatte er gerade ernsthaft behauptet, dass die Marauder mich (!!) mögen würden?! Ich meine: MICH?! Hallo?! Da würde ich noch eher das mit dem Gewissen glauben. Obwohl ich bis dato bezweifelte, dass Sirius Black ein Gewissen besitzen könnte. Bei seinem Frauenverschleiß...

„Cassy? Du... Du kriegst jetzt keinen Anfall. Oder?“, fragte Oliver vorsichtig und trotzdem deutlich amüsiert.

„Nein“, knurrte ich bemüht, wirklich keinen zu bekommen. Das konnte jetzt doch nur mehr ein Scherz sein! „Und du bist dir sicher, dass sie das ernst gemeint haben?“

„Dasselbe hab' ich mich zuerst auch gefragt und eigentlich wäre es mir ja sowieso egal gewesen...“ Typisch Oliver. „... aber da ich wusste, dass du dich damit nicht abfinden können wirst, hab' ich noch mal nachgefragt und Remus hat dann zugegeben, dass das ganze von ihm aus gegangen ist. Und ihm glaube ich sogar das mit dem Gewissen.“

Okay... Das klang sogar einigermaßen akzeptabel. Immerhin warf Remus Oliver und mir noch immer diese Es-tut-mir-so-unendlich-Leid-Blicke zu. Dagegen halfen nicht mal meine (teils) bissigen Kommentare, von wegen schon längst vergeben und vergessen und so. Gut, das kann man dann mal als Grund für die Einladung zum Ball anerkennen. Aber da blieb noch immer eine weiter Frage zu klären....

„Und wie, bitteschön, hat es Sirius dann hinbekommen, dass ich gegen ihn verlor?“, fragte ich und noch immer lag mir die Niederlage schwer im Magen.

„Nun, das ist ganz einfach: Im eigentlichen Sinne hast du nicht gegen Sirius verloren...“

„Wie bitte?! Und gegen wen dann?“

Verschwörerisch lehnte Oliver sich zu mir. „Gegen Remus.“

Automatisch klappte mein Mund nach unten und ich starrte entgeistert zu dem Marauder. Was sollte das denn jetzt bitte bedeuten? Wie sollte ich gegen Remus verloren haben, wenn ich doch mehr als offensichtlich gegen Sirius gespielt hatte? Verwirrt sah ich wieder zu meinem besten Freund, der mich nur wissend angrinste. Erst, als ich fragend mit den Schultern zuckte, schien er begriffen zu haben, dass ich auf eine Erklärung wartete.

„Jedes mal, wenn du dich umgedreht hast, um von Lily eine Frage zu bekommen, die du dann Sirius gestellt hast, gab Remus Sirius einen Tipp. Und auch wenn du konzentriert auf das Feld gestarrt oder einfach nicht hingeschaut hast, hat Remus Sirius den nächsten Zug gezeigt. Sorry Cass, aber du musst zugeben, dass das genauso genial wie fies ist, oder? Und anscheinend warst du an diesem Tag wirklich nach ganz auf der Höhe, sonst hättest du es sicher bemerkt.“

Für einen Moment sah ich ihn einfach nur starr an. Langsam, ganz langsam begannen die Worte in meinem Kopf einen Sinn zu ergeben und mir wurde so einiges klarer.

„Diese... Diese Idioten“, brachte ich schließlich gedämpft hinaus. „Wie bescheuert kann man eigentlich sein?“

„Ach komm schon!“, meinte Oliver grinsend. „Jetzt atimest du mal ganz tief durch und dann vergisst du einfach, was ich dir eben gesagt habe und genießt den Abend.“

Vergessen?! Wie soll ich so 'ne Schwachsinnssaktion einfach vergessen? Oliver hatte ja gut reden. Ihn hatte man ja nicht voll zum Narren gehalten! Merlin, diese Marauder raubten mir wirklich noch den letzten Nerv! Und den letzten Rest meiner Selbstbeherrschung!

Wütend sah ich zu den vier Jungs, die sich angeregt über etwas unterhielten. Wann hatten wir eigentlich den Level erreicht, indem sie sich ungestraft über mich lustig machen durften? Wann hatten wir eigentlich irgendeinen Level erreicht?

Auch wenn Olivers Rat total bescheuert war und überhaupt nicht das, was ich von ihm gewöhnt war, so schien er mir doch einleuchtend. Was würde es sich bringen jetzt eine Szene zu machen? Durchzudrehen, zu brüllen und wütend davon zustampfen? Nichts, außer dass ich mal wieder peinlich wäre und den letzten Weihnachtsball verpassen und verderben würde. Also atmete ich einfach tief ein und tat mal etwas, dass ich viel öfters tun sollte: Ich war vernünftig.

Ergeben setzte ich mein bestes Lächeln auf und zog Oliver zurück zu den Maraudern und Lily. Während die Jungs Oliver vielsagend ansahen, sah mich Lily nur total verwundert und überrascht an. Aber ich winkte schnell durch ein knappes Kopfschütteln ab. Ich wollte das jetzt wirklich nicht ausdiskutieren.

„Wollen wir nicht reingehen?“, fragte ich und deutete in die Halle. Sofort nickten alle zustimmend. Und so betrat ich noch immer genervt, verwirrt (vor allem über den plötzlichen Rededrang meines besten Freundes) und etwas wütend über die Aktion der Marauder die Halle.

Doch sobald ich einen Fuß über die Schwelle getan hatte und die feierlich geschmückte Halle sah, blieb ich wie angewurzelt stehen. Bewundert ließ ich meinen Blick über den Raum schweifen und ich musste anerkennend feststellen, dass sie noch schöner als beim letzten Ball war.

Wieder waren alle Haustische verschwunden und stattdessen gab es wieder kleinere runde Tische. In der Mitte der Halle war eine riesen Tanzfläche, die Rüstungen waren Eisskulpturen gewichen und von der Decke fiel leichter Schnee zu uns herab, der jedoch nie richtig zu Boden kam, sondern sich von selbst auflöste. Alles war in weiß und blau gehalten und in einer Ecke stand eine kleine Band, die prüfend an ihren Instrumenten herumwinkelte.

„Cassy?“ Olivers Stimme riss mich aus meiner Starre. „Wollen wir uns setzen?“

Ich nickte langsam und folgte ihm dann zu einem Tisch, der ein wenig Abseits vom größten Trubel stand. Lily und die Marauder hatten schon Platz genommen und während die Vier erneut über irgendetwas zu diskutieren schienen, verdrehte Lily genervt ihre Augen.

„Nicht dass es mich interessieren würde“, meinte ich, als ich mich neben sie setzte, „aber über was diskutieren die denn die ganze Zeit?“

„Wenn ich das wüsste, hätte ich es schon längst beendet“, seufzte Lily. „Aber denkst du sie würden es mir sagen? Nein, natürlich nicht.“

Grinsend sah ich wieder zu James, Sirius, Remus und Peter, die erst zu reden aufhörten, als Dumbledore mit seiner Rede begann. Und auch danach, verhielten sie sich (für ihre Verhältnisse) ruhig, denn da folgte das Essen, mit dem sich die Hauselfen mal wieder selbst übertroffen hatten.

Nach dem Essen eröffnete Dumbledore gemeinsam mit McGonagall den Ball und nach dem letzten Takt ihres Walzers, stürmten einige tanzfreudige Schüler die Tanzfläche. Auch Lily und James ließen sich nicht zweimal bitten. Frisch verliebt wie eh und je tanzten sie engumschlungen und warfen sich Blicke zu, die mein Herz ganz schwer werden ließen.

Halt! Moment! Hatte ich gerade ‚mein Herz schwer werden lassen‘ gedacht! Merlin! Absoluter Blödsinn! Ich brauchte niemanden, der mich liebte. Ich hatte es nie gebraucht und ich werde es auch nie tun. Oh man, jetzt wurde ich auch noch sentimental! Was, zum Teufel, ist nur in letzter Zeit mit mir los?

Kaum merklich schüttelte ich meinen Kopf und wandte meinen Blick von der Tanzfläche ab. Auf welch’ dummen Gedanken ich heute wieder einmal kam. Schrecklich! Einfach nur schrecklich!

„Warum schaust du denn so geschockt?“, fragte mich Oliver plötzlich. Anscheinend hatte er meinen inneren Konflikt mitbekommen.

„Ach, nichts.“

Oliver nickte bloß, aber seine Gesichtszüge verrieten mir, dass er genau wusste, dass da nicht nichts war. Merlin, manchmal war es echt ein Fluch, wenn ein Mensch einem so gut kannte. Aber zum Glück ließ er die Sache auf sich beruhen.

Schnell wandte ich mich von Olivers prüfendem Gesicht ab und sah mich in der Halle um. Einige Schülerinnen schienen entweder keinen Geschmack zu besitzen oder tatsächlich darauf aus zu sein den Preis für das hässlichste Outfit des Jahrhunderts zu bekommen. Schmunzelnd musste ich feststellen, dass Stinke-Parfum-Kate mal wieder zu denen zählte, die ein etwas... nun, sagen wir es mal so... sie trug ein etwas ausgefallenes Outfit, das eine Mischung aus Federn, Sternen und allen möglichen Farben zu sein schien. Aber mir musste es eh nicht gefallen.

Mein Blick wanderte die Tische entlang und blieb schließlich an Jennys hängen. Meine liebe kleine Schwester starre gerade betrübt und mit leerem Blick auf die Dekoration in der Mitte des Tisches. Für einen Moment verspürte ich den dringenden Impuls aufzustehen, zu ihr zugehen und sie zufragen, was los war. Doch dann fiel mir wieder ein, dass das wohl eher in einem Desaster enden würde und mit einem Kloß im Hals wandte ich mich wieder meinem Tisch zu.

Da Lily und James noch immer auf der Tanzfläche herumwirbelten, saßen dort nur Sirius, Remus, Peter, Oliver und ich. Verblüfft musste ich jedoch feststellen, dass während meine Gedanken bei diversen Outfits

und meiner kleinen Schwester waren, Sirius und Oliver begonnen hatten sich zu unterhalten. Und Merlin! Noch verblüffter musste ich feststellen, dass sie sich richtig gut zu verstehen schienen.

War ich jetzt in einem Paralleluniversum oder was war heute nur mit Oliver los? So wie er heute drauf war, könnte ich fast auf die Idee kommen, dass ihn jemand verzaubert hatte. Oder, dass er zu viele Dämpfe abbekommen hatte. Wie auch immer, verdattert sah ich ihm einfach dabei zu, wie er sich mit Sirius über seine (nicht wirklich ausgereiften) Zukunftspläne unterhielt.

Gerade, als ich mich selbst kneifen wollte, um festzustellen, dass ich tatsächlich nicht träumte, fiel mein Blick auf Remus. Dieser sah einfach nur auf seine Hände, die ein Wasserglas fest umschlossen hielten und sein Gesichtsausdruck ließ mich bezweifeln, dass er überhaupt richtig hier war.

Ohne zu zögern stand ich einfach auf und setzte mich auf den Platz neben ihn – ich musste diese Gelegenheit jetzt einfach nutzen. Irritiert ob er seinen Blick und sah mich fragend an. Für einen Moment biss ich mir nachdenklich auf die Lippe, bevor ich vorsichtig zu sprechen begann. „Kann ich dich mal etwas fragen, Remus?“

Verblüfft hob er seine Augenbrauen. „Sicher.“

„Versprichst du mir auch, dass du nichts Falsches von mir denkst?“

Jetzt stahl sich sogar ein kleines Lächeln auf sein Gesicht. „Versprochen.“

„Gut.“ Ich sah kurz in seine blauen Augen, die so viel Freundlichkeit ausstrahlten, dass ich mich wirklich fragte, womit ich die verdient hatte. Ich holte tief Luft und beschloss einfach, mit der Sprach herauszurücken und endlich die Frage zu stellen, die mir gerade so auf den Lippen brannte. „Was empfindest du für meine Schwester?“

„Wie bitte?“ Remus sah mich geschockt an. „Wie kommst du auf die Idee, dass ich etwas für Jenny empfinden könnte?“

„Nun ja... Damals, als wir zusammen in Hogsmeade waren.... Und dann im Gemeinschaftsraum...“, stammelte ich ein wenig verlegen daher. Aber dann passierte etwas, das mir zeigte, dass ich absolut Recht hatte, was meine Annahme betraf: Remus' Gesicht lief Tomatenrot an.

„Ach, Blödsinn!“, beeilte sich Remus zu sagen und sah peinlich berührt auf das Glas, das er nun noch verkrampter festhielt. „Das... Das war alles... Das ist alles nur ein Missverständnis!“

Für einen Moment sah ich ihn nur schweigend an. Irgendwie war es ja süß, dass er es nicht zugab, aber andererseits, wie sollte er Jenny jemals für sich gewinnen, wenn er sich nicht einmal selbst eingestehen konnte, dass er über beide Ohren in sie verliebt war? Immerhin war es manchmal so offensichtlich, dass ich mich selbst ohrfeigen könnte, dass ich es nur so selten bemerkte hatte. Und ja! Ja, Remus Lupin war mir tausendmal lieber als alle anderen Männer dieser Welt! Aber leider kannte ich Jennys schlechten Männergeschmack, weshalb ich bloß bedauernd meinen Blick senkte. Remus war einfach ein guter Mensch und wenn man mich fragte, war er ein echt netter Typ. Wenn er kein Marauder wäre, könnte ich mich glatt mit ihm anfreunden.

„Du, Cass?“, fragte Oliver plötzlich ganz nahe an meinem Ohr und ließ mich erschrocken herumfahren. Amüsiert darüber, dass ich mich mal wieder zu Tode erschreckt hatte, kicherte er. „Ich wollte dich nur zum Tanzen auffordern.“

Unschuldig sah er mich an. Ach, dieser Idiot! Als wüsste er nicht ganz genau, dass ich es hasste zu tanzen. Dennoch meinte ich bloß: „Du willst mich heute wohl besonders quälen, hm?“ Und stand dann auf, um ihm

zur Tanzfläche zu folgen. Ausnahmsweise würde ich einmal über meinen Schatten springen.

Gerade spielte die Band einen langsameren Walzer und während Oliver und ich uns etwas steif dazu bewegten (was eher an mir als an ihm lag), drifteten meine Gedanken wieder zu Remus und Jenny ab.

„Über was denkst du schon wieder so angestrengt nach?“

Ich sah zu Oliver hoch, der mich fragend ansah. Seufzend meinte ich: „Weißt du, die Welt ist schon was grausames.“

Glücksend fixierten seine Augen meine. „Boah! Sind wir heute wieder ganz nachdenklich unterwegs, wie?“

Gespielt beleidigt boxte ich ihm sanft in die Schulter. „Jeder hat mal solche Momente! Kapiert?“

„Ja, Madam!“

Lächelnd konzentrierte ich mich auf das Tanzen, denn da ich es so gut es eben ging vermied, war ich nicht gerade ein Profi darin. Als die letzten Takte des Walzers verklangen, atmete ich erleichtert aus. Oliver grinste mich nur wissend an. Er wollte mich gerade zurück zum Tisch ziehen, als ich meinte: „Ich geh' ein wenig aus der Halle. Ich brauche eindeutig frischere Luft.“

„Okay.“ Und schon war er verschwunden.

Langsam zwängte ich mich zwischen den vielen Schüler durch – immer darauf bedacht, nicht mit diesen hohen Schuhen umzuknicken oder sonstige peinliche Dinge zu veranstalten. Als ich endlich aus der großen Halle stolperte und mir die angenehm unverbrauchte Luft der Eingangshalle entgegenschlug, fuhr ich mir erleichtert durchs Haar und setzte mich auf die Treppe.

Ich lehnte mich an die kühle Wand und beobachtete ein paar Schüler, die kichernd die Halle verließen. Man, das war ja ein Abend bis jetzt. Erschöpft lehnte ich den Kopf zurück an die Wand und schloss meine Augen. Ich wollte nur für einen Moment nichts mehr sehen und hören, einfach nur kurz meine Ruhe haben.

Ich hatte keine Ahnung, wie lange ich so dasaß, aber plötzlich riss mich eine viel zu nahe Stimme aus meiner Trance: „Du schlafst jetzt aber nicht auf der Treppe ein, oder?“

Geschockt schlug ich meine Augen auf und sah direkt in Sirius' graue. Erschrocken zuckte ich zusammen. Wann war er bitte zu mir gekommen?! Wieso hatte ich nichts gehört?!

Sirius grinste schelmisch und setzte sich neben mich. „So langweilig sind wir auch wieder nicht, dass du schon auf der Treppe einschlafen musst.“

„Glaub mir eines, Sirius.“, meinte ich, als ich mein Herz wieder in einen gesunden Rhythmus gebracht hatte, „Ihr könnt gar nicht langweilig sein. Das ist einfach gegen eure Natur.“

„Danke.“ Ein zufriedenes Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Das war nicht unbedingt als Lob gemeint.“

„Egal.“

Ich schüttelte lächelnd meinen Kopf. Für einige Minuten sahen wir nur schweigend zu, wie einige Schüler die Halle betrat en und verließen. Sie alle warfen uns komische Blicke zu, die wir jedoch einfach ignorierten.

„Oliver hat dir erzählt, warum du gegen mich verloren hast. Stimmt's?“, brach Sirius schließlich das Schweigen.

„Jap.“

„Und?“

Verwirrt sah ich zu Sirius. „Was und?“

„Na, bist du jetzt nicht wütend oder so?“

„Ehrlich gesagt, habe ich das schon wieder verdrängt“, gab ich ehrlich zu und fügte etwas leiser hinzu: „Zu eurem Glück.“

Sirius, der das Letzte sehr wohl gehört hatte, fuhr sich nur grinsend durchs Haar. Anscheinend hatte er schon begriffen, dass wir dieses Thema lieber auf sich beruhen lassen sollten.

„Was machst du eigentlich hier draußen? Sind drinnen keine Mädchen mehr für dich übrig?“, fragte ich lächelnd.

„Für mich gibt es immer genügend Mädchen, Cassy. Merk' dir das“, antwortete Sirius lässig und lächelte ebenfalls. Man, an Selbstbewusstsein mangelte es ihm wirklich nicht.

„Und warum hockst du dann hier bei mir, anstatt dir irgendwo eine hübsche Blondine aufzureißen?“

„Wie kommst du darauf, dass ich auf Blondinen stehe?“, fragte Sirius belustigt.

„Ich achte zwar nicht so darauf, mit wem du mal washattest, aber was ich so mitbekommen habe, waren deine letzten drei blond.“

Für einen Moment legte Sirius seine Stirn in Falten und schien ernsthaft über seine letzten drei Beziehungen (ich würd sie ja eher als Affären bezeichnen) nach. „Okay... Vielleicht waren die Blondinen, aber wenn ich ehrlich bin, stehe ich eher auf dunklerer Haare.“

Ich warf ihm einen tadelnden Blick zu.

„Was denn?!“

„Du bist mal wieder super oberflächlich, Sirius“, gab ich zu bedenken.

„Hey! Irgendwie hast du mir das beim letzten Ball auch schon gesagt“, entrüstete er sich und zog eine Schnute.

„Sollte dir vielleicht zu denken geben.“

Kichernd sah ich wieder zu Tür. Heute war wahrhaftig ein seltsamer Abend. Ich saß hier mit Sirius Black und verstand mich sogar einigermaßen gut mit ihm. Um ehrlich zu sein, fand ich unser Gespräch sogar angenehm und lustig. Merlin! Das dufte nie jemand erfahren!

Vorsichtig sah ich wieder zu Sirius, der noch immer lächelnd da saß und zufrieden seine Hand knetete. Irgendwie – und dieser Gedanke machte mir nun ehrlich Angst – war Sirius vielleicht doch nicht soooo ein schlechter Typ, wie ich immer dachte.

„Sirius!“, flötete in diesem Moment eine Stimme hinter uns und gleichzeitig fuhren wir herum. Einige Stufen über uns stand eine Sechstklässlerin aus Ravenclaw (Sue, oder so) und grinste Sirius glücklich an.
„Können wir jetzt gehen?“

Verdattert sah ich zu Sirius, der mich nur spitzbübisch ansah. Dann zuckte er knapp mit den Schultern und erhob sich. „Man sieht sich, Cassy.“

„Ja...“, meinte ich noch immer verwirrt. „Man sieht sich.“

Und schon war Sirius mit der kleinen Schwarzhaarigen um die nächste Ecke verschwunden. Langsam wandte ich meinen Blick wieder der Türe zu. Das war wieder einmal typisch Sirius. Amüsierte sich wohl auch mit jeder und vor allem immer. Aber mir konnte es egal sein. Er war ein freier Mann. Sollte er tun, was er wollte. Aber warum - wenn er mir doch so egal war – spürte ich so ein seltsames Ziehen in der Magengegend?

Aber ich hatte (glücklicherweise) nicht wirklich Zeit darüber nachzudenken, denn plötzlich kamen James, Lily, Remus, Peter und Oliver lachend aus der Halle. Als sie mich sahen kamen sie auf mich zu, wobei James, Remus und Peter sich immer mal wieder suchend umsahen.

„Da bist du ja“, sagte Lily und setzte sich neben mich. „Wir haben dich schon gesucht.“

„Ich brauchte nur mal ein wenig Ruhe“, gab ich entschuldigen zurück, wobei ich die Tatsache, dass sie mich gesucht hatten ziemlich verstörend fand.

James, der sich neben seine Freundin setzte, warf noch mal einen kurzen Blick über die Schulter, bevor er mich fragte: „Sag mal, Cassy. Du hast nicht zufällig eine Ahnung, wo Sirius ist? Ich kann ihn schon eine ganze Weile nicht finden.“

Für einen Moment überlegte ich, was ich sagen sollte und entschloss mich schließlich für: „Sirius amüsiert sich gerade bestens, wenn du verstehst was ich meine.“

Natürlich verstand er und ein typisches Marauderlächeln huschte über sein Gesicht.

„Na, dann müssen wir eben alleine mit dir reden“, sagte James und sah dann zu Oliver. „Und mit dir auch.“

Was, zum Henker, hatten wir nun schon wieder verbrochen? Fragend sah ich zu Oliver, aber er schien genauso viel zu wissen wie ich.

„Also, wir haben uns da mal was überlegt. Da du und Sirius sicher nicht mit dem Projekt fertig werdet, haben wir uns gedacht, dass ihr einfach in den Ferien weiterarbeitet.“

Sofort schüttelte ich meinen Kopf. „Ich bleib‘ sicher nicht wegen diesem blöden Projekt über Weihnachten in Hogwarts!“

„Musst du auch nicht“, erwiederte Remus schnell.

„Und wie soll das dann funktionieren?“, fragte ich skeptisch und sah zwischen James und Remus hin und her.

„Du verbringst die Ferien einfach bei mir zu Hause“, offenbarte James seinen genialen Plan. Verdattert sah ich ihn an. Das konnte doch nicht sein Ernst sein! Glaubte er wirklich, ich würde bei so was mitmachen?! Also, meine Ferien zusammen mit den Maraudern zu verbringen war nicht gerade meine Vorstellung von toll.

„Ich kann nicht. Meine Mutter würde mir nie erlauben Weihnachten wo anders zu feiern.“

„Na, dann kommst du danach und bleibst eben über Silvester!“, mischte sich nun auch Lily ein. „Ich werde auch dort sein und da Sirius ja bei James wohnt, ist er natürlich sowieso da. Und Remus und Peter kommen auch. Und dann können wir gemeinsam feiern und ihr könnt endlich euer Projekt zu Ende bringen.“ Man, Lily war ja gerade die Begeisterung pur. Im Gegensatz zu mir.

„Und da wir ja nette Menschen sind“, fügte James ganz ruhig hinzu, „ist Oliver natürlich auch eingeladen. Wir würden dir ja nicht zumuten wollen, mit uns alleine zu sein.“

Ich warf Oliver einen skeptischen Blick zu, der jedoch nur mit den Schultern zuckte. „Also, mir ist es egal. Ich wäre sonst hier in Hogwarts geblieben, aber allzu scharf bin ich da auch nicht darauf.“

Toll! Danke! Jetzt lag also alles bei mir! Und wer bitteschön könnte ‚Nein‘ sagen, wenn einem vier Leute so was von begeistert ansahen? Also, ich jedenfalls nicht. Und so stimmte ich resigniert zu.

„Super! Das wird bestimmt klasse!“, meinte Lily und umarmte mich. Woher sie alle plötzlich den Drang nahmen mit Oliver und mir Zeit zu verbringen war echt fragwürdig und beängstigend.

Aber noch beängstigender war, dass ich einen Teil meiner Ferien bei James zu Hause verbringen würde. Merlin! Kniff mich mal bitte jemand?! Das musste doch ein Traum sein. Ein fieser Alptraum oder so! Ein extrem fieser und verwirrender Alptraum. Anders konnte es gar nicht sein! Oder? Oder?!

Kapitel 20

Hallo, Leute!

Ich muss ehrlich sagen, dass ich vollkommen baff bin ^^ So liebe und tolle Kommis wie ihr mir geschrieben habt... Hach :D Das ist wie Weihnachten und Geburtstag zusammen ^^ Vielen lieben Dank, tausend Umarmungen und für jeden 10 Marauder-Fan-T-Shirts ^^

@ **FloweraLestrange:** Mhm... Apfeltee ^^ Klingt voll gut ^^ Danke für dein Lob und ich finde es irgendwie auch ein wenig beunruhigend... aber was soll man machen :D Oliver = Maruder ?? Irgendwie passt das nicht, oder? :) Aber wer weiß...

@ **Lala.*:** Wow.... Sooooo ein langes Kommi :D *vor Freude auf und ab hüpfen* Das ist echt so wahnsinnig lieb von dir!

Freut mich, wenn dir die Kleider gefallen haben. Ich finde es eigentlich immer voll schwer passende zu finden, da ich ja nie weiß, ob sie dann euch auch gefallen werden. Und ich will ja nicht, dass ich meine Charas mit hässlichen Kleidern versue :)

Jap, Oliver ist zwar gutaussehend, aber sonst... Hmm... wer weiß, vielleicht ist er wirklich der fünfte Marauder... Oder, wenn man Peter nicht mag, der richtige vierte ^^ Wie man will :D

Also, ich persönlich finde das mit dem Schach voll fies ^^ Aber typisch Marauder ^^ Und ja, auch eine Cassandra Gardner kann einmal vernünftig sein XD Oder zumindest halbwegs.

Das wegen Lily und ihre Freundinnen... hmm... da hast du recht aber ich weiß auch nicht. Ist halt mal so passiert und ich schätze mal, dass ich es jetzt nicht mehr ändern kann... ^^ Ich hoffe, das ist nicht allzu schlimm.

Natürlich bleibe ich an Remus & Jenny dran... Auch wenn das im Moment eher nicht so rosig aussieht. *grummel*

Jaja, unser lieber Sirius kann es einfach nicht lassen :P Und wegen dem Ziehen in der Magengegend... Ich schätze mal, dass Cassy das wohl nicht so kapiert. Und wer weiß... vielleicht war es ja auch etwas gaaaaaaaaanz anderes *dumm kicher*

Oh ja... was bei James alles passieren könnte... und wird *mich selbst auf die Finger schlag* Sorry, jetzt hab' ich zu viel verraten ^^ Das mit dem zusammenkommen und glücklich werden ist da aber doch noch ein bisschen.... Nun ja... unwahrscheinlich ^^

Nochmals vieeeeeeeeeeee Dank für dein langes Kommi!

@ **Lina:** Also, 1. vielen lieben Dank für dein langes und super tolles Kommi!

2. Tja.. Cassy ist da eben ein bisschen anderer Meinung... Aber irgendwie kann ich es ja verstehen, wenn man zuerst nicht viel mit jemanden zu tun gehabt hat und dann auf einmal die Ferien mit denen verbringen soll... Ich würd mich allerdings freuen :D Ohja... Es wird sicher... nennen wir es denkwürdig ^^ Und wegen dem Projekt... Das gibt noch ein bisschen ärger... Allerdings nicht in diesem Chap.

3. Bin ich froh, dass dir die Kleider gefallen haben. Sie haben mir nämlich super toll gefallen ^^ Jap, ich vermisse auch, dass Cassy toll ausgesehen hat. Aber Sirius ist das natürlich sooooo was von egal ^^ Oder vielleicht auch nicht? *doof grinse* nein, scherz! Und ja, Sirius' Freundin hat tatsächlich schwarze Haare. Wobei ich mir nicht so sicher wäre, dass sie seine Freundin ist. Nennen wir sie lieber seinen Flirt :D Ich vermisse mal, du hast recht. Er wird's nie kapieren, dass die Oberfläche nicht alles ist... Oder vielleicht doch? XD

4. Jap, dieses komische Ziehen... Was könnte das nur sein? *grübel* *auch SEHR anzüglich grins*

5. Da hast du so recht. Es ist so typisch, dass Remus Schuldgefühle hat. Wobei er kein Problem damit zu haben scheint, Cassy voll zu hintergehen ^^ Auch wenns jetzt nicht so schlimm war ^^

6. Nun ja, befreundet ist vielleicht das falsche Wort. Auf alle Fälle versteht Oliver sich jetzt ein wenig besser mit den Jungs. Was ja auch nicht so schlecht ist ;)

7. Natürlich weiß ich es *gemein grinse*

8. *rot wird* Danke, für dein Lob! Freut mich, wenn dir das Chap gefallen hat *gg*

9. Also, bitte. So ein Re-Kommi ist doch das mindeste, was ich für euch tun kann ^^ immerhin schreibt ihr mir soooo tolle und liebe Kommis. :D

10. Noch mal Danke für alles :D

Viel Spaß jetzt beim Lesen und noch ein schönes Weekend!

Euer,

MarauderGirl

Kaffee, Tee und Kuchen da lass

Mit einem komischen Gefühl im Magen packte ich noch ein paar T-Shirts in meinen Koffer, bevor ich ihn verkleinerte und in meine Umhängetasche steckte. Seufzend ließ ich mich auf mein Bett fallen und starnte zur Decke. Merlin! In ein paar Minuten würden die Marauder vor unserer Tür stehen! Sie würden meine Mutter kennenlernen und – noch schlimmer – ich würde wirklich mit ihnen mitgehen.

Leidend legte ich meine Stirn in Falten und vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Eigentlich sollte ich dankbar sein, endlich von hier wegzukommen. Die letzten paar Tage, die ich mit meiner Mutter und Jenny alleine verbringen durfte, waren für mich die reinste Qual. Im Prinzip hätte ich ja fast einen Tapferkeitsorden verdient, denn immerhin hatte ich Jenny ausgehalten, die mich noch immer ziemlich mies behandelte und mir partout nicht sagen wollte, warum sie mich am Weihnachtsball so komisch angesehen hatte. Eigentlich sprach sie sowieso nicht viel mit mir und wenn, waren es entweder Beleidigungen, oder sie jammerte unsere Mutter und mich damit voll, dass ihr neuer Schwarm nichts von ihr wollte. Jap, das gab es tatsächlich. Ein männliches Wesen wollte einmal nichts von meiner Model-Schwester. Das war übrigens auch der Grund, warum sie am Ball so fertig war. Und ich wollte mir schon Sorgen machen... Aber zum Glück bekam sie ja das Mitleid von unserer Mutter. Ach ja, das Thema Mutter... Entweder wollte sie es einfach nicht sehen oder sie bemerkte tatsächlich nicht, was da zwischen mir und Jenny ablief. Außerdem war sie ja viel zu sehr damit beschäftigt einen neuen Artikel für ihre Zeitschrift fertig zustellen, der den Titel "*Weihnachten im Kreise der Familie – Fluch oder Segen?*" trug. Ironie pur, oder?

Mit einem Ruck setzte ich mich wieder auf und sah mich prüfend in meinem Zimmer um. An der Wand am Kopfende meines ziemlich großen Bettes hingen zahlreiche Zeichnungen und auch das Gryffindor-Wappen hatte dort einen Platz gefunden. Auf den beiden Nachtkästchen lagen noch meine Malutensilien und ein paar Schulbücher, die aber eher als Dekoration dienten. Gegenüber von meinem Bett, an der zu Hälften schrägen Wand (ich wohnte unterm Dach), standen eine Kommode – direkt unter einem Fenster-, ein riesen Spiegel, in dem man sich jedoch selbst kaum mehr sah, da er ebenfalls mit Zeichnungen zugeklebt war und ein gemütliches Sofa. An der Wand rechts daneben stand mein Schreibtisch - direkt unter dem großen Fenster -, der mit allen möglichen Dingen vollgepackt war und daneben befand sich noch ein Schrank. Gegenüber war meine mit Skizzen, Postern und Zeichnungen vollgeklebte Tür, die auf beiden Seiten von Bücherregalen gesäumt wurde. Alle Wände waren in einem ziemlich dunklen, jedoch trotzdem freundlichen grau-blau und meine Möbel in einem eleganten schwarz gehalten.

Nachdem ich meine Begutachtung beendet hatte, biss ich mir zweifelnd auf die Lippe. Konnte ich die Jungs und Lily wirklich in dieses Zimmer lassen? Ich meine, gut es war aufgeräumt aber sonst? Irgendwie war ja das eigene kleine Reich schon etwas Persönliches und wenn ich ehrlich war, hatte es noch nie jemand außer Oliver gesehen, der nicht zur Familie gehörte.

Aber zu meinem Unglück wurde mir diese Entscheidung schon abgenommen, denn plötzlich klopfte es an der Tür und meine Mutter streckte ihren blonden Lockenkopf herein. „Cassandra, deine Freunde sind da.“

Und dann war sie auch schon wieder weg. Ich wollte gerade etwas erwidern, aber noch ehe ich das tun

konnte, standen die Marauder und Lily grinsend in meinem Zimmer.

„Hallo, Cassy.“ Begrüßten sie mich freundlich. „Wie geht's so?“

„Bestens“, wisch ich aus. „Und euch?“

„Auch gut, danke“, meinte Lily und setzte sich zu mir aufs Bett. „Wir haben deine Mum kennengelernt...“

„Das habe ich schon befürchtet“, murmelte ich und beobachtete akribisch, wie die Jungs mein Zimmer musterten „Und welche Peinlichkeiten hat sie euch erzählt?“

Schmunzelnd sah sich Lily ebenfalls ein wenig um. „Ach, sie erzählte uns nur von deiner äußerst prägenden Begegnung mit einer verhexten Puppe.“

„Oh!“, stöhnte ich gequält, ließ mich wieder auf mein Bett fallen und drückte mir mein Kissen ins Gesicht. Das durfte ja nicht wahr sein! Von allen peinlichen Geschichten musste sie gerade die erzählen, die es in meiner Peinlichkeitsskala ziemlich weit nach oben geschafft hatte. Fehlte ja nur mehr, dass sie ihnen Windelfotos zeigte. Die waren nämlich auch nicht gerade von der Sorte, die man als besonders süß oder zeigenswert einstufen würde. Das war zumal meine Meinung und natürlich war meine liebe Mutter wie immer gegenteiliger Ansicht. Und so durfte sich jeder Besucher (un)glücklich schätzen und sie begutachten.

Für einen Moment ruckelte das Bett ein wenig und ich schloss daraus, dass Lily aufgestanden war. Und tatsächlich: Als sie wieder mit mir sprach, klang ihre Stimme weiter entfernt. Und das lag nicht nur am Kissen.

„Bin ich froh, dass meine Mum James nie solche Geschichten erzählt hat. Das wäre mir wirklich zu peinlich.“

Danke, Lily. Wirklich sehr einfühlsam.

„Also, ich finde es schade, dass sie das nie getan hat“, entgegnete James höchst amüsiert. „Ich würde gerne mal wissen, welche dunklen Geheimnisse du vor mir hast, Schatz.“

„Jetzt weißt du auch“, konterte Lily und ich nahm das Kissen vom meinen Gesicht, „warum ich dich nie mit meiner Mum alleine lasse.“

Grinsend drehte sie sich zu mir um und setzte sich wieder auf mein Bett, während ich mich aufrecht hinsetzte und mich an den Rahmen am Kopfende anlehnte. Zu meinem Schrecken musste ich feststellen, dass es sich die Marauder während meiner Kissen-Versteck-Aktion in meinem Zimmer gemütlicher gemacht hatten, als mir lieb war. Denn nicht nur, dass James sich an meinen Schreibtisch gesetzt hatte, nein, Remus und Peter hatten es sich auch noch auf meinem Sofa gemütlich gemacht und lungerten dort herum, als wären sie im Gemeinschaftsraum. Aber am meisten schockierte mich Sirius, der noch immer an der Tür stand und jede einzelne meiner Zeichnungen genauestens begutachtete. Mit einer Kennermiene, die zum Einen zum Totlachen und zum Anderen total erschreckend war, ließ er seine grauen Augen über meine Bilder schweifen. Gerade eben sah er sich das Bild an, dass ich von mir und Oliver gezeichnet hatte.

Missbilligend legte ich meine Stirn in Falten, sagte jedoch nichts. Man musste ja nicht immer unhöflich sein, oder? Stattdessen wandte ich mich wieder Lily zu, die noch immer mit James über ihre achso schlimmen Geheimnisse diskutierte.

„Findest du das nicht unfair?“, fragte James in diesem Moment und zog eine Schnute. „Du weißt alles über mich und ich fast nichts von dir.“

„Jetzt übertreibst du aber! Du weißt sehr wohl was über mich!“

Mit einem kleinen Lächeln im Gesicht folgte ich diesem äußerst sinnvollen Gespräch. Irgendwie tat es ja gut zu wissen, dass Oliver und ich nicht die einzigen Menschen auf diesem Planeten waren, die ziemlich eigenartige Diskussionen führten. Das machte uns ein Stückchen normaler.

„Man, Leute!“, unterbrach in diesem Moment Sirius das Gezanke. „Könnt ihr bitte aufhören?“

Für einen Augenblick wirkte Lily so, als würde sie gleich etwas Gemeines erwidern, doch sie beließ es bei einem bösen Blick auf James und drehte sich dann zu mir um. „Bist du fertig?“

„Ähm... Ja.“ Träge stand ich auf und schlenderte zur Tür, wo noch immer Sirius stand. „Ich bin fertig.“

Langsam erhoben sich auch die Anderen und wir machten uns auf dem Weg, um uns bei meiner Familie zu verabschieden. Nachdem wir das erledigt hatten, wobei die Verabschiedung der Marauder beinahe länger als meine gedauert hatte, traten wir vor die Tür. Mit einem seltsamen Gefühl im Bauch sah ich zu, wie James, dann Sirius und schließlich Peter und Remus disapparierten und am Ende standen nur mehr Lily und ich vor meinem Haus.

„Ich fasse es nicht, dass ich tatsächlich mit zu euch komme“, seufzte ich und starrte zu dem Punkt, wo noch vor kurzem Peter stand.

Lily lachte leise und kam dann zu mir, um mich an der Hand zu nehmen. „Glaub’ mir, wir können beide froh sein, dass James’ Eltern auch da sein werden. Denn die Vier alleine in einem riesen Haus...“ Sie brauchte den Satz gar nicht zu Ende zu führen, denn dass das in einem Desaster geendet hätte, war mir schon klar. Ich verzog meinen Mund zu einem kleinen Lächeln und schon eine Sekunde später apparierten Lily und ich Seite-an-Seite vor James’ Elternhaus.

Hollie und Jacob Potter waren freundliche und gutgelaunte Menschen und als ich sie so kennengelernt habe, war mir sofort klar, woher James seine Art hatte. Nämlich eindeutig von seinem Dad. Mr Potter war Anfang Vierzig und sein Sohn hatte eindeutig seinen sehr ausgeprägten Sinn für Humor und seine schwarzen, unbezähmbaren Haare geerbt. Allerdings trug Mr Potter diese etwas kürzer, was meiner Meinung nach viel besser zu seinem Alter passte.

Mrs Potter sah eigentlich aus wie ihr Sohn. Nein, eigentlich sah ihr Sohn auch wie ihr jüngeres und männliches Ebenbild. Sie hatte in etwa Schulterlanges braunes Haar, leuchtend braune Augen und ihre freundlichen und gutmütigen Gesichtszüge schienen auch von James geerbt worden zu sein.

Wie auch immer, als ich zusammen mit Lily und den Maraudern ins riesige und vor allem gemütliche Wohnzimmer der Potters trat, hießen mich die Beiden so herzlich Willkommen, als ginge ich schon seit Jahren bei ihnen ein und aus und als wären wir gute Bekannte. Komischerweise störte mich das überhaupt nicht, denn normalerweise hatte ich eine Allergie gegen Menschen, die immer auf ach-wir-kennen-uns-ja-schon-nach-drei-Sekunden-soooooo-gut machten. Vielleicht lag es an ihrer Art, vielleicht auch einfach nur daran, dass sie mir auf Anhieb so sympathisch waren, dass mich im Prinzip nichts mehr an ihnen stören konnte.

Nachdem wir alle noch eine herrlich warme Tasse Tee getrunken hatten und dabei ein wenig über Weihnachten gesprochen hatten – wobei ich mich ziemlich zurückhielt – beschlossen James und Sirius mir das Haus und mein Zimmer für die nächsten Tage zu zeigen. Ehrlich gesagt, war ich schon ganz gespannt darauf, immerhin sah das Haus von Außen einfach wundervoll aus. Und in der Tat: Auch im Inneren war das Haus einfach ein Traum.

Es bestand aus einem Erdgeschoß und einem ersten Stock, die durch eine große, alte Holztreppe miteinander verbunden waren. Im Erdgeschoß lagen die Küche, das Wohnzimmer, Mr Potters Arbeitszimmer (er arbeitet im Ministerium, aber als was hatte ich noch nicht ganz durchschaut), ein Badezimmer und eine kleine Bibliothek, sowie das Gästezimmer, in dem ich schlafen sollte. Jedoch würden wir das erst später anschauen, da sie mir zuerst ihre Zimmer und somit den ersten Stock zeigen wollten.

Und so stampften James, Sirius, Lily und ich die Treppe nach oben. Dabei fielen mir die Bilder auf, die an der Wand daneben hingen. Auf einigen waren James und Sirius zu sehen, auf anderen die gesamte Familie Potter mit Sirius und wieder auf einem anderen war unser Jahrgang aus Hogwarts. Das Bild war ungefähr zwei Jahre alt und um die Wahrheit zu sagen: wir sahen alle ziemlich doof aus.

Im ersten Stock angekommen, drehte sich James mit einem breiten Grinsen zu mir um und zeigte auf die Decke. „Ich würde aufpassen, wenn ich du wäre. Mum hat nämlich den Tick, dass sie die gesamte Dekoration verzaubert. Also, wunder dich nicht, wenn plötzlich eine riesen Schneekugel in deinem Zimmer steht.“

Etwas verwundert sah ich ihn an, nickte jedoch trotzdem. Seltsames Verhalten oder eigenartige Gewohnheiten war ich ja dank Oliver gewöhnt.

„Und besonders dumm wird's, wenn es dann plötzlich in deinem Zimmer zu schneien anfängt“, fügte Sirius hinzu und grinste ebenfalls. „Hollie liebt es nämlich im Haus kleine Wölkchen zu verteilen, die dann den ganzen Boden voll schneien.“

„Ähm... Okay. Danke, für den Tipp“, murmelte ich und sah hilfesuchend zu Lily, die jedoch nur zustimmend nickte. Aber was soll's? Dann sollte mich eben so 'ne komische Wolke einschneien. Gab immerhin schlimmeres, oder?

„Gut, das hier ist dann also mein Zimmer“, sagte James stolz und öffnete die Tür am Ende des Ganges. Neugierig trat ich hinter den Anderen in den großen Raum. Beeindruckt musterte ich das wirklich schöne Zimmer. Die Wand rechts von der Tür war beinahe eine vollkommene Fensterfront und man hatte einen einzigartigen Blick in den Garten und den kleinen Berg, der dahinter begann. Auf der gegenüberliegenden Wand stand ein großes Himmelbett mit roten Vorhängen und – natürlich – roter Bettwäsche. Das Bett erinnerte mich wirklich stark an das in Hogwarts. Auf den Nachtschränkchen daneben, sowie auf dem Schreibtisch und der Kommode lagen ein paar Gryffindordinge herum und ein Löwe zierte eine Wand. Ohne Zweifel wusste man sofort, dass man es hier mit einem äußerst stolzen Gryffindor zu tun hatte. Passte doch irgendwie wie die Faust aufs Auge.

„Hübsches Zimmer“, meinte ich anerkennend.

„Vielen Dank“, gab James gutgelaunt zurück und strich Lily dabei eine Haarsträhne hinters Ohr.

Nach einem letzten Blick, ging die Führung weiter und Sirius' Zimmer war an der Reihe. Es lag gleich neben James' und war mindestens so beeindruckend (auch, wenn es keine Fensterfront hatte). Gleich gegenüber der Tür stand auch ein Himmelbett und das dem vom James' in der Farbe der Vorhänge und der Bettwäsche glich. Die Wand links von der Tür war von einem Kasten und einer Kommode eingenommen und auf der gegenüberliegenden Seite stand noch ein Schreibtisch. Doch bei dieser Wand sah man kaum etwas von der Farbe, denn Sirius hatte es mit zahlreichen Postern und Fotos zugeklebt. Ich traute mich nicht richtig, die Bilder anzusehen, da sie mir ziemlich persönlich vorkamen, aber dennoch erkannte ich einige Quidditchmannschaften, das Gryffindorteam und so einige Bilder von den Maraudern und Lily und auch ein paar mit Sirius, James und den Potters. Außerdem standen auch hier Gryffindordinge herum.

„Bei euch ist es wirklich nicht schwer zu sagen, zu welchem Haus ihr gehört“, meinte ich, als wir das Zimmer wieder verließen.

„Das ist auch gut so“, erwiderte James und boxte Sirius spielerisch in den Bauch. „Wir wollen ja nicht, dass gewisse Leute auf falsche Gedanken kommen. Stimmt’s Pad?“

„Stimmt total!“

Und schon waren sie kichernd an Lily und mir vorbeigestürmt.

„Ich muss’ das eh nicht verstehen, oder?“, fragte ich skeptisch.

„Nein. Es ist sicher besser, wenn wir es nicht tun“, antwortet Lily lachend. Jaja, Männer. Wollten immer das starke Geschlecht sein und waren dabei so kindisch. Das war echt ein Wahnsinn.

Als sie mir auch noch das Bad, das Zimmer von Mr und Mrs Potter, ein weiteres Wohnzimmer und das Arbeitszimmer von Mrs Potter (sie war Heilerin im St. Mungos) gezeigt hatten, gingen wir wieder nach unten. Und tatsächlich hingen plötzlich über der Treppe vier Weihnachtskugeln, die davor sicher noch nicht dort gewesen waren.

Gerade, als wir an der Haustüre vorbeikamen, klopfte es und überrascht stellte ich fest, dass Oliver vor der Tür stand. Remus und Peter hatten ihn anscheinend während unserer Besichtigungstour von Zuhause abgeholt. Erleichtert ihn zu sehen, fiel ich meinem besten Freund in die Arme.

Jaja, ich weiß – nervige Gefühlsdusselei. Aber ich hatte ihn immerhin auch schon ein paar Tage nicht mehr gesehen! Da durfte ich wenigstens einmal ein bisschen mehr Gefühle als üblich zeigen, oder?

Oliver kommentierte diesen Anfall mit einem schiefen Grinsen und nachdem er Mr und Mrs Potter begrüßt hatte, ging es endlich weiter zum Gästezimmer, das ich mir laut neuesten Informationen mit meinem besten Freund teilen sollte. Ich fand diese Vorstellung ehrlich gesagt super, denn so gab es wenigstens ein Ort, an dem ich mich ungestört mit ihm unterhalten konnte.

Das Gästezimmer war ebenfalls ein ziemlich großzügig bemessener Raum (wie alle in diesem Haus) und bestand aus zwei Einzelbetten, zwei Kommoden und einem Schreibtisch. Außerdem – und das fand ich echt klasse – hatte das Gästezimmer ein eigenes riesen Bad.

Als Oliver und ich schließlich alleine waren und es uns beide auf einem Bett gemütlich gemacht hatten, hatten wir endlich Zeit uns zu unterhalten.

„Und? Wie waren deine Großeltern so?“, fragte ich Oliver und schüttelte mein Kissen ein wenig auf.

Seufzend sah er mich an. „Erträglich. Sie haben mich sogar nur zehn Mal gefragt, wann ich denn endlich ’ne Freundin mitbringen werde.“

„Wow. Dann waren sie ja ganz gnädig“, meinte ich grinsend.

„Wie man’s nimmt“, murkte er. „Und wie waren deine Feiertage?“

„Ich hab’s überlebt.“

„Begeisterung pur“, stellte Oliver lächelnd fest.

„Ebenfalls“, gab ich zurück und lächelte auch. „Ach übrigens, danke für das Buch. Es ist echt toll!“

„Freut mich, wenn’s dir gefällt. Deine Zeichnungen waren auch super. Danke.“

„Immer wieder gerne.“

Für eine Weile schwiegen wir beide und hingen unsere Gedanken nach. Plötzlich hörte ich Olivers gleichmäßiges Atmen. Ein kurzer Blick genügte und ich wusste, dass er wieder einmal eingeschlafen war. Grinsend schüttelte ich den Kopf und stand auf, um sein Geschenk aus dem Koffer zu holen.

Und so machte ich es mir im anderen Bett gemütlich und während ich in *Kräuter der Magischen Welt* blätterte, machte ich mir Gedanken über den restlichen Verlauf der Ferien. Na, hoffentlich würden die besser werden, als die bisherigen.

Kapitel 21

Hallo, meine Lieben! :)

*Vielen Dank für eure lieben Kommis. ^^ Dieses Kapitel habe ich mit einer riesen Freude geschrieben. Das lag zum Einen an eurer tollen Unterstützung und zum Anderen am Inhalt *wissend grinse**

Ich bin schon echt gespannt, was ihr dazu sagen werdet...

Zu diesem Chap habe ich auch einen Musiktipps für euch. Denn dieses Lied hat mich wahnsinnig beim Schreiben inspiriert.

I See You von Mika <http://www.youtube.com/watch?v=1OM8hvOKMc>

*Ach, ja... Bevor ich's vergesse ^^ Mit diesem Chap haben wir (in etwa) die Hälfte der Story erreicht! Ich hoffe, ihr seid auch bei den nächsten 21 Kapiteln dabei ^^ *umarm**

@ FioweraLestrange: Jap, da hast du wohl Recht ^^ Freut mich, wenn dir das Chap gefallen hat. Naja.. das mit dem Bild kann man auffassen wie man will *ausweichende Schnute ziehe* Und bevor ich jetzt zu viel sage, füge ich nur mehr schnell ein DU BIST GENIAL! an ^^

@ lara309: Hey *wink* Herzlich Willkommen! ^^ Freut mich, wenn du jetzt auf dem aktuellen Stand bist. Und ich hoffe, dass du mit dabei bleibst! :)

@ Lala.*: Ich mag Peter wirklich nicht. Ahhh! Dieser Verräter macht mich ganz krank ;) Wenn du meinst *kicher* dann ist es eben nicht unrealistisch. Ich bin auch froh, dass meine Family halbwegs normal ist. Ich würd nämlich sonst auch durchdrehen :D

rot werd Das mit James und Lily... Ja, ich wollte nicht primär eine James-Lily-Story schreiben, aber natürlich sollte diese Beziehung auch vorkommen. Und das eben in kleineren Form ^^ Jap, Lily schlafst in James' Zimmer.

Viel Spaß beim Lesen!

*Euer,
MarauderGirl*

Schoko-Muffins da lass

Der restliche Tag verlief recht ruhig und am nächsten Morgen wollten Sirius und ich an unserem Projekt arbeiten. Mit kaum vorhandener Begeisterung und Motivation verkrochen wir uns also in Sirius' Zimmer.

Während es sich der Marauder auf seinem Bett gemütlich machte, breitete ich sorgsam die einzelnen Sachen auf dem Boden aus. Mit kritischem Blick setzte mich dann auf den Boden und lehnte mich an die gegenüberliegende Wand. Auf gar keinen Fall würde ich mit Sirius Black auf einem Bett sitzen! Auch nicht, wenn es nur ums Lernen ging!

„Also“, begann ich und warf einen prüfenden Blick über die klägliche Ansammlung von Zetteln vor mir, „da wartet noch ziemlich viel Arbeit auf uns.“

„So etwas habe ich schon befürchtet“, murkte Sirius und fuhr sich durch seine Haare. „Und was genau müssen wir noch machen?“

Alles, wäre jetzt wohl die beste und vor allem ehrlichste Antwort gewesen. Aber ich wollte ihn nicht noch mehr demotivieren. „Ein paar Kleinigkeiten. Wir haben jetzt zwar schon die Zeichnungen, aber der Zauber funktioniert noch nicht richtig, wir haben keinen Text und überhaupt eigentlich keinen Schimmer, was wir sagen sollten.“

Sirius warf mir einen skeptischen Blick zu. „Und das nennst du Kleinigkeiten?“

„Ich wollte nur nett sein“, gab ich leise zurück, doch natürlich hörte er es trotzdem, beließ es jedoch bei einem dummen Grinsen.

„Gut, was hältst du davon, wenn du dich um den Zauber kümmерst und ich mach’ mir Gedanken wegen dem Text?“

Überrascht sah ich ihn an. Sirius Black übernahm doch gerade wirklich freiwillig den Teil, der viel mehr Arbeit bedeutete. Wow... Das konnte man ja schon fast als Weihnachtswunder einstufen.

„Tolle Idee“, sagte ich und schnappte mir sofort meine Zeichnungen. Ich hatte sie schon seit längerem fertig, doch wenn ich sie mir jetzt so durchsah, kam ich zu dem Entschluss, dass man die meisten davon auf gar keinen Fall so lassen konnte. Und so machte ich mich daran, mehr als die Hälfte der Zeichnungen noch Mal zu überarbeiten, was mir einen belustigten Blick von Sirius einbrachte.

Zum Glück kamen wir (oder zumindest ich) ziemlich zügig voran, denn schon nach zwei Stunden war ich fertig mit der Verbesserung meiner Bilder. Das könnte einerseits daran liegen, dass Sirius und ich in dieser Zeit kein einziges Wort gewechselt haben, was ich bei ihm schon ziemlich eigenartig fand, und andererseits auch daran, dass wir diese blöde Arbeit endlich hinter uns bringen wollten.

„Bist du jetzt zufrieden?“, fragte Sirius, als ich mein Werk kritisch betrachtete. Seine Stimme war ungewöhnlich rau, was wohl mit dem Schweigen zusammenhing.

„Es geht so. Könnte besser sein. Aber heute krieg ich’s sicher nicht mehr besser hin.“ Seufzend legte ich die Zeichnung zur Seite. „Und wie sieht’s bei dir aus?“

„Nicht gut“, nuschelte er und verzog genervt sein Gesicht. „Habe ich schon erwähnt, dass ich es hasse?“

„Mehr als einmal.“

„Okay, dann eben noch mal: Ich HASSE dieses bescheuerte Projekt!“

„Gut zu wissen“, gab ich kichernd zurück und schnappte mir ein Buch mit Zaubersprüchen.

Langsam blätterte ich das Buch durch und gerade, als ich es schon fast verzweifelt in die nächste Ecke befördern wollte, fand ich ihn: den perfekten Zauberspruch. Begeistert schnappte ich mir meinen Zauberstab, suchte eine unbrauchbare Zeichnung heraus und probierte den Zauber sofort aus. „Moveres!“

Gespannt wartete ich auf eine Reaktion, doch zuerst schien nichts zu passieren. Aber in dem Moment, in dem ich zu Sirius sah, der sich köstlich über meinen misslungenen Versuch amüsierte, stiegen plötzlich kleine Rauchwölkchen von der Zeichnung auf. Panisch ließ ich das Papier fallen und nur eine Minute später brannte er lichterloh.

„Aguamenti!“, schrie ich und sofort war die Flamme wieder verschwunden. Für einen Moment sah ich einfach nur wütend auf das Häufchen Asche vor mir, dann ließ ich mich deprimiert auf den nächsten Stuhl fallen. „So ein verdammter Mist auch! Kann denn eigentlich irgendwann mal auch was funktionieren?!“

Lachend schwang Sirius seinen Zauberstab und die Asche war verschwunden. „Man, Cassy. Jetzt reg' dich nicht so auf!“

Zornig sah ich ihn an. Ich sollte mich nicht aufregen?! Oh man, wenn er wüsste, was passieren würde, wenn ich mich so richtig aufgeregt hätte... Dann würde er nicht mehr so dumm lachen! Und außerdem hatte ich jeglichen Grund wütend zu sein! Immerhin war der Großteil der Klasse mit diesem doofen Projekt schon fertig. Und wir?! Tja, wir hatten die Ehre in den Ferien daran zu arbeiten. Und dazu kam auch noch, dass ich einfach unfähig zu sein schien! Ich schaffte es nicht einmal, halbwegs gute Zeichnungen zustande zu bringen, geschweige denn irgendeinen idiotischen Zauber zu finden, der diesen Bildern Leben einhauchte! Es war wirklich zum Verrücktwerden! Und Sirius' Art half mir im Moment überhaupt nicht! Sie brachte mich eher noch mehr in Rage!

Schnaufend stand ich auf und ging im Zimmer auf und ab. Waren wir verflucht oder warum scheiterten wir immer wieder bei diesem Zauberspruch? Und schon langsam lief uns wirklich die Zeit davon. Gut, bis vor ein paar Minuten hatte ich das Ganze auch noch relativ entspannt gesehen, aber nachdem Sirius nicht mit dem Text vorankam und ich keinen passenden Spruch fand, wurde es ernsthaft knapp. Und ich hasste es, nicht fertig zu werden, unpünktlich zu sein und vor allem schlechte Noten zubekommen!

„Alles okay mit dir?“, fragte Sirius nach einer Weile, in der er mir einfach nur grinsend zugesehen hatte.

„Bestens“, knurrte ich und blieb direkt vor ihm stehen. „Weißt du, dass wir jetzt schon seit einer Ewigkeit an diesem Projekt arbeiten und im Prinzip noch nichts haben?!“

„Wir haben schon was!“ Empört sah Sirius mich an und deutete auf meine Bilder. „Immerhin haben wir schon die Zeich-“

„Ja, schon klar“, unterbrach ich ihn verärgert. „Aber die Bilder alleine bringen uns nicht weit. Und wie dir vielleicht aufgefallen ist, bin ich eindeutig zu dumm um 'nen bescheuerten Zauberspruch zu finden! Und außerdem nervt mich der ganze Blödsinn schon dermaßen! Wie kann man nur auf die bescheuerte Idee kommen und sich ein so idiotisches und vor allem unnützes Projekt ausdenken? Wenn den Lehrern nichts mehr einfällt, dann sollen sie uns gefälligst frei geben und nicht mit gestörten, nervenaufreibenden Dingen quälen!“

Schwer atmend stoppte ich meine kleine Rede. Oh man, ich hatte mich mal wieder in Rage geredet. Ich wusste nicht, was ich mir jetzt als Antwort von Sirius erwartet hatte. Vielleicht, dass er mir Recht gab. Vielleicht, dass er mir widersprach. Vielleicht auch nur ein Schulterzucken. Aber sicherlich nicht, dass er zu Lachen anfing. Irritiert starnte ich ihn an. Was war denn jetzt los? Hatte ich etwas verpasst oder was war an meinem kleinen Wutausbruch so komisch?

„Was?!“, fragte ich, als er eine Lachpause einlegte. Doch nur dieses eine, ziemlich bissige Wort genügte und Sirius begann erneut zu Lachen. Ich atmete einmal tief durch, verdrehte meine Augen und ließ mich dann wieder auf den Stuhl fallen. Wenn ich schon warten musste, bis er sich beruhigt hatte, dann wenigstens nicht im Stehen. Das wäre ja viel zu anstrengend.

„Ich....“, japste Sirius schließlich, „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal einen berühmt berüchtigten Wutausbruch von Cassandra Gardner miterleben darf!“

Vollkommen aus dem Konzept glotzte ich ihn mit offenem Mund an. Was? Was hatte er gerade gesagt? Berühmt berüchtigten Wutausbruch? Also mal ehrlich, das war ja noch gar nichts, da müsste er mich mal... Aber Moment! Hatte er gerade tatsächlich berühmt berüchtigt gesagt?!

„Was meinst du mit berühmt berüchtigt?“, fragte ich und sah ihn misstrauisch an.

Mit seinem besten Unschuldsblick, der bei mir nur leider so was von gar nicht zog, sah er mich mit seinen grauen Augen an. „Ach, weißt du... Oliver hat da mal so was erwähnt...“

„Oliver?!“ Gequält verbarg ich mein Gesicht in meinen Händen. Dieser Verräter! War es jetzt schon wo weit gekommen, dass er den Maraudern so etwas erzählen musste? Immerhin hatte ich meinen letzten richtigen achso berühmt berüchtigten Wutausbruch in der Fünften! Und ich war davon ausgegangen, dass da schon längst Gras über die Sache gewachsen war!

Meine Gedanken kreisten bereits um alle möglichen Bestrafungen und Racheaktionen für Oliver, als mich James' gedämpfte Stimme wieder zurück in die Wirklichkeit holte.

„Sirius! Cassy! Kommt ihr? Es gibt gleich Essen!“

„Kommen gleich!“, brüllte Sirius zurück und seine laute Stimme hätte mich beinahe vom Stuhl fallen lassen.

Erleichtert endlich aus diesem Raum zu können und vor allem meinen lieben besten Freund mal so richtig auf den Zahn zu fühlen, stürmte ich zur Tür. Doch bevor ich in den Gang trat, drehte ich mich noch einmal zu Sirius um, der bereits hinter mir stand.

„Nur um eines klarzustellen. Das, was du da gerade erlebt hast, war noch gar nichts.“ Und mit einem frechen Grinsen riss ich dir Tür auf und hetzte auf den leeren Gang.

Allerdings kam ich nicht weit, denn es dauerte nur ein paar Sekunden, ein paar Wimpernschläge, bis ich begriff, dass etwas nicht stimmte. Ich stand mitten im Gang, Sirius nur einen halben Meter hinter mir. Beide konnten wir uns keinen Zentimeter mehr fortbewegen – starren bloß entsetzt zur Decke. Und das, was dort hing, hätte mein Herz beinahe aussetzen lassen: ein Mistelzweig.

„Sag' mir bitte, dass das nicht das ist, was ich denke, dass es ist“, bat ich Sirius.

„Ich fürchte, du denkst richtig.“

Ich schloss für einen Moment verzweifelt meine Augen. Blieb mir heute auch gar nichts erspart? Als ich sie wieder öffnete, sah ich zu Boden und mein Atem stockte für einen Moment, als ich den goldenen Kreis sah, den ich schon vermutet hatte und der sich um Sirius und mich zog. Verdammt! Es war also tatsächlich so ein verflixter verhexter Mistelzweig!

„Und dieser Kreis....“, begann ich dennoch, wagte es aber nicht Sirius anzusehen.

„Jap, er ist eine magische Barriere.“

Seufzend schloss ich erneut meine Augen. Ich kannte diese Barriere. Meine Mutter hatte mir davon erzählt. Man kam erst durch sie durch und konnte somit erst weitergehen, wenn man... Merlin, ich wollte das gar nicht denken... Man konnte seinen Weg erst fortsetzen, wenn man sich geküsst hatte!

Als ich meine Augen aufschlug und zu Sirius sah, der auch nicht gerade die Begeisterung pur war, fragte ich mit letzter Hoffnung: „Du kennst nicht zufällig irgendeine Methode, wie wir hier rauskommen. Oder?“

„Du meinst, außer der Offensichtlichen?“ Ich nickte schwach. Warum zum Henker klang er schon wieder belustigt?!

„Nein. Tut mir Leid.“

„Toll....“

„Normalerweise stellen sich die Mädchen ja nicht so an, wenn sie mich küssen dürfen“, meinte Sirius und grinste mich schief an. Ich warf ihm einen vernichtenden Blick zu. „Sorry. Das war nicht witzig.“

„Nein“, flüsterte ich. „Nein, das war es wirklich nicht.“

Für einen Moment standen wir nur schweigend da. Was sollte ich jetzt tun?! Ich meinte, ich würde niemals im Leben Sirius Black küssen! Niemals! Zumindest nicht freiwillig! Aber... Aber hatte ich jetzt überhaupt eine Wahl? Warum musste Mrs Potter auch unbedingt ihre Dekoration verzaubern?

„Also...“, murmelte Sirius und ich sah zu ihm auf. „Bringen wir das jetzt hinter uns?“

Oh ja. Das klang ja mal nett, oder? Aber ich konnte ihn verstehen. Ich war nicht wirklich das Mädchen, das er gerne küssen würde.

„Ja...“, brachte ich schließlich unter größter Mühe heraus. Ergeben schloss ich meine Augen und wartete einfach, dass irgendetwas passierte. Dass er mich einfach mit einem typischen Macho-Kuss küssen würde oder dass es nur ein kurzer bringen-wir-es-schnell-hinter-uns-Kuss werden würde. Ich hatte im Prinzip mit allem gerechnet. Mit wirklich allem... Nur nicht mit dem, was dann tatsächlich passierte:

Sanft. Zart. Fast wie ein Hauch berührten Sirius' Lippen meine. Eine seiner warmen Hände fasste an meine Wange, die andere zog mich noch näher zu sich. Wie von selbst schlängten sich meine Arme um seinen Hals. Wie von selbst erwiderte ich diesen Kuss.

Ich konnte nicht mehr denken. Nicht mehr atmen. Ich konnte nichts mehr. Ich stand einfach nur da. In Sirius' Armen.

Es war, als wäre es nicht Sirius, der mich küssen würde. Es war viel zu sanft, zu zart, zu schön um wahr zu sein. Viel zu komisch. Dieses Gefühl, das sich in mir ausbreitete. Es passte nicht zu mir und Sirius. Es fühlte sich so falsch an... und gleichzeitig so richtig. Es fühlte sich gut an. Viel zu gut...

Und mit einem Schlag schaltete sich mein Gehirn wieder ein. Entsetzt riss ich meine Augen auf und trat einen Schritt zurück. Fassungslos sah ich Sirius an, der mich mindestens genauso verwirrt ansah. Was...? Wie...?

Ich wollte etwas sagen. Etwas tun. Einfach nicht nur so dastehen und ihn anstarren. Aber nichts gehorchte mir mehr. Ich war unfähig mich zu bewegen.

„Wir...“, begann Sirius nach einer Weile, die schmerhaft an meinen Nerven gezerrt hatte. Seine Worte waren kaum mehr als ein Flüstern – seine Augen starrten mich verwirrt an. „Wir sollten nach unten gehen.“

Ich nickte wie in Trance, wandte mich um und stolperte die Treppe nach unten. Ich konnte einfach nicht fassen, was da gerade passiert war. Ich konnte im Moment einfach nicht mehr klar denken. Ich hatte das Gefühl, es nie wieder zu können...

Kapitel 22

Hallo!

Wie geht's euch allen so?

*Also, mir geht's trotz des ganzen Stress bestens und deshalb hab' ich auch wieder ein neues Chap für euch!
:)*

*Danke für eure lieben Kommentare! Ihr seid die Besten! *fette Umarmung**

@ FioweraLestrange: Jap :D Du hattest so was von Recht! ^^ Du kluges Kind! Ja, wir sind schon bei der Hälfte angekommen... Und ich hoffe, dass die auch halbwegs gut wird!

@ LittleMissCullen: Irgendwie kann ich dein Kommi nicht einschätzen ^^ War das jetzt positiv oder negativ gemeint? Wie auch immer, ich freue mich, dass dir die FF gefällt! :D

@ Lala.*: Jap, sie haben sich tatsächlich geküsst! *selber ganz baff bin* XD Och, der Tag wird glaube ich noch ein Stückchen schlimmer für unsere liebe Cassy. ^^ Und wegen dem Kuss: Du hast Recht, ja, es wäre danach auch noch genug Zeit für Cassys wirre Gedanken gewesen, aber sag das mal ihr XD Danke für das Lob!

@ lara309: Dankeschön! *rot werd* Oh man, ich danke dir von Herzen für dein liebes Lob! Und es freut mich, dass ich den Kuss gut rüber gebracht habe! :D

Und nun: Viel Spaß beim Lesen, meine Lieben!

*Euer,
MarauderGirl*

Honigkekse da lass

„Da seid ihr ja endlich!“, meinte Lily, als Sirius und ich das Esszimmer betrat. „Ich dachte schon ihr hätten Sie stockte für einen Moment und sah mich besorgt an. „Alles okay, Cassy?“

Erst jetzt bemerkte ich, dass meine Gesichtszüge wohl das perfekte Spiegelbild meiner Verwirrtheit waren. Schnell versuchte ich sie wieder halbwegs in Griff zu bekommen und schenkte Lily eines meiner (hoffentlich) glaubwürdigsten Lächeln. „Ja, sicher. Alles bestens.“

Und mit diesen Worten ließ ich mich neben Oliver auf den Stuhl fallen. Es war doch wirklich zum Durchdrehen! Nichts war okay! Und schon gar nichts war bestens! Ich hatte gerade den Macho Nummer 1 unserer Schule geküsst! Und als wäre das nicht schon schlimm genug – es hatte mir auch noch gefallen! Ahhh! Was war nur mit mir los??!

Ich warf Sirius, der mir schräg gegenüber saß einen knappen Blick zu. Man, er sah aus, als wäre nichts passiert. Als wäre alles einfach super toll und als hätten wir tatsächlich nur gelernt. Und uns eben nebenbei noch geküsst. Aber vielleicht...? Vielleicht empfand er es ja wirklich so. Vielleicht war es für ihn nur eine kleine Nebensache. Überhaupt nicht erwähnenswert und sowieso schon zehn Mal vergessen.

Schnell sah ich wieder auf meinen leeren Teller, als ich bemerkte, dass mir der gesamte Tisch, außer Sirius,

komische Blicke zuwarf. Okay, möglicherweise sollte ich mich jetzt ernsthaft zusammenreißen. Noch auffälliger konnte ich doch wirklich nicht mehr zeigen, dass ich gerade eben... Ach, ich sollte es wie Sirius machen. Jap, ich würde jetzt einfach so tun, als wäre überhaupt nichts passiert.

Sofort setzte ich mich aufrechter hin, „glättete“ mein Gesicht und setzte ein leichtes Lächeln auf. Nur nicht zu viel lächeln, sonst wäre das auch wieder zu auffällig gewesen. Also, wenn man mich fragte, war ich relaxt und man konnte wirklich nicht erahnen, was da passiert war.

Aber leider schien das nur halb so gut zu funktionieren wie ich es mir einreden wollte. Denn als Mrs Potter mit der Suppe den Raum betrat, beugte sich Oliver zu mir und flüsterte: „Sag mal, Cass. Hast du einen Geist gesehen oder warum siehst du aus, als bräuchtest du was Hochprozentiges?“

Entsetzt sah ich ihn an. Was?! Sah ich tatsächlich so schlimm aus? Unwillkürlich warf ich Sirius wieder einen kurzen Blick zu. Aber der amüsierte sich bereits bestens mit James, Remus, Peter und Mr Potter.

„Mir geht's gut“, nuschelte ich an Oliver gewandt und machte ihm mit meinem Blick klar, dass er nicht mehr nachfragen sollte. Zum Glück verstand er das und so verließ das restliche Mittagessen ruhig.

Als wir nach etwa einer halben Stunde wieder alle aufstanden, hatte ich bereits die Hoffnung, dass mein entgleister Gesichtsausdruck schon lange wieder aus den Gedächtnissen der Anderen gelöscht war. Aber ich hatte nicht mit Lily gerechnet. Mit ihr und ihrer beängstigend guten Beobachtungsgabe.

Denn als ich gerade aus dem Raum stürmen wollte, hielt sie mich mit einem breiten Grinsen auf. „Du, Cassy. Ich muss dich da mal was fragen. Hast du kurz Zeit für mich?“

„Ähm... Ja, sicher.“

Verdattert warf ich Oliver, der ebenfalls stehengeblieben war, einen Blick zu. Aber er zuckte nur mit den Schultern und stürmte dann davon. Ergeben ließ ich mich von Lily ins leere Wohnzimmer ziehen. Sie drückte mich auf die eine Seite des Sofas und ließ sich auf der anderen nieder. Irgendwie machte sie mir ein wenig Angst. So, wie sie mich ansah... So durchdringend...

„Also...“, begann sie. „Kann es sein, dass sich da etwas zwischen dir und einem gewissen Mr Black ereignet hat?“

„Was?!“ Mit großen Augen sah ich sie an. Och, bitte! Bitte lass sie nicht das meinen!

„Na, dein Gesichtsausdruck vorhin beim Mittagessen sprach ja wirklich Bände.“

„Da hast du nur was falsch interpretiert“, versuchte ich mich herauszureden und lachte kurz und betont zwanglos. Leider war diese Lachen aber alles andere als zwanglos und nahm eine ungute und verräterische Tonlage ein.

„Ich bin doch nicht blind!“, ereiferte sich Lily und sah mich dann abwartend an. Doch ich dachte nicht mal im Geringsten daran, ihr von dem Mistelzweig zu erzählen. „Na gut, wenn du es mir nicht erzählen willst, dann rate ich eben. Und glaub' mir eines, dein Gesichtsausdruck wird mir definitiv sagen, ob ich Recht habe oder nicht!“

Sie sah mich mit zusammengekniffenen Augen an. Merlin, ich fühlte mich wie bei einem Verhör! Aber warum sollte ich ihr die Wahrheit sagen? Sie konnte doch sicher nichts bemerkt haben. Oder? Ich meine, gut Oliver hat zwar gemerkt, dass etwas nicht stimme, aber er war ja auch mein bester Freund. Er musste so was erkennen! Aber Lily... Sie kannte mich doch nicht mal richtig. Wie sollte sie also wissen, dass ich nicht einfach immer so dämlich schaue? Oder zumindest ab und zu? Doch ich hatte Lily maßlos unterschätzt.

„Okay, die Blicke, die du ihm zugeworfen hast...“, murmelte Lily und ich hätte mir am liebsten mit der flachen Hand auf die Stirn geschlagen. Wieso, zum Henker, hatte sie diese unauffälligen Blicke bemerkt? Hmm... vielleicht, weil sie für Lily nicht ganz soooo unauffällig waren? Doch einmal in meinem Leben hatte ich meine Gesichtszüge im Griff und so sah ich Lily noch immer neutral an.

„Du willst mir also wirklich nicht einfach sagen, was da passiert ist?“, fragte Lily hoffnungsvoll und sah mich mit einer äußerst süßen Schnute an. Normalerweise zog so was bei mir ja nicht, doch bei ihr, regte sich in mir ein schlechtes Gewissen, das ich nicht mal zu haben brauchte. Plötzlich kam in mir der Drang auf, es ihr zu erzählen. Auch wenn das natürlich absoluter Blödsinn war. Doch wieso sollte ich es ihr eigentlich nicht erzählen? Dann wäre dieses Verhör endlich beendet!

Ich wog noch einmal alle Fakten ab und meinte dann mit gequälter Stimme: „Gut, ich erzähle dir was passiert ist.“ Ein riesen Grinsen stahl sich auf ihr Gesicht. „Aber nur unter einer Bedingung.

Sie sah mich ungeduldig an. „Unter welcher?“

„Du darfst es niemanden weitererzählen!“

Natürlich war mir klar, dass diese ganze Sache eigentlich niemanden so richtig interessierte und dass Sirius es den anderen Maraudern möglicherweise schon erzählt hatte, aber dennoch – ich brauchte diese Sicherheit einfach. Und außerdem. Wer sagte, dass es Sirius wichtig genug war, um es den Anderen zu erzählen? Also ich wäre mir da nicht so sicher. Und wegen Oliver... Vermutlich würde ich es ihm später auch noch erzählen. Damit er nicht der Einzige war, der nicht über diesen peinlichen Vorfall Bescheid wusste.

Als Lily eifrig genickt hatte, rutschte ich ein wenig auf meinem Platz hin und her und senkte meinen Blick auf meine Hände. „Also gut. Nachdem James uns zum Essen gerufen hat, sind wir schnell aus dem Zimmer gerannt. Ich schätzte mal, Sirius hatte Hunger und ich war einfach nur froh, da raus zu können... Wie auch immer....“ Ich warf Lily einen gequälten Blick zu. „Als wir dann vor Sirius' Tür standen, konnten... konnten wir uns plötzlich nicht mehr bewegen.“ Ich stoppte kurz und schloss verlegen meine Augen.

„Und wieso konntet ihr euch nicht mehr bewegen?“, fragte Lily sanft.

Ich spürte, wie Schamesröte in meine Wangen schoss, holte tief Luft und sah ihr dann direkt in die Augen. „Weil wir in eine magische Barriere gelaufen waren.“

Für einen Moment sah mich Lily nur verständnislos an, doch dann konnte man förmlich sehen, wie der Groschen fiel und ihr Gesicht nahm einen wissenden Ausdruck an. „Du meinst eine solche magische Barriere, wie man sie bei Dingen wie zum Beispiel... hmm... sagen wir... wie zum Beispiel einem verzauberten Mistelzweig vorfindet?“ Man, ihre Unschuldsmiene war ja wirklich spitzenklasse.

Ich nickte kaum merklich. „Ja, genau eine solche Barriere.“

Plötzlich begann Lily zu quietschen und umarmte mich stürmisch. Vollkommen baff saß ich mit weit aufgerissen Augen da, während Lily mich drückte, als hätte ich gerade den Orden des Merlins gewonnen.

„Lily... Luft... Ich brauche Luft!“, stieß ich schließlich hervor und Lily ließ mich gnädigerweise noch immer lächelnd los.

„Und?“, fragte sie, als sie sich mir gegenüber wieder hingesetzt hatte. „Wie war der Kuss?“

Innerlich rollte ich mit den Augen. War es nicht schon peinlich genug, dass er stattgefunden hatte, musste ich ihr jetzt auch noch schildern wie er war?

„Ja... ähm...“, stotterte ich und überlegte fieberhaft, was ich ihr denn nun sagen sollte. Aber schließlich meldete sich wieder mal mein Gewissen (stirb!) und ich beschloss, ihr die Wahrheit zu sagen. „Um ehrlich zu sein, war der Kuss... Er war gar nicht mal so schlecht.“

Mit glühenden Wangen sah ich wieder auf meine Hände, während Lily leise kichernd meinte: „Nun ja, Übung hatte Sirius ja sicher genug.“

„Kann man wohl sagen“, flüsterte ich so leise, dass Lily es nicht verstand.

„Und was ist jetzt?“

Verwirrt sah ich sie an. „Was meinst du?“

„Na, was ist jetzt mit dir und Sirius? Ihm hat der Kuss doch auch gefallen, oder?“

Peinlich berührt fuhr ich mir durchs Haar. „Ich... Keine Ahnung, ob's ihm gefallen hat. Das ist auch eigentlich egal, weil da nichts zwischen uns ist! Ich meine, ich würde doch niemals meine eigenen Prinzipien brechen und etwas mit einem Marauder anfangen! Das wäre ja die reinste Hölle!“ Nach einem kurzen vielsagenden Blick von Lily, fügte ich noch ein „Nichts gegen dich, Lily“ dran.

„Jaja, schon klar“, gab diese grinsend zurück. „Ich weiß auch nicht, Sirius ist ziemlich schwer zu durchschauen, weißt du? Ich meine, ich kenne ihn jetzt doch auch schon ein bisschen besser und dennoch habe ich seine Blicke nicht so deuten können wie deine.“

Moment mal! Was?! „Seine Blicke?“

„Ja.“

Entnervt biss ich mir auf die Lippe. Ich konnte ihr sehr wohl sagen, was diese Blicke, wenn es sie überhaupt gab (was ich wirklich bezweifelte) zu bedeuten hatten. Nämlich: „Was machst du denn so ein Theater? Reiß dich zusammen!“ Oder so etwas in der Art.

Für eine Weile saßen wir nur schweigend da, während ich versuchte, dass ganze Chaos der letzten Stunden zu ordnen. Bei Merlins Unterhose! Das war vielleicht ein Tag! Schlimm! Und ich hatte doch tatsächlich die Hoffnung, dass die Ferien besser werden könnten. Manchmal war ich wirklich zu naiv für diese grausame Welt.

„Ach! Da fällt mir noch was ein!“, rief Lily plötzlich. Als sie meinen flehenden Blick sah, meinte sie schmunzelnd: „Keine Sorge, es hat nichts mehr mit dir und Sirius zu tun. Es geht um Jenny.“

„Um Jenny?“

„Ja, du hast mir ja erzählt, dass sie dich voll gejammt hat, weil sie am Weihnachtsball sitzen gelassen worden ist.“

Ich nickte neugierig. Denn ich war nicht nur froh, dass wir das Thema gewechselt hatten, nein, ich war echt gespannt, was da nun genau passiert war. Und um ehrlich zu sein wunderte es mich überhaupt nicht, dass Lily darüber bescheid wusste. Für mich war sie sowieso eine unversiegbare Quelle an Wissen, Tratsch und Klatsch.

„Also, du kennst doch Jason, der aus Ravenclaw in unserem Jahrgang, oder?“ Ich nickte. „Gut, er und Jenny hatten eigentlich ausgemacht, dass sie zusammen zu dem Ball gehen würden. Aber eine Stunde vor dem

Ball hat er ihr dann abgesagt.“

„Warum denn das?“, fragte ich und wunderte mich, dass er überhaupt noch lebte. Schließlich wusste ich nur zu gut, wie Jenny mit Zurückweisungen umging.

„Jason hatte sich erst vor kurzem von seiner Freundin Ashley getrennt. Du weißt schon, die nervige, kleine, braunhaarige Sechstklässlerin aus Hufflepuff.“

Wieder nickte ich. Oh ja, sie war eine der wohl auffälligsten Personen unserer schönen Schule. Zumindest war das meine, nicht ganz positive, Meinung.

„Und kurz vor dem Ball sind die Beiden wieder draufgekommen, wie toll sie doch zusammenpassen und wie sehr sie sich doch lieben. Tja, da hat Jenny eben den Kürzeren gezogen.“

„Wie... wie fies ist das denn bitte?“ Auch wenn Jenny nicht immer sehr nett zu mir war (hust, hust) – so etwas hatte sie meiner Meinung nach nicht verdient. Aber gerade in dem Moment fiel mir wieder ihr komischer Blick ein und da Lily alles zu wissen schien, beschloss ich sie einfach zu fragen.

„Ich muss dich da mal was fragen, Lily. Als wir vor der großen Halle auf die Jungs warteten, da hat mir Jenny so einen komischen Blick zugeworfen. Du weißt schon so einen Ich-mustere-dich-von-oben-bis-unten-Blick. Und danach hat sie doch tatsächlich gelächelt! Weißt du bitteschön was das zu bedeuten hatte?“

Lächelnd warf mir meine Freundin einen tadelnden Blick zu. „Jetzt sei nicht so paranoid, Cassy. Ich bin mir sicher, dass dieser Blick absolut positiv gemeint war. Vielleicht fand sie dich einfach nur wunderschön.“

„Na, klar!“, gab ich sarkastisch zurück. „Und morgen geht die Welt unter! Das kannst du doch nicht ernsthaft behaupten!“

„Wie du willst.“ Langsam stand Lily auf und strahlte mich an. „Du musst mir nichts glauben.“

Tat ich auch definitiv nicht. Aber ich zuckte nur mit der Schulter und stand ebenfalls auf.

„Hast du Lust auf eine Tasse Tee?“, fragte Lily und ich nickte begeistert. Ich konnte mir gerade nichts Besseres zur Beruhigung meiner armen strapazierten Nerven vorstellen. Grinsend folgte ich ihr in die Küche und war echt dankbar, dass ich sie hatte. Denn ich hatte eines begriffen: Lily Evans war doch tatsächlich meine Freundin geworden. Unglaublich, aber tatsächlich wahr.

Kapitel 23

Hallo! :D

Wie geht's euch so? Ich hoffe doch gut ^^

Also, ich hatte mal wieder mega Stress. Aber ich hab' es natürlich trotzdem geschafft heute für euch ein neues Chap zu haben! Ich hoffe, es gefällt euch.

Danke für eure Kommentare!

@ LittleMissCullen: Ach so... Okay, dann war bei deinem letzten Kommentar also alles dabei ^^ Ich finde solche Anregungen immer toll und ich hoffe, dass sich das negative mit diesem Chap ein wenig aufhebt. Nein! Du bist nicht verrückt! ^^ Dich hat nur das Sirius-Fieber gepackt *kicher* *auch ganz breit grins* Danke für dein Lob!

@ lara309: Jaja... Diese Blicke... Was sie wohl bedeuten? :D Ich denke, dass neue Chap bringt uns da ein wenig weiter ^^ Ich mag den Namen auch voll gerne. Habe ihn mal in einem super tollen Buch gelesen und musste ihn dann einfach nehmen :)

@ Mrs.Black: Jaja, unsere liebe Lily ^^ Naja, die Auflösung wegen den Blicken kommt in diesem Kapitel! Danke für dein Lob!

Viel Spaß beim Lesen!

*Euer,
MarauderGirl*

Muffins da lass

Noch am selben Tag hatte ich die mehr oder weniger gute Entscheidung getroffen, Oliver von dem „Zwischenfall“ zu erzählen. Dass das ganze in einem fiesen Lachkrampf von meinem Freund enden würde, hätte ich eigentlich ahnen können – tat ich aber leider nicht und saß deswegen gerade schmollend auf meinem Bett und wartete genervt darauf, dass er sich wieder beruhigte. Doch jedes Mal, wenn Oliver mich ansah, musste er von neuem zu lachen anfangen, was wirklich sehr liebenswert von ihm war. Als wäre es mir nicht schon ohne sein Gelächter peinlich genug.

„Hast du's bald?“, fragte ich nach einigen Minuten und bedachte ihn mit einem mörderischen Blick.

Oliver sah mich flehentlich an, hob beschwichtigend seine Hände und schloss dann kurz seine Augen. Seine Mundwinkel zucken schon wieder verräterisch, als er seine Augen wieder öffnete und ich befürchtete schon wieder das Schlimmste. Aber zu meiner Überraschung schaffte er es tatsächlich, sich zusammenzureißen.

Er atmete noch einmal tief durch, bevor er sich mir gegenüber niederließ. „Okay. Ich glaub', ich bin wieder normal.“

„Normal?“ Skeptisch zog ich eine Augenbraue nach oben. Also, normal war an ihm sicher mal gar nichts.

„Okay, dann eben wieder ich.“ Grinsend sah er mich an. „Und? Was machst du jetzt? Verkriechst du dich die nächsten drei Tage unter deiner Decke? Oder belohnst du ihn mit Nichtbeachten?“

„Haha, sehr witzig!“ Eingeschnappt verschränkte ich meine Arme vor der Brust.

Aber eigentlich war diese Frage vollkommen berechtigt. Wie zum Henker sollte ich mich nun verhalten? Denn ich war mir sicher, wenn ich mir keinen Plan zu Recht legen würde, würde ich, wenn ich mal wieder alleine mit ihm war, einen Anfall oder ähnliches bekommen. Oder ich würde einfach knallrot anlaufen. Da stellte sich mir wieder die Frage, was denn nun schlimmer wäre.

„Ich schätze mal“, begann ich schließlich, „dass ich ihn einfach so wie immer behandeln werde. Immerhin hat er das beim Essen auch so gemacht, oder etwa nicht?“

„Sicher“, stimmte mir Oliver viel zu schnell zu und als ich zu ihm sah, zuckten seine Mundwinkel erneut und er musste sich sichtlich Mühe geben, nicht zu lachen.

„Kannst du mich und meine Probleme auch mal ernst nehmen, Oliver?“

„Natürlich“, meinte er sofort, räusperte sich und setzte eine ernste Miene auf.

Für ein paar Sekunden sahen wir uns einfach nur starr an. Doch in Olivers Blick lag noch immer diese Belustigung und schließlich hielt ich es nicht mehr aus. Prustend fing ich zu lachen an und mein bester Freund stimmte sofort mit ein.

„Idiot!“, brachte ich zwischen zwei Lachanfällen hinaus und schmiss mein Kopfkissen nach ihm. Mit ihm konnte man auch nie wichtige Gespräche führen. Nun ja, zumindest nicht immer.

Aber gerade, als er sich ebenfalls ein Kissen schnappte und es nach mir werfen wollte, klopfte es an der Tür. Mitten in der Bewegung hielten wir inne und sahen uns verdutzt an.

„Herein“, meinte Oliver und legte schnell das Kissen zu Seite. Ich wollte gerade dasselbe tun, als die Türe aufging und Sirius seinen Kopf hereinstreckte.

„Hey, ihr Beiden. Ich will euch nicht stören oder so...“

„Du störst nicht“, unterbrach ich ihn schnell und drehte mich mit hochrotem Kopf von ihm weg.

Musste ich ausgerechnet jetzt so rot anlaufen? Noch auffälliger konnte ich ihm nicht zeigen, dass Oliver und ich gerade über ihn und diese Sache sprachen. Aber wer weiß, vielleicht hat er es gar nicht bemerkt. Hoffentlich hat er nicht allzu genau auf mein Gesicht geachtet. Doch diese Hoffnung wurde sofort zerschlagen.

„Wieso sieht Cassy wie 'ne Tomate aus?“, fragte Sirius.

Augenblicklich schnallte mein Kopf in seine Richtung und ich sah gerade noch, wie er sich mit einem breiten Grinsen auf Olivers Bett setzte und ihn fragend ansah. Was?! Wieso konnte Sirius nicht einmal so viel Taktgefühl besitzen und wenigstens so tun, als hätte er gewisse peinliche Aktionen von mir nicht gesehen? Sofort wanderte mein Blick weiter zu Oliver, dessen Antwort noch immer ausstand. Dieser sah mich kurz mit ausdruckslosem Gesicht an, bevor er sich mit einem coolen Lächeln an Sirius wandte.

„Ach, weißt du. Cassy hat da so eine kleine Angewohnheit, dass sie immer wegen Blödsinn zu einem Tomatenkopf wird.“

Wie bitte?! Ich funkelte meinen besten Freund böse an, während Sirius vor Lachen beinahe vom Bett fiel. Ich fragte mich schon zum hundertsten Mal, wann Oliver denn nun zu so einer fiesen Person geworden war.

Möglicherweise war er es schon immer... Wer weiß, vielleicht haben mich seine anderen Aussagen einfach nicht so sehr gestört. Wie auch immer, diese Ansage war wirklich zu viel für mich und ich stand wütend schnaufend auf.

„Sehr witzig, Oliver!“, meinte ich schnippisch und drückte ihm das Kissen, das ich noch immer in den Händen hielt, ins Gesicht.

Seine Proteste ignorierte ich einfach mal, denn schließlich hatte er es einfach nicht besser verdient. Ein kleines Lächeln stahl sich auf mein Gesicht, als Oliver das Kissen zur Seite schmiss und mich vorwurfsvoll ansah. Doch es verschwand sofort wieder, als ich mich zu Sirius umdrehte.

„Wolltest du nicht etwas von uns?“

Irritiert sah er mich aus und ich konnte förmlich die Rädchen in seinem Gehirn arbeiten sehen. Letzten Endes schien ihm der Grund für seine Störung doch wieder einzufallen und er setzte ein eigenartiges Lächeln auf.

„Ich wollte nur fragen, was du davon halten würdest, wenn wir jetzt noch ein bisschen an dem Projekt arbeiten würden. Damit wir in den nächsten Tagen nicht mehr so viel Stress haben.“

„Okay“, sagte ich und zuckte mit den Achseln. Mir war es eigentlich egal, wann wir diese nervtötende Arbeit machten, aber je früher wir es endlich hinter uns brachten, desto besser. Obwohl... Dann musste ich ja alleine mit Sirius in einem Raum sein. Hilfe!

Wenige später saßen Sirius und ich wieder einmal in seinem Zimmer und schwiegen uns an. Gut, eigentlich arbeiteten wir beide an unseren Sachen für die Präsentation, aber dennoch – hauptsächlich schwiegen wir uns an. Denn seit wir sein Zimmer betreten hatten, hatten wir ungefähr so viele Worte gewechselt, wie man an beiden Händen abzählen konnte. Aber was sollten wir auch schon reden?

Ich war noch immer viel zu verlegen, wegen dem Mistelzweig und vor allem, weil ich seitdem das erste Mal mit ihm alleine war. Und Sirius? Der schien einfach kein Interesse daran zu haben, über irgendetwas zu reden und außerdem wurde ich das Gefühl nicht los, dass er sich köstlich über mein Verhalten amüsierte.

Ohne dass ich es richtig bemerkte, senkte ich das Buch, das ich in den Händen hielt und schielte über den Rand hinweg zu Sirius. Was er wohl wirklich über den Kuss dachte? Ich meine, ich wusste, dass er nichts bedeutet hat, aber auch wenn ich mir dessen sicher war, machte ich mir doch Gedanken. Ob er das auch tat? Oder war das einfach nichts für ihn für das er seine wertvollen Gehirnzellen in Kraft setzten würde?

Plötzlich hob Sirius seinen Blick und sah mich direkt an. Sofort hob ich das Buch wieder hoch und versteckte mich voller Scham dahinter. Verdammt! Jetzt hatte er doch wirklich gesehen, dass ich ihn quasi angestarrt hatte! Ahhh!

„Du, Cassy?“ Sirius’ Stimme hatte schon wieder einen leicht belustigten Unterton angenommen.

„Hmm?“

„Ich muss da mal was loswerden.“

Misstrauisch verzog ich meine Augenbrauen, wobei ich froh war, dass er mich hinter dem Buch nicht sehen konnte. Das klang nicht gut. Er musste etwas loswerden... Unwillkürlich kam mir der Gedanke, ob er wohl mit diesem Satz seine Schluss-Mach-Gespräche begann. Doch ich verdrängte ihn sofort aus meinen Kopf und

hätte mich für diese bescheuerte Idee am liebsten selbst geohrfeigt. Egal was jetzt kam. Man konnte es sicher nicht damit vergleichen, wie er eine Beziehung beendete. Zumal wir nicht einmal eine führten. Zum Glück.

„Cassy?“

Langsam senkte ich das Buch und legte es zur Seite. Mit ausdruckslosem Blick sah ich zu Sirius. Doch während ich mich äußerlich einigermaßen cool gab (ging das bei mir überhaupt?), betete ich innerlich, dass er meinen Blick von vorhin nicht falsch interpretiert hatte.

„Schieß los“, forderte ich ihn auf und gab mir Mühe, dass es nicht zu sarkastisch klang.

„Also, wegen der Sache von zu Mittag...“ Oh Gott, er wollte wirklich davon reden! Panik! Panik! Wo war bitte der nächste Notausgang?!“

„Mhm...“

„Das war irgendwie...“ Unschlüssig sah er mich an. „Es war... ziemlich eigenartig.“

Eigenartig? War das jetzt gut oder schlecht? Moment mal! Bei dieser Sache war einfach alles schlecht!

Abwartend musterte er mich, doch ich hatte nicht die geringste Ahnung, was ich ihm antworten sollte. Ich verstand doch nicht mal wirklich, was er mir mit seinem Gestammel sagen wollte!

„Ähm... Ja, es war...“ Ja? Was war es?! „...eigenartig...“

Gut, das war eindeutig nicht das, was er hören wollte, denn sonst würde er nicht so aus der Wäsche schauen. Aber was sollte ich sagen, wenn ich wirklich keinen Schimmer hatte, was er davon hielt?

„Okay“ Anscheinend hatte Sirius einen Entschluss gefasst, denn er richtete sich ein wenig auf und sah mich aus ernsten Augen an. „Ich werde jetzt einfach ehrlich sein. Weißt du, Cassy, ich mag dich ja und so, aber... aber das mit dem Kuss... Also, ich wäre dafür, dass wir das einfach vergessen und so weitermachen wie bisher. Einverstanden?“

Erwartungsvoll, ja schon fast flehentlich wartete er auf irgendeine Reaktion von mir. Schnell beeilte ich mich zu nicken und setzte ein breites Grinsen auf. „Einverstanden!“

Erleichtert grinste mich Sirius an, dann widmete er sich wieder seinem Text. Doch ich konnte nicht weiterarbeiten. Mein Inneres fuhr gerade ein komplettes Gefühlskarussell, das ich mir selbst beim besten Willen nicht erklären konnte! Da war Erleichterung, Enttäuschung, Wut, Freude und auch wieder dieses dämliche Zwicken in der Magengegend! Merlin! Was war nur mit mir los?!

Doch ich atmete einfach ein paar Mal tief durch, schloss für einen Moment die Augen und redete mir selbst ein, dass die Welt doch einfach wunderbar sei. Und tatsächlich: Plötzlich hielt das Karussell in meinem Inneren an und ich konnte wieder frei atmen. Ich warf noch einen kurzen Blick auf Sirius, der mit sich und vor allem der Welt höchst zufrieden zu sein schien und beschloss, diese Gefühlswirren einfach zu vergessen und weiter zu machen, wie es bisher war. Und so wandte ich mich wieder meiner Arbeit zu.

Schon, als ich heute Morgen aufwachte, merkte ich, dass dieser Tag einfach wunderschön werden würde. Ich meine, vom Wetter her natürlich. Denn schon in den frühen Morgenstunden hatte es zu schneien begonnen und eine herrliche Schicht von frischem Schnee bedeckte die Erde. Es war alles so schön idyllisch, dass es schon fast wieder kitschig war. Aber dennoch ließ ich es mir nicht nehmen, voller Begeisterung und wie ein

kleines Kind am Fenster zu sitzen und den Schneeflocken beim Fallen zuzusehen.

Jeder im Haus war einfach bester Laune und da heute Silvester war, hatten wir alle ziemlich viel damit zu tun, alles für die kleine Feier am Abend herzurichten. Da Sirius und ich es endlich geschafft hatten, das Projekt fertig zu stellen (man glaubt es kaum!), hatten nun auch wir richtige Ferien.

„Manchmal bist du wirklich schlimmer als ein Kleinkind“, murmelte Oliver gerade und beobachtete mich kopfschüttelnd dabei, wie ich in unserem Zimmer auf und ab hüpfte, da es noch mehr zu schneien begonnen hatte. „Und so etwas will schon 17 sein....Tztztz...“

„Na, du musst dich melden!“, konterte ich breit grinsend und wuschelte ihm gutgelaunt durchs Haar. „Du bist ja auch nicht gerade der reifste Mensch, den ich kenne. Da ist ja sogar Jenny manchmal weiter als du.“

Schmollend verschränkte er seine Arme vor der Brust. „Hey! Das war jetzt fies! Man vergleicht mich nicht und schon gar nicht mit jemanden, der mit dir verwandt ist!“

Abrupt hielt ich mitten in der Bewegung inne und sah meinen besten Freund böse an. „Was soll das denn jetzt heißen?!"

Doch Oliver kam gar nicht mehr dazu etwas zu antworten, was wahrscheinlich sowieso besser war, denn mit voller Wucht wurde unsere Zimmertür aufgerissen und Lily stürmte gefolgt von den Maraudern ins Zimmer. Erschrocken zuckte ich zusammen und sah den fünfneben dabei zu, wie sie sich breit grinsend vor der Tür aufbauten.

„Na, wie geht's euch beiden so?“, fragte James und seine gute Laune stieß schon hart an die Grenze zur Überdosis.

„Wenn mein Herz wieder im normalen Rhythmus schlägt, bestens“, erwiederte ich leise und erntete dafür schallendes Gelächter.

„Mum und Dad lassen fragen, ob ihr Lust habt in etwa einer Stunde, also wenn es dunkel wird, einen Spaziergang im Schnee zu machen.“

„Sicher. Ich bin dabei!“

Ich warf Oliver einen fragenden Blick zu. Er schien zwar nur halb so begeistert wie ich zu sein, aber er nickte dennoch brav.

„Gut“, meinte nun Lily und warf mir ein bezauberndes Lächeln zu, bevor sie sich umwandte und James hinter sich her aus dem Zimmer zog.

Auch die restlichen Marauder schienen begriffen zu haben, dass sie wieder gehen konnten. Schlurfend verließen sie unser Zimmer.

Eine Stunde später stampften Oliver und Peter ziemlich unmotiviert durch den hohen Schnee, während der Rest und ich den Spaziergang einfach genossen. Remus, Peter und Sirius gingen einige Meter voraus, danach folgten Mr und Mrs Potter, James und Lily und am Ende kamen Oliver und ich.

Mein lieber blonder Freund und ich diskutierten gerade heftigste darüber, welche Jahreszeit nun die Beste war, als die Andren plötzlich stehen blieben und wir zu ihnen aufholen konnten. Dick eingemummt standen wir einfach nur da und genossen den schwachen Schneefall und die spärliche Beleuchtung der Straßenlaternen. Man könnte dieses Bild schon beinahe als romantisch einstufen. Wie gesagt – beinahe.

„Ich liebe Schnee wirklich. Alles, was ich damit verbinde sind fantastische Erinnerungen“, sagte Mr Potter leise.

„Alle Erinnerungen die ich an Schnee habe, sind blaue Flecken und eine Narbe am rechten Ellenbogen“, murkte Oliver.

Grinsend sah ich ihn an. Oh ja, das mit der Narbe war schon ziemlich hart gewesen, aber eigentlich war es mehr seine Schuld, als die des Schnees. Aber das sollte mal jemand versuchen dem Sturkopf zu erklären. Einfach nur hoffnungslos.

Lächelnd sah Mr Potter zu Oliver. „Ojeh, es scheint, als hätten wir einen Schneehasser unter uns.“

Aber er bekam keine Antwort, sondern nur ein kurzes Schulterzucken. Oliver hatte für seine Verhältnisse genug gesagt.

„Du magst den Schnee ja auch nur, weil du wegen ihm Mum kennengelernt hast“, mischte sich nun James ein.

„Stimmt.“ Vater und Sohn grinsten sich beide mit einem beängstigend gleichen Blick an.

„Ach so? Das wusste ich gar nicht!“ Natürliche musste auch Sirius seinen Senf dazugeben. „Dann erzähl doch mal, Jacob.“

Liebevoll lächelte Mr Potter seine Frau an, als er zu erzählen begann: „Das alles war vor etwa zwanzig Jahren. Ich war ein junger Auror und wurde mit meiner Gruppe zu einem Einsatz in einen Wald im Norden Englands gerufen. Als wir dort ankamen, tobte bereits ein wilder Kampf. Die Luft war voller Flüche und Schmerzensschreie, überall lagen Verwundete und leider auch Tote.“ Er stoppte kurz und sah gedankenverloren in den Himmel. „Einer meiner Kollegen war an eine gefährliche Stelle, mitten zwischen den Feinden, appariert. Ich eilte ihm sofort zu Hilfe und dann... Ich weiß auch nicht, irgendwie ging alles so schnell und plötzlich war alles nur mehr weiß.“

„Weiß?“, fragte Remus nach.

„Ja, ich war von einer Ladung Schnee verschüttet worden und obwohl ich mich wehrte, schaffte ich es nicht, mich zu befreien. Irgendwann hatte ich dann anscheinend mein Bewusstsein verloren, denn das nächste, an das ich mich erinnern kann, ist das Gesicht dieser wundervollen Frau.“

Mr Potter zog seine Frau in seine Arme und drückte sie fest an sich. Unwillkürlich wurde mir bei diesem Anblick ganz warm ums Herz und ein leichtes Grinsen stahl sich auf mein Gesicht.

„Wie durch ein Wunder hatte ich das ganze überlebt und wurde ins St. Mungos gebracht, wo ich dann eine Woche lang nicht aufwachte. Aber als ich es dann doch tat, sah ich direkt in diese leuchtend braunen Augen. Und das war auch der Augenblick, in dem ich mich in Hollie verliebte.“

Er lächelte Mrs Potter sanft an und für einen Moment war es ganz ruhig in unserer Runde. Ich wusste nicht wieso, doch ich hatte das Gefühl, dass nichts aber auch wirklich nichts diese beiden Menschen jemals wieder auseinanderbringen könnte. Und auch wenn ich nicht viel davon verstand – dass das, was vor mir stand, wahre Liebe war, hatte ich auch begriffen.

„Wie romantisch“, hauchte Lily schließlich ehrfurchtvoll und kuschelte sich an James.

„Nun ja“, meinte Mr Potter und lächelte verschmitzt. „Es kann ja nicht jeder so 'nen Frauenverschleiß wie Sirius haben.“

Wir alle begannen zu Lachen und auch Sirius, der im ersten Moment nicht zu wissen schien, was er jetzt tun sollte, stimmte schließlich mit ein.

„Tja, Jacob. Es gibt eben solche und solche Menschen auf dieser Welt.“ Breit lächelnd legte er seinen Arm um die Schulter seines Beinahe-Vaters.

Und noch immer kichernd machten wir uns alle auf den Weg zurück zum Haus der Potters. Es wurde noch ein wundervolles Silvester und wenn ich ehrlich war, war es das schönste, das ich jemals erleben durfte. Auch wenn ich es mit den Maraudern verbrachte. Aber irgendwie wurde ich den Gedanken nicht los, dass es das war, weil ich es mit ihnen feierte. Wie auch immer, ich genoss jeden noch so kleinen Augenblick in vollen Zügen.

Kapitel 24

Hallo, Leute!

Na, wie war euer Wachenden so? Ich hoffe doch toll ^^

Danke für eure super tollen Kommis!

@ Lala.*: Hey, ist doch nicht schlimm! Ich freue mich, dass du mir jetzt eines hinterlassen hast! :D Tja, was Sirius da mit eigenartig gemeint hat, werden wir wohl nie erfahren :) Ist vielleicht besser so... Ich liebe Schnee auch und den Sommer eigentlich auch. Ach, weißt du was? Ich liebe alle Jahreszeiten ^^Jap, ich finde es auch schön. Ich liebe James & Lily auch. Die beiden sind einfach klasse!

@ Marauderinnen: Hey! XD Hast du New Moon schon gesehen? Ich hab den Film am Freitag gesehen ^^ Was sagst du dazu?

Jap, ich steh auch voll hinter Sirius! ^^ Und ich schätze mal, dass du Recht hast... Es kommt immer schlimmer ^^

@ Mrs.Black: Ich fand die Story auch schön ^^ Jap, wer hätte gedacht, dass sich Cassy mal bei den Maraudern wohlfühlen könnte? ;D

@ Nadine: Danke ^^ Ich fand diese Namen auch sehr schön. Tja, Cassy und Sirius werden wohl immer ein wenig kompliziert bleiben ^^

@ lara309: Jaja, ich mag Oliver auch, aber wenn es um Schnee geht... ^^ Danke, für dein Lob *rot werd* Tja, das werden wir wohl nie ganz wissen ^^ War es nun negativder positiv gemeint... ^^ Hmm... Jap, es ist auf jeden Fall komplex :D

@ Lily014: °-° Wow! Acht Kapitel?! Ich bin echt beeindruckt!!! Ja, dieser böse Mistelzweig ^^ Möglicherweise wollten es beide nicht, aber gesagt hat ja leider auch keiner was, was das zeigen würde. *hust* solche Idioten *hust* XD Oliver kann sich prinzipiell immer und über all weh tun ^^ Ach ja! Danke ^^ Ich habe mich schon gefragt, wer das war ^^ *drück dich*

Viel Spaß beim Lesen!

*Euer,
MarauderGirl*

Marauder-Adventskalender da lass

Die restlichen Ferien verbrachte ich zusammen mit Oliver bei mir zu Hause. Jenny und Mum hatten anscheinend beschlossen, sich zusammenzureißen und mir ein wenig Ruhe zu gönnen, was ich einfach nur großartig fand. Möglicherweise wollten sie aber auch nur auf Oliver einen guten Eindruck machen. Wobei das ziemlich umsonst gewesen wäre, da er natürlich weiß, wie sie wirklich waren. Speziell Jenny kannte er besser, als er vermutlich wollte. Und natürlich ließ diese es sich bei all der Freundlichkeit nicht nehmen, ihn anzuschmachten und ihm bei jeder Gelegenheit Recht zu geben oder einfach nur anzusehen. Dass ihn das eindeutig nervte, übersah sie mal einfach.

Wie auch immer, nach mehr oder weniger entspannten Ferien saß ich nun wieder in Hogwarts. Um genau

zu sein, saß ich gerade in der großen Halle und versuchte halbwegs was zu mir zu nehmen. Das war aber gar nicht so leicht, denn die Nervosität schien mir den Hals zuzuschnüren und außerdem machten mich die ganzen Gerüche ganz schwummrig in der Magengegend. Nach drei Bissen und zwei Schlücken Kaffee beschloss ich, dass ich lange genug so getan hatte, als würde ich etwas Essen und verließ die Halle Richtung Gryffindorturm. Warum ich heute noch komischer als üblich drauf war? Ganz einfach! Heute war es soweit! Heute würden Sirius und ich unser Projekt vorstellen! Meine ganzen Gedanken kreisten schon um die nächste Stunde und um diese Präsentation. Ich hatte heute Nacht sogar davon geträumt!

So schnell ich konnte huschte ich in den Schlafsaal, schnappte mir meine Zeichnungen und machte mich dann auf den Weg zum Muggelkundeklassenzimmer. Ich war so in meine Gedanken vertieft, dass ich nicht mal richtig mitbekommen hatte, dass ein Geist irgendetwas zu mir sagte. Ich könnte nicht mal sagen, welcher Geist es nun war. Und als ich um die nächste Ecke bog, zeigte sich mein Glück wieder von der dämlichsten Seite, denn ich stieß prompt mit einem Schüler zusammen.

„Mist!“, entfuhr es mir gehetzt und ich sah wütend auf die einzelnen Zettel, die nun im ganzen Gang lagen.

Ich hatte zwar noch Zeit bis zum Unterrichtsbeginn, doch trotzdem strapazierte dieser Zwischenfall meine Nerven bis zum Limit. Doch als ich ein vertrautes Lachen hörte bemerkte ich, dass ich eigentlich in Remus gerannt war.

„Alles okay mit dir?“, fragte Remus, als ich, nun leicht grinsend, in die Knie ging und die Zettel zusammensammelte. „Warte, ich helfe dir.“

Und schon hockte er neben mir und sammelte noch immer lachend meine Zeichnungen ein. „Tut mir leid. Ich hab' dich nicht gesehen.“

„Kein Problem“, erwiderte er lässig und reichte mir einen Stapel Zeichnungen. „Ach übrigens, viel Glück für eure Präsentation.“

„Danke.“ Wir richteten uns beide lächelnd auf. „Dir und Daniel auch viel Glück.“

„Vielen Dank.“

Er reichte mir die letzten Zeichnungen und verschwand dann gehetzt um die Ecke. Anscheinend war Remus doch nicht ganz so locker, wie er sich mir gerade präsentiert hatte. Tja, so ging es uns, den Menschen, denen Noten wichtig waren, eben. Irgendwie waren wir schon arm, oder?

Ich stand noch ein paar Sekunden regungslos im Gang, als plötzlich ein breit grinsender Sirius um die Ecke kam. Wieso bitteschön wirkte er kein bisschen aufgeregt? Vielleicht, weil er es besser verstecken konnte? Oder weil er es tatsächlich nicht war?

„Da bist du ja, Cassy. Ich hab' dich schon gesucht.“

„Tatsächlich?“ Skeptisch hob ich eine Augenbraue. „Na, zum Glück hast du mich ja jetzt gefunden.“

Er nickte kurz und blieb knapp vor mir stehen. Seine Augen wanderten suchend durch den Gang.

„Sag mal, Cassy. Warum stehst du hier wie bestellt und nicht abgeholt?“, fragte er schließlich und schenkte mir sein typisches Grinsen.

„Damit du was zum Fragen hast“, antwortete ich und ließ ihn mit genervtem Blick stehen.

War das seine einzige Sorge? Dieser Idiot! Wenn er sich manchmal nur halb so viele Gedanken um unser

Projekt oder andere wichtige Dinge machen würde, wie er es bei solchen unsinnigen Sachen tat, dann würden wir uns, schätze ich, zehn Mal besser verstehen. Aber egal. Sollte er eben auf cool und lässig machen.

Ich war schon fast beim Muggelkundeklassenzimmer angekommen, als Sirius mich einholte. Wie immer setzte ich mich in eine der hintersten Reihen, während sich Sirius zu den anderen Maraudern eine Reihe vor mich setzte. Doch zu meiner großen Überraschung setzte sich Lily neben mich und nicht wie erwartet zu James.

„Morgen“, begrüßte sich mich gutgelaunt. „Und? Schon aufgeregt?“

„Es geht“, log ich und rang mich zu einem kleinen Lächeln ab.

Lily musste ja nicht unbedingt wissen, dass ich eigentlich mit meinen Nerven am Ende war und wie ein Volldepp darauf wartete, dass Professor Morton endlich kam. Aber eigentlich hätte ich ja auch nichts dagegen gehabt, wenn er nicht kommen würde. Dann müssten wir diese Präsentation heute wenigstens nicht machen. Doch diese Chance bestand auch, wenn er kommen würde, denn immerhin konnten in einer Stunde unmöglich alle Gruppen ihre Präsentation halten. Das würde wirklich viel zu lange dauern.

„Guten Morgen!“, donnerte Professor Mortons Stimme ausnahmsweise mal motiviert und er richtete seine, wie immer, äußerst altmodische Brille, als er zu seinem Schreibtisch huschte. „Ich hoffe, Sie sind alle bestens vorbereitet und werden Ihre Präsentationen zufriedenstellend halten.“

Merlin, was war denn heut in ihn gefahren? „... Ihre Präsentationen zufriedenstellend halten...“ Er würde doch jetzt nicht etwa damit anfangen, streng zu sein, oder? Ich meine, dass konnte er doch nicht tun.

Doch ich hatte keine Möglichkeit mehr, länger über diesen Blödsinn nachzudenken – ich war eindeutig zu viel mit Sirius zusammen – denn der ältere Professor fuhr mit seinem Gerede fort: „Hat noch jemand irgendeine schlechte Ausrede, warum er die Präsentation nicht halten kann? Niemand? Ausgezeichnet. Dann können wir ja jetzt anfangen.“

Und mit diesen Worten wandte er sich der Klassenliste zu. „Wir lassen das Zufallsprinzip entscheiden. Ich werde jetzt einen Zauber sprechen und dann wird hier ein Name erscheinen. Diese Person und ihr Partner werden dann ihre Präsentation halten. Haben Sie das verstanden?“

Allgemeines Gemurmel erfüllte den Raum, während ich noch tiefer in meinen Sessel rutschte. Bei so was hatte ich eigentlich noch nie Glück gehabt. Aber ich wollte wirklich nicht als Erstes diesen Blödsinn machen.

Morton zog seinen Zauberstab und mit einem Schlenker von diesem schienen alle Buchstaben der Klassenliste davon zu fliegen und sammelten sich wie eine große goldene Kugel neben dem Lehrertisch. Fasziniert beobachtete die gesamte Klasse, wie sich plötzlich ein paar goldenen Buchstaben lösten und sich langsam zu einem Wort formten.

Brewer

Dustin Brewer stöhnte gequält, als er seinen Namen las und auch sein Partner, Paul, schien nicht wirklich erfreut zu sein. Dennoch erhoben sie sich ohne Widerrede und hielten eine ziemlich gute Präsentation. Auch wenn sie ein wenig langweilig und eintönig war, bekamen sie eine Eins. Lag wahrscheinlich daran, dass das genau Mortons Stil war.

„Das war einmal ein sehr gelungner Anfang“, stellte Morton glücklich fest. „Na dann schauen wir mal, wer als nächstes dran ist.“

Potter

Mit einem breiten Grinsen stand James auf und stellte sich selbstsicher wie eh und je vor die Klasse. Seine und Alex' Präsentation war wirklich gut. Zum Einen, da der Inhalt gut war und zum Anderen, weil James immer wieder gekonnte Scherze abgab, die das ganze etwas auflockerten.

Merlin! Noch vor ein paar Monaten hätte ich das als extrem störend empfunden. Und nun?! Wow, ich hatte meine Meinung über die Marauder eindeutig gerändert. Unglaublich...

Ich machte mir gerade über die Tatsache Sorgen, dass noch keine Gruppe Bilder oder sonstige Dinge verwendet hatte, als mich plötzlich Remus', Peters und James' Lachen aus meinen Gedanken rissen und ich sah verwirrt nach vorne. Es genügte ein kurzer Blick und ich wusste, was die drei so komisch fanden.

Gardner

Sirius erhob sich und wandte sich auffordernd zu mir um. Na, toll. Er zeigte noch immer keine Anzeichen von Nervosität, während ich schon fast daran starb! Ergebend seufzend stand ich auf und folgte Sirius Richtung Lehrertisch. Morton warf uns einen kurzen skeptischen Blick zu, während ich mit einem Schlenker meines Zauberstabes alle meine Zeichnungen, die quasi zum Leben erweckt waren, vor uns schweben ließ.

Ich warf Sirius einen kurzen Blick zu und nickte dann kaum merklich. Sofort setzte dieser seine typische Ich-nehm-das-jetzt-Ernst-Miene auf, die er immer bei Referaten oder Vorträgen aus seinem Inneren kratzte und räusperte sich kurz, bevor er zu sprechen begann.

„Meine verehrten Damen“ – dummes Gekicher erfüllte den Raum – „und Herren“ – gefolgt von blödem Gebrumme – „Cassy und ich wollen euch heute etwas über den Unterschied zwischen den Verteidigungsmöglichkeiten von Muggeln und denen von Hexen und Zauberern erzählen.“

„Wie ihr seht“, fuhr ich, etwas leiser und nur halb so selbstsicher wie Sirius, fort, „haben wir hier verschiedenen Verteidigungsmöglichkeiten aufgezeichnet. Auf dem ersten Bild“ – Sirius deutete wie so 'ne Wetterlady aus dem Muggelfernsehen auf die angesprochene Zeichnung, was uns ein paar Lacher einbrachte – „haben wir versucht, einen Bannkreis darzustellen. Er hält Lebewesen davon ab, ein bestimmtes Gebiet zu betreten.“

„Als Vergleich dazu“, redete Sirius nun wieder weiter, „kann man eine Alarmanlage der Muggel sehen. Diese Anlage ist eine der vielen Gefahrenmeldeanlagen, die die Muggel entwickelt haben, um ihre Sachwerte oder auch ihr Leben zu schützen. Sie melden Einbrüche, Überfälle und Feuer. Außerdem gelten sie als sehr zuverlässig und werden von vielen Muggeln benutzt.“

„Auf dem zweiten Bild“ – wieder spielte Sirius die Wetterlady, – „könnnt ihr eine solche Anlage sehen. Auf der dritten Zeichnung seht ihr eine Darstellung des Cave Inimicum. Diesen Zauber, der vor nahenden Feinden warnt, kann ebenfalls mit einer Muggel-Alarmanlage verglichen werden.“

„Dieses Bild hier zeigt den Protego, bei dem es äußerst schwer war, eine passende Muggel Verteidigungsmöglichkeit zu finden. Der Protego erzeugt eine Art unsichtbares Schutzschild, das Zauber und Flüche abwehren und auf den Gegner zurückprallen lassen kann. Zu vergleichen ist das, mit einer Kugelsicheren Weste der Muggel. Diese Weste lässt zwar nichts abprallen, jedoch schützt sie vor Kugeln, die die Muggel aus Pistolen abfeuern und die äußerst gefährlich sind. Muggel-Polizisten tragen häufig solche Westen aber sie werden auch von anderen Organisationen genutzt.“

Zu meiner Überraschung schien die Präsentation nicht so schlecht anzukommen und gerade, als ich mit dem letzten Satz unsere Präsentation beendete, erklang die Schulglocke. Sofort stürmten alle Schüler aus der Klasse, wobei es sich einige nicht nehmen ließen und uns – eigentlich nur Sirius – versicherten, dass unsere Präsentation einfach fantastisch gewesen sein.

„In der Tat, ich bin beeindruckt“, meldete sich auch Morton zu Wort. „Sehr gute Arbeit, Miss Gardner und Mr Black. Sie bekommen natürlich beide eine Eins.“

Ein zufriedenes Grinsen breitete sich auf meinem Gesicht aus und auch Sirius wirkte zufrieden. Ohne auf die anderen zu achten, huschte ich zurück zu meinem Platz und packte schnell alles zusammen.

Endlich. Endlich hatten wir es geschafft. Endlich war dieses Projekt zu Ende. Es wurde auch schon langsam Zeit und ich war so unglaublich erleichtert, dass wir es geschafft hatten, eine Eins zu bekommen.

„Das war wirklich gut, hm?“ Sagte eine Stimme plötzlich hinter mir. Erschrocken fuhr ich herum. Sirius lehnte an der Tür und schien tatsächlich auf mich zu warten.

„Ähm... ja. Ich schätze schon“, erwiderte ich verdattert und ging Richtung Tür.

„Bist du erleichtert, dass es vorbei ist?“, fragte er, während wir den verlassenen Gang entlang gingen.

Verwundert über diese Frage sah ich ihn an. „Ja, eigentlich schon.“

Wir schwiegen für einen Moment, bis wir das Ende des Ganges erreicht hatten. Dort blieb Sirius kurz stehen.

„Kann ich mir vorstellen. Schließlich musst du jetzt nicht die ganze Zeit mit mir zusammen sein.“

Grinsend drehte er sich um und ließ mich einfach stehen. Ich wusste nicht warum, ich könnte auch nicht mal erahnen, was gerade mit mir los war, doch seine Worte hatten mich tatsächlich... getroffen. Ja, seine Worte hatten mir einen Schlag in die Magengegend versetzt und ich begriff zum ersten Mal wirklich, dass es echt vorbei war. Nicht nur das Projekt. Nein, auch die Zeit mit den Maraudern war vorbei. Und vor allem die Zeit mit Sirius...

Kapitel 25

Hallo Leute!

Wie geht's euch allen so? Ich hoffe doch bestens ^^

Danke für eure lieben Kommis!

@ Lala.*: Oh jah! Es ist sooooo traurig, dass James und Lily sterben mussten :(Sie wären sicher coole Eltern gewesen ^^

Ich denke, Sirius hat es gar nicht so gemeint, wie wir und Cassy das aufgefasst haben :) Vielleicht überrascht er uns ja noch mit einer glorreichen Tat :)

@ lara309: Tja, auf so einen Einfall können wir wohl ewig warten... Tut mir leid, aber sie müssen wohl einen anderen Weg finden, um Zeit miteinander zu verbringen ^^ Aber lass' dich einfach überraschen! :D

Viel Spaß beim Lesen!

Euer,

MarauderGirl

Weihnachtskekse da lass

Die nächsten Tage rauschten nur so an mir vorbei, ohne dass irgendetwas besonderes passierte. Seit wir unsere Präsentation erfolgreich über die Bühne gebracht hatten, hatte ich die Marauder kaum mehr gesehen. Ich weiß, das klang ziemlich seltsam, denn immerhin lebten wir im selben Haus, doch irgendwie – gewollt oder nicht – war es so gekommen. Und ehrlich gesagt wusste ich selbst nicht mal warum ich darüber etwas enttäuscht war. Schließlich war es doch immer klar gewesen, dass unsere „Freundschaft“ sich nur so lange halten würde, wie diese Sache für Muggelkunde dauerte. Oder etwa nicht?

Mit Lily war das etwas anderes. Wir unterhielten uns oft im Schlafsaal oder lernten gemeinsam in der Bibliothek. Und obwohl sie doch mit James zusammen war, konnte sie mit ihm und mit mir Zeit verbringen, ohne dass wir uns begegneten. Sogar beim Essen stimmte das Timing für ein Treffen nie. Denn wenn ich fertig gegessen hatte, waren die Marauder meistens noch nicht mal in der Halle und wenn ich einmal später kam, dann waren sie schon fertig. Man könnte schon fast meinen, dass wir uns aus dem Weg gingen. Was ich eigentlich ein wenig schade fand. Und ich mied sie ganz sicher nicht. Das wäre mir zu blöd und außerdem musste ich mir wirklich eingestehen, dass ich sie ein wenig mochte. Merlin, ja! Ich mochte doch tatsächlich die Marauder!

Ein wenig verwirrt über diese Erkenntnis, stand ich vom Fensterbrett auf, auf dem ich gerade gesessen und aus dem Fenster gestarrt hatte, und schnappte mir schnell ein Buch und etwas Pergament. In letzter Zeit hatte ich eindeutig zu viel über die Marauder nachgedacht und das musste ich schleunigst beenden. Also, beschloss ich in den Gemeinschaftsraum zu gehen und am warmen Kaminfeuer an meiner UTZ-Arbeit zu feilen.

Als ich den Gemeinschaftsraum betrat, sah ich mich nicht einmal um, sondern steuerte zielstrebig auf den Sessel am Kamin zu. Ich wusste, dass das Gryffindorteam heute Quidditchtraining hatte, was so viel hieß wie James und Sirius trainierten, während Remus und Peter ihnen zusahen oder sich irgendwo verkrochen. Und Lily? Nun, sie war entweder ebenfalls beim Training, in der Bibliothek oder sie ging ihrer Aufgabe als Schulsprecherin nach.

Seufzend ließ ich mich in den weichen Sessel plumpsen, schlug mein Buch auf und legte mir das Pergament auf die Stuhllehne, sodass ich mir wichtige Sachen notieren konnte. Tatsächlich machte mir diese Arbeit richtig Spaß und dass, obwohl es ein Freitagabend war. Irgendwie schon ein wenig armselig...

Eine ganze Weile lang konnte ich in Ruhe arbeiten und tatsächlich dachte ich keine Sekunde mehr an irgend etwas anderes, als an Kräuterkunde. Einerseits war das echt befreiend, aber andererseits auch wieder nicht. Merlin, es war echt zum Verrücktwerden, aber seit dieses Projekt zu Ende war hatte ich meine ganzen Emotionen nicht immer in Griff. Und das war wirklich unheimlich!

„Kräuter der Magischen Welt... Klingt ja wahnsinnig spannend“, sagte plötzlich jemand und ich zuckte erschrocken zusammen, sodass mir mein Buch beinahe aus den Händen fiel.

Zu meinem riesen Verblüffen standen die Marauder vor mir. Breit grinsend und gut gelaunt wie immer.

Was war denn jetzt los? Sie wollten sich doch nicht wirklich mit mir unterhalten, oder doch? Mit mir? Aber... aber das Projekt... es war doch zu Ende...

Noch immer grinsend ließen sie sich auf das Sofa und die übrigen Sessel fallen. Noch immer nicht ganz auf der Höhe sah ich sie mit großen Augen an.

„Was schaust du denn so verwirrt?“, fragte James amüsiert.

Schnell schüttelte ich meinen Kopf und hob mit leuchtenden Wangen mein Buch. Merlin, was war denn das schon wieder für 'ne peinliche Aktion? Erde an Cassy! Es gibt noch viele andere Gründe, außer dir, warum die Jungs sich hier hin gesetzt haben könnten. Also komm wieder runter und tu einfach so, als wäre alles wie immer.

Ich atmete tief durch und konzentrierte mich wieder auf die Sätze vor mir. Denn vielleicht wollten sie sich ja wirklich nicht mit mir unterhalten. Wer weiß, vielleicht wollten sie einfach nur da sitzen und Blödsinn reden. Das war alles nur reiner Zufall. Genau. Nur Zufall.

„Also, Lassing war ja heute mal wieder seltsam drauf, oder? Ich meine, das ist er sowieso immer aber heute... Man könnte schon fast meinen, dass er darauf steht, uns zu quälen“, regte sich Sirius auf.

Ich wollte zwar nicht zuhören, aber da sie ja neben mir saßen gelang mir das nicht ganz. Dennoch tat ich weiterhin so, als würde ich mit höchster Konzentration lesen.

„Vielleicht hatte er heute mal wieder 'nen besonders schlechten Tag“, erwiederte Peter.

„Oder er hatte einfach mal wieder Lust drauf uns leiden zu sehen“, gab Sirius kichernd zurück. „Was meinst du dazu Cassy? Er war heute doch wirklich zum verhexen, oder?“

Irritiert stockte ich mitten im lesen. Hatte Sirius...? Hatte er tatsächlich gerade Cassy gesagt? Aber... Bei Gryffindor! Sie wollten doch nicht wirklich mit mir reden! Oder?

„Cassy?“

Langsam ließ ich mein Buch sinken und gegen meine Erwartungen sahen mich die vier tatsächlich abwartend und etwas verwirrt an. Merlin! Sie hatten also wirklich mit mir gesprochen.

„Ähm... Ja. Er war heute wirklich nicht zum Aushalten.“

Zufrieden grinsend, weil er mal wieder recht bekommen hatte, lehnte sich Sirius in seinem Sessel zurück. Er hatte sich genau gegenüber mir hingesetzt, während sich die restlichen Marauder das große Sofa teilten.

Noch immer etwas verwirrt sah ich vorsichtig zwischen ihnen hin und her. Es war einfach unglaublich. Seit ich mit den Maraudern so was wie eine freundschaftliche Beziehung pflegte, hatten sie mich öfter mit ihrem Verhalten überrascht, als es jemals jemand in meinem Leben zuvor geschafft hatte. Nicht mal Oliver konnte denen das Wasser reichen. Und auch wenn nicht alles, was sie (eigentlich könnte man das jetzt auf Sirius beziehen) taten positiv war, so war es doch irgendwie einfach... nun, einfach maraudermäßig eben.

„Lassing ist einer der vielen Gründe warum ich niemals Lehrer werden würde“, meinte James schließlich.
„Wenn er kein abschreckendes Beispiel ist, wer dann?“

Die anderen begannen zu lachen und auch ich musste grinsen. Doch Remus schien das ganz und gar nicht komisch zu finden, denn er warf James einen giftigen Blick zu und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Wirklich nett, Prongs. Danke.“

Sofort hörten James, Sirius und Peter zu lachen auf und sahen ihren Freund entschuldigend an.
Anscheinend hatten sie den Seitenhieb im Gegensatz zu mir kapiert, denn ich sah nur konfus aus der Wäsche.

„Sorry, du bist da eine Ausnahme“, sagte James beschwichtigend. „Immerhin hast du ja kaum eine andere Wahl.“

„Oh, vielen Dank! Das macht das ganze ja schon viel besser“, knurrte Remus sarkastisch.

Ich sah anscheinend noch immer total verwirrt aus, denn als Remus' Blick meinen traf, meinte er erklärend:
„Ich will Lehrer werden. Ist nämlich so ziemlich das einzige, was ich mit meinem „Zustand“ machen kann.“

„Ach so.“ Endlich hatte auch ich verstanden um was es ging. „Um ehrlich zu sein, kann ich mir dich gut als Lehrer vorstellen, Remus. Und zwar als ein Lehrer, der seinen Beruf liebt. Und sieh's mal positiv: Du darfst in Zukunft lauter Möchtegern-Kinder quälen.“ Zufällig fiel mein Blick auf Sirius, bevor ich zu grinsen begann.

„Hey! Das war fies!“, ereiferte sich Sirius, der diese Stichelei kapiert hatte, aber er stimmte sofort ins Gelächter der anderen ein.

„Das ist wirklich eine positive Seite“, stimmte Remus zu.

„Na und? Während du Kinder quälen kannst, werde ich wenigstens die Welt von schwarzmagischen Zauberern befreien.“ Sirius' Augen blitzten voller Vorfreude auf.

„Stimmt. Wir drei werden einmal die besten Auroren von ganz England sein“, offenbarte James seine Zukunft und die von Sirius und Peter.

Etwas skeptisch sah ich zu Peter. Um ehrlich zu sein, konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, dass so eine Person einmal die Welt vor schwarzer Magie schützen sollte. Eher, dass die Welt ihn davor in Schutz nehmen musste. Und dass James und Sirius Auroren werden wollten, überraschte mich nicht im Geringsten. Ich hatte schon so etwas erwartet und da sie ja wirklich eine riesen Abneigung gegenüber schwarzmagischen Zauberern zu haben schienen, lag das ganze wohl ziemlich auf der Hand.

„Und du, Cassy? Was willst du eigentlich werden?“ Riss mich Remus' Stimme aus meinen verworrenen Gedanken.

Für einen Moment überlegte ich ernsthaft, ob ich ihnen das sagen sollte, aber da sie mir sagten, was sie

werden würden, würde ich es wohl auch schaffen, ihnen meinen Berufswunsch zu erzählen. War ja immerhin nicht so schwer.

„Ich will Pflanzenexpertin werden. Oder zumindest hoffe ich, dass ich es werden kann.“

„Pflanzenexpertin?“ Sirius hob argwöhnisch eine Augenbraue. „Was kannst du denn damit machen? Wo kannst du arbeiten?“

„Wenn ich mit der Ausbildung fertig bin, kann ich entweder als Lehrerin, im St. Mungos oder auch als Angestellte in bestimmten Bereichen des Ministeriums arbeiten. Im Prinzip kann ich so ziemlich alles damit anfangen.“

„Klingt ja gar nicht mal so schlecht.“ James lächelte mich breit an. „Wenn du im Ministerium arbeitest, könnten wir uns wahrscheinlich sogar ab und zu sehen.“

Perplex sah ich ihn an. Hatte er gerade gesagt, dass er sich nach der Schule, wenn wir alle erwachsen waren und unsere eigenen Leben führten... Dass er da noch Kontakt mit mir haben möchte? Oder zumindest nicht so tun würde, als würde er mich nicht kennen, wenn wir uns einmal im Ministerium begegneten?

„Ja... Stimmt“, gab ich leise zurück.

Schweigen breitete sich aus und ich widmete mich wieder meinem Buch. Doch ich konnte mich nicht wirklich darauf konzentrieren, denn das Verhalten der Marauder brachte mich mal wieder total aus dem Konzept. Ich war wirklich davon überzeugt gewesen, dass jeglicher Kontakt oder was auch immer nach dem Projekt vorbei sein würde. Dass wir wirklich nur wegen der Präsentation so viel Zeit miteinander verbracht hatten.

Nun gut, bis zu einem gewissen Punkt stimme das wahrscheinlich auch, aber irgendwann, irgendwo und auf eine seltsame Weise, schien da doch noch mehr als bloß Pflichtgefühl aufgekommen zu sein. Ich würde es jetzt nicht Freundschaft nennen, denn das wären drei Schritte zu viel, doch man konnte es schon als etwas nicht ganz so großes einstufen. Um ehrlich zu sein, hatte ich keine Ahnung, was es war. Vielleicht war es auch besser so.

Kapitel 26

Hallo, Leute!

Entschuldigungen, Anmerkungen und Re-Kommis gibt's heute am Ende des neuen Kapitels, damit ihr nicht noch länger darauf warten müsst :)

*Einmal ein ganz großes Dankeschön an meine liebe Beta **Blacky** :-)*

Naiv, wie ich nun mal teilweise war, ging ich heute Morgen davon aus, dass dieser Tag einfach ein ganz normaler, etwas verschneiter Samstag wäre. Ich malte mir aus, wie ich diesen Tag mit schlafen, essen und womöglich auch noch mit ein wenig Büffelei für meine UTZ-Arbeit verbringen würde und mal ehrlich, diese Gedanken gefielen mir wirklich. Doch auch ich hatte manchmal helle Momente und so schwante mir schon nichts gutes, als ich von Gekicher und Gemurmel geweckt wurde. Ein halbverschlafener Blick auf die Uhr verriet mir, dass in diesem Schloss wirklich einige Menschen äußerst lebensmüde zu sein schienen, dass es noch viel zu früh für irgendwas war und dass es kurz vor halb neun war. Halb neun! Und das an einem Samstag! Was war nur mit diesem Schloss los? War ich etwa die einzige, die einen gesunden und vor allem langen Schlaf noch zu schätzen wusste?

Mürrisch setzte ich mich in meinem Bett auf und warf einen Blick zu Lilys Bett. Doch der Schock darüber, was ich dort sah, hätte mich beinahe von meinem Bett fallen lassen und dann wäre zu meiner äußerst guten Laune wohl auch noch eine große Beule gekommen. Aber zum Glück fing ich mich gerade noch. Ungläubig schloss ich meine Augen für einen Moment, schüttelte meinen Kopf und sah dann erneut zu Lilys Bett. Doch gegen meine Hoffnungen saßen dort tatsächlich noch immer die vier Marauder und kicherten mit Lily über irgendeinen Schwachsinn.

„Na sieh mal einer an, wer aus dem Land der Träume erwacht ist“, sagte Remus amüsiert, als er bemerkte, dass ich so etwas wie wach war. Ich schenkte ihm ein kleines Lächeln (mehr brachte ich im Moment einfach nicht zusammen), ignorierte die Blicke der Anderen und hüpfte aus meinem Bett. Erst zu spät, viel zu spät begriff ich, dass ich nur das hässliche Nachthemd anhatte, das mir meine Mutter unbedingt zu Weihnachten hatte schenken müssen. Das Problem an der Sache war nicht nur, dass es pink war (wie kam meine Mutter nur auf die Idee, dass ich diese Farbe mögen könnte?!), sondern dass es mehr durchsichtig als sonst etwas war!

Augenblicklich schoss mir die Röte ins Gesicht und ich stürmte sofort wieder zurück in mein Bett. Schnell zog ich mir meine Decke bis zum Kinn. Für eine Sekunde erlaubte ich mir den Gedanken, dass den Maraudern mein scheußliches Outfit nicht aufgefallen war, doch Sirius, charmant wie eh und je, zerstörte diese Seifenblase natürlich sofort. „Wow, Cassy. Wo hast du denn das Stückchen Stoff her?“ Sein dämliches Grinsen war in dieser Situation nicht wirklich förderlich, aber das schien er mal gekonnt auszublenden.

„Von der Altkleidersammlung“, gab ich gereizt und vor allem in meinem (mickrigen) Stolz verletzt zurück. Kein einziges männliches Wesen, nicht einmal Oliver, hätte mich jemals in diesem Fummel sehen sollen und was dann? Dann wachte ich eines Morgens ganz unschuldig auf und präsentierte dieses Ding den Marauder. Ich meine: Den Maraudern! Hallo?! Schlimmer ging's wohl nicht mehr, oder? Denkste.

„Was macht ihr hier?“, fragte ich und warf erneut einen Blick auf meine Uhr. Aber Merlin hatte sich nicht erbarmt – es war noch immer kurz vor halb neun.

„Wir haben da so ein paar Sachen mit Lily zu besprechen“, erwiderte James. „Und außerdem wollten wir schon immer mal deine Vogelscheuche-Frisur bewundern.“

Vogelscheue-Frisur? Oh nein! Entsetzt sprang ich mitsamt meiner Decke auf (was anscheinend zum Todlachen war) und sprintete ins Bad, wo sich leider mein schlimmster Verdacht bestätigte. Meine Haare sahen nicht so aus, als wären sie von dieser Welt. In der Tat waren James' Worte sogar noch halbwegs nett gewesen, wenn man sich mal ansah, von was er da wirklich gesprochen hatte. Denn meine Locken standen in einzigartig, scheußlichen Winkeln von meinem Kopf ab und einzelne Strähnen waren so auftoupiert, dass man mit gutem Gewissen Vogelnest dazu sagen könnten. Oh man! Womit hatte ich das verdient? Warum mussten mich ausgerechnet die Marauder an meinem allerschlimmsten Bad-Hair-Day sehen? Warum musste das überhaupt jemand sehen? Beschämmt setzte ich mich an den Rand der Badewanne und vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Das war einfach zu viel für mich. Denn selbst wenn ich nicht besonders eitel war - so viele Blamagen und peinliche Auftritte hielt ich so früh am morgen und auf leerem Magen einfach nicht aus.

In Windeseile durchforstete ich mein Gehirn nach einer Idee, wie ich zuerst meine Frisur halbwegs auf gleich bringen und dann ungesehen in die große Halle gelangen konnte. Aber um diese Uhrzeit war mit diesem lieben Denkorgan natürlich nicht zu rechnen. Nach einer Weile hörte ich, wie sich die Türe öffnete und wieder schloss. Ich musste nicht mal aufsehen um zu wissen, dass sich Lily an die Tür gelehnt hatte und mich mit einem leichten Lächeln im Gesicht musterte.

„Warum sind die Vier um diese Uhrzeit schon in unserem Schlafsaal?“, fragte ich und erhob mich, um meine Zähne zu putzen.

„Es tut mir leid, Cassy. Ich habe versucht sie zu vertreiben, aber du kennst sie ja.“ Sie schnappte sich ihre Haarbürste und fuhr sich damit durch ihr langes Haar. „Sirius hat heute Geburtstag.“

„Wirklich?“

„Mhm. Und er möchte ihn im Gemeinschaftsraum so richtig feiern. Du weißt schon, inbegriffen Leute aus anderen Häusern, jede Menge Essen und noch viel mehr Alkohol. Dazu braucht er allerdings die Hilfe der Schulsprecher.“

„Alscho, von dir und Schames“, meinte ich und versuchte möglichst keine Zahnpasta im Raum zu verteilen.

Lily nickte. „Ja und nur deswegen sind sie hier.“

Ich spuckte die Zahnpasta ins Waschbecken und spülte meinen Mund aus. „Eigentlich ist es mir ziemlich egal, was sie tun oder wo sie sind. Aber ich hätte wirklich darauf verzichten können, dass mich jemand in diesem Fummel sieht.“ Ich deutete auf das Nachthemdchen.

„Also ich finde es schön. Und den Jungs schien es auch zu gefallen“, gab Lily grinsend zurück.

Ich warf ihr einen leidenden Blick zu und murmelte: „Ein Grund mehr es zu verbrennen.“

Lily fing zu lachen an, während ich mir ein paar Möglichkeiten durch den Kopf gehen ließ, um dieses hässliche Etwas zu vernichten, ohne das meine liebe Mutter auf die Idee kommen könnte, dass es – oh Schreck! – mit Absicht zerschnitten, verbrannt, aufgefressen, etc geworden ist. Aber leider musste ich mir eingestehen, dass das alles sinnlos war, da meine Mutter sowieso einen Sinn dafür zu haben schien, zu wissen, wann ich log und ihre gewöhnungsbedürftigen Geschenke vernichtete.

„Beehren sie uns noch immer mit ihrer Anwesenheit?“

„Nein, sie sind schon mal Frühstück gegangen.“ Erleichtert schnappte ich mir meine Bürste und versuchte zu retten, was noch zu retten war, während Lily schmunzelnd aus dem Zimmer ging. Als wäre

dieser Morgen noch nicht schlimm genug gewesen, bestrafte mich die Welt auch noch damit, dass weder fluchen noch heftiges zerren etwas an meiner scheußlichen Frisur ändern konnte. Meine Haare wollten heute einfach nicht so, wie ich. Resigniert ließ ich mich auf mein Bett sinken und überlegte mir, wie ich mich wohl mit einer Papiertüte am Kopf machen würde. Ich meine, so viel schlimmer als das könnte es doch wirklich nicht sein, oder?

Doch leider wurde aus dieser Idee nichts, da ich natürlich keine Papiertüte hatte und beim besten Willen nicht wusste, wie ich (ungesehen) eine herschaffen sollte. Weshalb ich murrend aufstand, mich für drei Sekunden zusammenriß und mit einem Noteinsatz von zwei Bürsten und einem Zauberstab meine Haare halbwegs auf gleich brachte. Erschöpft betrachtete ich mein Werk im Spiegel. Merlin, war ich froh, dass ich nicht eine dieser Frauen war, die sich wirklich Sorgen um ihr Aussehen machten. Das wäre mir viel zu anstrengend, jeden Tag so lange vor dem Spiegel zu stehen.

Schnell ging ich zu meinem Schrank, schnappte mir die erstbeste Jeans und das erstbeste T-Shirt, schlüpfte hinein und schlurfte dann mit knurrendem Magen Richtung große Halle. Erschreckenderweise schien um diese Zeit das ganze Schloss schon hell wach zu sein. Überall traf ich auf Schüler und die meisten von ihnen führten verwirrende Gespräche. Hatte ich da gerade was von einer riesen Überraschung gehört? Und was meinte diese Hufflepuff-Zicke mit rosa Schleife? Ihhh! Ich mochte es mir gar nicht so genau vorstellen und wissen wollte ich es schon gar nicht.

Noch immer verwirrt kam ich schließlich bei der großen Halle an, wo noch mehr Schüler als üblich zu sein schienen. Freundlicherweise besetzte eine Ansammlung von Menschen den Gryffindortisch, sodass man zum Einen nicht mal mehr das Holz sah und zum Anderen natürlich keinen Platz mehr hatte. Ich zog eine Schnute und wandte mich dann zum Ravenclawtisch um, wo Oliver von drei Mädchen belagert wurde, die offensichtlich kein Interesse an der Anhäufung am Löwentisch hatten oder sich viel lieber mit meinem besten Freund abgaben. Wie auch immer, Oliver sah nicht wirklich begeistert aus und dementsprechend herzlich wurde ich von ihm empfangen, als ich mich gegenüber ihm an den Tisch setzte.

„Morgen, Oliver.“

„Ah, hallo Cassy!“ Er sah mich flehentlich an. „Da bist du ja endlich. Wir wollten doch schon längst in die Bibliothek!“

Na das nenne ich mal eine miese Ausrede. Doch ich wollte mal nicht so sein und meinte: „Ja, ich weiß. Aber ich hatte da eine unschöne Begegnung am frühen Morgen.“

Und so schnell, dass seine Groupies nicht mal reagieren konnten, war Oliver aufgesprungen und zum Ausgang geeilt. Ich schnappte mir noch schnell einen Apfel vom Tisch, biss genüsslich hinein und schenkte den zurückgelassenen Mädchen einen entschuldigenden Blick, ehe ich meinem besten Freund nacheilte.

„Ich danke dir, Cass. Ich habe keine Ahnung was da heute los ist, aber es sind mir eindeutig zu viele Leute auf viel zu wenig Platz.“ Er verzog sein Gesicht missbilligend, als gerade in dem Moment eine Gruppe kreischender Mädchen an uns vorbeieilte. „Und außerdem ist es viel zu laut. Weißt du warum heute so 'ne Aufregung ist?“

„Du weißt es also auch nicht?“, fragte ich anscheinend zu erleichtert, denn meine Reaktion brachte meinen Blondschoß sogar dazu stehen zu bleiben. „Heute ist Sirius' Geburtstag.“

Er sah mich skeptisch an und verdrehte dann seine Augen. Na wenigstens war ich nicht die einzige in diesem Schloss, die nicht wusste, dass der 10. Februar so etwas wie ein Feiertag war.

„Deshalb kann man nicht mal in Ruhe frühstücken“, murkte er und ging weiter. Ja, selbst wenn er sich ein wenig mit den Maraudern angefreundet hatte, so ging doch nichts aber auch gar nichts über seine Vorliebe für

ruhige Samstage und entspannte Frühstücke.

„Jap. Und in Ruhe schlafen ist heute auch verboten“, sagte ich mürrisch und wurde bei dem Gedanken an meinen Auftritt erneut rot.

„Was meinst du damit?“

„Ich hatte heute schon die Ehre mich vor den Maraudern zu blamieren, in dem ich ein hässliches, halb durchsichtiges Nachthemdchen trug und meine beste Vogelscheuchen-Frisur hatte.“

Olivers Augen weiteten sich amüsiert, doch zu seinem Glück ersparte er mir einen Kommentar dazu. Schweigend gingen wir weiter bis zur Bibliothek, die jedoch voller als üblich war, weshalb wir umplanten und uns in ein Klassenzimmer verzogen.

Mit missbilligendem Blick stand ich am Eingang des Gemeinschaftsraumes und beobachtete das Treiben vor mir. Obwohl ich gewusst hatte, dass heute Sirius' Party sein sollte, so hatte ich niemals damit gerechnet, dass es so schlimm werden würde. Der gesamte Raum war voller Menschen, Tischen mit Essen, Naschereien, Geschenken und Alkohol und noch mehr Menschen. Anscheinend hatte sich das gesamte Schloss hier getroffen und obwohl es erst halb acht war, lallten und schwankten einige schon sehr bedenklich durch die Masse.

„Da bist du ja! Ich habe dich schon gesucht!“, sagte Lily, die plötzlich vor mir aufgetaucht war. Im Schlepptau hatte sie James und beide hatten unnatürlich rote Wangen. „Wo warst du den ganzen Tag?“

„Hab mich mit Oliver verkrochen“, antwortete ich wahrheitsgemäß.

„Schade. Du hast ganz verpasst, wie Sirius seine alljährliche Liste abarbeiten musste!“, meldete sich James zu Wort.

„Alljährliche Liste?“

„Jahhh!“ Er grinste mich breit an. „Jedes Jahr an seinem Geburtstag legen Moony, Wormy und ich ihm eine Liste mit Dingen vor, die er tun muss.“

Skeptisch zog ich meine Augenbrauen nach oben. Das konnte nichts Gutes verheißen. Lily fing meinen Blick auf und nickte vielsagend. „Du hättest sehn sollen, wie er mit Gonni getanzt hat. Merlin, das werde ich in meinem ganzen Leben nicht mehr aus dem Kopf bekommen!“

„Er hat mit McGonagall getanzt?“ Ungläublich sah ich James an.

„Er musste. Hat es gleich beim Frühstück hinter sich gebracht.“

Noch immer etwas verwirrt wandte ich mich wieder Lily zu. „Ich verzieh mich wieder. Da sind mir eindeutig zu viele Menschen.“

„Was?! Nein, du musst hier bleiben! Feier doch ein bisschen mit uns!“

Ich warf einen prüfenden Blick durch den Raum, wo Sirius gerade mit Peter einen komischen Tanz auf einem der Tische hinlegte. „Ich verzichte. Danke. Also, viel Spaß noch.“ Und schon war ich weg.

Die Stille, die nun im Schloss herrschte war schon beinahe unheimlich, doch mich sollte sie am wenigsten

stören. Ich liebte Stille, nein, ich vergötterte Stille. Zumindest jetzt, nach diesem ohrenbetäubenden Lärm im Gemeinschaftsraum. Etwas planlos lief ich durch die Stockwerke und überlegte mir, was ich machen könnte. Oliver war in seinem Gemeinschaftsraum und tat vermutlich nichts, Lily war auf der Feier und tja... sonst hatte ich eigentlich niemanden, mit dem ich Zeit verbrachte. Was ich eigentlich ganz in Ordnung fand. Als ich vor der Bibliothek stehen blieb, beschloss ich einfach, mal wieder auf Super-Streber zu machen und an einem Samstagabend für meine Arbeit zu recherchieren.

Langsam ging ich durch die spärlich beleuchteten Regalreihen und nahm mir hier rund da ein paar Bücher heraus. Mit einem ansehnlichen Stapel setzte ich mich schließlich an einen der Tische. Ich kam mir richtig doof vor, wie ich da so einsam und alleine in diesem riesen Raum saß. Anscheinend hatte ich mich schon viel zu sehr an die Anwesenheit der Marauder gewöhnt und obwohl ich früher nie etwas gegen Einsamkeit gehabt hatte, so fraß sie mich im Moment auf. Doch zurück in diese Hölle von Gemeinschaftsraum wollte ich ganz bestimmt nicht. Im Geiste mahnte ich mich selbst, mich gefälligst zusammenzureißen und widmete mich einem Buch.

Doch ich kam nicht gerade weit, denn schon nach ein paar Seiten hörte ich Gelächter und Geschrei auf dem Gang vor der Bibliothek. Gefolgt von einem „Pschhhhh! Seid doch leise!“ Ich konnte mir schon vorstellen, wer das war und in der Tat flog kurz darauf die Tür auf und Sirius, James, Remus, Peter und ein ganzer anderer Haufen feierwilliger Schüler standen vor mir (Lily war leider nicht unter ihnen). Sofort erstarb jegliches Gespräch und ich spürte, wie mich neugierige, mitleidige und auch schadenfrohe Blicke musterten, während ich versuchte mir nicht anmerken zu lassen, wie unangenehm diese Situation für mich war.

„Ähm.... Hallo“, durchbrach Sirius schließlich die Stille. Es war kaum zu überhören, dass er schon mehr als nur leicht angetrunken war. Er beäugte mich mit einem äußerst unheimlichen Blick.

„Hallo.“

„Was machst'n du hier?“ Diese Frage löste bei einigen Mädchen einen Kicheranfall aus. Hatte ich die Pointe dieses Satzes verpasst oder was war los?

„Lesen.“

„Ah ja.“ Er sah betröpelt zu den anderen Maraudern und es genügte ein kurzer Blick, um festzustellen, dass keiner von ihnen wirklich nüchtern war. „Willst du nicht mit uns mitfeiern?“

„Nein, danke“, gab ich zurück und fügte etwas leiser hinzu: „Darauf kann ich getrost verzichten.“

„Siiiiiiiiiiius! Komm' lass uns gehen!“, zwitscherte jemand von weiter hinten und sofort stimmten alle mit ein. Zu meiner Erleichterung nickte Sirius, wobei er mir noch immer einen komischen Blick zuwarf.

Ich musterte die Truppe noch mit einem letzten skeptischen Blick, ehe ich mich wieder den Büchern zuwandte. Einen Moment später erfüllte Getrampel den Raum und nach ein paar Sekunden war der ganze Spuk vorbei und die Party-Truppe hatte sich verzogen. Kopfschüttelnd blätterte ich eine Seite um.

„Du hast mir noch gar nicht gratuliert!“ Ich zuckte erschrocken zusammen und hob meinen Kopf. Sirius stand noch immer dort, wo er vorhin gestanden war, doch nun waren wir anscheinend alleine. Verwirrt fuhr ich mir durchs Haar.

„Das ist dir bei dem ganzen Trubel aufgefallen?“

„Das ist nicht besonders nett“, meinte er und verzog sein Gesicht zu etwas, das wohl eine beleidigte Miene hätte sein sollen.

„Du weißt, so was zieht bei mir nicht“, sagte ich kichernd.

„Man kann es ja mal versuchen. Also?“ Er sah mich abwartend an. Merlin, seit wann war er wie ein kleines Kind, das auf beleidigte Leberwurst machte, wenn man ihm nicht zum Geburtstag gratulierte? Nun gut, es war unhöflich es nicht zu tun, aber ich hatte bis jetzt einfach keine Gelegenheit dazu gehabt und außerdem war ich davon ausgegangen, dass es Sirius sowieso nicht auffallen würde.

„Alles Gute zum Geburtstag, Sirius.“ Ich lächelte ihn betont freundlich an.

„Dankeschön, Cassy.“ Er schwankte bedrohlich, als er auf meinen Tisch zu ging und sich, gefolgt von meinem verdutzten Blick, auf den Sessel gegenüber mir setzte. Jaja, Alkohol war da so eine Sache...

„Willst du nicht mit deinen Leuten weiterfeiern?“ Es war ja nicht so, dass ich ihn loswerden wollte (*hust*), aber irgendwie war mir diese Situation mehr als suspekt.

„Muss mich mal kurz hinsetzen. Der Boden dreht sich plötzlich so“, murmelte er und fuhr sich vollkommen fertig durch sein Haar. Ich grinste in mich hinein, denn ich roch den Alkohol bis hier her. „Soll ich dir mal was sagen, Cassy?“

Er sah mich aus glänzenden Augen an, als er versuchte nicht vom Stuhl zu fallen. „Jahh, Sirius. Lass’ es raus“, meinte ich und sah ihn gespielt ernst an. Herrlich, wenn er besoffen war konnte man ihn echt toll verarschen. Musste ich mir unbedingt merken.

Er setzte sich aufrechter hin, setzte eine ernste Miene auf und sagte dann: „Ich fand nischt, dass du heute morgen wie ’ne Vogelscheuche ausgesehen bist.... ähm hast.“

Oh nein, jetzt musste er dieses Thema wieder aufwärmen. „Ähm... Danke.“

„Bitte. Ich meine, du hast zwar ein wenig gewöhnungsbedürftig ausgesehen...“ Er hickste kurz. „Aber das war okay...“

Ich wusste nicht, ob man das als ein Lob sehen konnte doch ich bedankte mich einfach noch einmal. Vermutlich würde er am nächsten Tag sowieso nicht mehr wissen, was er gesagt oder getan hatte. Sirius hickste erneut, bevor er mit größter Mühe und einem Gefluche aufstand und Richtung Tür schwankte.

„Und du bist dir sicher, dass du nicht mit willst?“ Er sah mich schon wieder so komisch an.

Ich nickte. „Ja, ich bin mir sicher.“

Er nickte ebenfalls und schleppte sich dann unter größter Mühe aus der Bibliothek. Kaum war er aus dem Raum, fing ich laut zu lachen an. Was war denn das bitte für ein Auftritt? Merlin, wenn er wüsste, was er gerade für einen Blödsinn gesagt hatte – er würde sich vermutlich selbst beißen. Denn so was konnte er doch unmöglich ernst gemeint haben. Immerhin hatte ich mich doch gesehen und das war wirklich alles anderer als bloß gewöhnungsbedürftig.

Noch immer lachend wandte ich mich wieder meinem Buch zu, während das ganze Schloss von freudigem Gelächter erfüllt war. Na das würde noch eine lange Nacht werden. Eine sehr lange...

Hallo, meine Lieben!

Erstmal wünsche ich euch allen ein wunderschönes neues Jahr! *jedem einen Glücksbringer da lass*

Und ich muss mich wieder einmal bei euch allen entschuldigen! Es tut mir wahnsinnig leid, dass das neue Kapitel so lange gedauert hat, aber in meinem Leben verändert sich im Moment sooooo viel, dass ich einfach nicht zum Schreiben gekommen bin... Ich hoffe, ihr nehmt mir das nicht allzu übel *lieb schau*

Danke für eure lieben Kommentare! *drück euch*

@ FloweraLestrange: Jaja, Cassy vermisst die Marauder vermutlich mehr, als sie sich eingestehen will ^^
Finde ich klasse, dass du so mit lebst :)

@ Lala.*: Ja, alle – nicht nur Sirius. Ich dachte, wenn schon, dann schon richtig, oder? ^^ Oh ja, du kannst dich noch auf ein paar Chaps mit ihnen freuen. Um ehrlich zu sein, wird es so um die 42 Kapitel geben und dann... nun vielleicht eine Fortsetzung(??) XD

@ lara309: Du bist verwirrt? Ist das sehr schlecht? *verwirrt bin*

@ Mrs.Black: Ja, sie sind sich eine Weile nicht mehr begegnet, aber Lily kommt in diesem Kapitel eh wieder vor! :D

Und dann noch eine kleine Anmerkung zu der Tatsache, dass die JUNGS in einem MÄDCHEN-Schlafsaal waren ^^

Entweder gibt es dazu eine Erklärung, die mit dem Harry-Potter-Universum zusammen passt und die ich noch nicht entdeckt habe :)

oder

wir nennen das künstlerische Freiheit

oder

ihr seht einfach mal drüber weg ^^

Wie auch immer!

Ich hab euch alle lieb! *umarm*

Euer

MarauderGirl

Kapitel 27

Hallo, ihr da draußen! ^^

Ich hoffe, ihr hattet auch so erholsame Tage, denn ich habe außer shoppen und schreiben nicht viel getan. Und deshalb gibt es auch schon heute das neue Kapitel.

Ich bin echt schon sehr gespannt was ihr dazu sagt, denn ich habe es mindestens viermal neu angefangen, hundertmal umgeschrieben und vierzigmal verflucht ^^

Tja... Und obwohl ich mir beim zweiten Teil immer noch nicht ganz sicher bin, habe ich es jetzt einfach so gelassen und hoffe, dass es euch gefällt. Und falls ihr jetzt das denkt, was ihr vermutlich am Ende denken werdet, dann sag' ich euch gleich, dass es nicht ganz so einfach werden wird ^^ Und bitte killt mich nicht!

Ach ja, und ein paar Dinge von der Geburtstagsfeier werden sich erst im nächsten Chap klären! ;)

Vielen Dank für eure super tollen Kommis!

@ Lala.*: Vielen Dank ^^ Oh ja! Nach diesem peinlichen Auftritt hätte sie vermutlich doch lieber liegen bleiben sollen ;) Ach nein, das klärt sich alles im nächsten Chap, was sie in der Bibliothek wollten. Wobei mir deine Idee echt gut gefällt *grübel* XD

Ich sage dir eines: Cassy ist so begriffsstùtzig – das ist echt nicht mehr normal. Vor allem im nächsten Kapitel wird man das denke ich ziemlich merken ^^

@ lara309: Ja, das mit dem Geburtstag kommt erst im nächsten Chap! Ich hoffe, du magst dieses hier ^^

@ Kairi Weasley: Hallo :D Wow, das ist aber cool, dass du alles gelesen hast ^^ Danke, für dein liebes Lob! Jap, der liebe Sirius... ^^ Und zu Oliver hat mich ein Freund inspiriert, der zwar nicht ganz so ist, aber dem lieben Oliver schon sehr nahe kommt :D

@ FloweraLestrange: Ja, Oliver ist recht knapp gekommen. Aber leider ist das in diesem und im nächsten Chap auch so. Aber mal sehen, vielleicht bekommt er später mal wieder eine größere Rolle. Aber eines kann ich dir versprechen: In diesem und dem nächsten Chap gibt es eine ordentliche Portion Sirius & Cassy *wissend grinse*

Oh man, du bist wirklich gut, weißt du das? Es steht zwar nicht direkt so was auf der Liste aber... ach was, ich will nicht zu viel verraten ^^ Wirst du alles in den nächsten 2 Kapiteln erfahren XD

Meinst du mit ich schreibe zu wenig, die länge der Kapiteln oder die länge der FF?

@ Tink-Blume: Dankeschön! Ich hoffe, dir gefällt das Kapitel, auch wenn sich noch nicht alles klärt ^^

Viel Spaß beim Lesen!

Euer

MarauderGirl

Am nächsten Morgen konnte ich endlich mein Wochenende genießen, denn über dem ganzen Schloss lag eine seltsame und vor allem ungewohnte Stille. Anscheinend hatten die meisten noch mit ihrem Kater vom Vortag zu kämpfen und verkrochen sich deshalb in ihren Gemeinschaftsräumen, oder sie schlummerten einfach noch. Wie auch immer, mich sollte es am allerwenigsten stören. Immerhin konnte ich so all das aufholen, was ich gestern wegen dieser miesen Aufregung nicht tun konnte.

Mit einem breiten Grinsen trat ich in die große Halle, in der gerade einmal eine handvoll Schüler saßen, wobei selbst die Hälfte von ihnen nicht wirklich munter zu sein schien. Schnell setzte ich mich an den Rand des Gryffindortisch und genoss das herrlich lange und ruhige Frühstück. Immer mal wieder kamen ein paar

Schüler, die, ihrem Aussehen nach, gerade von den Toten auferstanden waren in die Halle. Sie alle brauchten zuerst mal eine kräftige Tasse Kaffee, ehe sie sich dazu bereit fühlten, mit ihren Freunden alle Ereignisse der vergangenen Nacht durchzukauen. Da ich glücklicherweise für den Großteil der Schüler unsichtbar war, hatte niemand das Bedürfnis mich zuzutexten. Herrlich!

Und da mich diese Gespräche auch nicht im Mindesten interessierten, blendete ich sie aus und konzentrierte mich auf die Eulen, die gerade eben in die Halle geflogen kamen. Normalerweise bekam ich so gut wie nie Post und wenn waren es Briefe von meiner Mutter. Manchmal schickte sie mir auch eine neue Ausgabe ihrer achso tollen Zeitschrift, die ich entweder immer dezent verschwinden habe lassen, oder seit neuestem immer an Lily weitergereicht hatte. Heute landete wieder einmal ein solches Exemplar vor mir zusammen mit (Überraschung!) dem Tagespropheten. Überrascht nahm ich den Tagespropheten und schlug ihn auf, als sich plötzlich Lily auf den Platz gegenüber mir fallen ließ.

„Guten Morgen, Cassy“, flötete sie mit allerbeste Laune. Strahlend schenkte sie sich eine Tasse Tee ein.

„Morgen“, gab ich ebenso gutgelaunt zurück. „Ich hab’ da was für dich.“

Begeistert nahm mir Lily die Zeitschrift ab. „Wow! Danke. Ich hätte nicht so schnell mit der neuen Ausgabe gerechnet.“ Schnell blätterte sie durch die vielen Seiten. An manchen Stellen weiteten sich ihre Augen voller Verzückung oder sie stöhnte überrascht auf. Besonders als sie einen Artikel entdeckte, in dem es darum ging, welche Kleiderfarbe zu welcher Haarfarbe passte, war mit ihr mal für fünf Minuten nicht mehr zu rechnen („Na, endlich denkt auch mal jemand an uns arme Rothaarigen!“). Lächelnd schüttelte ich meinen Kopf und blätterte durch den Tagespropheten.

„Ich versteh gar nicht, warum du diese Zeitschrift nicht magst“, meinte sie, als sie fertig war. „Da stehen sogar teilweise ziemlich interessante Sachen drin.“

„Ja,... wer weiß. Ist nicht so mein Ding“, wischte ich aus und schlurfte an meinem Kaffee.

„Ist Oliver nicht hier?“

„Schläft vermutlich noch.“ Ich zuckte mit den Schultern. „Oder er perfektioniert mal wieder das Faulenzen.“

Kichernd biss Lily in ihr Brötchen. „Genau wie die Jungs. Aber sollen sie nur.“ Ich nickte einfach mal zustimmend, da ich ihr ja nicht unbedingt sagen musste, dass man das überhaupt nicht vergleichen konnte. Ich meine, Oliver und die Marauder? Nö, das wäre, als würde man Slytherins mit uns Gryffindors vergleichen. Unmöglich. Und außerdem schläft Oliver sicher nicht mehr, weil er so spät schlafen gegangen war oder noch immer einen Kater hatte, sondern ganz einfach, weil er er war. Und vielleicht auch noch aus Prinzip. Aber wie gesagt, das musste ich Lily ja nicht unbedingt auf die Nase binden.

„Du hast gestern wirklich etwas verpasst.“

„Ach ja? Wenn du das mit dem Alkohol meinst – ich habe einen kleinen Vorgeschmack auf seine Auswirkungen bekommen.“ Ich grinste in mich hinein, während Lily mich nur stutzig ansah.

„Ähm... nein. Ich meinte eher die Liste.“

„Hä? Liste?“ Das Vakuum in meinem Gehirn ließ grüßen.

„Na, die alljährliche Geburtstagsliste!“ Lily warf mir einen bedeutungsvollen Blick zu. „Du weißt schon! Der Grund weshalb Sirius mit Gonni tanzen musste!“

„Achso... Ja. Stimmt. Und was ist damit?“

„Nun, er hat es nicht geschafft alle Punkte zu erfüllen.“ Sie biss erneut mit purer Begeisterung in ihr Brötchen.

Ich schenkte mir ein wenig Kaffe nach und fragte dann mit mäßiger Begeisterung: „Und was heißt das jetzt? Wird die Liste an einem geheimen Ort eingefroren und in einem Jahr wieder aufgetaut?“ Bei dieser Vorstellung entwich meiner Kehle ein komisches Glucksen. Merlin! Was war nur heute mit mir los?

„Nicht ganz. Er muss noch alle fehlenden Punkte fertig bekommen und zwar innerhalb von einer Woche“, erklärte Lily, die mich äußerst sorgenvoll ansah. Womöglich weil sie meine erschreckend gute Laune auch nicht gewöhnt war. „Wenn er das nicht schafft muss er nackt durchs Schloss rennen oder so einen Blödsinn.“

Wie bitte?! Für einen Moment sah ich sie entsetzt und sprachlos an. Doch Lily hatte es mit so einem Ernst gesagt, dass ich davon ausgehen musste, dass sie es auch so meinte. Und außerdem verzog sie ihren Mund gerade dermaßen missbilligend, dass es sich nur um eine der typischen Marauder-Ideen handeln konnte.

„Na, dann hoffen wir mal, dass er es rechtzeitig schafft“, sagte ich lachend. „Sonst wird die Krankenstation bald voller ohnmächtiger Sirius-Groupies sein!“

Lily begann ebenfalls zu lachen. „Madam Pomfrey wäre nicht wirklich erfreut.“

„Nachvollziehbar, oder? Vermutlich würden sie sich alle gegenseitig die Augen auskratzen, weil jede behaupten würde, die einzige Wahre für Sirius zu sein. Merlin! Das wäre vielleicht mal ein Anblick...“ Komplett in Gedanken versunken und mit einem schelmischen Grinsen im Gesicht sah ich in meine Tasse. Gerade, als ich dabei war, mir auszumalen, wie sich zehn Mädchen gegenseitig mit ihren riesigen Monsternägeln kratzen, riss mich Lils Stimme wieder zurück in die Realität.

„Willst du nicht wissen, welchen Punkt er nicht erfüllt hat?“

Wollte ich das? Eigentlich gefiel mir der Gedanke ganz gut, ahnungslos zu sein und vor allem so wenig wie möglich mit Sirius' Schandtaten zu tun zu haben. Aber da mich Lily mit einem so ungeduldigen Blick ansah, nickte ich schließlich.

„Dieser Punkt war ein Entweder-Oder-Punkt. Die eine Aufgabe wäre gewesen, dass er sich mit Kate für das nächste Hogsmeade-Wochenende verabredete...“

„Mit Stinke-Parfum-Kate?“, fragte ich entsetzt dazwischen. „Na, dann kann ich verstehen, dass er es nicht getan hat.“

Lily musterte mich für einen Moment, in dem sie eindeutig meinen Geistigenzustand für fragwürdig befand, ehe sie mit amüsiertem Ton fortfuhr: „Ähm... ja. Diese Kate. Und wie du ja so schön bemerkt hast, wäre das eine ziemliche Strafe für ihn gewesen.“ Ich nickte zustimmend. Oh ja! Das würde ich nicht einmal einem Sirius Black zumuten wollen. Obwohl... „Aber seine Freunde waren in diesem Jahr nicht wirklich gnädig zu ihm, weshalb der zweite Punkt für ihn auch nicht gerade besser ist.“ Sie begann zu kichern. „Wobei ich in gar nicht mal so schlecht finde... Auf alle Fälle, muss Sirius-“ Doch was er zu tun hatte sollte ich anscheinend nicht erfahren, denn plötzlich tauchten die Marauder neben uns auf.

„Morgen, Lils“, begrüßte James seine Freundin, als er sich neben sie setzte und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Stell dir vor, was mir heute schon passiert ist!“

Und noch ehe Lily ihm sagen konnte, dass sie gerade dabei gewesen war, mir etwas zu erzählen, ratterte James schon seine Nacherzählung von seinem achso interessanten Morgen runter. Sirius, Remus und Peter

warfene immer wieder sinnlose Kommentare in die Erzählung ein und bewarfen sich dabei gegenseitig mit Brotkrümel, während ich nur wie doof dazwischen saß und mir überlegte, wie ich dem Überfall am besten entkommen konnte.

„Ach, Cassy“, wandte sich plötzlich Remus mit einem äußerst beängstigenden Lächeln an mich.

„Ja?“

„Du kommst doch zum Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff nächste Woche, oder?“ Verwundert sah ich ihn an und unglaublicher Weise verstummten James, Sirius und Peter in selben Moment. Von dieser komischen Reaktion vollkommen aus dem Konzept gebracht sah ich zu Lily, die mich aber nur anlächelte.

„Schätze schon. Ich muss doch mein Haus unterstützen“, gab ich schulterzuckend zurück.

„Sehr gut!“, meinte James und die Marauder warfen sich beunruhigende Blicke zu. Anscheinend war Sirius der einzige, dem meine Antwort nicht ganz so gefallen zu schien. Doch da ich wusste, dass es keinen Sinn hatte, sich über irgendwas Gedanken zu machen, was mit den Maraudern zu tun hatte, schüttelte ich nur verdattert meinen Kopf und trank meinen Kaffee zu Ende.

Eine Weile lang herrschte noch ungewohnte Ruhe zwischen den Jungs, bis sie plötzlich über den vergangenen Abend zu reden begannen. Ich schaltete mein Gehirn, wie sooft in letzter Zeit, wieder auf Durchzug, schnappte mir ein warmes Brötchen und genoss es wieder, meine Ruhe vor der Menschheit zu haben.

Zu meiner Überraschung kam gerade in diesem Moment Oliver durch die Tür. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht stand ich auf und sagte zu Lily und den Jungs: „Ich geh’ dann mal, Leute. Man sieht sich.“ Und schon war ich zu dem Blonden geeilt, um ihm von dem seltsamen Verhalten der Marauder zu erzählen.

Wie ich sicher schon mal erwähnt hatte, war Quidditch eines der beliebtesten Themen an Hogwarts und sowieso in der ganzen magischen Welt. Egal wo und wann man dieses Spiel erwähnte, es wurde überall mit Fachkommentaren und überschwänglicher Begeisterung aufgenommen.

Nun, dann konnte man sich ja ungefähr vorstellen, was sich heute in Hogwarts abspielte. Denn, obwohl heute nicht das „heißeste“ Match (Gryffindor gegen Slytherin) war, sondern nur, das Match Löwen gegen Dachse, herrschte im Schloss absolute Feierstimmung (erinnerte mich wirklich stark an Sirius’ Geburtstag). Und das schien für so manchen Schüler genug Anlass für peinliche Outfits und Kommentare zu sein.

Wie immer blieb sich in ganz Hogwarts kein Haus dem anderen etwas schuldig. So standen die Schlangen dem ganzen eher neutral gegenüber, aber da sie ihre Niederlage noch immer nicht ganz verdaut hatten, würden sie Hufflepuff noch eher den Sieg gönnen. Und außerdem hassten sie dieses Haus nicht ganz so sehr wie Gryffindor. Und wie es nicht anders zu erwarten war, blieben sich auch die Mannschaften nichts schuldig, denn anscheinend machte dieser Sport alle Beteiligten zu kleinen fiesen Monstern.

Als ich heute Morgen zum Frühstück in die große Halle kam, wäre ich am liebsten gleich wieder rausgegangen und in mein Bett zurückgekrochen. Denn die einzelnen Häuser duellierten sich in einer ohrenbetäubenden Lautstärke in Wer-brüllt-am-lautesten und in Wer-buht-die-Gegner-besser-aus. Meiner Meinung nach ging dieser Sieg schon einmal an uns Gryffindors, was aber vielleicht an Sirius und James lag, die wie wild blöde Sprüche durch die Gegend schleuderten und mir damit mal wieder bewiesen, dass sie äußerst reife Menschen waren.

Ich ließ mich unbemerkt neben Remus auf die Bank fallen und schmierte mir gemächlich ein Brot. Da ich

weder im Team war, noch sonst irgendwie interessant, war ich heute wohl eine der wenigen in dieser Halle, die ein halbwegs normales Frühstück genießen konnten.

Eine halbe Stunde später ließen Remus, Peter, Lily, Oliver und ich uns von der Masse Richtung Quidditchfeld treiben. Remus, Peter und Lily traf das Schicksal derjenigen, die mit einem Quidditchspieler befreundet oder zusammen waren: Sie wurden ausgefragt, als wären sie die neuesten Orakel. Und auch Oliver ging es nicht viel besser, denn anscheinend ließen sich ein paar seiner Fans nicht von dem Wirbel um Quidditch davon abbringen, ihn zu vergöttern. Nur ich konnte wieder einmal ungesehen und vor allem ungenervt durch die Masse gehen. Danke, du schöne Welt.

Nach einer Weile erreichten wir die Tribünen und fanden zu unserem Glück auch gleich ein paar passable Plätze. Das ganze Stadion schien von purer Aufregung erfasst zu sein. Überall waren nur die Farben Rot und Gelb zu sehen und lautes Gebrüll erfüllte die Tribünen. Eine Gruppe junger Gryffindors stimmten sogar ein eigenes Loblied auf ihre Stars an, das jedoch schnell in den Buh-Rufen der Hufflepufffans unterging.

Von Minute zu Minute schien es lauter zu werden und ich bemerkte, dass Lily neben mir nervös auf ihrem Sitz hin und her rutschte. Auch Remus und Peter waren ungewöhnlich still. Anscheinend war ich einmal mehr die Einzige, die nicht kurz vor einem Zusammenbruch stand.

Plötzlich trat Madam Hooch auf das Spielfeld, was noch mehr Wirbel auslöste und als sich kurz darauf die Kabinetturen öffneten und die Spieler das Feld betrat, schien das Stadion zu explodieren. Ausnahmslos jeder Schüler (außer Oliver und mir natürlich) sprang aufgebracht herum und rief seinem Favoriten aufbauende Dinge zu. Lily kaute mit einer beängstigenden Geschwindigkeit an ihren Nägeln, Remus stand nur mit einem breiten Grinsen da und Peter sah aus, als müsste er sich vor lauter Aufregung übergeben.

Es war kaum zu übersehen, dass die Spieler diese Aufmerksamkeit genossen. Nein! Sie badeten förmlich darin und schienen es aufzusaugen, als wäre das die Energie, die sie brauchten um gut zu spielen. James und Sirius standen lächelnd am Feld und riefen sich ab und zu etwas zu, was dem anderen zum Schmunzeln brachte.

„Aufstellung bitte!“, rief Madam Hooch so laut es ging und überraschender Weise drang es sogar bis zu mir durch. Die Spieler traten in der Mitte des Feldes zusammen, hörten sich Madam Hoochs Vortrag an und stiegen dann begeistert auf ihre Besen. Für ein paar Wimpernschläge war es still auf den Tribünen. Alle warteten nur darauf, dass Madam Hooch das Spiel eröffnete. Und gerade, als James in Lilys Richtung lächelte und ihr eine Kusshand zuwarf, ertönte der Anpfiff. Augenblicklich erfüllte abermals Lärm das Stadion und ich fragte mich ernsthaft, woher sie alle diese Energie nahmen.

Schon nach wenigen Minuten lag Gryffindor in Führung, wobei Sirius es sich nicht nehmen ließ, sich nach jedem versenkten Quaffle von der Menge bejubeln zu lassen. Doch selbst ich gönnte ihm das ausnahmsweise mal, da er wirklich gut war. James war schon vor ein paar Minuten in einer etwas dichteren Nebelschicht verschwunden und links und recht von mir munkelte man schon heftig darüber, ob er denn nun den Schnatz schon gesehen hatte oder nicht. Ich konzentrierte mich eher auf das Geschehen, das ich auch tatsächlich sehen konnte und sah gerade noch, wie Alex Whittner Punkte für Gryffindor holte.

Entweder lag es an dieser einzigartigen Stimmung auf den Tribünen oder daran, dass Gryffindor dabei war zu gewinnen – auf alle Fälle fing mir das Spiel an zu gefallen. Ich jubelte sogar ab und zu mit und erntete dafür nicht nur überraschte Blicke von Oliver. Als Sirius schließlich ein besonders außergewöhnliches Tor schoss, stahl sich sogar ein breites Grinsen auf mein Gesicht und ich stimmte dezent in die Jubelrufe ein. Sirius drehte wieder einmal eine extra Runde durch das Stadion und ließ sich feiern. Ich war anscheinend so berauscht von der Atmosphäre, dass ich nicht mal zu jubeln aufhörte, als er direkt vor Lily, Remus, Peter, Oliver und mir inne hielt.

Verwirrt starre ihn das Publikum an, denn immerhin war noch ein Spiel am Laufen, doch er ließ sich nicht

beeindrucken und sah uns einfach nur an. Plötzlich nickte er Remus knapp zu und ich hatte schon den Verdacht, dass ich irgendetwas verpasst hätte, als Sirius sich plötzlich direkt an mich wandte. Erschrocken sah ich zu, wie er sich mit einem schiefen Lächeln im Gesicht durchs Haar fuhr und dann laut schrie: „Cassy! Ich muss dir etwas sagen!“

Augenblicklich spürte ich alle Augen auf mich gerichtet. Was zum Henker...?! Glühendheiß brannten die neugierigen Blicke der Zuseher auf mir und ich wäre am liebsten im Erdboden versunken. Scham und Unwohlsein breiteten sich in mir aus und trieben mir Tränen in die Augen. Wie in Trance bekam ich das Gemurmel um mich herum mit, während ich das Gefühl hatte keine Luft mehr zu bekommen. Ich hasste es, wenn mich alle ansahen! Ich hasste es, wenn man mich bemerkte! Und auch wenn er mich nicht besonders gut kannte, so hätte ich gedacht, dass Sirius das wusste! Also, warum stellte er mich so bloß?! Warum tat er mir das an?! Ich atmete tief durch und wandte mich hilfesuchend an Oliver, in dessen Gesicht ich ablesen konnte, dass er wusste, was mit mir los war.

Ich warf Sirius einen Blick zu, der meine Gefühle nur zu gut zu zeigen schien, denn für einen Moment erstarb sein Lächeln. Er sah kurz zu Remus und Peter, die mich ebenfalls verwundert ansahen. Aber gerade, als Sirius seinen Mund aufmachen wollte, raste Mercier, der Kapitän der Hufflepuffs, mit voller Wucht in ihn rein.

Für einen Moment schien es im Stadion totenstill zu sein. Geschockt sahen alle zu, wie Sirius den Halt verlor und wie ein Stein in die Tiefe fiel...

Kapitel 28

Hello Leute!

Ihr seid echt toll, wisst ihr das? :D
Danke für eure lieben Kommis!

@ Kairi Weasley: Tja, du wirst bald erfahren, was er ihr sagen wollte ^^ Und ich hoffe, dass es dir gefällt.
Und eines kann ich dir versprechen: Ich tu unserem lieben Sirius schon nicht (sehr) weh :D

@ Tink-Blume: Ich hoffe, dass sich alle deine Fragen beantworten und dass dir dieses Chap gefällt ^^

@ Lala.*: SORRY! ^^ Vielleicht solltest du wirklich Wahrsagerin werden. Ich hab' mal gehört, dass man damit viel Geld verdienen kann ;) Nur so als Info *kicher* Ja, Cassy hätte anders reagieren können, aber sie war einfach mit der Situation überfordert.

@ Jenny7565: Dankeschön! Ja, ich weiß es war fies... Aber ich musste einfach ein bisschen eine Spannung reinbringen... Oder zumindest einmal gemein sein *grins*

@ Elodie: Sorry! Aber ich musste auch einmal gemein sein ^^ *hust* Man sollte meine Family zu dem Thema gemein besser nicht befragen ^^ Danke, für dein Lob!

schrieb am 07.01.2010 um 01:33 Uhr:

@ lara309: Oh bitte! Nicht vom Stuhl fallen! Sonst tust du dir weh und ich bin schuld :-(
Ich hoffe, dir gefällt das neue Kapitel :D

@ Berle:): Nicht weinen! Unseren lieben Sirius geht es schon nicht allzu schlecht ^^

Viel Spaß beim Lesen!

Euer

MarauderGirl

Wie durch Wasser drangen die Schreie und das Geschluchze zu mir durch, während ich ungläubig auf den Rand der Tribüne sah. Dorthin, wo Sirius so eben noch war. Um mich herum herrschte plötzlich eine atemlose Unruhe. Alle drängten sich ans Ende der Tribüne und rissen mich mit sich. Jeder Spieler, ob nun Gryffindor oder Hufflepuff, war in der Luft stehen geblieben und starrte mit entsetztem Blick auf den Boden. Auf die Stelle, wo Sirius liegen musste. Noch immer nahm ich nichts wirklich wahr. Spürte nur dieses seltsame Gefühl der Leere in mir. Als ich am Rand ankam und in die Tiefe sah, setzte mein Herz für einen Augenblick aus. Sirius lag in dem matschigen Boden, seine Augen waren geschlossen und vermutlich war er ohnmächtig, was man bei einem Sturz aus diesen fast sieben Metern wohl erwarten musste. Sein Gesicht war ungewöhnlich blass und sein Arm verdreht. Sein Besen lag halb unter ihm und sah nicht gerade so aus, als wäre er noch zu gebrauchen. Doch was scherte mich dieser Besen?! So etwas konnte man schließlich ersetzen!

Plötzlich flog James wie ein Blitz zu seinem besten Freund, sprang noch einen Meter vor dem Boden vom Besen und kniete sich neben Sirius. Gleichzeitig eilte Madam Hooch, gefolgt von den Hauslehrern und Madam Pomfrey, aufs Spielfeld und um mich herum war Gemurmel und entsetztes Stöhnen, ja sogar vereinzeltes Heulen zu hören. Alle Augen waren noch immer geschockt auf Sirius gerichtet.

Ich konnte es einfach nicht glauben! So hilflos und schwach hatte ich Sirius noch nie in meinem Leben gesehen. Noch immer nahm ich nur unzusammenhängende Dinge war, konnte meinen entsetzten Blick einfach nicht von Sirius abwenden. Ich hörte, wie Remus neben mir etwas zu Lily sagte, die nur mit einem geschockten Schluchzen antwortete. Erst jetzt konnte ich mich aus meiner Starre lösen und sah zu ihnen. Lily, Remus und Peter hatten jegliche Farbe aus dem Gesicht verloren und standen mit vor Schock offenen Mündern da. Noch immer war es still in dem Stadion, nur das Geschimpfe von Madam Hooch war zu hören, als sie Mercier erreichte, der anscheinend tief in seinem Inneren der perfekte Slytherin wäre, da er nicht die geringste Reue zeigte. Ich warf ihm einen vernichtenden Blick zu, den er bloß mit einem kurzen Schulterzucken hinnahm und dann seinem Hauslehrer ins Schloss folgte.

Mittlerweile hatte Madam Pomfrey Sirius, der noch immer nicht bei Bewusstsein war, untersucht und redete ernst auf James ein, der mit starrer Miene nickte. Er erhob sich, warf Lily einen kurzen Blick zu und einen Moment später erscheint eine Bahre neben Sirius. Ein Aufraunen ging durch die Menge, als die Heilerin den Schwarzhaarigen auf die Bahre schweben ließ. Sofort eilte sie mit ihrem Patienten davon, dicht gefolgt von den Hauslehrern, James und noch ein paar Quidditchspielern.

Kaum hatten sie sich ein paar Meter vom Spielfeld entfernt, setzte sich die Masse in Bewegung. Über all wurden andere Schüler herumgeschupst oder aus dem Weg gezogen. Alle wollten zum Krankenflügel oder zu Mercier, um ihm zu zeigen, was man zu erwarten hatte, wenn man sich mit Gryffindor anlegte. Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Lily, Remus und Peter sich zum Gehen wandten und noch ehe ich wusste, was geschah, nahm Lily meine Hand und zog mich mit sich Richtung Schloss. Verdattert sah ich mich nach Oliver um, doch er schien in der Masse untergegangen zu sein.

Ich wandte mich wieder zu meiner Freundin um, deren Gesicht einen ernsten Ausdruck bekommen hatte. Ich wusste, dass sie und die Jungs zu Sirius wollten, dass sie wissen mussten, was mit ihrem Freund war, doch warum sollte ich mitkommen? Womöglich, weil Lily mich brauchte. Oder vielleicht, weil ich einfach nur da war. Ich wusste es nicht und wenn ich ehrlich war, machte ich mir im Moment viel mehr Sorgen um Sirius, als weiterhin meine Zeit wegen dieser Geste zu verschwenden.

Schweigend folgten wir der aufgebrachten Menge und tatsächlich ließ sie mich erst los, als wir in dem Vorraum des Krankenflügels waren. Lily eilte sofort auf James zu, der in einer Ecke stand und schloss ihn in ihre Arme. Er war kreideweiß im Gesicht und ich hatte das Gefühl, dass seine Stimme leicht zitterte, als er etwas zu Remus und Peter sagte. Ich verstand kein Wort von dem was er sagte, doch ich war mir auch nicht sicher, ob ich das sollte.

Leise seufzend setzte ich mich auf einen Sessel und versuchte die Erinnerungen zu verdrängen, die nun in mir hochkamen. Denn als ich das letzte Mal in diesem Raum gesessen hatte, hatte ich um Oliver gebangt. Und nun, nur ein paar Monate später, konnte ich nur hoffen, dass Sirius genauso glimpflich davon kommen würde. Bei den Gedanken daran, was alles mit ihm sein könnte, zog sich mein Magen schmerzlich zusammen und ich hatte das Gefühl keine Luft mehr zu bekommen.

Für einige Minuten herrschte Stille in dem kleinen Raum. Die anderen hatten sich in der Nähe der Krankensaaltür gesetzt und starnten wie gebannt auf den Boden. Ich fuhr mir nervös durch mein Haar, meine Augen starrten auf die Wand gegenüber mir gerichtet und ich versuchte zu begreifen, was da passiert war. Noch immer konnte ich die Blicke der Anderen auf mir spüren, doch ich schüttelte es aus meinem Kopf. Natürlich war ich immer noch wütend wegen dieser Aktion, doch im Moment ging Sirius' Gesundheit eindeutig vor!

Plötzlich öffnete sie die Tür zum Krankensaal und Madam Pomfrey erschien im Raum. Sofort sprangen James, Remus, Peter und Lily auf und sahen sie fragend an. Ich blieb als einzige auf meinem Platz und sah wie gebannt auf meine Hände, denn ich war mir nicht sicher, ob mich meine Beine tragen würden.

„Wie geht es ihm?“, fragte James aufgebracht.

Die ältere Dame beäugte uns alle mit einem ernsten Gesichtsausdruck, ehe sie zu sprechen begann: „Nun, Mr Black hatte riesen Glück. Er ist mit einer leichten Gehirnerschütterung, einer gebrochenen Hand, einem gebrochenen Bein und einigen Blauenflecken davon gekommen Ich habe alles behandelt und seine Blessuren so gut es ging geheilt.“

„Was meinen Sie mit ‚so gut es ging‘?“, fragte Peter besorgt nach.

„Ich meine damit, dass ich zwar die Brüche heilen konnte, aber Mr Black dennoch noch eine Weile Schmerzen haben und vor allem Ruhe benötigen wird. Das bedeutet, dass er heute Nach hierbleiben wird und sich die nächsten Tage schonen muss.“

„Aber er wird wieder ganz gesund?“ In James’ Stimme schwebte ein Unterton mit, der keine andere Antwort als ein klares ‚Ja‘ zulassen würde. „Oder?“

„Ja, Mr Potter. Ihr Freund wird wieder ganz gesund.“ James seufzte erleichtert auf und umarmte seine Lily. „Allerdings bitte ich Sie wirklich, dass Sie Mr Black dazu bringen, sich zu schonen.“

„Natürlich“, erwiderte er. „Können wir zu ihm?“

„Ja, doch bitte übertreiben Sie es nicht.“

„Selbstverständlich!“ Ein breites Grinsen breitete sich auf den Gesichtern der drei Marauder aus, als Madame Pomfrey uns alle eindringlich musterte und dann zur Seite trat.

Ich schloss erleichtert meine Augen. Merlin, es ging ihm einigermaßen gut. Eine Last, so groß wie zehn Berge, fiel von meinem Herzen und ich hatte den starken, aber äußerst beängstigten Drang herumzuhüpfen und meiner Erleichterung Luft zu machen. Doch ich beließ es bei einem lautlosen Seufzer und öffnete wieder meine Augen.

James, Remus und Peter waren schon durch die Tür gestürmt, nur Lily stand im Türrahmen und sah mich fragend an. „Kommst du, Cassy?“

Verdattert sah ich sie an. Wie bitte?! Ich sollte da rein? Ich hatte nicht wirklich das Gefühl, dass ich das sollte. Dass ich ein Recht dazu besaß. Außerdem würde ich den Anblick von Sirius nicht ertragen. Nicht mit all diesen Verletzungen. „Nein, Lily. Geht ihr ruhig. Ich denke, ich sollte jetzt besser gehen.“

Lily sah mich verwirrt an, als ich aufstand und zur Tür ging. Und gerade, als sie ihren Mund aufmachen und etwas erwidern wollte, murmelte ich: „Sag ihm bitte gute Besserung von mir.“

Und mit diesen Worten öffnete ich die Tür und stürmte aus dem Raum. Erschrocken blieb ich stehen, als ich feststellte, dass der gesamte Gang mit wartenden Schülern versperrt war, die mich nun alle fragend ansahen. Das schreckliche Gefühl vom Spiel kam wieder in mir hoch und ich versuchte so schnell wie möglich durch die Masse zu kommen. Immer wieder rief mir irgendjemand etwas zu, doch ich ignorierte alles. Mit Tränen in den Augen erreichte ich endlich den Schlafsaal und sackte kraftlos auf meinem Bett zusammen. Ich hätte jetzt einfach nicht zu ihm gehen können. Ich hätte Sirius nicht so sehen können.

In dieser Nacht schlief ich nicht gut. Die ganze Zeit träumte ich von den Blicken, die wie Flammen auf meiner Haut brannten und von Sirius’ Sturz, für den mir plötzlich alle die Schuld gaben. Alle verspotteten mich oder maulten mich an. Es war der absolute Horror! Ich wachte ständig auf, schweißgebadet und schweratmend und hatte das Gefühl, dass um mich herum Menschen standen, die mich ansahen. Und erst, als ich Licht gemacht und mich versichert hatte, dass da niemand war, konnte ich versuchen weiterzuschlafen. Es

war einfach schrecklich!

Am nächsten Morgen wachte ich durch Geklopfe auf. Träge öffnete ich meine Augen und setzte ich mich in meinem Bett auf. Ich war alleine im Saal. Erneut klopfte es und erst jetzt begriff ich, dass es von der Tür kam. Schnell sprang ich aus dem Bett, zog mir meinen Morgenmantel über und hastete zum Spiegel, denn egal wer da kam, ich wollte ihm nicht meine schreckliche Frisur zumuten. Meine Augen waren leer, mein Gesicht ungewöhnlich blass.

Ich fuhr mir erschöpft durch mein Haar und atmete ein paar Mal tief durch, ehe ich mit zittriger Stimme sagte: „Herein!“

Langsam öffnete sich die Türe und zu meinem Verblüffen erschien Sirius im Türrahmen. Einer seiner Arme war einbandagiert und lag in einer Schleife an seiner Brust. Und als er einen Schritt in den Raum machte, bemerkte ich, dass er humpelte. Vermutlich war das Bein, das gebrochen war.

Sein Blick huschte durch den Raum und als er mich schließlich beim Spiegel sah, stahl sich ein kleines Lächeln auf sein Gesicht. „Hallo. Ich wollte dich nicht wecken...“ Er schloss die Türe hinter sich und blieb unschlüssig im Türrahmen stehen.

Ich schüttelte leicht meinen Kopf. Ein seltsames Gefühl machte sich in mir breit und mein Herz schien mir bis zum Hals zu schlagen.

„Du bist also wieder halbwegs gesund“, brachte ich schließlich heraus. Mein Blick ruhte besorgt auf seinem Arm.

„So gut wie“, antwortete Sirius und ließ sich mit schmerzverzerrtem Gesicht auf Lilies Bett fallen.

„Lily ist nicht da, falls du sie suchst“, sagte ich unsicher. Ich wollte mir den Gedanken nicht erlauben, dass er tatsächlich zu mir wollte. Wollte auch nicht glauben, dass er hergekommen war um alles zu klären. Und das, obwohl er gerade aus dem Krankenflügel entlassen worden war.

„Ich bin nicht wegen Lily hier“, meinte er und ließ mein Herz damit unwillkürlich schneller schlagen.

„Oh“, war alles was ich raus brachte und ich senkte beschämten Kopf. Was war nur los mit mir?! Ich schluckte schwer und betrachtete meine Hände, die so stark zitterten, dass es Sirius trotz der Entfernung aufgefallen sein musste. Schnell vergrub ich sie in den Taschen meines Morgenmantels.

„Also,...“, begann ich, doch eigentlich hatte ich keine Ahnung, was ich sagen wollte.

„Ich denke, ich schulde dir eine Erklärung“, meinte Sirius lächelnd.

„Du schuldest mir nichts. Wenn du willst, können wir das alles einfach vergessen. Ist vermutlich besser so“, bot ich an und hätte mich dafür am liebsten selbst geohrfeigt. Was tat ich nur?! Da könnte ich ihm doch gleich sagen, dass ich es toll finde, wenn er auf meinen Gefühlen herumtrampelte. Vorsichtig sah ich zu ihm auf.

Doch Sirius schien meine Worte einfach zu ignorieren. „Es tut mir leid, Cassy. Ich weiß, ich hätte wissen müssen, dass du es hasst, wenn... wenn ich die ganze Aufmerksamkeit auf dich lenke...“ Er lächelte mich schwach an. „Es tut mir wirklich sehr leid.“

Überrascht über seine ehrlichen Worte sah ich ihn mit großen Augen an. Merlin, ich hätte nicht gedacht, dass ich so eine Entschuldigung von ihm bekommen könnte. Wie in Trance nickte ich und ließ mich auf mein Bett fallen. Für eine Weile herrschte Stille, bis sich Sirius erhob und neben mein Bett trat.

„Cassy?“

„Hmm?“

Sirius setzte sich neben mich aufs Bett und grinste mich schwach an. „Ich wollte dir nie wehtun. Wirklich. Ich... nein, wir dachten nur, dass das eine gute Idee wäre und dass du verstehen würdest, was wir... was ich dir damit sagen will.“

Ich antwortete nicht sofort. Was er mir damit sagen wollte? Merlin, er verwirrte mich gerade unheimlich.

„Weißt du Sirius, es ist schon komisch. Du, James, Remus und Peter – ihr seid immer witzig, spielt Leuten Streiche, macht euch auch das eine oder andere Mal über jemanden lustig und liebt es von allen verehrt und bewundert zu werden. Ich habe das nie an euch gemocht und ich werde es vermutlich nie verstehen können. Aber ich habe mir gedacht, dass ihr, in der Zeit, die wir miteinander verbringen mussten, dass ihr da kapiert habt, dass ich absolut anders bin, als ihr. Ich hasse es, andere Menschen so zu behandeln und vor allem hasse ich Aufmerksamkeit. Ich hasse es, wenn mich alle ansehen. Ich hasse es, wenn man über mich tuschelt und das werden sie jetzt wohl oder übel machen.“ Ich seufzte schwer. „Ich weiß, dass ihr das für einen Spaß gehalten habt, aber ich dachte wirklich, dass ihr mich wenigstens ein bisschen kennengelernt habt.“

„Wir haben dich kennengelernt. Und ich denke, dass du gar nicht weißt oder bemerkst hast, wie gerne wir dich haben.“ Verdattert sah ich ihn an. Hatte er gerade gesagt, dass sie mich mochten?! Mein Herz schlug gleich noch viel schneller. „Ich habe nämlich schon länger den Verdacht, dass du dich selbst und auch uns unterschätzt. Du denkst, dass du nur ein kleines Mauerblümchen bist.“ Ich warf ihm einen bösen Blick zu. „-und wir nur die Frauenhelden sind, die sich nicht um andere kümmern und für die nur sie selbst wichtig sind. So etwas in der Art denkst du doch, oder?“

Ich wollte gerade damit beginnen alle Punkte aufzuzählen, die an seinen Sätzen falsch waren, doch Sirius schien nie wirklich eine Antwort erwartet zu haben, denn er redete einfach weiter. „Am Anfang war es vermutlich wirklich nur das Projekt, das uns verbunden hat, aber spätestens nach Silvester hättest du einsehen können, dass wir uns gut verstehen. Doch irgendwie wollte das anscheinend nicht in deinen Sturschädel gehen, denn du hast es einfach nicht kapiert.“

Murrend sah ich auf meine Hände. Er stellte mich gerade wie ein begriffsstütziges Etwas da. Aber... Wer weiß, vielleicht war ich das wirklich. Jetzt, wo ich so über das alles nachdachte...

„Ich habe mich nie als Mauerblümchen gesehen“, gab ich leise zurück. „Ich habe mich ehrlich gesagt nie als irgendwas gesehen. Ich bin einfach Cassy Gardner, die damit zufrieden ist, nur einen besten Freund zu haben. Die mit so ziemlich allen zufrieden war. Und dann... tja, dann seid ihr gekommen. Mit diesem Projekt hat irgendwie alles angefangen. Der Streit mit Jenny, die recht hohe Aufmerksamkeitsrate der anderen und auch, dass wir miteinander Zeit verbracht haben.“ Ich überlegte kurz, ehe ich dann noch hinzufügte: „Und vermutlich habe ich es nie begriffen, weil ich ein wenig voreingenommen war.“

„Voreingenommen?“

„Ja, ich sah in euch immer nur die dämlichen Sprüche, die dummen Streiche und das Machogetue. Und auch, wenn ich nach einer Zeit wusste, dass ihr anders seid, war das noch immer da. Außerdem erschien mir der Gedanke einfach lächerlich, dass ihr und ich befreundet sein könnten.“

„Daran ist aber überhaupt nichts lächerlich.“ Sirius’ Stimme war erst und ehrlich.

Ich sah ihm in die Augen und noch ehe ich es verhindern konnte, rutschte mir die Antwort heraus. „Das weiß ich jetzt wohl auch.“

Sirius grinste mich sichtlich zufrieden an, während ich nachdenklich an meinem Gürtel herumzupfte. Langsam sickerte unser bisheriges Gespräch so richtig zu mir durch. Merlin, ich schätze mal, wir hatten gerade offiziell festgestellt, dass wir befreundet waren. Bei diesem Gedanken verzog sich mein Mund zu einem kleinen Lächeln.

„Weißt du noch, an meinem Geburtstag in der Bibliothek?“, durchbrach Sirius schließlich die aufgekommene Stille.

Ich nickte, überrascht darüber, dass er sich noch daran erinnern konnte.

„Ich weiß, dass ich ziemlich besoffen war, aber dennoch kann ich mich an alles erinnern, was ich gesagt oder getan habe.“ Er fuhr sich durch sein Haar. „Als James die glorreiche Idee hatte, durch Hogwarts zu marschieren und allen so richtig bewusst zu machen, dass wir Löwen wissen, wie man eine Party feiert, wollte ich dich eigentlich beim Portrait abfangen. Aber du warst nicht im Gemeinschaftsraum.“

Erneut nickte ich, während ich versuchte seine Tonlage einzuordnen. Sie war anders, als sonst. Fast schon... ja, fast schon sanft!

„Irgendwie sind wir dann in die Bibliothek gekommen und plötzlich bist du dort gesessen und Moony hat mir den dezenten Hinweis gegeben, dass ich noch einen Punkt auf meiner Liste zu erfüllen hätte.“ Er sah mich mit einem schiefen Lächeln an. „Ich habe eben gewartet bis wir alleine waren, aber dann... Komischerweise hab' ich nur den Kommentar über deine Frisur hinbekommen.“

Ich kicherte kurz. „Falls du mir jetzt sagen willst, dass das nicht dein Ernst war – das weiß ich schon.“

Sirius lächelte mich an und lehnte sich ein wenig näher zu mir, als er leise sagte: „Das war aber mein voller Ernst.“

Was?! Überrascht und sprachlos sah ich ihn an. Sein Blick machte mich nervös. Er war so eindringlich, so auffordernd, vielsagend und doch so verschlossen. Er brachte mich heute wirklich aus dem Konzept.

„Kann ich dich einmal etwas fragen, Cassy?“

„Ja.“

„Ganz ohne Hintergedanken und rein hypothetisch?“

Verwundert sah ich ihn an. „Sicher...“

Sirius musterte mich für ein paar Sekunden lang nachdenklich, ehe er seinen Blick dem Boden zuwandte und fragte: „Was würdest du sagen, wenn ich behaupten würde, dass sich etwas verändert hätte?“

„Was verändert?“

Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht. „Zwischen uns. Dass sich zwischen uns etwas verändert hätte?“

„Ich würde sagen, dass du recht hast“, gab ich ohne zu überlegen zurück.

Ich erkannte an seinem Gesicht eindeutig, dass diese Frage alles andere als rein hypothetisch war und sein Lächeln wurde breiter. „Und was genau hat sich verändert?“

„Alles. Ich meine, immerhin sind wir jetzt befreundet und ich mag euch.“

„Und was ist zwischen uns?“

„Zwischen uns?!“ Meine Wangen begannen zu glühen, während mir das Blut in den Ohren rauschte.
„Ähm... Nun, ich... Ähm...“, stotterte ich herum. „Ehrlich gesagt weiß ich nicht genau, was du meinst...“

Und nur dieser Satz schien ausgereicht zu haben, um jegliches Lächeln aus Sirius' Gesicht zu fegen. Er sah mich kurz mit einem Blick an, der mir fast das Herz zerriss und stand dann plötzlich auf. „Ist schon okay. Du musst es nicht verstehen.“

Und schon wollte er sich umdrehen und verschwinden. Fassungslos begriff ich nicht, was plötzlich los war. Warum ging er jetzt auf einmal? Hatte ich etwas Falsches gesagt? Doch als er die Hand schon auf die Klinge legen wollte, schaffte ich es endlich etwa zu sagen.

„Sirius! Warte kurz!“ Ich stand auf und blieb ein paar Meter von ihm entfernt stehen. Er drehte sich langsam um und sah mich mit verzehrter Miene an. „Ich... Ich weiß zwar nicht, was gerade mit dir los ist und was... was du mir sagen wolltest...“, stotterte ich verwirrt herum. „Aber-“

„Es ist nichts“, unterbrach er mich und setzte ein breites Lächeln auf, das aber bei weitem nicht mit seinen anderen mithalten konnte. „Vertrau mir einfach, okay? Es passt alles, wie es ist.“

„Ähm... Okay.“ Verwundert biss ich mir auf die Unterlippe.

Und mit einem letzten traurigen Grinsen drehte er sich erneut um, bleib jedoch kurz bei Lilys Bett stehen und legte ein Blatt Pergament darauf. Dann verließ er ohne ein weiteres Wort den Saal.

Verwirrt stand ich in dem leeren Raum und starrte auf den Fleck, wo bis vor kurzem noch Sirius stand. Mein Herz hämmerte in meinen Ohren und noch immer zitterte ich. Erst nach ein paar Sekunden hatte ich mich so im Griff, dass ich zu Lilys Bett gehen konnte. Langsam hob ich das Pergament auf, faltete es auseinander und begann zu lesen.

Padfoots Liste des Grauens:

- mit Gonni tanzen (und zwar richtig!)
 - auf Tisch tanzen
 - Peeves reinlegen
 - singend durch die Gänge laufen und dabei ein peinliches Outfit tragen
 - Professor Sprout vor der ganzen Klasse die Liebe gestehen (okay, die Hälfte gilt auch)
- Und zum Abschluss ein Entweder-Oder-Punkt:
(Trommelwirbel bitte!)
Entweder mit Kate ausgehen
oder
Cassy die ganze Wahrheit sagen (zeig mal Gefühle, Pad!)

Zeig mal Gefühle, Pad! Geschockt ließ ich das Blatt sinken. Ich verstand gar nichts mehr. Noch einmal überflog ich die Liste, doch ich wurde daraus nicht schlauer. *Zeig mal Gefühle, Pad!* Was meinten sie damit?! Wie ein Film ließ ich unser Gespräch vor meinem inneren Auge ablaufen und plötzlich stockte mir der Atem. Nein! Das konnte doch nicht sein?! Oder...oder doch?!

Mit einem leeren Gefühl im Magen ließ ich mich auf mein Bett fallen. Und erst jetzt – jetzt wo es viel zu spät war – begriff ich, was Sirius gemeint hatte. Erst jetzt verstand ich, dass er mir sagen wollte, dass sich für ihn mehr verändert hatte, als ich dachte. Erst jetzt verstand ich, was ich getan hatte.

„Bei Merlin...“, murmelte ich zitternd und vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Ich hatte es versaut...

Kapitel 29

Hallo Leute! :D *breit grinse*

Ich muss zugeben, bei so vielen Kommis fühle ich mich ein bisschen schlecht dabei, dass ich heute nur ein so kurzes Kapitel für euch habe. Aber leider hatte ich in der letzten Woche so viel Stress und das scheint in der nächsten Woche nicht besser zu werden... Aber ich wollte euch nicht länger warten lassen, weshalb ihr heute ein neues (kurzes) Kapitel bekommt ^^

Danke, für eure tollen Kommentare! *euch alle gaaaaanz fest drücke*

@ Tink-Blume: Ich habe mich beeilt und ich hoffe, dir gefällt dieses Kapitel!

@ Kairi Weasley: Vielen Dank ^^ Ja, der „oder-Punkt“ ist schon toll ^^ Vor allem, weil das die Beiden endlich einen Schritt näher gebracht hat. Oder zumindest hätte er das tun sollen ;) Vielen Dank noch mal! *rot werde*

@ Lala.*: Oh ja! Ich wäre sofort eine deiner besten Kundinnen ^^ Obwohl ich nicht daran glaube... Aber dir würde ich alles glauben ^^ Uhh,... das wollen wir uns wirklich nicht vorstellen... Buh! Dankeschön! Bin ich froh, dass du meine Entschuldigung annimmst ;)

@ lara309: Gaaaaanz ruhig! ^^ Nein, nein! Es ist nicht alles mega schlimm und wenn sich die Beiden Mühe geben, wird auch alles wieder gut ^^ *dir einen Beruhigungstee da lass* :D

@ Elodie: Ich liebe Romantik ^^ Tut mir leid, ist aber so ^^ Und ich hoffe, dass ich noch ein wenig mehr einbauen kann *grübel* Tut mir leid, dass das Kapitel nicht so schön lang ist...

@ Nadine: Ja, Cassy ist eben ein wenig begriffsstùtzig ^^ Und ich hoffe, dass dir das neue Kapitel gefäll!

Viel Spaß beim Lesen!

Euer

MarauderGirl

P.S. Tut mir echt leid, dass das Chap nicht sooooo lang geworden ist! *entschuldigend dreinschau*

Ich hatte keine Ahnung, wie lange ich dort alleine saß. Es war auch egal, denn die Zeit würde im Moment wohl nicht viel an dieser Situation verändern. Es würde nichts an der Tatsache ändern, dass Sirius weg war. Dass er weg war und ich ihn verletzt hatte. Auch, wenn es nicht mit Absicht war. Aber auch das änderte wohl nichts an dieser Situation...

Seufzend ließ ich mich auf meinem Bett zurückfallen. Selbst jetzt, wo er mir schon fast gesagt hatte, dass er mich mehr mochte, als ich mir jemals zu träumen gewagt hätte, fiel es mir unglaublich schwer, das einfach so glauben. Doch je öfter ich unser Gespräch durchging, je genauer ich auf jedes Detail achtete, desto mehr verstand ich, wie blind ich gewesen war.

„Cassy?“ Erschrocken fuhr ich hoch. Lily stand an ihrem Bett und musterte mich eindringlich. Ich hatte

nicht einmal bemerkt, dass sie in den Saal gekommen war.

„Hey, Lily“, sagte ich träge und legte mich wieder hin.

„Ist alles okay?“

Nein! Das wäre wohl die ehrlichste Antwort gewesen. Nein, nichts war okay. Der Mensch, von dem ich es so ziemlich als letztes erwartet hätte, hatte mir beinahe seine Liebe gestanden und alles was ich Idiot tat, war es nicht zu begreifen. Es war also definitiv nichts in Ordnung.

„Ja“, log ich dennoch. Ich war mir nicht sicher, wie viel Lily wusste und was ihr Sirius von unserem Gespräch erzählt hatte. Und im Moment war ich viel zu aufgebracht und verwirrt, als dass ich ihr jedes Detail hätte nacherzählen können. Ratlos schloss ich meine Augen und versuchte meine wirren Gedanken zu ordnen.

Für einige Augenblicke herrschte Stille zwischen uns und Lily legte sich zu mir. Ich behielt meine Augen geschlossen, denn ich war mir nicht sicher, was in ihrem Blick lag. Vorwurf? Mitleid? Verständnislosigkeit? Oder einfach nur Neugierde?

„Sirius ist vorhin die Treppe runtergehumpelt und ohne ein Wort verschwunden“, sagte Lily nach einer Weile leise. „Er hat uns nicht gesagt, was passiert ist und bevor ich bei ihm nachhacke, wollte ich es bei dir versuchen.“

Ich spürte, dass sie mich erwartungsvoll ansah, doch ich zeigte keine Reaktion.

„Cassy? Willst du mir nicht sagen warum das arme Portrait am Gemeinschaftsraumeingang fast der Wut von Sirius zum Opfer gefallen wäre?“

Langsam öffnete ich meine Augen und drehte mich zur Seite, sodass ich direkt in ihr Gesicht sehen konnte. In ihrem Blick lag so viel Verständnis und Sanftheit, dass ich mir gleich noch schäbiger vorkam.

„Ich hab's nicht begriffen, Lily“, flüsterte ich. „Ich habe es einfach nicht begriffen.“ Verzweifelt sah ich sie an. An ihrem Blick erkannte ich, dass sie sofort wusste, was ich meinte. Sie atmete einmal tief ein und lächelte mich an.

„Er hat schon länger versucht, dir Hinweise zu geben, Cassy“, sagte sie sanft. „Aber Sirius ist eben eher der direkte Typ und... nun ja... Es hat nicht so geklappt. Deshalb wollten ihm die Jungs auch mit seiner Geburtstagsliste auf die Sprünge helfen.“

Ich spürte, wie sich mein Herz zusammenzog. „Ich bin eben ziemlich begriffsstüzeitig“, meinte ich schon fast trotzig, während mir Tränen in die Augen traten.

Lily lachte leise. „Nicht nur du. Sirius hat auch ewig gebraucht, bis er es eingesehen hat. Er ist nicht so der Beziehungstyp, aber falls es dir nicht aufgefallen ist – seit ihr euch geküßt habt, hatte Sirius keinen einzigen Flirt mehr. Zuerst war das unbeabsichtigt, aber nachdem James und er ein sehr geheimes Männergespräch geführt haben, ist ihm offensichtlich ein Licht aufgegangen.“

Sie strich mir sanft eine Haarsträhne aus dem Gesicht, während ich die Tränen wegblinzerte. „Warum hast du nie etwas zu mir gesagt?“

„Weil mich Sirius dann höchstwahrscheinlich verflucht hätte“, gab Lily mit einem Lächeln zurück.

„Das hätte James nicht zugelassen!“

„Stimmt auch wieder. Aber selbst wenn du es gewusst hättest, Sirius hätte nicht erwarten dürfen, dass du dasselbe fühlst und ihm gleich ein Liebesgeständnis machst...“

„Ja“, gab ich leise zurück und bei dem Gedanken an Sirius’ verletzen Ausdruck in den Augen, spürte ich einen leichten Stich in meinem Herzen. Gedankenverloren sah ich meine Freundin an, als mir plötzlich auffiel, dass sie mich fragend beobachtete. „Was ist?“

„Weißt du, ich frage mich schon eine ganze Weile, ob du Sirius’ Gefühle erwiderst...“

Regungslos starre ich sie an. Diese Frage lag wohl auf der Hand und dennoch ließ sich mich erstarren. Liebe ich ihn? Konnte ich Sirius Black lieben? Vor ein paar Stunden hätte ich vermutlich nein gesagt und denjenigen, der das behauptet hätte in das St Mungos einweisen lassen. Aber jetzt... Ich wusste es nicht. Ich wusste im Moment gar nichts, spürte nur diesen Drang mich für alle Zeit irgendwo zu verkriechen.

„Cassy?“

Ich blinzelte verdattert und fixierte Lilys Augen mit meinen, ehe ich mit brüchiger Stimme sagte: „Ich habe keine Ahnung, Lily. Ich habe bis vor einigen Minuten auch nicht geahnt, dass ich jemals darüber nachdenken muss. Sirius Black und ich... Diese Vorstellung alleine, erschien mir schon so lächerlich, dass ich diesen Gedanken aus meinem Gehirn verbannt habe.“

„Diese Vorstellung ist aber alles andere als lächerlich.“

„Ich bin mir durchaus bewusst, Lily, dass ich nicht Sirius’ Typ bin. Merlin, bis heute war ich sogar immer stolz auf diese Tatsache!“ Ich schüttelte leicht meinen Kopf.

Lily sah mich gedankenverloren an, ehe sich ein leichtes Grinsen auf ihr Gesicht stahl. „Jeder kann mal seine Meinung ändern. Und wenn Sirius seine geändert hat, kannst du das nicht auch?“

Noch immer schwirrten viel zu viele Gedanken durch meinen Kopf, sodass ich nicht einen einzigen klaren fassen konnte. Ich hatte keine Ahnung, was ich jetzt tun sollte, wusste noch immer nicht, was ich für Sirius empfand und ich konnte Lily schon gar keine Antwort geben. Natürlich hatte ich meine Meinung über ihn geändert. Aber hatte ich sie so sehr geändert, dass ich mich sogar in ihn verliebt hatte?

Lily bemerkte offensichtlich meine Unsicherheit. Doch noch immer war ich zu keiner Antwort fähig und schüttelte unverfänglich meinen Kopf. Ein kleines Blitzen erschien in ihren Augen, als Lily ihren Mund öffnete, um etwas zu erwidern.

Aber genau in diesem Moment sah ich alles so klar, als hätte ich es schon immer gewusst. Als wären alle Wolken verschwunden und hätten nur den blauen Himmel zurückgelassen! Plötzlich sah ich, was ich die ganze Zeit nicht verstanden hatte.

Die Einsicht traf mich mit einer solchen Wucht, dass mir für einen Augenblick die Luft wegblieb, während ich vom Bett aufsprang und zu meinem Kasten eilte. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun würde, was ich ihm sagen sollte und wie er reagieren könnte. Ich wusste nur, dass ich zu Sirius musste. Dass ich unbedingt mit ihm reden musste.

Ich hörte Lilys Stimme, doch ich nahm ihre Worte nicht wirklich wahr, als ich mich schnell anzog. Ohne auf irgendetwas um mich herum zu achten, stürmte ich aus dem Saal, und wäre beinahe die Treppe hinuntergefallen, als ich schnaufend im Gemeinschaftsraum ankam. Schnell sah ich mich nach den Maraudern um. Ich hatte keine Ahnung warum, doch das Gefühl, dass ich mich beeilen musste, war so stark, dass ich über nichts mehr nachdenken und einfach nur handeln konnte.

„Remus!“, rief ich, als ich ihn endlich entdeckte und zu ihm eilte. „Weißt du wo, Sirius ist?“

„Nein.“ Er musterte mich überrascht. „Er meinte, er will seine Ruhe haben. Warum?“ Doch es dauerte keine zwei Wimpernschläge und er schien verstanden zu haben, warum ich ihn suchte. „Warte hier! Ich geh‘ schnell zu den anderen in den Schlafsaal! Bleib hier stehen, Cassy!“

Und schon war er verschwunden. Ich fuhr mir gehetzt durchs Haar und ließ mich auf seinen Platz fallen. Mein Herz schlug so schnell, dass ich das Gefühl hatte, es würde bald aus meinem Brustkorb springen und vor lauter Nervosität konnte ich nicht ruhig sitzen. Immer wieder rutschte ich auf dem Stuhl hin und her und versuchte dabei, mir passende Worte für Sirius zu Recht zu legen. Merlin! Was sollte ich ihm nur sagen?! Alles erschien mir einfach lächerlich und dem nicht würdig, was ich ihm unbedingt mitteilen wollte.

„Wir haben ihn gefunden...“ Riss mich plötzlich eine Stimme aus meinen Gedanken. Augenblicklich sah ich auf und direkt in die nicht gerade glücklichen Gesichter der Marauder.

„Wirklich?! Toll! Wo?“, fragte ich und stand auf.

„Er ist im 7. Stock“, erwiderte James vorsichtig.

„Super, danke.“ Und schon drehte ich mich Richtung Portrait, doch er hielt mich zurück.

„Warte, Cassy!“

Ungeduldig wandte ich mich noch einmal um und sah ihn fragend an.

„Er... Er ist nicht alleine.“

„Wie bitte?!“ Irritiert sah ich sie an. „Was...? Woher wisst ihr das?“

Zögerlich hob Remus eine Hand und hielt mir ein Stück Pergament hin, auf dem bewegliche, kleine, beschriftete Punkte herumschwirrten. Verwirrt sah ich darauf, doch das alles sagte mir nichts. „Was ist das?“

„Die wohl beste Karte auf der ganzen Welt“, erwiderte Peter stolz – vielleicht sogar eine Spur zu stolz. Normalerweise hätte ich jetzt vermutlich misstrauisch nachgefragt, doch im Moment war mir das alles so was von egal. Remus schien das zu bemerken, denn er nahm die Karte an sich und zeigte auf einen Punkt.

Sirius Black

Und auch wenn ich mich wunderte, was die Aufschrift ‚Raum der Wünsche‘ bedeuten sollte und mir noch hundert andere Fragen durch den Kopf schossen, so sah ich nur den zweiten Punkt, der viel zu nahe an dem von Sirius war.

Jennifer Gardner

Kapitel 30

Hello :D

Wie geht's euch so? Also, ich bin gerade voll fertig, da ich gerade von einer genialen Party komme ^^ Aber ich habe natürlich trotzdem ein neues Kapitel für euch.

Und dazu möchte ich noch kurz etwas sagen: Als ich mir vor einigen Wochen darüber Gedanken gemacht habe, wie es mit der Story weitergehen soll, hätte ich niemals gedacht, dass das Drama, das sich nun abspielt, so gut in meine Welt passen würde. Im Moment geht in meinem Leben einfach alles nur mehr drunter und drüber und anscheinend ahnte ich das schon länger, weshalb Cassys Welt ebenfalls ziemlich durcheinander geraten wird ^^

Ich hoffe, euch gefällt das neue Kapitel, denn es wird ziemlich entscheidend für die letzten 12 Kapitel oder so sein... Wenn ihr es gelesen habt, werdet ihr wissen, was ich meine ^^

Danke für eure Kommis. Es tut mir wirklich wahnsinnig leid, aber ich habe keine Zeit mehr, um sie alle zu beantworten! Ich hoffe, ihr verzeiht mir das! Fühlt euch als Dank gaaaaaaaaanz fest von mir gedrückt ^^

Viel Spaß beim Lesen und ich hoffe, es ist nicht zuviel Drama!

Euer
MarauderGirl

Wie in Trance sah ich auf die beiden Punkte vor mir. Nein! Nein! Das konnte doch nicht wahr sein! Ich hatte das Gefühl, dass eine Tonne auf meinem Herzen lasten würde und meine Welt schien innerhalb von einer Sekunde so grau zu sein, wie sie es schon lange nicht mehr gewesen war.

„Oh...“, brachte ich schließlich leise hervor.

„Das muss nichts heißen, Cassy! Vielleicht ist es nur Zufall und sie...“, versuchte James die Situation zu retten, doch er musste sich selbst eingestehen, dass das absoluter Blödsinn war.

„Ist schon okay.“ Tränen traten mir in die Augen und ich kam mir plötzlich so verdammt dämlich vor. „Er ist ein freier Mann. Er kann tun und lassen was er will.“ Meine Stimme zitterte schon bedrohlich. Doch ich wollte nicht vor den Maraudern weinen. Ich wollte nicht, dass sie sahen, wie verletzt ich war.

„Danke, noch einmal“, murmelte ich schnell und rannte dann zum Portrait. Ich musste hier raus. Raus aus diesem Raum. Weg von den Maraudern; einfach weg von allem.

Was war nur los?! In einem Moment sagte mir Sirius beinahe, dass er mich liebt und ein paar Minuten später macht er mit meiner Schwester... Merlin, ich wollte gar nicht wissen, was die Beiden gerade taten. Ich wollte auch nicht wissen, was der Raum der Wünsche war. Es reichte mir, dass ich gesehen hatte, dass sie so nah aneinander standen. Und die Reaktion der Jungs sprach wohl auch Bände...

Sobald ich durch das Portrait gestolpert war, konnte ich meine Tränen nicht mehr zurückhalten und mein Körper begann zu zittern. Zum Glück war niemand unterwegs und ich konnte meinem Geschluchze freien Lauf lassen.

Das konnte doch einfach nicht wahr sein! Wieso war ich so dämlich?! Ich wusste doch, warum ich immer dachte, dass Sirius nur ein mieser Macho war! Wie konnte ich nur so blöd sein und glauben, dass er es ernst

meinen könnte?! Dass er sich tatsächlich für jemanden wie mich entscheiden könnte?!

Ich kam mir augenblicklich so mickrig und klein vor. Ich heulte mir die Augen wegen eines Idioten aus, mit dem ich niemals richtig zusammen war. Scham kroch plötzlich in mir hoch und ich versuchte, meine Tränen zurück zu halten. Aber sie wollten einfach nicht aufhören.

Schluchzend atmete ich tief durch, ehe ich einfach drauflos rannte. Ich wusste nicht, wohin ich sollte. Ich wusste nur, dass ich nicht auf Sirius treffen wollte. Ich hätte es einfach nicht ertragen, wenn er gesehen hätte, dass ich wegen ihm so schwach war. Wegen ihm. Dem Mann, der mir nicht einmal richtig gesagt hatte, dass er mich liebte und mich trotzdem voll und ganz hatte. Schon viel zu lange. Schon so lange, wie mir gerade erst bewusst geworden war. Doch ich verdrängte jeglichen Gedanken an Sirius und eilte die Treppe in die Eingangshalle hinab.

Ich wollte zu Oliver. Zu meinem besten Freund, der mich verstand und der mir helfen könnte. Doch er war nirgends zu sehen. Keine Spur von meinem Blondschoß. Keine Spur von irgendeiner Hilfe.

Plötzlich öffnete sich das Eingangstor und Stinke-Parfum-Kate trat kichernd mit einer Freundin in die Halle. Noch bevor ich richtig darüber nachdenken konnte, hatte mein Gehirn einen Plan gefasst und ich ging auf sie zu.

„Hey, Kate“, unterbrach ich betont freundlich ihr Gespräch. Verdattert sah sie mich an und nur einen Moment später wanderte ihr entsetzter Blick über mein Gesicht, das sicher noch so einige Spuren meiner Tränen auszuweisen hatte.

„Was ist denn mit dir passiert?!"

„Ich... Das ist eine sehr lange Geschichte“, versuchte ich auszuweichen. „Ähm... Könntest du mir vielleicht deinen Mantel borgen?“

„Wie bitte?“ Ihre Augenbrauen schnallten in die Höhe.

„Ich brauche ein wenig frische Luft.“

„Dann hol’ dir doch deine eigenen Sachen.“ Sie sah mich an, als hätte ich komplett den Verstand verloren.

„Dazu habe ich keine Zeit mehr. Bitte, Kate. Borg’ mir einfach nur deine Sachen. Du bekommst sie auch wieder heil zurück. Versprochen!“

Anscheinend wirkte ich so verzweifelt, wie ich mich gerade fühlte, denn Stinke-Parfum-Kate erbarmte sich tatsächlich dazu, mir ihren Mantel zu leihen. Zu meinem Verblüffen legte sie auch noch ihren Schal und ihre Handschuhe darauf. „Es ist verdammt kalt draußen.“

Ich nickte dankbar und nahm mir inständig vor in Zukunft nicht mehr ganz so gemeine Gedanken über sie zu haben. Schnell zog ich mir ihre Sachen an, ignorierte ihren skeptischen Blick auf meine nicht ganz so geeignete Schuhbekleidung und rannte aus dem Schloss.

Ich wusste nicht warum, aber mir kam es so vor, als könnte ich nur hier draußen meine Ruhe vor den Maraudern haben. Als hätte ich nur in dieser Schneemaschine die Möglichkeit einem Gespräch mit Sirius auszuweichen. Aber ich musste mir schnell eingestehen, dass Kate Recht hatte. Es war wirklich sehr kalt und als wäre dieser Tag nicht schon grausam genug gewesen, begann es auf meinem Weg zu der Bank am See auch noch zu schneien. Doch ich wollte nicht zurück ins Schloss und womöglich noch Sirius in die Arme laufen. Der würde mich sowieso für komplett verrückt halten, wenn er mich so sehen könnte.

„Bescheuerter Schnee“, murmelte ich wohl zum ersten Mal in meinem Leben, als ich die Bank von der weißen Decke befreite. Misstrauisch ließ ich mich drauf fallen und versuchte, an nichts mehr zu denken. Ich wollte nie wieder in dieses Schloss zurück. Nie wieder mit Sirius reden. Ihm nie wieder unter die Augen treten. Nicht nur, weil ich mich schämte, sondern, weil ich ihn dann vermutlich getötet hätte.

Wieder sammelten sich Tränen in meinen Augen, als ich daran dachte, was soeben geschehen war. Innerhalb von ein paar Stunden hatte ich begriffen, dass Sirius mich zu lieben schien und mir sogar eingestanden, dass ich diese Gefühle erwähnte. Und nur ein paar Minuten später war ich heulend durch den Gang gelaufen und hatte Sirius verflucht. Ich spürte, wie die Wut in mir hochkam. Wieso war ich nur so dämlich und war wie alle seine Groupies auf ihn hereingefallen? Der wusste doch nicht einmal wie man Treue buchstabierte! Merlin, ich könnte mich selbst ohrfeigen.

Verletzt und enttäuscht sah ich den Schneeflocken dabei zu, wie sie zu Boden fielen. Es war ein so schöner Anblick, doch ich konnte ihn einfach nicht genießen. Unwillkürlich rannen Tränen meine blassen Wangen hinab. Aber ich wischte sie nicht weg. Hier draußen würde sie sowieso keiner sehen.

Wie ein Häufchen Elend saß ich also hier in der Kälte und verfluchte mich, meine Gefühle, Sirius und sowieso die ganze Welt. Ich wollte mir keinen Gedanken an meine Schwester erlauben, denn dann wäre es wohl mit meiner letzten Selbstbeherrschung vorbei gewesen und ich hätte entweder zu schreien oder noch mehr zu weinen begonnen. Und beides war im Moment nicht gerade förderlich. Die ganze Zeit kreisten meine Gedanken nur um die letzten Tage, doch ich wollte es vergessen. Es ausblenden, als wäre es niemals geschehen.

Irgendwann, es war schon beinahe dunkel, ging ich halb erfroren zurück ins Schloss. Obwohl ich den ganzen Tag nichts gegessen hatte, hatte ich nicht den geringsten Hunger. Es grenzte fast an ein Wunder, doch ich schaffte es durch den Gemeinschaftsraum und in den Schlafsaal, ohne Lily oder einem der Marauder zu begegnen.

Niedergeschlagen legte ich mich auf mein Bett und starrte mit leerem Blick auf die Decke. Noch immer erschien mir das alles so unglaublich, dass ich mir wünschte, einfach aufzuwachen und festzustellen, dass das alles niemals passiert wäre und ich nicht wegen Sirius so leiden müsste. Wegen ihm und meiner Schwester.

Seufzend kroch ich unter meine Decke und rollte mich ein. Ich schloss meine Augen, öffnete sie nicht einmal als die anderen Mädchen in den Schlafsaal kamen und fiel irgendwann in einen traumlosen, aber dennoch unruhigen Schlaf.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, hatte ich für einen kurzen Moment die Hoffnung, dass der Vortag nie passiert war. Doch es dauerte nur ein paar Sekunden und die Resignation holte mich wie eine Welle eiskalten Wassers ein.

Langsam und leise, da die anderen Mädchen noch schliefen, stand ich auf und schleppete mich ins Bad. Mein Kopf schmerzte höllisch und meine Augen waren geschwollen. Na toll! War ja klar, dass man mir ansehen musste, dass ich mich beschissen fühlte.

Nachdem ich eine Viertelstunde mit dem Versuch verschwendet hatte, mich vom Zombie in einen normalen Menschen zu verwandeln, schlich ich mich aus dem Schlafsaal und schlurfte die Treppe hinab. Da mein Kopf noch immer schmerzte, versuchte ich ihn durch eine leichte Schläfenmassage (Geheimtipp meiner lieben Mutter) zu besänftigen, weshalb mir zuerst nicht auffiel, dass ich nicht die Einzige war, die zu dieser frühen Stunde in dem Gemeinschaftsraum war.

Eine nur zu vertraute Stimme ließ mich plötzlich überrascht meinen Kopf heben: „Cassy...?“

Verwirrt sah ich auf und starrte mit großen Augen zu dem Sofa. Denn dort kauerte, mit riesen Augenringen, fettigem Haar und einem äußerst blassen Gesicht, meine Schwester Jenny und sah mich verängstigt an.

„Jenny“, flüsterte ich leise und mein Herz schlug schmerhaft gegen meine Brust. Sie hatte alles verdorben. Wegen ihr waren Sirius und ich... Halt! Nein, so sollte ich jetzt nicht denken. Ich wollte jetzt nicht wütend sein. Denn Jenny machte auf mich nicht gerade den Eindruck, als wäre sie mit dieser Situation zufrieden. Wenn sie überhaupt wusste, was sie getan hatte...

„Kann... Ich weiß, ich war nicht gerade die beste Schwester in den letzten Wochen“, begann Jenny zögerlich und entlockte mir damit ein hohles Lachen, „... aber kann ich bitte kurz mit dir reden?“

„Ich wüsste nicht, über was wir reden sollten“, erwiderte ich und senkte meinen Kopf. Ich konnte Jenny nicht ansehen, wenn sie so aussah. So verzweifelt. So hilflos. Doch ich hatte im Moment genügend eigene Sachen, um die ich mich kümmern musste und an denen sie genauso Schuld war, wie ein gewisser schwarzhaariger Gryffindor.

„Bitte... Bitte, Cassy.“ Sie ging auf mich zu und sah mich mit feuchten Augen an. Es schien ihr eindeutig nicht gut zu gehen. Und auch wenn ich sie vermutlich hassen sollte, ich konnte sie einfach nicht so stehen lasse. Zumal sie zum ersten Mal seit langem nett und höflich zu mir war und mich nicht beschimpfte. Ich seufzte und nickte schwach, ehe ich ihr zum Sofa folgte und mich ihr zugewandt hinsetzte.

„Also, Jenny. Was ist so wichtig, dass du dich sogar wieder dazu erbarmst mit mir zu sprechen?“

„Ich... Ich habe Mist gebaut.“ Ihre Stimme zitterte und ihre Augen füllten sich noch mehr mit Tränen. „Großen Mist....“

„Was für einen Mist?“, fragte ich betont teilnahmslos.

„Ich weiß, es war dämlich von mir und dass ich jetzt selbst mit den Konsequenzen leben muss...“ Sie fuhr sich gehetzt durchs Haar. „Aber ich kann das einfach nicht. Ich kann das nicht! Es ist einfach zu viel für mich....“

Sie wirkte so verzweifelt, dass ich augenblicklich Mitleid mit ihr bekam. Ich lehnte mich ein wenig zu ihr und fragte vorsichtig: „Jenny, was ist passiert?“

Tränen rannen ihre Wangen hinab, als sie leise flüstert: „Ich bin... schw... schwanger...“

Ihre Worte trafen mich wie eine Faust ins Gesicht. Mit vor Schock geöffnetem Mund starre ich sie an. Noch mehr Tränen flossen ihre Wangen hinunter und ihr Gesicht verlor den letzten Rest an Farbe.

„Du bist... schwanger?“, fragte ich nach einer Weile geschockt.

Mechanisch nickte sie. Merlin, das konnte doch nicht wahr sein. Wie gebannt sah ich in das Gesicht meiner Schwester. Meiner kleinen Schwester, die gerade mal 16 war. 16, also selbst noch ein Kind und jetzt... jetzt sollte sie Mutter werden?!

„Aber... Aber du bist doch erst 16, Jen.“

Wieder nickte sie und begann bedauerlich zu schluchzen. Schnell nahm ich sie in den Arm. Egal, was zwischen uns gewesen war – jetzt brauchte sie wirklich meine Hilfe.

So viele Fragen schwirrten in meinem Kopf herum, doch ich beschloss vorerst nur die wichtigste zu stellen.
„Jenny, wer ist der Vater?“

Sobald ich diese Frage gestellt hatte, begann sie hemmungslos zu Weinen. Ihr ganzer Körper war geschüttelt von purer Verzweiflung. Panik stieg in mir auf. „Jenny?“

„Es war nur eine Affäre. Eine... nur eine Affäre“, schluchzte sie an meinem Hals.

„Jenny?“

„Er liebt mich nicht einmal, aber er weiß es und er... er will mir helfen“, stammelte Jenny weiter und noch mehr Panik stieg in mir auf, als mir ein Verdacht kam. Ich atmete tief durch, schob sie sanft von mir weg und sah ihr direkt in die Augen.

„Jenny, sag mir jetzt bitte, wer der Vater ist!“

Meine Schwester sah mich mit kreideweißem Gesicht an, als sie leise den Namen hauchte, der mein Herz zeriss.

„Sirius...“

Kapitel 31

Hallo, Leute!

Es tut mir sooooo leid, aber es gibt leider schon wieder keine Kommi-Antworten, da ich gerade krank bin und zusätzlich auch noch in Arbeit versinke :(Ich hoffe, ihr verzeiht mir das noch einmal!

Vielen lieben Dank für eure Kommis! *euch gaaaaaaaaaaaanz fest drücke*

Euer
MarauderGirl

Das musste einfach ein Traum sein! Ein schrecklicher, nicht enden wollender Alptraum. Ich konnte doch jetzt unmöglich im Gemeinschaftsraum sitzen und das Gefühl haben, zu ersticken. Ich hatte das Gefühl innerlich zu verbrennen, nie wieder Atmen zu können und untätig dabei zusehen zu müssen, wie vor meinen Augen meine ganze Welt in Schutt und Asche zerfiel – das konnte einfach nicht wirklich passieren. Das musste einfach ein schrecklicher Alptraum sein. Es musste einfach!

Doch leider bestätigte mir ein Blick in Jennys Gesicht meinen unterbewussten Verdacht, dass dieser ganze Mist hier gerade tatsächlich mein Leben sein musste. Dass meine kleine Schwester tatsächlich mit 16 schwanger war. Schwanger von dem Mann, den ich liebte.

Ich brauchte eine Weile, bis ich mich wieder so weit gesammelt hatte, dass ich den Schmerz in meinem Herzen verdrängen konnte und mich halbwegs um meine verzweifelte Schwester kümmern konnte. Doch so sehr ich mich auch zusammenreißen wollte, im Moment hätte ich mich am liebsten irgendwo verkrochen und den ganzen Schmerz aus mir herausgeschrien.

„Bist du dir sicher, dass Sirius der Vater ist?“, fragte ich nach ein paar Sekunden hoffnungsvoll.

„Ja... Bin ich“, erwiderte Jenny zögerlich. Meiner Meinung nach viel zu zögerlich. Misstrauisch sah ich sie an, doch als ihr Blick meinen traf, musste ich ihr einfach glauben. Denn wieso sollte sie mich wegen dieser Sache anlügen? Was würde es ändern, besser machen, oder was auch immer, wenn sie Sirius nur als Vater ausgeben würde? Nichts. Und genau diese Erkenntnisse, brachte mich dazu, alle meine Zweifel über Board zu werfen und ihr zu glauben.

„Und... Er will...“ Ich musste noch einmal tief durchatmen, ehe ich den Satz zu Ende bringen konnte. „Er will dir also helfen?“ Ich konnte ihr nicht in die Augen sehen.

„Ja...“, flüsterte sie. „Er war natürlich nicht begeistert... aber er meinte, dass er sich um das Kind kümmern würde, wenn...“

„Wenn was?“

„Wenn ich es behalten sollte...“

Stille breitete sich zwischen uns aus. Was?! Natürlich war mir klar, dass diese Möglichkeit bestand, doch ich war mir sicher, dass Jenny nicht stark genug für einen Schwangerschaftsabbruch war. Das fühlte ich und ich kannte sie gut genug. Aber dennoch blieb es ihre Entscheidung...

Ich räusperte mich kurz, sah sie sanft an und fragte dann vorsichtig: „Und? Ich meine... Willst du es behalten?“

Neue Tränen sammelten sich in ihren geröteten Augen, als Jenny leicht mit den Schultern zuckte. „Ich weiß es nicht, Cass. Ich weiß es nicht.“ Ihre Lippen zitterten, als sie sie krampfhaft aufeinander presste. Sie schüttelte hilflos ihren Kopf. „Ich weiß einfach nicht mehr was ich tun soll. Was soll ich meinem Kind schon bieten? Wie soll ich es überhaupt mit einem Kind schaffen? Ich bin 16, habe keinen Schulabschluss, keine Möglichkeit Geld zu verdienen und der Vater meines Kindes liebt mich nicht und wird es vermutlich auch nie tun.“ Sie begann aufs heftigste zu schluchzen und ich nahm sie schnell wieder in meine Arme.

Beruhigend strich ich ihr über den Kopf. Bei dem Gedanken an Sirius zog sich wieder alles in mir zusammen und Tränen stiegen mir in die Augen. Doch ich erlaubte es mir nicht, um Sirius zu weinen. Jetzt war Jenny wichtiger, als ich oder was ich jemals mit Sirius hätte haben können.

„Weißt du, Jen. Mutter...“

Sofort drückte sie sich von mir weg und sah mich panisch an. „Nein! Sie darf das nicht erfahren! Du kennst doch ihre Einstellung!“

Natürlich kannte ich die. Unsere Mutter arbeitete zwar für ein Tratsch und Klatsch Magazin und gab sich dort auch immer recht offen und aufgeschlossen, doch ihre eigentliche Einstellung war noch immer recht altmodisch. Für sie musste eine Frau verheiratet sein, ehe sie ein Kind bekommen durfte. Ja, unsere Mutter war in dieser Hinsicht wirklich von vorgestern. Und dass ausgerechnet ihre Lieblingstochter mit 17 (!) ein Kind bekommen sollte, würde ihr vermutlich alles andere als gefallen.

„Jenny, du musst es ihr sagen“, meinte ich vorsichtig und zog meine erneut weinende Schwester wieder in meine Arme.

„Ich kann das nicht... Cassy, bitte! Bitte hilf mir!“ Sie schluchzte an meinem Hals.

Ich nickte schwach und eine einzelne Träne rannte meine Wange hinab und verfliegte im Haar meiner Schwester. „Wir sagen es ihr gemeinsam, okay?“

„Wann?“

„Nun... wenn du weißt, ob du es behalten willst...“

Ich spürte, wie immer mehr Tränen in kürzeren Abschnitten an meinen Hals flossen und drückte sie noch näher an mich. Merlin, so schwach hatte ich sie noch nie gesehen! Es war eine miese Situation, doch eines stand für mich von Anfang an fest: Ich würde für sie da sein! Sie war meine kleine Jenny. Sie war einfach noch immer meine Schwester und ich würde mich selbst verachten, wenn ich sie jetzt alleine lassen würde. Und ich hätte Sirius für immer verabscheut und verflucht, wenn er ihr nicht helfen würde.

„Cass?“, durchbrach Jennys brüchige Stimme nach einer Weile die aufgekommene Stille.

„Hmm?“

„Ich... Ich denke... Ich kann es nicht töten.“

Ich schloss für einen Moment meine Augen. Es war mir klar gewesen, dass sie es nicht können würde. Und dass sie diese Entscheidung schon so schnell gefällt hatte, überraschte mich auch nicht. Denn wenn Jenny mal wusste, was sie wollte, dann war sie sich dessen immer sicher. Doch das bedeutete jetzt, dass sich alles ändern würde. Und auch, dass diese mickrige Chance, die einmal für mich und Sirius bestanden hatte, für immer

gestorben war. „Wenn du es so willst, Jenny. Ich werde dich auf alle Fälle unterstützen.“

Eine Stunde später saß ich im Krankensaal (in dem ich in letzter Zeit viel zu oft war) und hielt die Hand meiner schlafenden Schwester, die in einem der Betten lag. Ich hatte sie dazu überredet, sich von Madam Pomfrey untersuchen zu lassen. Natürlich hatte sie sich dagegen gesträubt, aber ich hatte nicht locker gelassen. Und nun hatten wir wirkliche Gewissheit. Jenny war in der 10. Schwangerschaftswoche und zum Glück war mit ihr und dem Kind alles okay. Die Heilerin hatte ihr dennoch einen Beruhigungstrank gegeben, damit sie sich nach diesem Schock ein wenig erholen konnte.

Und nun saß ich hier, hielt ihre kalte Hand und weinte stumm vor mich hin. Ich weinte wegen Jenny und ihrer Zukunft. Ich weinte wegen dem Kind und um Sirius und mich. Weinte um den Menschen, den ich nie haben und der nun für immer an meine Schwester gebunden sein würde. Ich weinte und weinte. Damit der Schmerz aufhörte. Damit ich das alles ertragen konnte.

Irgendwann hörte ich, wie sich die Tür hinter mir öffnete, doch ich rührte mich nicht. Weil ich mir die schwache Hoffnung bewahren wollte, dass Madam Pomfrey in den Raum gekommen war und dabei genau wusste, dass es Sirius war. Anscheinend war er bei der Tür stehen geblieben, denn für eine Weile erfüllte nur Jennys gleichmäßiges Atmen den Raum. Ich strich mit meiner Hand vorsichtig über die meiner Schwester und versuchte vergeblich diese verdammten Tränen aufzuhalten. Aber sie hörten einfach nicht auf, sich ihren Weg über meine Wangen zu bahnen.

Nach einer Weile hörte ich leise Schritte und kurz darauf stand Sirius auf der anderen Seite des Bettes und zog sich ebenfalls einen Sessel ran. Ich konnte ihn nicht ansehen und starrte deshalb starr auf Jennys Hand. Ich wollte nicht, dass er meine Tränen sah, doch ich schaffte es noch immer nicht sie aufzuhalten.

„Ist mit ihr alles in Ordnung?“, fragte Sirius plötzlich leise und ich spürte seinen Blick auf mir. Ich nickte schwach. „Und mit dem Kind?“ Seine Stimme hatte einen zittrigen Unterton angenommen.

„Dem geht es auch gut“, erwiderte ich und wischte mir verstohlen über meine Wangen.

„Und... Und wie geht es dir?“ Er hatte es so zögerlich gefragt, als hätte er Angst vor der Antwort.

Ich wusste nicht, was ich darauf hätte antworten sollen. Mir ging es alles andere als gut. Um ehrlich zu sein, war soeben alles was ich mir erhofft hatte zerstört worden. Aber ich fühlte, dass er mich wartend ansah, weshalb ich ausweichend mit den Schultern zuckte.

Ich war mir durchaus bewusst, dass die Nachricht ihrer Schwangerschaft nicht nur für Jenny, sondern vor allem auch für Sirius ein riesen Schock gewesen sein musste, weswegen ich fragte: „Und was ist mit dir?“

„Ging mir schon mal besser...“ Er seufzte leise. „Das hätte alles nicht so kommen dürfen...“

„Mhm.“

Er schwieg für einige Augenblicke, ehe er flehend fragte: „Cassy, können wir uns bitte irgendwo ungestört unterhalten? Bitte! Es gibt da noch Dinge, die wir klären sollten.“

Mein Verstand sagte mir, dass ich es nicht tun sollte. Doch noch bevor ich einen Entschluss gefasst hatte, hatte ich leise zugestimmt. Merlin, ich wollte eigentlich nicht mit ihm sprechen. Denn was hätte es sich gebracht, wenn wir die Tatsachen einfach noch mal aussprechen würden? Nichts. Es würde nur noch mehr wehtun.

Mit einem letzten Blick auf meine Schwester stand ich auf und folgte ihm in den Vorraum. Erst vor kurzem hatte ich hier gesessen und gebetet, dass ihm nicht zu viel geschehen ist und nun? Nun musste ich hier wohl das schmerzvollste Gespräch meines Lebens führen.

Ich schloss leise die Tür hinter uns und lehnte mich dagegen. Sirius war an der gegenüberliegenden Wand stehen geblieben und sah mich nachdenklich an. Plötzlich, so abrupt, dass ich fast zusammenschrak, kam er auf mich zu und zog mich in seine Arme.

Seine Wärme, sein Geruch, seine Nähe. All das raubte mir den Verstand und ließ mich für einen Moment einfach alles vergessen. Ich wusste, dass ich mich wehren sollte, dass ich das nicht tun sollte, aber es fühlte sich so richtig an. Und es war genau das, was ich jetzt gebraucht hatte.

„Ich wusste nicht, dass sie schwanger ist, als ich gestern bei dir war und... und dir endlich mal die Wahrheit sagen wollte.“

„Ich weiß“, murmelte ich und lauschte dem gleichmäßigen Schlagen seines Herzens. „Aber das ist jetzt auch alles egal.“

Er schlängelte seine Arme ein wenig fester um mich und ich denke, hätte ich diese Situation vor ein paar Wochen gesehen – ich hätte mich als geistesgestört oder ähnliches eingestuft. Aber hier und jetzt, nach all diesen Geschehnissen und Enttäuschungen, da war seine Nähe einfach alles, was ich brauchte und ich hatte das Gefühl, dass sie mir half, nicht komplett verrückt zu werden.

„Cassy?“ Er sagte meinen Namen so sanft, dass mir ein wohliger Schauer den Rücken hinab lief. „Ich weiß, dass diese Situation alles ändert...“

„Oh ja!“, warf ich nickend ein.

„.... aber könnten wir es nicht... nicht trotzdem...“ Er stockte, doch ich hatte schon begriffen, was er mir sagen wollte. Sanft löste ich mich aus seiner Umarmung, atmete tief durch und sah ihn dann mit der mir bestmöglichsten Stärke und Bestimmtheit in die Augen.

„Nein. Nein, Sirius. Wir zwei können leider niemals mehr sein, als das was wir jetzt sind. Ich könnte das Jenny niemals antun und auch wenn ihr zwei womöglich niemals ein Paar werden könnt... Du bist der Vater ihres Kindes. Der Vater meiner Nichte oder meines Neffens. Und du wirst es auch immer bleiben. Und so lange diese Tatsache zwischen uns steht, kann und will ich nichts tun, was meiner Familie schaden könnte.“ Er sah mich enttäuscht an, aber ich fühlte, dass er so etwas erwartet hatte. „Ich hoffe, du verstehst das.“

„Natürlich.“

Er fuhr sich durch sein Haar und sah mich mit einem schwachen Lächeln an. „Das war auch Jennys Sorge... weißt du? Als sie zu mir kam, fragte sie mich zuerst, was da zwischen uns ist, bevor sie mir sagte, dass sie schwanger ist. Ich vermute, sie hätte es für sich behalten, wenn ich nicht gesagt hätte, dass da nichts ist.“

Ich nickte und ließ mich auf einen Stuhl fallen. Sirius setzte sich neben mich und fuhr fort: „Ich war in dem Moment so enttäuscht und verletzt und deshalb habe ich ihr nichts von unserem Gespräch erzählt.“

Wieder nickte ich und wischte mir schnell die Träne weg, die soeben meine Wange hinabrannte. „Vermutlich...“ Ich musste mich räuspern, da meine Stimme beinahe versagte. „Vermutlich ist es besser so...“

„Mhm... Ja...“ Er klang genauso wenig überzeugt wie ich es war.

Eine Weile saßen wir einfach nur schweigend da. Wir hatten uns nichts mehr zu sagen und das, was wir uns vor ein paar Stunden erst sagen wollten, erschien jetzt unpassend und tat so unendlich weh, dass es mich wahrscheinlich innerlich zerrissen hätte, wenn ich es laut ausgesprochen hätte. Es war alles sinnlos. Wir beide wussten, dass unsere Chance, wenn sie jemals wirklich existiert hatte, nun endgültig vorbei war.

„Ich geh' dann mal“, murmelte Sirius nach einer Weile. Er stand auf, warf mir einen durchdringenden und verletzten Blick zu und verschwand dann. Ich fühlte mich plötzlich so unendlich klein und dumm. Das alles war wie ein schrecklicher Alptraum. Ein Alptraum von dem ich offensichtlich nicht erwachen durfte.

Weinend zog ich meine Beine an und schlängelte meine Arme um sie. Ich legte meinen Kopf darauf und ließ meinen Tränen freien Lauf. Ich hatte in den letzten Tagen viel zu viel geweint und dennoch schienen die Tränen nicht versiegen zu wollen.

Kapitel 32

Hallo, ihr da draußen!

Ja, mich gibt es auch noch :)

Es tut mir sehr leid, dass ich diese Story erneut pausieren lassen musste, aber wie Miri euch ja schon geschrieben hat, ist mir und meiner Familie etwas sehr trauriges passiert...

Schon seit längerem kriege ich mein Leben nicht mehr ganz so auf die Reihe und dieses Ereignis hat das alles nur noch schlimmer gemacht. Ich möchte euch jetzt aber nicht volljammern und deswegen kommen wir mal zu einem erfreulicherem Thema: LET IT BE!

Diese FF ist mein Baby und das Längste, was ich bisher geschrieben habe. Ich weiß, in den letzten Kapiteln ist es nicht mehr ganz so lustig gewesen, doch ich sehe das alles so: Es kann nicht immer alles nur witzig und Sonnenschein sein, sondern es muss auch einmal ein bisschen ernster werden. Und das war in den letzten Kapiteln eben der Fall...

Wie auch immer, dieses Chap wird auch noch etwas erster sein. Einerseits, weil man den ganzen Herzschmerz jetzt ja nicht einfach vergessen kann und andererseits, weil ich selbst sehr verletzt und traurig war, als ich es schrieb. Ich weiß, vermutlich sollte ich nicht so viel von meinen Gefühlen in die Story einbringen, aber leider kann ich das nicht immer einhalten...

Ich hoffe, ihr findet das nicht allzu schlimm.

So, ich labere auch schon wieder voll... -- Es tut mir leid!

Ich möchte nur noch etwas zum Thema Updates schreiben: Ich kann in nächster Zeit für nichts garantieren. So leid es mir tut, aber wenn ich eines in der letzten Zeit gelernt habe, dann, dass ich mich viel mehr auf das reale Leben konzentrieren muss. Also bitte, seid mir nicht böse, wenn ein paar Wochen zwischen den einzelnen Kapiteln vergehen. Ich werde versuchen schneller neue Chaps hochzuladen, aber wie ich schon sagte - ich kann leider für nichts garantieren... :(Sorry!!!

So, ich möchte mich jetzt noch bei euch allen für eure Kommentare zum letzten Kapitel bedanken und auch für eure lieben Worte, als die Story pausieren musste. Ihr wisst gar nicht, wie sehr ihr mir mit eurer Unterstützung und eurem Verständnis geholfen habt! Danke! (Antworten und noch eine Danksagung gibt es nach dem neuen Kapitel!)

Und jetzt lass' ich euch mal in Ruhe das neue Kapitel lesen.

Ach nein,... Ich muss leider noch etwas loswerden ^^ Sorry!

Das hier ist sozusagen ein Songfic. Das Lied ist von **Coldplay** und heißt **The Scientist!**

<http://www.youtube.com/watch?v=QIUG5VuCzC0>

Ich liebe, liebe, liebe einfach dieses Lied und ich fand es sehr passend für dieses Kapitel!

Euer
MarauderGirl

Ein Monat. Ein verdammt langer und schwieriger Monat war vergangen, seit ich von Jennys Schwangerschaft erfahren hatte. Diese Zeit war ein ständiger Kampf. Ein Kampf gegen meine Mutter, die sich einbildete, Sirius und Jenny zu einer Hochzeit überreden zu müssen. Ein Kampf gegen all die wüsten Gerüchte, die schnell ihre Runden gemacht hatten. Ein Kampf gegen die Realität und vor allem gegen meine Gefühle für Sirius.

Es tat weh. Jedes Mal, wenn ich ihn mit meiner Schwester sah, musste ich mich zusammenreißen, um nicht

davon zu rennen. Seine bloße Anwesenheit schien mir jegliche Luft aus den Lungen zu pressen und ich hatte das Gefühl, dass eine Horde Thestrale auf meinem Herzen herumtrampelten, wenn er mit mir sprach. Was er eigentlich nicht mehr sehr oft tat.

Seit vier Wochen und drei Tagen badete ich nun schon im Selbstmitleid und so etwas wie Spaß schien ich gar nicht mehr zu kennen. Merlin! Ich hatte sogar meinen Sinn für Sarkasmus verloren. Aber seltsamerweise hatte ich mich damit abgefunden. Ich hatte sozusagen eine Schutzmauer um mich herum aufgebaut, die es mir sogar ermöglichte Sirius und Jenny mit beinahe neutralen Gefühlen gegenüber zu treten. Aber dass das nicht gesund war, musste mir niemand sagen, denn ich merkte es selbst.

Dennoch wollte und konnte ich nichts dagegen unternehmen und so lag es an Lily, den restlichen Maraudern und Oliver Sirius und mich dazu zu zwingen, uns auszusprechen. Eher widerwillig hatten Sirius und ich uns deshalb für heute Nachmittag am See verabredet.

Ich machte mich schon eine halbe Stunde vorher auf den Weg dorthin, denn ich hielt die Blicke von Remus und Lily einfach nicht mehr aus. Mir war natürlich klar, dass sie nur sichergehen wollten, dass ich auch wirklich nicht kniff, doch dennoch hasste ich es so beobachtet zu werden. Und leider war heute meine einzige Fluchtmöglichkeit der See.

Nachdenklich schlenderte ich den See entlang und ließ mich schließlich seufzend auf die Bank fallen. Während ich den ruhigen Wellen zusah, versuchte ich mir passende Worte zurechtzulegen. Aber irgendwie formten sich die Sätze in meinen Gedanken immer genauso, wie ich sie nicht haben wollte, weshalb ich nun einfach resigniert aufgab und den schönen Blick über das Hogwartsgelände genoss.

Nur ein paar Minuten später hörte ich Schritte hinter mir und kurz darauf stand Sirius neben mir. „Sorry, dass ich zu spät bin.“ Er fuhr sich durch sein Haar und steckte dann beide Hände lässig in die Hosentaschen.

„Schon okay“, murmelte ich und er setzte sich mit einem leichten Lächeln neben mich. Die plötzliche Nähe zu ihm, ließ mein Herz schneller schlagen, doch ich ermahnte mich innerlich selbst, nicht so töricht zu sein.

Für einen Moment schwiegen wir beide. Noch immer hatte ich nicht die richtigen Worte gefunden und auch Sirius schien nicht so recht zu wissen, was er mir sagen sollte.

Vorsichtig sah ich zu Sirius, der noch immer starr auf den See sah. In seinem Gesicht zeigte sich nicht die geringste Regung und er machte auch keine Anstalt etwas zu sagen. Merlin, so konnte das doch jetzt nicht weitergehen! Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen, atmete tief durch und meinte vorsichtig: „Ich... Ich weiß, dass wir beide nicht gerade freiwillig hier sind...“ Er nickte schwach. „Aber dennoch sollten wir miteinander reden, denn sie haben Recht. So, wie es jetzt ist, kann es einfach nicht-“

„Es tut mir leid“, unterbrach mich Sirius plötzlich und sah mich nun direkt an.

Verblüfft runzelte ich die Stirn. Es tat ihm leid? Was denn? Hatte ich schon wieder etwas verpasst?

Seine grauen Augen wanderten, langsam und quälend zärtlich über mein Gesicht, bis sie sich schließlich in meine bohrten.

„Ich habe mir die letzten Wochen so viele Gedanken gemacht, was ich dir sagen sollte, Cassy, wenn es jemals zu einer solchen Aussprache kommen sollte. Und ich weiß, die Hälfte von dem, was ich jetzt gleich sagen werde, sollte ich besser für mich behalten. Aber ich muss das einfach loswerden, denn sonst...“ Er brach ab und seufzte kurz. „Versprich mir einfach, dass wir alles vergessen werden, was wir jetzt sagen werden und dass danach alles wieder normal sein wird. Okay?“

„Okay“, stimmte ich mit zittriger Stimme zu.

*Come up to meet you, tell you I'm sorry
You don't know how lovely you are
I had to find you
Tell you I need you
Tell you I've set you apart
Tell me your secrets
And ask me your questions
Oh, let's go back to the start
Running in circles
Coming up tails
Heads on the science apart*

Sirius holte tief Luft und drehte sich weiter zu mir. Für einige Sekunden sah er mich einfach nur an. Schließlich begann er langsam zusprechen, wobei er jedes einzelnen Wort gut zu wählen schien.

„Ich weiß, ich habe viele Fehler gemacht und das zwischen uns – was auch immer es gewesen ist – hätte ganz anders laufen müssen. Ich war einfach zu stolz und vermutlich auch zu feig um einmal in meinem Leben ehrlich zu sein. Statt dir die Wahrheit zu sagen, habe ich mir selbst eine Lüge eingeredet.“

Er stoppte für einen Moment und schien seine Gedanken zu ordnen. In meinem Kopf rasten meine Gedanken nur so hin und her. Merlin, was wollte er mir nur sagen? Ich konnte nur hoffen, dass er das alles nicht noch schlimmer machte.

„Wenn mir vor einem Jahr jemand gesagt hätte, dass ich heute hier mit dir sitzen und über meine Gefühle reden würde – ich hätte ihn für verrückt erklärt. Wir kannten uns nicht, haben sechs Jahre aneinander vorbei gelebt und waren eigentlich beide glücklich damit. Und hätte mir dieser jemand gesagt, dass ich die Zeit mit dir und deine Nähe jemals so vermissen würde, wie ich es in den letzten Wochen getan habe, hätte ich ihn wohl ins Mungos einweisen lassen müssen.“

Geschockt sah ich ihn an. Er hatte mich vermisst? Er hatte mich also genauso vermisst wie ich ihn! Und ich hätte vor einem Jahr wohl nicht anders reagiert. Denn dieser Gedanke war damals wohl wirklich lächerlich...

„Aber nach all dem, was inzwischen passiert ist... das Projekt, der Kuss zu Silvester, die Bälle, zu denen wir zusammen gegangen sind... nach all dem, kam es mir plötzlich nicht mehr so abwegig vor. Und dann – gerade als ich dachte, wir könnten es womöglich schaffen – da platze die Bombe mit Jennys Schwangerschaft.“ Sirius lächelte mich schwach an. „Wer weiß, vielleicht sind wir verflucht... Oder aber, und das ist es, was ich nun einfach glauben muss... oder aber wir sind einfach nicht dafür bestimmt zusammen zu sein.“

Ich nickte schwach. Ja, dieser Gedanke war mir in letzter Zeit auch gekommen. Und das war auch einer der Gründe, warum ich nun hier mit ihm saß. Denn selbst, wenn das mit uns als Paar nicht funktionieren sollte, so mussten wir uns doch Jenny zuliebe zusammenraufen und wieder Freunde sein.

„Es sollte eben nicht sein...“, meinte ich und lächelte schwach zurück. „Aber so, wie es im Moment ist, so kann es auch nicht weiter gehen. Du weißt genauso gut wie ich, dass wir wieder normal werden müssen...“

*Nobody said it was easy
It's such a shame for us to part
Nobody said it was easy
No one ever said it would be this hard
Oh take me back to the start*

„Ja.“ Er nickte zustimmend und fuhr sich durch sein Haar. „Aber leider ist das nicht so einfach, sonst hätten wir das schon vor ein paar Wochen getan.“

„Ich weiß. Ich habe mir in den vergangenen Wochen immer gewünscht, dass es irgendeine Möglichkeit geben könnte, um die Zeit zurückzudrehen. Dass wir wieder am Schulanfang wären. Vermutlich würden wir dann immer noch aneinander vorbeigehen und uns hassen...“ Er sah mich anklagend an, doch das war nun mal die Wahrheit. „...aber wenigstens würden wir dann nicht so ein Gespräch führen müssen.“

Sirius erwiderte nichts, sondern musterte nur mein Gesicht. Schließlich wandte er sich wieder dem See zu. Ich tat es ihm gleich und beobachtete die Bäume auf der anderen Seite des Sees, deren Blätter im sanften Wind wiegten.

Eigentlich wollte ich nicht, dass das Gespräch so verlief. Ich wollte nicht, dass wir über unsere Gefühle sprachen, sondern einfach nur, dass wir es bereinigten. Aber auf irgendeine verquere Art und Weise fühlte ich mich dennoch besser. Keine Ahnung warum, doch das bisherige Gespräch schien unser „Problem“ besser zu lösen, als all die Sätze, die ich mir zurechtlegen wollte.

Vielleicht war das Ironie, vielleicht aber auch Schicksal. Wer wusste das schon? Es war auch egal. Ich wusste nur, dass es jetzt wieder so sein würde, wie vor Sirius' Geburtstag. Diese Tatsache brauchte keiner von uns auszusprechen. Wir wussten es einfach beide, aber ich war mir auch darüber im Klaren, dass wir wohl niemals alles ganz vergessen werden würden. Der Beigeschmack des Beinahen würde einfach nie verschwinden.

*I was just guessing
At numbers and figures
Pulling the puzzles apart
Questions of science
Science and progress
Do not speak as loud as my heart
Oh tell me you love me
Come back and haunt me
Oh and I rush to the start
Running in circles
Chasing our tails
Coming back as we are*

Eine Welle der Erleichterung durchflutete plötzlich meinen Körper und ich schloss meine Augen, um die warmen Strahlen der Frühlingssonne auf meiner Haut zu genießen. Es war schon merkwürdig. Sechs Jahre lang hatte ich Sirius immer für einen arroganten Idioten gehalten und dann war es mir auf einmal gelungen das Phänomen Sirius Black zu durchschauen, ihn kennenzulernen und Merlin, ihn sogar zu lieben.

Er hatte es nie gesagt. Keiner von uns hat jemals „Ich liebe dich“ gesagt. Um ehrlich zu sein, hatte es noch nie jemand zu mir gesagt. Unwillkürlich kam der Wunsch in mir auf, diese drei Worte von Sirius zu hören. Doch ich verbannte diesen Wunsch sofort wieder, denn es war lächerlich. Es war gut, dass wir wieder die werden würden, die wir vor seinem Geburtstag waren. Dass wir wieder so etwas wie Freunde sein würden.

„Bevor wir jetzt sozusagen die Zeit zurückdrehen und wieder auf die Freundschaftsstufe springen werden...“, sagte Sirius sanft und ich öffnete wieder meine Augen. Als ich mich zu ihm wandte, sah er mich mit einem solchen Ausdruck im Gesicht an, dass ich mich tatsächlich fragte, wie lange er seinen Blick schon auf mich gerichtet hatte. „... wollte ich nur noch loswerden, dass das mit Jenny keine Beziehung ist. Es ist eher eine Abmachung.“

„Du weißt, dass das nichts ändert. Du bist und bleibst dennoch der Vater.“

„Ja...“ Für einen Moment schlich sich ein Ausdruck auf sein Gesicht, den ich nicht zuordnen konnte, aber er war genauso schnell wieder verschwunden und Sirius lächelte mich an. Ich grinste ebenfalls und stand auf.

„Ich werde dann mal zurück zum Schloss gehen...“

„Okay...“

Als er keine Anstalten machte auch aufzustehen, fragte ich: „Kommst du mit?“

„Ich komme gleich nach...“ Sirius' Grinsen wurde breiter.

„Wie du meinst.“

Und mit einem letzten Blick auf den See, wandte ich mich um und ging zurück zum Schloss. Unendliche Erleichterung machte sich in mir breit. Endlich. Endlich hatten wir das geklärt. Es war endlich vorbei. Selbst, wenn es nie richtig angefangen hatte...

I'm going back to the start

Song: **Coldplay - The Scientist**

@ Kairi Weasley: Vielen Dank :) Ja, für alle drei ist das im Moment einfach keine leichte Situation, doch sie müssen das einfach irgendwie wieder hinbiegen. Ja, ich kann dir versprechen, dass bald wieder ein wenig Sonne in Cassys Leben kommt. Zwar noch nicht gleich, aber trotzdem... ^^

@ lara309: Tja, manchmal muss eben alles schief gehen... Aber ich kann dir versichern, dass diese Story jetzt nicht zu einem purem Drama wird, weshalb sicher bald wieder alles ein wenig besser laufen wird ;) Vielen lieben Dank für dein Lob!

@ Tink-Blume: Ja, das musste Cassy wohl sein. Es ist eben im Moment nicht so leicht für sie, doch es wird sich sicher bald wieder einiges verändern und vielleicht auch verbessern...

@ Berle:): Vielen Dank! Naja, theoretisch kann es schon ein Irrtum sein, aber wer weiß... ;) Ich will ja nicht zu viel verraten – nur so viel: Ich mag zwar Happy-Ends... Aber irgendwie habe ich auch nichts gegen ein unerwartetes, trauriges oder offenes Ende. ;)

@ Lala.*: Ja, der Inhalt war wirklich ein wenig traurig... Tja, so etwas in der Art. Ich meine, in 11 Kapitel kann man noch recht viel einbauen und im Moment ist es in der Story doch erst Februar. Und es werden sicher noch andere Probleme, als Jennys Schwangerschaft auftauchen ;)

@ Dobbykind: Hmm... gute Idee und wer weiß... vielleicht hast du damit Recht. Aber selbst, wenn es so wäre (was ich hiermit jetzt weder bestätige noch dementiere), kann man sich nie sicher sein, ob man die Wahrheit jemals erfahren wird ;) Ich mag Happy-Ends auch. Meistens zumindest... ;)

@ Blackchen: Hallo, du :) Schön dich dabei zu haben! Ich freue mich, dass dir meine Story gefällt, auch, wenn du das letzte Kapitel nicht magst. Naja, ob Sirius der vater ist oder nicht wird sich wohl noch ein wenig hinziehen...

@ Mrs.Black: Ja, das haben sie wirklich nicht verdient... *mich selber hau* Aber ich bin nun mal manchmal fies... ^^ Tztztz... Du kommst aber auf böse Gedanken. Ich denke bzw befürchte aber, dass selbst wenn sie das Kind verlieren würde, zwischen Cassy und Sirius dennoch noch immer diese Last liegen würde... Zumindest für eine sehr lange Zeit...

@ Lina: *Taschentuch reich* ja, ich weiß... Das letzte Chap war wirklich ein wenig seeeeeeeeeehr tragisch... Tja,... wer weiß. Vielleicht schaffen sie es ja doch noch irgendwie...

VIELEN DANK FÜR EURE KOMMENTARE!!!! *Schoki da lass*

Und noch ein riesen Dankeschön an **Mrs.Black, Lina, lara309, Kairi Weasley, Tink-Blume und Lala.*** für eure lieben Worte!

euch alle ganz fest knuddel

P.S. Sollte ich mich bei irgendjemanden nicht bedankt oder eine Kommi-Antwort vergessen haben, so gebe ich euch hiermit die Erlaubnis mir einen Heuler zu schicken und mir jeden erdenklichen Fluch auf den Hals zu hetzten! :D

Kapitel 33

Hello, wie geht es euch?

Ich hoffe doch gut! :)

Danke für eure lieben Kommentare! *euch alle ganz fest drücke*

@ Lala.*: Ja, ich habe mich auch gefreut, dass ich es endlich geschafft habe, weiter zu schreiben und danke, es geht mir schon ein wenig besser ^^

Okay. Ich werde (versuchen) mich nicht mehr dafür entschuldigen, dass ich meine Gefühle in das Kapitel einbaue. Es ist nur so, dass ich mir immer denke, dass ihr die Armen seid, die immer mit meinem doofen Gefühlsleben leben müssen. Und das wollte ich euch dann auch nicht mehr zumuten... Naja...

Jap, so hätte es wirklich nicht mehr weitergehen können, denn sonst wäre vermutlich der letzte Rest an Freundschaft auch noch zerbrochen.

Nein, ich finde es sehr lieb und toll, dass du traurig warst, als dir bewusst wurde, dass es vorbei ist. Denn das zeigt mir, dass du mit meinen Charakteren und der Story mitfühlst und das ist ein ziemlich großes Lob für einen Autor :D

@ Lina: Es freut mich, dass du dich so gefreut hast, als es ein neues Kapitel gab. Es tat gut wieder zu schreiben und da ich ja schon fast Angst hatte, dass ich meine Story ins Aus katapultiert hatte, war es echt ein herrliches Gefühl, das neue Kapitel fertig zu haben ;)

Danke! Oh man *rot werd* ich danke dir für dein liebes Lob! *umarm* :)

Es freut mich sehr, dass dir das Kapitel gefallen hat!

@ lara309: *Taschentuch reich* Hey :D Mach dir keine Sorgen, ich verspreche dir, dass noch nicht alles verloren ist. Aber ich kann dir leider auch nicht versprechen, dass die beiden Sturköpfe das alles wieder hinkriegen... Zumal ja da noch diese Schwangerschaft ist... Aber mal sehen... Es wird sich sicher alles noch irgendwie lösen... ^^

@ Kairi Weasley: Tja, bei Sirius und Cassy weiß man nie, wie das alles wird. Aber was soll ich sagen? Ein Problem scheint gelöst, da kommt schon das nächste daher... ^^ Danke für dein Lob!

@ maggie321: Danke! Ja, es muss nun mal leider auch alles ein bisschen ernster sein! :) Nochmals danke für dein Lob und es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat!

@ Mrs.Black: Hey :D Ich würde den beiden ja auch ein Happy-End gönnen, aber leider will meine Story nicht immer so wie ich... Oder vielleicht doch? ^^

Ich hoffe, euch gefällt das neue Chap und die etwas andere Seite von Cassy...

Viel Spaß! Euer
MarauderGirl

P.S. Hier noch eine kleine Eigenwerbung: Mein One-Shot über Georges ersten Geburtstag ohne Fred... Schaut doch mal rein, wenn ihr Lust habt... vielleicht gefällt er euch ja ;)

<http://harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=13061&sid=1a31cd298ac1be07c078b16118269611>

Es gibt Dinge, die macht man nur, damit eine Veränderung eintritt. Es muss nicht einmal etwas besonderes sein – Hauptsache es ändert sich etwas. Eigentlich war das nie so meine Einstellung. Ich war noch nie der Meinung, dass Flucht die beste Methode war, um Ereignisse zu verdrängen oder einen Neuanfang starten zu

können. Tja, eigentlich war ich immer dieser Meinung...

Doch in den letzten Wochen hatte ich immer mehr das Bedürfnis, irgendetwas zu verändern. Zuerst wusste ich nicht, was ich genau wollte. Neue Frisur – bei Merlin! Bitte nicht – neue Kleidung – wäre nicht mein Stil – neue Schule – unmöglich. Also, was genau sollte ich ändern, wenn ich mit jeder Faser meines Körpers danach sehnte?

Ich hatte mir schon überlegt, ob ich nicht mit Oliver, Jenny oder Lily darüber sprechen sollte, doch ich kam immer wieder zu dem Schluss, dass ich die Einzige war, die über mein Leben entscheiden konnte. Und außerdem wollte ich nicht den Eindruck erwecken, dass ich flüchtete. Denn das – eine Flucht – sollte es nicht sein. Denn unglaublicherweise verstand ich mich sowohl mit Jenny als auch mit Sirius wieder prächtigst. Natürlich schmerzte es noch ab und zu sie zusammen zu sehen, doch es war erträglich. Erträglich genug, um so weiterzumachen.

Aber während des Monats, in dem ich beinahe an meinem eigenen Selbstmitleid ertrunken wäre, tat ich etwas, das ich kurze Zeit später schon wieder vergessen hatte. Vielleicht hatte ich es nicht mal bewusst getan, vielleicht auch tatsächlich nur, damit ich eine Fluchtmöglichkeit hatte oder weil ich es tatsächlich wollte. Nun, wie gesagt, ich hatte es schon wieder vergessen und auch der Grund für diesen Schritt war schon längst in den Wirren meines Gehirns verschollen.

Doch als ich heute morgen in die große Halle kam und mich wie immer neben Lily, Jenny und den Maraudern setzte, holten mich meine grauen Hirnzellen wieder ein. Denn als die Eulen mit der Morgenpost hereingeflattert kamen und eine Eule doch tatsächlich etwas in mein Müsli fallen ließ, lichtete sich der Nebel und mein Gedächtnis kramte jenen Tag hervor, an dem ich eine Bewerbung schrieb. Eine Bewerbung für eine Schule, die sich um die Ausbildung von Pflanzenexperten kümmerte. Es war nicht gerade leicht, auf der [style type="italic"]Guarigione pianta[/style] aufgenommen zu werden, doch als ich ihr Informationsblatt las, war ich sofort überzeugt von dieser Schule. Dass man dort außerdem die beste Pflanzenausbildung Europas bekommt und ich somit meinem Berufsziel ein wenig näher rücken würde, war natürlich auch ein sehr wesentlicher Aspekt. Doch das, was mich endgültig überzeugte, war, dass die Schule in Italien lag.

„Willst du den Brief hypnotisieren oder was soll das werden?“ Perplex hob ich meinen Kopf und sah direkt in James' amüsiertes Gesicht.

Ich zuckte ausweichend mit den Schultern und ließ das Schreiben schnell in meiner Tasche verschwinden. Es war noch nicht die passende Zeit gekommen, um ihnen zu sagen, dass ich nach Hogwarts womöglich in ein anderes Land ziehen würde. Wenn ich ehrlich war, war ich mir nicht mal so sicher, ob diese Zeit jemals kommen würde. Und außerdem wusste ich nicht, ob ich denn nun überhaupt aufgenommen war und ob ich diesen Platz dann auch wirklich annehmen möchte. Also zusammengefasst: Es waren einfach noch viel zu viele Details zu klären, bevor ich mit irgendjemandem über diesen Plan sprechen konnte.

Überdies erinnerte mich ein knapper Blick zu meiner Schwester daran, dass wir uns jetzt wohl eher um sie, ihr Kind und Sirius kümmern sollten, als um so etwas. Zumal sie schon wieder ihre Schnute gezogen hatte und kritisch ihren Bauch begutachtete.

„Findet ihr, dass ich dick geworden bin?“, fragte sie in diesem Moment auch.

Merlin! Innerlich rollte ich mit den Augen. Jetzt war Jenny gerade mal im vierten Monat und auch wenn man schon eine kleine Wölbung sah, so war sie dennoch alles andere als dick. Und wenn sie jetzt schon so jammerte, könnten die nächsten Monate wirklich mehr als nur interessant werden...

„Natürlich nicht“, beeilte Sirius Jenny zu beschwichtigen und James und Peter stimmten ihrem Freund so heftig nickend zu, dass ich Angst hatte, ihre Köpfe würden gleich abfallen. Auch Lily versuchte meiner Schwester zu versichern, dass sie ganz und gar nicht zugenommen hätte und dass man den Bauch noch

überhaupt nicht sah.

Nur Remus und ich saßen schweigend nebeneinander und stocherten jeweils in unserem Frühstück. Was hätte ich auch sagen sollen? Natürlich hätte ich ihr widersprechen können, doch diese Arbeit übernahmen schon Lily und die Jungs. Also, warum sollte ich mich nicht einfach raus halten? Und so konnte ich wenigstens unbeachtet meinen Gedanken nachhängen.

Tja, und Remus? Remus war einfach ein hoffnungsloser Fall. Denn selbst, als er erfahren hatte, dass Jenny ein Kind von seinem besten Freund erwartete, hatte er nicht aufgehört, sie vorsichtig und möglichst unbeobachtet anzuschmachten. Doch mir waren seine Blicke nicht entgangen und wenn ich ehrlich war, schämte ich mich dafür, wie ich mich im letzten Monat verhalten hatte. Denn obwohl es für Remus sicher eine ebenso schwere Zeit gewesen sein musste, hatte er immer hinter den Beiden gestanden und ihnen immerzu geholfen.

„Cassy?“ Stinke-Parfum-Kates Stimme riss mich aus meinen trüben Gedanken.

Zum zweiten Mal an diesem Morgen sah ich überrascht auf. Ich wusste nicht wann und warum, doch anscheinend hatte sich Kate neben mich gesetzt und sah mich nun mit leicht zusammengekniffenen Augen an.

„Was gibt’s?“, fragte ich leicht genervt nach, als sie nicht den Eindruck machte, etwas zu sagen.

„Ich müsste mich mal eben mit dir unterhalten...“ Sie warf einen bösen Seitenblick auf Jenny. Oh bitte nicht! Womit hatte ich nur verdient, dass ich mit ihr über meine Schwester reden musste?!

„Können wir das vielleicht ein anderes Mal machen? Ich bin gerade mitten im Frühstücken und ich wür-“

„Nein. Es ist wichtig“, beteuerte Kate augenblicklich und lieferte sich mit meiner Schwester ein Wer-hasst-wen-mehr-Blickduell.

Ich seufzte resigniert, verabschiedete mich von den anderen und ging mit Kate in Richtung Verwandlungsklassenzimmer. Ich wusste genau, dass ich es bereuen würde, mit ihr mitgegangen zu sein und tatsächlich, tat ich es schon nach ihrem ersten Satz.

„Deine kleine Schwester ist also tatsächlich von Sirius schwanger.“ Es war glücklicherweise keine Frage, sondern eine Feststellung. „Und? Seid ihr euch sicher?“

Verwundert sah ich sie an. „Wobei sollen wir uns sicher sein?“

„Na, dass sie ihm nicht so ein kleines Balg unterschieben will!“ Sie sah mich an, als läge diese Annahme so was von klar auf der Hand.

„Wie bitte?!“ Entsetzt, wütend und komischerweise auch amüsiert blieb ich stehen und sah Kate an.

„Ach komm schon! Sag’ bloß nicht, dass dir diese Idee noch nicht gekommen ist. Ich meine, du kennst doch deine Schwester!“

Nun war jegliche Amüsiertheit aufkeimender Wut gewichen. „Ich wiederhole mich nur ungern, aber: Wie bitte?!“

Sie strich sich arrogant eine Strähne aus dem Gesicht. „Tu nicht so, als wüsstest du nicht, wie deine Schwester ist...“

Völlig dahin starnte ich sie an. Was zum Henker war nur in sie gefahren, dass sie so eine Show abziehen

musste?! Ich meine, ich war normalerweise kein gewalttätiger Typ, doch am liebsten würde ich Kate jetzt einmal eine runterhauen! Was fiel ihr nur ein, so mit *mir* über *meine* Schwester zu reden?!

Ich atmete tief durch und versuchte meine Wut herunterzuschlucken. „Willst du mir damit ganz dezent sagen, dass meine Schwester eine-“

„-Schlampe ist? Ja, genau das wollte ich sagen.“

Geschockt sah ich sie an. Hallo?! Erde an Kate?! Wusste sie überhaupt noch, was sie da tat, oder waren ihre Gehirnzellen schon der bloßen Dummheit gewichen?!

Sie zog eine Augenbraue in die Höhe. „Bitte, Cassy! Entweder bist du naiv oder du hast einen leichten Realitätsverlust.“

„Ich fürchte, ich bin nicht die einzige mit einem Realitätsverlust“, knurrte ich und funkelte sie zornig an. Ich hatte Kate schon immer viel zugetraut, doch so eine Dreistigkeit erschien mir sogar unter ihrer Würde...“

Sie lachte kurz und schrill auf. „Ich bitte dich, Cassy. Wer in diesem Schloss hat sich bitteschön nicht die Frage gestellt, warum Sirius ihr so einfach diese Story abgekauft hat? Ich meine, es gibt sicher noch so ein paar Kandidaten, die der Vater dieses... dieses Kindes sein könnten.“

Geschockt sah ich sie an. So bescheuert und beleidigend diese Aussage war – in mir rührte sich ein kleines Teufelchen, das ihr mit allen Mitteln zustimmte. Entsetzt über mich selbst, schüttelte ich meinen Kopf und fuhr Stinke-Parfum-Kate an: „Weißt du, Kate, du solltest dir lieber mehr Gedanken über deinen Gehirnschwund machen, als über das Leben anderer! Oder willst du mir tatsächlich weismachen, dass soviel Blödheit auf einem Fleck von Natur aus existiert?!“

Verwundert über mich selbst sah ich sie an. Was...? Das war doch überhaupt nicht meine Art. Aber sie hatte es verdient. Niemand griff unbestraft so ungeniert meine Familie an! Schon gar kein stinkendes Etwas!

Man konnte genau beobachten, wie meine Worte bis in Kates Gehirn vordrangen. Augenblicklich färbten sich ihre Wangen zornesrot, ihre Augen weiteten sich und ihr Gesicht zierte ein äußerst hochnäsiger Ausdruck.

Sie öffnete ihren Mund und ich wollte mich gerade auf eine beleidigende Antwort gefasst machen, als sie ihn wieder schloss und sich schwungvoll, mit wehendem Haar umdrehte und davon stolzierte. Noch immer vollkommen baff stand ich da und sah ihr nach. Wow... das war... das war hart. Ich war noch nie in meinem Leben so fies gewesen und auch wenn ich es ein wenig bereute, so wusste ich auch, dass sie es mehr als verdient hatte.

Doch meine Gedanken blieben nicht lange an Kate hängen, denn als Jenny ein paar Augenblicke später mit Sirius um die Ecke bog, fiel mir wieder ein, was Kate gerade eben gesagt hatte.

Wer in diesem Schloss hat sich bitteschön nicht die Frage gestellt, warum Sirius ihr so einfach diese Story abgekauft hat?

Ob das tatsächlich so war? Nein, das war doch lächerlich. Das musste sich Kate nur ausgedacht haben, weil sie mal wieder verzweifelt war. Immerhin hatte und wird sie wohl nie eine Chance bei ihrem Superhelden Sirius haben.

Ich meine, es gibt sicher noch so ein paar Kandidaten, die der Vater dieses Kindes sein könnten...

Konnte sie damit Recht haben? Denn natürlich war ich mir bewusst, dass Sirius nicht der einzige Mann im

Leben meiner Schwester gewesen war. Doch sie war dennoch bei weitem keine Schlampe!

„Alles okay mit dir?“, fragte mich Sirius, als er und Jenny bei mir angekommen waren.

„Klar doch!“ Ich setzte schnell ein Lächeln auf und folgte Sirius ins Klassenzimmer. Merlin! Na, das würde ich einmal einen sehr ereignisreichen Morgen nennen.

Seufzend ließ ich mich in die letzte Reihe fallen. Vom Unterricht bekam ich leider nicht viel mit, denn meine Gedanken kreisten immer wieder um Kates Worte. Und um die Frage, wie viel Wahrheit sich tatsächlich dahinter verbergen konnte...

Kapitel 34

Hallo, ihr da draußen! :)

Ich hab mal wieder ein neues Kapitel für euch. :D Bin schon gespannt, wie es euch gefällt...

Leider habe ich auch eine ziemlich schlechte Nachricht für euch. Denn das nächste Kapitel wird erst so in ca. drei Wochen kommen, da ich von der Schule aus in Irland bin... Es tut mir wirklich leid! *Kekse da lass*

Wie immer möchte ich mich bei meinen fabelhaften und tollen Kommi-Schreibern bedanken! Denn ohne euch hätte ich wahrscheinlich schon lange nicht mehr den Antrieb weiter zu machen. :)

@ Nadine: Ja, eigentlich wäre es schon die perfekte Lösung. Aber soll ich Kate (ausnahmsweise mal) Recht geben? ;) Hmm... sehr verlockend aber irgendwie auch beängstigend ^^ Findest du nicht?

@ Kairi Weasley: Jaja, unsere liebe Stinke-Parfum-Kate ^^ Natürlich könnte sie ausnahmsweise mal die Wahrheit sagen, denn es wäre wirklich gut für Cassy. Aber andererseits weiß man dann wieder nicht, was mit Jenny und Sirius wird... Denn was genau ist denn nun die Wahrheit? :) Tja, Fragen über Fragen...

Ich mag deinen Plan! Wirklich :D Er wäre eine schöne Lösung für die ganzen Probleme.

@ Lala.*: Tja, das mit der Schule ist... Was soll ich dazu sagen? Jeder macht eben manchmal Dinge, die er später vielleicht nicht mehr so nachvollziehen kann, wobei ich in Cassys Fall sagen muss, dass eine solche Schule ja irgendwie zu ihrem Berufswunsch passen würde. Denkst du nicht?

:D Es freut mich, dass du Oliver in gewisser Weise schon vermisst und ich muss sagen, dass ich selbst darüber sehr entsetzt bin, dass er schon soooo lange nicht mehr vorgekommen ist. Naja, aber in diesem Kapitel gibt es wieder einen super leichten Auftritt meines persönlichen (fiktiven) Lieblingsschweden.

@Lina: Danke für deine lieben Worte :) Es freut mich sehr, dass dir die Story immer noch gefällt.

Naja, ich denke mal, dass Kate mit ihren Worten wirklich nicht so unrecht haben könnte. Aber ob es doch tatsächlich die gaaaaanze Wahrheit ist? *wissend lächle*

@ lara309: Hmm.. Ja. Ich meine, ich persönlich bin da auch in einem kleinen Zwiespalt. Hat Kate jetzt recht oder nicht? Soll ich Jenny vielleicht alles kaputt machen und dafür Cassy und Sirius möglicherweise endlich zueinander finden lassen? Tja... Ich meine, ich weiß schon, wie es weitergeht – was wäre ich sonst für eine Autorin? ;) – aber naja... Der Zwiespalt lebe leider dennoch hoch :)

Viel Spaß!

Euer

MarauderGirl

Noch immer in Gedanken versunken verließ ich gemeinsam mit Lily und den Maraudern das Klassenzimmer. So sehr ich mich auch bemühte, Kates Geschwafel wollte sich einfach nicht aus meinem Kopf verbannen lassen. Immer und immer wieder dröhnte ihre nervtötende Stimme durch meinen Kopf und ihre Worte schienen sich durch jede Gehirnzelle zu schlängeln.

Nachdenklich sah ich zu Sirius, der ein paar Meter vor mir ging. Ich wusste selbst nicht mal warum ich Kates Worten so viel Bedeutung schenkte. Möglicherweise, weil sich in mir etwas regte, dass nur darauf hoffte, dass sie Recht hatte. Dass Sirius nicht der Vater war. Aber andererseits würde das alles keinen Sinn ergeben, denn dann wäre ja noch immer die Frage zu klären, warum er den Daddy spielte. Gut, vielleicht

wusste er die Wahrheit selbst nicht oder er hatte eine mehr als nur soziale Ader an sich entdeckt...

Schnell schüttelte ich meinen Kopf, um diese Gedanken zu verbannen. Merlin! Kate war wirklich ins falsche Haus gekommen. Mit dieser Hinterlistigkeit wäre sie wahrscheinlich die Königin der Schlangen und nicht mehr das stinkende Etwas, das sie jetzt war. Wobei... Ich vermute mal, dass es auch bei den Schlangen keinen lebensmüden Idioten gegeben würde, der ihr dezent mitteilten würde, dass ihr Parfum tödlich für jeglichen guten Geschmack war. Aber egal, sie war nun mal Stinke-Parfum-Kate... Ich sollte es eigentlich besser wissen und ihr nicht alles glauben, was ihr gerade so einfiel.

„Kommst du mit zum Essen?“, riss mich Remus’ Stimme aus den Gedanken.

„Ähm... Nein, sorry. Ich muss da unbedingt etwas mit Oliver klären.“ Ich lächelte ihn entschuldigend an. „Aber ich komme nach. Bis dann!“ Und schon war ich in den nächsten Gang eingebogen, der zufällig sogar noch der richtige war und mich zu Olivers Klassenzimmer brachte.

Da er vermutlich im Unterricht eingeschlafen war, überraschte es mich kaum, dass er als Letzter den Unterrichtsraum verließ. Sobald er mich sah, färbte sich seine Stimmung von düster grau auf dreckig weiß. Und das war schon eine ziemlich gute Laune, wenn man bedachte, dass wir erst eine Hälfte unseres Schultages hinter uns gebracht hatten.

„Hey.“

„Hallo, Cass.“ Er schenkte mir ein kleines Lächeln und zog mich dann den Gang weiter. „Niemals länger als nötig vor einem Klassenzimmer verbringen...“, murmelte er und ich konnte nur ahnen, dass er wieder einmal vor einem Lehrer flüchtete.

Doch ich ersparte uns beiden ein Kommentar und ging stattdessen neben ihm her. Während unseres Weges zur Bibliothek erzählte ich ihm in atemberaubender Geschwindigkeit, viel zu hoher und aufgebrachter Stimme und so wild gestikulierend, dass er schon mehrmals ausweichen musste, das ganze Gespräch von Kate und mir nach. Am Ende war ich total fertig und erschöpft von viel zu viel Gefuchtel und Gerede, während Oliver einfach nur amüsiert war.

„Und?“, fragte er nach einer Weile, in der ich mich wieder halbwegs gesammelt hatte.

„Was?“

„Glaubst du ihrem Geschwafel?“ Er ließ sich lässig an den hintersten Tisch fallen.

„Natürlich nicht!“ Anklagend sah ich Oliver an und setzte mich ihm gegenüber.

„Aber?“

„Was ,aber'? Da gibt es kein ,aber'!“

Oliver sah mich für eine Weile eindringlich an, ehe er meinte: „Sicher gibt es ein ,aber', Cassy. Also, sprich!“

Verwirrt sah ich ihn an. Gut, vielleicht gab es tatsächlich ein ,aber', doch wieso musste er das wissen? Ich war mir bis vor ein paar Sekunden nicht mal selbst darüber im Klaren.

„Nun ja...“, begann ich zögerlich, „Ich weiß zwar, dass man diesem Stinkstiefel von Mensch nichts glauben sollte, aber irgendwie kann ich ihre Worte dennoch nicht vergessen...“

Ich sah Oliver hilfesuchend an, auf dessen Gesicht sich ein Lächeln stahl. Er gähnte leicht und setzte sich ein wenig bequemer hin. „Vielleicht ist das so, weil du genauso gut wie ich weißt, dass da tatsächlich etwas dran sein könnte.“ Ich wollte schon protestieren, doch er hob beschwichtigend seine Hände. „Ich habe ‚könnte‘ gesagt, okay?“

Widerwillig schloss ich meinen Mund. Er hatte ja Recht. Merlin, Oliver kannte mich einfach zu gut, als dass ich ihn hätte anlügen können.

„Und was soll ich jetzt tun?“, fragte ich ratlos. „Ich meine, ich kann wohl kaum zu Jenny gehen und sie fragen, wie viele andere Kandidaten es noch für den Posten des ‚Daddy des Jahres‘ geben könnte.“

„Warum nicht?“

„Oliver!“ Entsetzt sah ich ihn an.

„Was denn?“ Er zuckte mit den Schultern. „Mehr als beleidigt kann sie ja nicht sein.“

Seufzend fuhr ich mir durchs Haar. „Ich will ihr ja glauben“, murmelte ich leise. „Aber irgendwie kann ich es einfach nicht.“

Oliver antwortete nicht sofort, sondern sah mich nur prüfend an. Doch gerade, als ich noch etwas sagen wollte, meinte er: „Nur damit du’s weißt: Ich mag dich wirklich sehr gerne, Cass. Aber wenn du dich nicht endlich zusammenreißt und weiterhin alles in dich hineinfisst, dann muss ich mir ernsthaft überlegen, ob ich dir nicht einen Fluch auf den Hals hetzte.“

Verdattert sah ich ihn an. „Ich fresse überhaupt nichts in mich hinein!“

„Nein. Natürlich nicht. Du doch nicht.“ Er sah mich erneut anklagend an.

Ich rollte mit den Augen. „Ich will aber nicht mit ihr reden.“ Merlin, ich klang wirklich, wie ein kleines, trotziges Kind...

„Und warum nicht? So schlimm wird’s schon nicht werden!“

Bah! Er hatte ja gut reden! Ihn würde Jenny dann ja nicht wieder hassen! Und außerdem...

„Ich habe aber Angst vor der Wahrheit“, gestand ich leise.

Oliver sah mich überrascht und verwirrt an. Doch er erwiederte nichts, sondern sah mich einfach nur nachdenklich an. Für eine Weile schwiegen wir beide, bis er schließlich meinte: „Du solltest trotzdem mit ihr reden. Oder mit Sirius.“

Erschrocken sah ich ihn an. „Auf gar keinen Fall! Es wäre der reinste Selbstmord, wenn ich Sirius das fragen würde...“

„Wenn du meinst...“

Ich musterte Oliver kritisch, doch anscheinend sollte wirklich kein Kommentar mehr von ihm kommen. Erneut gähnte er herhaft und streckte sich ausgiebig. Er legte seinen Kopf auf seine verschränkten Arme, die am Tisch ruhten und nach einem letzten prüfenden Blick schloss er seine Augen und war wieder einmal der faule Oliver, den ich kannte.

Ein paar Tage später hatte ich es weder geschafft den Brief von der G.P. zu öffnen, noch mit Jenny zu reden. Und das aus einem ganz einfachen Grund: Ich hatte Angst. Ich hatte Angst davor, dass in diesem Brief eine Zusage stand und zugleich fürchtete ich nichts mehr als eine Absage. Ich hatte Angst davor, dass mich Jenny wieder hassen könnte, wenn ich sie nach dem Vater ihres Kindes fragte oder aber, dass sie mir etwas erzählte, was ich nicht hören wollte. Im Moment wusste ich einfach nichts und ich war wohl so entscheidungsfreudig wie ein Kessel. Es war zum Verrücktwerden!

Doch es würde sich immer ein Grund finden lassen, um das Ganze nicht tun zu müssen, sondern weiterhin mehr schlecht als recht zu verdrängen. Und am heutigen Tage war dieser Grund James Potter. Denn er hatte heute, am 27. März, Geburtstag und wie es sich für einen Marauder gehörte (oder zumindest für Sirius und James), musste dieser mehr als ausgiebig gefeiert werden. Und da seine Party der von Sirius um nichts nachstehen sollte, war wieder einmal das ganze Schloss eingeladen.

Es kam mir beinahe wie ein Déjà-vu vor, als ich mit missbilligendem Blick im Eingang des Gemeinschaftsraumes stand und die viel zu vielen Menschen vor mir beobachtete. Wie schon bei Sirius' Party war der Raum zum bersten voll und ich hatte das Gefühl, die Luft hier drinnen war stickiger als es ein explodierender Kessel im Zaubertränke jemals zustande bringen würde.

Dass ich ausgerechnet meine liebe kleine und vor allem schwangere Schwester in diesem Treiben wiederfand, besserte meine Laune auch nicht gerade. Noch schlimmer wurde es aber, als ich sah, dass sie und Sirius innig umschlungen und viel zu eng tanzten.

Schnell wandte ich meinen Blick von ihnen ab, ignorierte das Ziehen in meinem Magen und steuerte zielstrebig auf Lily und Oliver (ja, stellt euch vor, er war auch gekommen) zu, die auf dem Sofa saßen und Butterbier tranken.

„Hallo.“ Ich ließ mich auf den Sessel gegenüber den beiden fallen.

„Hey.“ Lily strahlte mich fröhlich an. „Ich dachte schon, du tauchst gar nicht mehr auf!“

Ich beteuerte schnell, dass ich niemals vorgehabt hätte, mich vor dieser wundervollen und absolut tollen Party zu drücken, wobei ich nebenbei versuchte, Oliver mit unauffälligen tödlichen Blicken davon abzuhalten, weiterhin zu kichern. Okay... Es war vielleicht gelogen, dass ich nicht kurz ein paar Gedanken daran verschwendet hatte, wie ich diese Party hier meiden könnte, doch das würde ich ja nicht gerade der Freundin des Gastgebers auf die Nase binden.

Für einen Moment sah Lily misstrauisch zwischen Oliver, der noch immer blöd vor sich hinkicherte, und mir hin und her, bis sie sich schließlich mit meiner Antwort zufrieden gab. Immerhin war ich ja jetzt da.

„Ich geh' dann mal das Geburtagskind suchen“, teilte uns Lily mit und sprang enthusiastisch auf.

„Mach das...“, meinte ich noch und als sie weg war, setzte ich mich neben Oliver.

„Au!“ Mit leidendem Blick strich er sich über seine Schulter, in die ich ihn gerade geboxt hatte.

„Du hast es nicht anders verdient“, murkte ich und verdrehte angesichts seines Blickes die Augen. Dass Männer auch immer so offensichtlich leiden mussten. Vor allem, wenn es nicht mal einen wirklichen Grund dafür gab!

„Und?“, fragte Oliver, als er sich nach ein paar Minuten wieder gefasst und mir glücklicherweise vergeben hatte. „Hast du schon mit deiner Schwester gesprochen?“

Ich schüttelte resigniert meinen Kopf. Dazu war ich schlicht viel zu feige.

„Hast du wenigstens mit Sirius gesprochen?“

„Denkst du wirklich, dass wenn ich mit einem von ihnen gesprochen hätte, ich jetzt so ruhig und vor allem unversehen hier sitzen würde?“, stellte ich die Gegenfrage.

Oliver sah mich vorwurfsvoll an. „Hast du dann wenigstens den Brief geöffnet?“

Wieder schüttelte ich meinen Kopf. „Nein. Und ich fürchte, ich werde das auch noch eine Weile hinausschieben müssen...“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

Seufzend sah ich ihn an, doch gerade als ich ihm eine Antwort geben wollte, drang Jennys aufgebrachte Stimme zu uns durch: „Jetzt tu' gefälligst nicht so, als wäre das alles meine Schuld, Sirius! Und hör' verdammt noch mal auf, mich wie ein kleines Kind zu behandeln!“

Augenblicklich war es still im Gemeinschaftsraum und alle hatten sich den beiden Streithähnen vor dem Portrait zugewandt. Beunruhigt sah ich, wie sich das Gesicht meiner kleinen Schwester vor Zorn rot färbte und auch Sirius war alles andere als ruhig.

„Wie soll man dich anders behandeln, wenn du dich wie ein kleines Kind verhältst! Und ich habe niemals behauptet, dass das alles deine Schuld ist! Aber du weißt ganz genau, wie die Wahrheit aussieht!“, brüllte Sirius zurück. Es schien beiden egal zu sein, dass ihnen jeder zusah und zuhörte. Sie waren viel zu sehr mit ihrem lautstarken Streit beschäftigt.

„Was soll das denn jetzt schon wieder heißen?!“ Ohoh! Jennys Stimme hatte schon diesen schrillen Unterton angenommen. Und das hieß bei ihr nichts Gutes...

Sirius starnte sie für ein paar Sekunden durch zusammengekniffene Augen an. Seine Hände waren zu Fäusten geballt und seine Haare, durch die er offensichtlich schon mehrmals verzweifelt gefahren war, waren das perfekte Wirrwarr.

„Du weißt ganz genau, was ich damit meine“, knurrte er. Und ohne ein weiteres Wort wandte er sich von Jenny ab und eilte aus dem Portrait.

Wie gebannt waren alle Augen auf Jenny gerichtet, die das mittlerweile wieder geschlossene Portrait zornig anfunkelte. Erst, als sie sich in unsere Richtung wandte, bemerkte sie, dass alle sie ansahen. Sofort färbten sich ihre Wangen noch röter und sie flüchtete in ihren Schlafsaal.

Sobald Jennys Schritte verklungen waren, war es so still im Gemeinschaftsraum, dass ich befürchtete, jemand würde meinen rasenden Herzschlag hören. Doch zum Glück schafften es James, Remus und Peter sofort wieder Stimmung in den Raum zu bringen, bevor sie ihrem Freund hinterher eilten.

Verdattert sah ich zu meinem besten Freund, der relaxt da saß und einen Schluck Butterbier trank. Ich schloss für einen Moment meine Augen, holte tief Luft und stand dann auf, um meiner Schwester hinterher zu eilen. Worüber auch immer sie gestritten hatten, es musste was Ernstes gewesen sein. Na, hoffentlich hatte es nichts mit Kates Gerüchten zu tun...

Kapitel 35

Hallo, Leute! *breit grinse*

Eigentlich hätte ich hunderttausend Sachen zu erledigen, da mein Flug schon in ein paar Stunden geht... Aber ich war einfach viel zu sehr in Schreiblaune, weshalb ich noch ein kleines Abschiedsgeschenk für euch habe, ehe es wirklich um die 3 Wochen dauern wird, bis das neue Kapitel kommt.

Ich hoffe, ihr mögt dieses Kapitel und es tut mir leid, dass es ziemlich kurz geworden ist.. Naja, wie gesagt, eigentlich müsste ich andere Dinge machen.

Wie auch immer... ;D

Danke für eure lieben Kommentare!

Leider habe ich keine Zeit mehr, um auf alle einzeln zu antworten, da mir meine Mutter schon wegen Kofferpacken und so einem Zeug in den Ohren liegt... -.-

Es tut mir wirklich leid!

Also, ein riesen Dankeschön an: **Lina, Kairi Weasley, lara309, Blackchen** und **Nadine !**
DANKESCHÖN!!!

Viel Spaß!

Euer

MarauderGirl

„Jenny?“ Vorsichtig klopfte ich gegen ihre Schlafsaaltür. „Jenny, ich bin's. Kann ich rein kommen?“

Doch ich bekam keine Antwort. Stattdessen hörte ich nur, wie Jenny hysterischer und lauter zu schluchzen begann. Besorgt hämmerte ich noch einmal gegen die Tür. „Jenny?“

Erneut zeigte meine Schwester keine Reaktion, weshalb ich schließlich einfach die Tür aufmachte. Erst, als ich in dem Raum stand, der meinem Schlafsaal gleichzeitig so ähnlich und doch so unähnlich war, stellte ich fest, dass ich noch nie in dieser Höhle des Löwen war. Was vermutlich überhaupt nichts mit Jennys nervigen und achso tollen Freundinnen Tina und Wilma zu tun hatte.

Etwas irritiert sah ich mich in dem Zimmer um, ehe mein Blick bei dem riesen Schminktisch hängen blieb. Er sah eigentlich ganz schön aus und passte mit seinem dunklen Holz auch perfekt in diesen Schlafsaal. Doch um ehrlich zu sein, hätte ich ihn bei der Menge an Cremen, Schminkzeug und solch einem Zeugs, eher einer etwas älteren Frau zugeteilt, die soviel Angst vor dem Älterwerden hatte, dass sie sich jeden Tag stundenlang mit diesem Kram zuschmierte. Merkwürdigerweise musste ich dabei ein wenig an meine Mutter denken...

Schnell schüttelte ich meinen Kopf, um diesen Gedanken ein für alle mal zu verbannen. Erst jetzt fiel mir meine kleine Schwester auf, die zusammengekauert wie ein Häufchen Elend neben ihrem Bett (was unschwer an dem riesen J über ihrem Kopfenden zu erkennen war) in einer Ecke hockte. Sie hatte ihre Beine angewinkelt und sie mit ihren Armen nahe an ihren Körper gezogen. Den Kopf verbarg sie in ihren Handflächen.

Ein wenig entsetzt über diesen Anblick, ließ ich mich neben sie sinken. Ich wusste nicht, ob sie mich bemerkte, denn sie zeigte nicht die geringste Regung und auch, als ich meinen Arm unsicher über ihre Schulter legte, gab sie mir nichts zu verstehen, dass sie wusste, dass ich hier war. Bei Merlin! Was war nur los? Warum war sie nach diesem Streit nur so fertig? Natürlich regte sich in mir eine kleine Stimme, die sofort

eine besserwisserische Antwort parat hätte, doch ich unterdrückte sie gekonnt.

„Jenny?“, flüsterte ich ganz nah neben ihrem Ohr und strich ihr vorsichtig eine Strähne aus dem Gesicht. Oder zumindest aus dem Teil, der nicht in ihrer Handfläche verschollen war. „Jenny, sag’ doch endlich was!“

Wieder bekam ich keine Antwort, geschweige denn eine Reaktion. Aber gerade, als ich resigniert seufzen wollte, senkte Jenny plötzlich ihre Hände und sah mich aus verweinten Augen an. In diesem Moment sah sie mehr wie ein verzweifeltes Kind aus, als ich es je erwartete hätte und mit voller Wucht wurde mir wieder bewusst, dass sie doch erst 16 war.

„Er war heute schon den ganzen Abend so schlecht gelaunt“, murmelte Jenny leise. „Und als ich ihn drauf ansprach, hat er so fies reagiert, dass ich nicht anders konnte, als zurückzufauen. Aber dann... Nun, den Rest habt ihr ja alle lautstark gehört.“

„Aber ich habe euch doch tanzen gesehen. Und da schien alles doch in bester Ordnung zu sein.“

„Ach das. Ich musste ihn fast mit Gewalt dazu zwingen...“ Sie wischte sich mit der flachen Hand über ihr tränennasses Gesicht.

Für einen Moment biss ich mir unsicher auf die Unterlippe, doch dann nahm ich einfach meinen ganzen Mut zusammen und getrieben von dieser äußerst hartnäckigen und nervigen Stimme in meinem Kopf, fragte ich: „Und um was genau ist es bei eurem Streit gegangen?“

Augenblicklich schnellte Jennys Blick zu mir und für einen Augenblick kam es mir so vor, als hätte ich einen seltsamen Schimmer darin gesehen. „Ich... Ähm... Weißt du, Cassy, ich... Sirius und ich haben beide Dinge getan, die wir jetzt... nicht bereuen aber... du weißt schon...“ Ich nickte, obwohl ich aus ihrem Gestammel alles andere als schlau wurde. „Und jetzt scheint es Sirius einfach zu blöd geworden zu sein und auch wenn er es niemals sagen würde, so würde er sich doch wünschen, dass es dieses Kind nicht gibt.“

„Was?!“ Entsetzt sah ich sie an. „Das kann ich mir nicht vorstellen!“

„Es liegt nicht am Baby selbst“, gab Jenny zu und strich sich dabei sanft über ihren Bauch. „Es liegt eher an der Mummy...“

Tröstend drückte ich meine Schwester ein wenig an mich. „Aber er hat dir doch versprochen, dass er die helfen wird. Und Sirius bricht seine Versprechen nicht.“

„Ja, das schon. Aber dennoch...“

Sie schüttelte träge ihren Kopf. Verwirrt und besorgt fuhr ich mir durch mein Haar. Ich verstand überhaupt nichts mehr. Was war jetzt mit dem Kind und was wegen Sirius? Und um was, verdammt noch mal, ist es in diesem Streit gegangen?

„Könntest du bitte Tina und Wilma holen?“, fragte mich Jenny plötzlich und versuchte ein kleines Lächeln zu Stande zu bringen.

„Sicher“, erwiderte ich perplex und stand auf. Ich hatte zwar keine Ahnung, warum sie mich plötzlich loswerden wollte, doch andererseits war ich auch wieder froh, hier raus zu können.

Ich war schon beinahe an der Tür, als sie mit leiser Stimme meinte: „Die Wahrheit ist nicht immer das, was man erwartet, Cass. Und sie ist auch nicht immer das Beste.“ Verwirrt wandte ich mich zu ihr um. Wie bitte? Doch Jenny hatte ihren Kopf schon wieder in ihren Händen verborgen.

Für ein paar Sekunden überlegte ich, ob ich sie fragen sollte, was sie mit diesem, ihr sehr unüblichen, rätselhaften Gerede gemeint hatte. Doch ich entschied mich dagegen, drehte mich zur Tür und ging ohne ein weiteres Wort aus dem Zimmer. Vor der Tür traf ich gleich auf ihre Mächtigern-Model-Freundinnen, die sofort in den Saal stürzten, sobald ich an ihnen vorbei war.

Gedankenverloren und mehr als zerstreut schlurfte ich die Treppe hinunter. Die Party war noch immer voll im Gange. Aber mir war jetzt nicht mehr nach feiern zu Mute. Ohne mich umzusehen ging ich aus dem Gemeinschaftsraum. Die kühle und frische Luft auf dem Gang schien meine Füße an zutreiben, denn ich lief einfach weiter. Ich hatte keine Ahnung wohin ich wollte, aber eigentlich nahm ich es auch nicht wahr. Dazu war ich noch immer viel zu sehr damit beschäftigt, die vielen Teile dieses verdamten Rätsels zusammenzusetzen.

„Ich freue mich, dass wir endlich mal etwas alleine unternehmen.“ Zufrieden grinsend kam Lily mit zwei Flaschen Butterbier zurück an unseren Tisch und ließ sich auf den Stuhl gegenüber mir fallen.

Ich nickte und erwiederte ihr Grinsen. Ja, es war tatsächlich mehr als ungewohnt, einmal mit Lily alleine irgendwo zu sein. Sonst hingen entweder immer die Marauder oder sonst irgendwelche Leute an uns dran und wir hatten so gut wie nie Zeit um (Zitat Lily) „einmal richtige Mädchengespräche zu führen.“ Wenn ich ehrlich war, beängstigte mich der Gedanke an sogenannte Mädchengespräche ein wenig, doch ich hatte ihre Einladung trotzdem angenommen, weshalb wir nun alleine in den Drei Besen saßen.

Da ich nicht gerade ein Profi in solchen Gesprächen war, nahm ich schnell einen Schluck von meinem Butterbier, damit Lily nicht auf die Idee kommen könnte, dass ich zu reden beginnen sollte. Aber diese Sorge schien unbegründet, denn nachdem sie ebenfalls aus ihrer Flasche getrunken hatte, fragte Lily: „Also, dann erzähl mir mal was.“

„Ähm... Was denn?“

„Keine Ahnung. Was ist so spannendes in deinem Leben passiert, das ich nicht mitbekommen habe oder so irgendetwas in der Art.“

„Weißt du, um ehrlich zu sein gibt es da nicht viel.“ Ich sah sie entschuldigend an. Natürlich hätte es da etwas gegeben, über das ich nur zu gerne mit ihr gesprochen hätte: die G.P. Dämlich, wie ich nun mal war, hatte ich es nämlich noch immer nicht geschafft, den Brief zu öffnen. Manchmal war ich einfach viel zu feige für diese Welt. Und außerdem ging mir diese Unwissenheit über Jennys und Kates Worte auf die Nerven. Aber ich war auch dafür viel zu feige...

„Ach ja? Und warum schaust du dann so ertappt?“, fragte Lily belustigt und ich hätte mich für meine Mimik am liebste selbst geohrfeigt. „Also, sprich. Was ist los, Cassy?“

Ich seufzte resigniert und kam zu dem Entschluss, dass ich mit Lily ruhig über die G.P. sprechen könnte. Denn das war nicht so heikel, wie das Thema mit Jenny, das ich nun wieder einmal gekonnt ignorieren konnte. „Ich habe eine Bewerbung an die Guarigione Pianta, eine der besten Schulen für Pflanzenkunde, geschrieben und vor ein paar Tagen einen Brief zurückbekommen.“

„Wirklich?“ Begeistert und auch ein wenig tadelnd, da ich es ihr erst jetzt erzählte, sah mich Lily an. „Und? Du hast es sicher geschafft, hab ich Recht?“

„Ich habe den Brief noch nicht geöffnet“, gestand ich leise.

Augenblicklich zog Lily ihre Augenbrauen zusammen und sah mich verdattert an. „Aber warum denn

nicht?“

„Weil ich nicht weiß, ob ich lieber eine Zu- oder Absage hätte. Denn einerseits wäre das eine riesen Chance für mich, doch andererseits liegt die Schule in Italien und ich kann Jenny doch jetzt nicht einfach so alleine lassen. Ich meine, jetzt mit dem Baby...“ Ich senkte meinen Blick auf die Flasche in meinen Händen.

„Cassandra Rose Gardner!“, donnerte plötzlich Lilies strenge Stimme vor mir und ich hob überrascht meinen Kopf. „Ich weiß, dass du deiner Schwester nur helfen willst, aber damit das jetzt klar ist: Wenn du auf dieser Schule aufgenommen worden bist – wovon ich im Übrigen überzeugt bin – dann wirst du gefälligst einmal an dich denken und das machen, was du für richtig hältst. Denn um Jenny musst du dir keine Sorgen machen. Die Jungs und ich kümmern uns um sie.“

Sprachlos sah ich sie mit geweiteten Augen an. Wow, das war... Unglaublicherweise schien es genau das gewesen zu sein, was ich gebraucht hatte, denn plötzlich schaffte ich es den Entschluss zu fassen, den Brief zu öffnen.

Ich schluckte hart, griff in meine Tasche, die an meiner Stuhllehne baumelte und zog den Brief hervor. Ja, er lag noch immer darin. Das lag zum Einen daran, dass ich diesen Platz für am sichersten gehalten habe und Andererseits an der Tatsache, dass ich es so geschafft hatte, ihn einigermaßen aus meinen Gehirn zu verbannen. Wie gesagt... Einigermaßen.

Behutsam strich ich über die geschwungene Schrift auf dem Umschlag und sah dann noch einmal kurz zu Lily, die mir aufmunternd zunickte. Ein Kloß bildete sich in meinem Hals, als ich den Umschlag vorsichtig öffnete und ein knapp beschriebenes Blatt Pergament hervorzog. Schnell ließ ich meine Augen darüber wandern und als ich am Ende ankam, senkte ich ohne ein Wort das Schreiben und legte es vor Lily hin. Besorgt sah sie mich an, ehe sie es anhob und ihre grünen Augen in Windeseile die daraufgeschriebenen Wörter verschlangen.

Sehr geehrte Miss Gardner,

wir danken Ihnen für Ihre äußerst beeindruckende und umfangreiche Bewerbung, bezüglich eines Studiums an unserer Institution.

Da die Plätze, die wir für die Erstsemester zu vergeben haben, sehr gering sind, ist uns die Auswahl bei den zahlreichen guten Bewerbungen entsprechend schwer gefallen.

Umso größer ist meine Freude, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie an der Guarigione Pianta angenommen worden sind.

Ihr erstes Semester beginnt am 1. Oktober. Wir erwarten Ihre Rückmeldung und Bestätigung bis spätestens 1. Mai.

Mit freundlichen Grüßen,

*Professor ILARIA FELICE
Schulleiterin*

Kapitel 36

Hello, meine Lieben! :D

Ich muss sagen, Irland war einfach nur genial! Es ist wirklich ein wunderschönes und interessantes Land. Ich habe jede Minute dort genossen und kann es kaum erwarten, noch einmal dorthin zu kommen :)

Wir mussten sogar (unfreiwillig) 3 Tage länger bleiben, da wir wegen des Vulkanausbruchs in Island nicht fliegen konnten und dann hatten wir keine andere Wahl als mit dem Bus nach Hause zu fahren. Wir waren über 50 Stunden in diesem (entschuldigt meine Wortwahl) beschissenem Bus! -.- Es gibt nichts Schöneres *Haloooooooooo, Sarkasmus* ;) Wie auch immer. Meine Freude war dementsprechend groß, als ich wieder zu Hause war...

So, aber jetzt zu LET IT BE!

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir ein Kommentar hinterlassen haben! Es tut echt gut, wenn man weiß, dass sich jemand für sein Getippsle interessiert! DANKE!!! *euch alle knuddel*

@ Lina: Naja... Rekordgeschwindigkeit ist vielleicht ein wenig übertrieben. Ich hatte nur in letzter Zeit mehr Freiraum zum Schreiben und den habe ich genutzt. Zumal ich wusste, dass ich ja dann eine Weile weg sein würde.

Ich fürchte, dass aus Jenny wohl niemand schlau werden kann. Dazu ist sie einfach viel zu sehr sie selbst ;) Ja, Lilys Aufputz hatte Cassy wirklich mal nötig. Doch mal schauen, ob es wirklich etwas gebracht hat...

@ Lala.*: Danke :D Ich freue mich, wenn ich dir eine Freude machen konnte!

Naja, im ersten Teil des Chaps ist es erst so Anfang April. Sie hat also noch ein wenig Zeit... Aber wer weiß, ob sie diese Chance nutzt.

Ich liebe, liebe, liebe solche zweideutigen Andeutungen! ^^ Darüber kann man immer so schön grübeln. Und das ist genau das, was man nach Jennys Aussage auch machen soll... Ich weiß, ich bin böse -.- *mich schäme*

@ lara309 : Sorry! Aber ich musste da mal ein bisschen Verwirrung stiften ;D Sonst wird es ja womöglich noch langweilig... ;D

@ morla79: Ahhhh! *mich verstecke*

Nein! *lach* War nur ein Scherz! Ich freue mich über jede neue Stalkerin für meine ff ^^ Also, HERZLICH WILLKOMMEN!!!

Wow! In einem Rutsch? Cool... Es sind ja doch schon 35 Kapitel... *selbst überrascht über die Kapitelanzahl bin*

Dankeschön! Es freut mich wirklich sehr, dass dir die FF gefällt! Meinen Sirius... Hach, wie schön das doch klingt ;) Nein, schon wieder ein Scherzchen! ^^ Es ist toll, dass du „meinen“ Sirius magst. Ich finde es nämlich wirklich nicht so einfach, über so eine Person zu schreiben. Immerhin ist er einfach zu genial für diese Welt *schwärm*

Deine Theorie ist wirklich... Naja... Genial? Einzigartig? Interessant? Was auch immer. Ich mag sie :D

@ Blackchen: Keine Sorge! Der 1. Mai ist noch nicht vorbei. In der Story ist erst April. :)

@ Mrs.Black: Ja, das wäre echt der Hammer. Und eigentlich gar nicht so schlecht, oder? ^^ Tja, aber leider kann ich dir noch nicht verraten, wie es wirklich aussieht. Wäre ja sonst langweilig :)

Stimmt. Das hätte sie wirklich. Immerhin hat sie so nicht nur Sirius an sich gebunden, sondern tatsächlich auch Cassy verletzt. Aber wer weiß... Vielleicht kann sich auch eine Jenny ändern... Wunder sollen immerhin noch passieren ;D

So... Und jetzt noch etwas zu dem neuen Kapitel. Was soll ich sagen...? Es ist mir sehr schwer gefallen, es zu schreiben und ich bin wirklich alles andere als zufrieden damit. Doch es hätte keinen Sinn, wenn ich es noch länger hinauszögern würde, denn ich habe es bereits schon mindestens 10x umgeändert. Und deswegen habe ich beschlossen, es einfach zu veröffentlichen und zu hoffen, dass es euch gefällt.

Viel Spaß!
Euer
MarauderGirl

Angenommen...

Wie gebannt starnte ich auf dieses eine Wort, als Lily den Brief zwischen uns auf den Tisch legte. Sie hatte noch nichts gesagt und ich war mir sicher, dass sie erst einmal meine Reaktion abwarten wollte. Doch darauf musste sie vermutlich noch länger warten, denn meine Gefühle befanden sich gerade in einer sehr heiklen Achterbahnfahrt zwischen Freude, Überraschung, Unentschlossenheit und auch Angst. Freude und Überraschung darüber, dass ich tatsächlich aufgenommen worden war. Unentschlossenheit und Angst, weil ich noch nicht genau wusste, ob ich diese Chance wirklich nutzen konnte und wollte.

Umso größer ist meine Freude, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie an der Guarigione Pianta angenommen worden sind.

Immer wieder kreiste dieser Satz durch meinen Kopf, während ich starr auf das Pergament sah. Merlin, ich war tatsächlich dort aufgenommen worden. Ich meine, wenn die Plätze doch so begrenzt waren, dann war es doch ein kleines Wunder, dass sie ausgerechnet mich genommen hatten, oder?

Ein kleines Lächeln stahl sich auf mein Gesicht, als ich es endlich schaffte, Lily anzusehen. Sie grinste ebenfalls und keine fünf Sekunden später war sie auch schon aufgesprungen, um den Tisch gehopst und hatte mich in eine feste Umarmung gezogen.

„Ich wusste es! Ich wusste, wusste, wusste es!“, rief sie und drückte mich gleich noch einmal fest an sich. Völlig perplex von dieser gewaltigen Freude schaffte ich es gerade mal die Umarmung mit einem unsicheren Tätscheln ihres Rückens zu erwidern. „Ach, Cassy! Das ist echt fabelhaft!“

Mit einem noch breiteren Grinsen löste sie ihre Umarmung und setzte sich wieder auf ihren Platz. Die komischen Blicke der anderen Gäste, die unsere, oder besser gesagt, Lilys Freude wohl nicht ganz so nachvollziehen und verstehen konnten, ignorierte sie einmal beinhart. Sie konzentrierte sich lieber darauf, meinen undurchschaubaren Blick zu entschlüsseln.

„Wenn man dein Gesicht sieht, könnte man glatt meinen, dass du dich nicht freust“, stellte sie nach einer Weile fest. Ihr Lächeln wurde beinahe vollständig durch eine besorgte Miene ersetzt. „Bitte Cassy, sag’ mir, dass du dich freust!“

„Sicher freue ich mich!“, beschwichtigte ich sie und setzte auch gleich ein größeres Lächeln auf. „Aber das alles ist nicht so einfach. Immerhin ist da-“ Doch der Rest des Satzes blieb mir im Hals stecken, als vier nur allzu bekannte Gestalten das Wirtshaus betraten.

Bei Merlin! Das hatte mir gerade noch gefehlt! Was machten die Marauder jetzt hier? Wollten sie nicht bei Jenny bleiben? Doch noch ehe ich Lily vor ihnen warnen, den Brief verschwinden und eine neutrale Miene aufsetzen konnte, hatten die Jungs uns schon entdeckt.

„Hey, ihr zwei!“ Gutgelaunt gab James seiner verdatterten Lily einen Kuss und setzte sich auf einen der freien Stühle.

Sirius ließ sich auf den letzten freien Platz fallen und gerade, als ihre gesamte Aufmerksamkeit auf Remus' und Peters Stuhlsuche gelenkt war, griff ich so unauffällig wie möglich nach dem Brief, der noch immer mitten auf dem Tisch lag. Doch anscheinend hatte ich diese Rechnung ohne Sirius gemacht, der sich mir genau in dem Moment zuwandte, als das Pergament zwischen uns beiden war. Sofort verengten sich seine Augen misstrauisch, was sowohl an meinem ertappten Blick, wie auch an den paar Zeilen liegen könnte, die er nun leider ziemlich gut lesen konnte.

„Was hast du denn da schönes?“

„Nur einen Brief von meiner Mutter“, log ich und lief dabei so rot an, dass man vermutlich als Blinder erkannt hätte, dass das nicht die Wahrheit war.

„Ein Brief von deiner Mutter?“ Überrascht sah mich Remus an, der sich mittlerweile zusammen mit Peter und zwei Stühlen zu uns gesellt hatte.

„Ähm... ja.“ So überzeugend wie nur möglich sah ich zwischen den Freunden hin und her, deren Zweifel nicht zu übersehen war. Merlin! Warum waren sie auch so neugierig?

„Und warum zeigst du Lils einen Brief deiner Mutter?“, mischte sich nun auch James ein.

Okay, nun wusste ich wirklich keine Antwort mehr. Lügen war noch nie meine Stärke gewesen, doch noch ehe ich etwas antworten können, hatte mir Sirius den Brief unverschämt aus der Hand genommen. Hilfesuchend sah ich zu Lily, die sofort versuchte, Sirius den Brief zu entreißen. Doch er wich ihr geschickt aus und bevor ich irgendetwas anderes unternehmen können, war er auch schon dabei ihn zu lesen. Wütend sah ich ihn an, doch ich wusste genau, dass es jetzt schon zu spät war.

Als er damit fertig war, sah er mich mit einem undefinierbaren Blick an und reichte das Schreiben an Peter weiter. Resigniert und zugleich kochend vor Wut musste ich zusehen, wie der Zettel von einem Marauder zum Anderen wanderte. Am Ende sahen sie mich alle abwartend an und eine drückende Stille breitete sich an unserem Tisch aus. Ich biss mir auf meine Lippe und versuchte meine Wut und vor allem auch dieses schreckliche Gefühl zu unterdrücken, das ich jetzt hatte, weil sie es wussten. Weil ich mir jetzt sicher sein konnte, dass sie sich einmischen würden! Und dabei wusste ich selbst nicht einmal, was ich davon halten sollte... Ah! Wie konnten sie es nur wagen einfach so meinen Brief zu lesen! Und dann noch diese Blicke!

„Hättest du uns irgendwann davon erzählt?“, fragte James plötzlich und sah mich schon fast enttäuscht an.
„Oder wärst du einfach gegangen?“

„Keine Ahnung“, gab ich zornig zurück. „Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Im Grunde geht es euch ja nichts an...“

„Wie lange weißt du das schon? Ich meine, dass du weggehen könntest?“, fragte nun Remus.

„Seit ein paar Wochen.“

„Und warum hast du nie etwas davon erzählt?“ Er sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.
„Freunden erzählt man doch so etwas.“

„Freunden?!“ So, es reichte. Das war eindeutig zu viel für mich! „Freunden?! Ihr lest hier einfach so mal meinen Brief! Ohne mich zu fragen! Ohne irgendein Recht! Und dann wollt ihr mir was von Freundschaft erzählen?!"

Ich wusste nicht warum, doch mich verletzte diese Situation einfach wahnsinnig. Das hier sollte meine Sache sein! Ich wollte niemandem davon erzählen, ehe ich eine Entscheidung getroffen hatte und was dann?! Ja, dann kamen sie einfach so daher und besaßen diese Unverschämtheit einfach so alles durcheinander zu bringen.

Ich konnte nicht verhindern, dass Tränen in meine Augen traten, als ich mir den Brief und meine Sachen schnappte und einfach aus dem Lokal lief. Ohne einen Blick zurückzuwerfen rannte ich durch Hogsmeade und blieb erst stehen, als ich an der Mauer am Ende des Dorfes angekommen war. Ich schämte mich für diese Tränen und dafür, dass ich so ausgerastet war. Doch was sollte ich machen?! Diese Schule könnte meine Zukunft sein und ich wollte nicht, dass irgendjemand davon weiß. Dass Sirius davon erfuhr... Denn ich wusste eines ganz genau: Egal wie sehr ich mich auch dagegen streben würde - ein Wort von ihm würde genügen und ich würde wie so ein dämliches Hündchen gehorchen und hier bleiben. Weil ich einfach zu dumm für diese Welt war! Weil ein Teil von mir nicht gehen wollte.

„Es tut uns leid“, murmelte plötzlich eine Stimme hinter mir. Ich brauchte mich nicht einmal umzudrehen, denn es war wirklich nicht schwer zu erraten, wer da hinter mir stand. „Wir hätten diesen Brief nicht einfach so lesen sollen...“

„Nein, das hättet ihr wirklich nicht tun sollen“, gab ich zurück und wandte mich um. Sirius stand direkt hinter mir, neben ihm drei doch tatsächlich schuldbewusst aussehende Marauder.

„Lily hat uns erzählt, dass du den Brief auch eben erst geöffnet hast und... und warum du so lange gezögert hast.“

Peinlich berührt färbten sich meine Wangen rot, während ich tief durchatmete. „Ich hätte auch nicht so ausrasten müssen. Aber dieses Thema... Diese Schule. Ich habe es lange für mich behalten und dann kommt ihr einfach so daher und werft alles über Board. Es ist nun mal ein heikles Thema für mich, weil ich selbst noch nicht weiß, was ich will. Und ich wollte verhindern, dass sich zu viele Menschen einmischen...“

Sie nickten verstehend. Es war nicht schwer zu merken, dass ihnen etwas auf der Zunge lag, doch zu ihrem und auch meinem Glück hüteten sie sich davor etwas zu sagen.

Als wir eine Stunde später wieder halbwegs normal zurück zur Schule gingen, schämte ich mich noch immer für meinen übertriebenen Abgang. Doch wenigstens schienen sie dadurch begriffen zu haben, dass sie dieses Thema lieber nicht einfach so anschneiden sollten...

Grübelnd schnappte ich mir mein Kopfkissen und drehte mich auf den Bauch. Schon seit Stunden lag ich auf meinem Bett und widmete mich meiner hundertsten Pro-und-Kontra-Liste. Sie war genauso eindeutig wie die zahlreichen vor ihr und dennoch half sie mir nicht im Geringsten dabei, eine Entscheidung zu treffen mit der ich mich auch anfreunden konnte.

Kurz entschlossen zerknüllte ich die Liste und warf sie seufzend neben den Stuhl am Spiegel, in dem es sich Jenny, die mittlerweile auch von meiner Aufnahme an der Guarigione Pianta wusste, bequem gemacht hatte. Verzweifelt vergrub ich mein Gesicht in meinem Polster und versuchte endlich zu einer Entscheidung zu kommen. Denn heute war der 28. April und wenn ich auf die Guarigione Pianta gehen wollte, musste ich spätestens übermorgen mein Antwortschreiben abschicken, damit es rechtzeitig ankam. Doch ich hatte keine

Ahnung, was ich machen sollte. Ob ich nun dorthin wollte oder nicht. Ob ich von hier weg oder doch lieber hier in England, bei meiner Familie und meinen Freunden, bleiben wollte. Ich wusste einfach gar nichts mehr.

Aber überraschenderweise sollte diese Entscheidung wirklich meine bleiben, denn die Marauder schienen es tatsächlich zu schaffen, sich einmal nicht einzumischen. Und das hieß bei ihnen sehr viel. Zumal ich mich manchmal bei dem bescheuerten Gedanken erwischte, wissen zu wollen, was sie von der ganzen Sache hielten. Oder zumindest, was einer von ihnen davon hielt...Aber ich verbannte diesen Gedanken jedes Mal in Windeseile. Es hätte sowieso keinen Sinn.

Seufzend befreite ich mein Gesicht von dem Kopfkissen und sah meine Schwester an. Sie hatte auch schnell begriffen, dass es nicht sehr klug wäre, wenn sie versuchen würde, mir irgendetwas einzureden. Denn immerhin würde es eben meine Entscheidung bleiben. Gedankenverloren beobachtete ich, wie sie in einem Magazin las und gleichzeitig sanft über ihren mittlerweile schon ziemlich großen Bauch strich. Darin war mein Neffe oder meine Nichte. Jennys Kind. Sirius' Kind...

„Und? Hast du dich schon entschieden?“ Fragend sah mich Jenny an.

„Nein. Ich meine, ja... Ach, ich weiß es einfach nicht.“ Ich schüttelte gequält meinen Kopf und sank kraftlos auf die Matratze. Doch plötzlich traf mich die Erkenntnis wie ein Schlag ins Gesicht und ich blieb wie erstarrt liegen. In diesem Moment musste ich mir selber eingestehen, dass ich sehr wohl wusste, was ich tun wollte. Dass ich die Antwort wahrscheinlich schon so lange kannte, dass ich sie so sehr verdrängt hatte, dass ich sie nicht mehr wahrgenommen hatte.

„Vielleicht... Vielleicht weiß ich es doch“, brachte ich perplex hervor und löste mich aus meiner Starre.

Verwirrt über diesen plötzlichen Entschluss und diese Sicherheit, die er mir gab, setzte ich mich auf. Mit einem letzten flüchtigen Blick auf Jennys Schwangerschaftsbauch schnappte ich mir ein Blatt Pergament und begann zu schreiben. Als hätte ich schon seit Monaten gewusste, was ich schreiben wollte, erschien ein Wort nach dem anderen auf dem Pergament. Als ich fertig war, betrachtete ich mein Werk.

Sollte es wirklich so einfach sein? Einfach die Lösung für alles? Sollte ich diese Entscheidung wirklich nur von dieser einen Tatsache abhängig machen? Sollte das das Richtige sein?

Ja, das war das Richtige. Das war das, was ich wollte und egal was die Anderen dazu sagen würden - es war einfach perfekt. Es war einfach meine Zukunft und vermutlich war es das Beste für uns alle...

Kapitel 37

Hello, Leute! :)

Schon langsam kommen wir dem Ende immer näher...

Immerhin sind es nur mehr 5 Kapitel *selbst überrascht bin*

Tja, und jetzt werden wohl auch alle Fragen beantwortet werden müssen. Und ich fange in diesem Kapitel wohl mit einer der wichtigsten an: Wie hat sie Cassy entschieden.

Ich bin wirklich schon wahnsinnig gespannt, was ihr dazu sagen werdet... ;)

Vielen Dank an alle, die mir ein Kommi hinterlassen haben! *euch alle ganz fest drücke*

@ morla79: Hey :D Es freut mich, dass du wieder da bist! Es ist klar, dass sie nicht geht? Hmm... Und warum?

@ Lala.*: Wenn ich ehrlich bin, kam es mir gar nicht so lange vor. Aber trotzdem bin ich nicht mehr so scharf darauf, 50 Stunden in einem Bus zu sitzen ;)

Tut mir leid, wenn ich dich enttäuschen muss, aber ich kann so fies sein *mich schäme* Aber ich wollte nicht gleich die ganze Spannung nehmen ^^

@ Tink-Blume: Du meinst, sie geht dorthin? :) Tja, gleich wirst du die Antwort haben und ich bin schon gespannt, was du dazu sagst! ;) Und ich finde deine Idee voll gut...

@ Lina: :D Hihi! Ja, 50 Stunden klingt schon viel... Aber naja. Ich hab's (glücklicherweise) überlebt ^^
Tut mir leid! Aber ich musste diesen gemeinen Cliffhanger einbauen! Sonst wäre es ja langweilig, oder?
lieb schau

@ lara309: Ich weiß... Es tut mir leid, dass ich so gemein war!

Haha :D Du musst dir die grauen Haare abdecken lassen, die du von Let It Be bekommen hast? :) Hihi, diese Aussage ist echt genial! *dich drücke*

@ Kairi Weasley: Tut mir leid! Tja, ich liebe auch Cliffs... und wie du auch nur dann, wenn ich sie schreibe :) Aber ich wollte euch eben nicht gleich alles sagen... wäre ja sonst viel zu langweilig, oder?

Du machst gerade dein Abi? Wirklich? Also, dann lern ja brav und ich drücke dir auf alle Fälle die Daumen! ^^

@ Mrs.Black: Ja, ich weiß. Das war echt fies... *mich schäme* Aber es musste sein.

Tja, das mit Sirius wirst du wohl in einem der nächsten Kapitel erfahren. Nur so viel: Sirius weiß mehr, als man möglicherweise denkt ;D

Viel Spaß!

Hab euch lieb!

MarauderGirl

P.S. Es ist mir ziemlich schwer gefallen, dieses Kapitel zu schreiben. Wegen dem Inhalt und... keine Ahnung... In letzter Zeit ist es leider immer öfters so, dass ich unzufrieden mit meinen Kapiteln bin.

Naja, ich hoffe, ihr mögt es trotzdem! :D

Ich kam mir beinahe wie ein Spion in einem Muggelfilm vor, der gerade eine höchst gefährliche und geheime Mission auszuführen hatte. Vor jeder Ecke sah ich sicherheitshalber zehnmal vorher nach, ob die Luft rein war, bevor ich weiterging und alle paar Meter warf ich einen angespannten Blick über meine Schulter. Doch dieses ganze Theater hatte wohl so gut wie nichts mit einem Spionageabenteuer zu tun. Außer, dass ich schlicht und einfach niemandem begegnen wollte. Niemanden, der mich davon abhalten hätte können, diesen verdammten Brief zur Eulerei zu bringen und mit einer Eule nach Italien zu schicken. Denn es hatte schon lange genug gedauert, bis ich einmal so weit war, dass ich den Brief auch wirklich abschicken wollte.

Doch anscheinend wollte Merlin (oder wer auch immer) wirklich, dass ich diese Sache endlich erledigte, denn es kam mir niemand entgegen. Nicht ein einziger Schüler schien jetzt gerade das Bedürfnis zu haben, hier herum zu schleichen. Vermutlich genossen sie einfach alle ihren Sonntag in ihren Betten, Gemeinschaftsräumen oder sie gammelten irgendwo anders mit ihren Freunden herum. Und auch meine lieben Freunde, die sich äußerst zurückhaltend verhalten hatten, schienen andere Pläne zu haben, als mir jetzt über den Weg laufen zu wollen. Wie auch immer, mir sollte es nur recht sein...

In meinen Gedanken versunken, bemerkte ich kaum, wohin ich ging, bis ich plötzlich am Fuße des Westturmes angekommen war. Mit einem mulmigen Gefühl im Magen stieg ich die zahlreichen Treppen nach oben und auch wenn ich mir sicher war, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte, so hatte es einfach diesen Beigeschmack des Endgültigen, als ich den runden Raum mit den steinernen Wänden betrat und augenblicklich hunderte Köpfe in meine Richtung schnallten. Für einen Moment blieb ich am Eingang stehen und betrachtete die vielen Eulen vor mir. Im Prinzip war es mehr als unwichtig, welche Eule ich mit diesem Brief nach Italien schicken würde, aber ich hatte dennoch das Gefühl, dass es ein besonderes Tier sein sollte. Doch nachdem ich die plötzlichen aufkommenden Zweifel im Keim erstickt hatte, entschied ich mich für einen wunderschönen Streifenkauz, der zurückgezogen auf einem Fensterbrett saß. Das Tier schuhute leise, als ich mich über den mit Stroh und Kot befleckten Boden zu ihm durchkämpfte und vorsichtig über sein Gefieder strich. Merkwürdigerweise schien der Kauz keiner von diesen Exemplaren seiner Art zu sein, das gerne in Hände pickte, denn er machte nicht die geringste Anstalt, dergleichen zu tun. Vielleicht war das Zufall oder - und dieser Gedanke kam mir im nächsten Moment schon lächerlich vor – er wollte mir das Ganze einfach nicht noch schwerer machen.

Seufzend strich ich noch einmal über das Gefieder, ehe ich in meine Tasche griff und mein Antwortschreiben hervorzog. Vorsichtig fuhr ich über die Tinte mit der Aufschrift der Guarigione Pianta, schloss für ein paar Sekunden meine Augen und band den Brief dann an das Bein des Streifenkauzes. Kaum hatte ich meine Hände zurückgezogen, erhob sich das Tier auch schon und flog an mir vorbei aus dem Fenster, das mir einen wundervollen Blick auf die Ländereien von Hogwarts bot. Leicht lächelnd beobachtete ich, wie die Eule und somit auch der Brief immer kleiner wurden. Jetzt konnte ich nichts mehr tun, als mit meiner Entscheidung zu leben.

Langsam löste ich meinen Blick von dem immer kleiner werdenden Kauz und ließ ihn über das Gelände vor mir wandern. Wieder einmal musste ich mir eingestehen, dass Hogwarts einfach nur wunderschön war. Es war für mich ein Zuhause, das ich in knapp zwei Monaten gemeinsam mit den anderen aus meinem Jahrgang zum letzten Mal verlassen würde. Denn dann würden wir wohl alle unsere Abschlüsse in den Händen halten und in ein neues Leben starten.

Lächelnd wandte ich mich und wollte gerade zurück zur Treppe gehen, als ich überrascht stehen blieb und den großen, zotteligen schwarzen Hund, der dort stand, anstarre. Ich hatte diesen Hund erst einmal gesehen und trotzdem wusste ich sofort, wer er war. Verwirrt schüttelte ich meinen Kopf, als ich mich ihm näherte.

„Was machst du hier, Sirius?“, fragte ich und blieb ein paar Meter vor ihm stehen.

Ich könnte schwören, dass sich ein bedauerndes Lächeln auf dem Gesicht des Hundes abgezeichnet hatte,

bevor sich Sirius zurück in seine normale Gestalt verwandelte. Mit zersaustem Haar, einem verschmitzten Grinsen und einem nicht dazu passenden und äußerst unglaublich ungläubigen Ausdruck im Gesicht, zuckte Sirius mit seinen Schultern.

„Ich brauchte ein wenig frische Luft“, sagte er und sah mich prüfend an, als er sich lässig an den Türrahmen lehnte.

„Und da hat es dich ganz zufällig auf diesen Turm getrieben?“ Skeptisch sah ich ihn mit verschränkten Armen an.

„Tja. Zufälle gibt's...“

Ich verdrehte die Augen und seufzte entnervt. So viel zu dem Thema, dass sie sich alle sehr zurückhaltend verhalten hatten. Ich warf Sirius einen strafenden Blick zu, woraufhin er abwehrend seine Hände hob und lachend meinte: „Okay, ich gestehe. Ich habe dich dabei gesehen, wie du auf den Turm zugegangen bist und... nun ja... da bin ich dir eben gefolgt. Es tut mir leid.“

Toll! Wirklich ganz toll! Er war also die ganze Zeit hier. Vermutlich hatte er amüsiert dabei zugesehene, wie ich mein kleines Theater abgezogen hatte, nur um mich jetzt zu fragen, wie ich mich entschieden hatte. Innerlich wappnete ich mich schon vor seinen Fragen, doch er sah mich nur abwartend an. Wollte er etwa, dass ich es ihm freiwillig sagte? Na, darauf konnte er lange warten. Immerhin war es eine Frechheit, dass er mir gefolgt war. Merlin, man hatte anscheinend wirklich nirgends mehr seine Ruhe.

Plötzlich breitete sich ein anderes, mir vollkommen neues und unbekanntes Lächeln auf Sirius' Gesicht aus, ehe er sich umwandte. „Kommst du mit? Oder willst du hier Wurzeln schlagen?“

Und mit diesen Worten war er schon die ersten Stufen hinuntergestiegen. Für einen Moment blieb ich verwirrt stehen. Was war das denn jetzt? Keine Fragen? Kein nerviger Kommentar? Zerstreut fuhr ich mir durchs Haar und schaffte es schließlich, ihm zu folgen. Als ich am Ende der Treppe, wo er netterweise auf mich gewartet hatte, angekommen war, war ich noch viel irritierter über seine untypische Zurückhaltung. Doch ich ließ mir nichts anmerken, besonders weil er meinen Blicken auszuweichen schien.

Für eine Weile gingen wir schweigend nebeneinanderher, bevor es an Sirius war, die Stille zu durchbrechen. „Ich denke mal, die anderen werden am See sein und das schöne Wetter genießen...“

Ich nickte und schlug ohne ein weiteres Wort den Weg zum See ein. Natürlich war mir klar, dass ich mich damit wohl selbst den ganzen Fragen auslieferte. Aber irgendwann musste ich mich dem sowieso stellen. Wieder schwiegen wir für eine Weile, in der ich mein Gehirn nach irgendetwas Brauchbarem durchstöberte, das ich jetzt hätte sagen können.

„Warum hast du so gezögert, als du der Eule den Brief geben wolltest?“, fragte Sirius plötzlich, als wir schon fast am See angekommen waren und ich sah ihn überrascht an.

Aber sein Blick war starr auf die Anderen gerichtet, die alle unter dem Baum am Ufer des Sees saßen, weshalb ich meinen wieder abwandte und leise, aber bestimmt murmelte: „Ich habe nicht gezögert.“

„Wenn du meinst...“ Der Zweifel in seiner Stimme war kaum zu überhören. Doch ich würde mich heute sicher nicht auf seine Spiele einlassen, weshalb ich es ausnahmsweise mal schaffte, nichts zu sagen. Zum Glück schien auch er kein Interesse daran zu haben, das Ganze vor oder auch mit den anderen zu diskutieren, denn als wir nun in die Hörweite von James, Lily, Remus, Peter, Jenny und Oliver kamen, erwiederte er nichts mehr und tat einfach so, als wäre nichts gewesen.

„Hallo, Leute!“, begrüßte ich alle betont freundlich und ließ mich neben meinen besten Freund ins Gras

fallen. Ihre fragenden, verwirrten und auch überraschten Blicke schob ich mal auf die Tatsache, dass ich mit Sirius alleine unterwegs war und ich ignorierte sie gekonnt.

Auch Sirius, der mir einen zweifelnden Blick zuwarf, den glücklicherweise nur ich mitbekam, schien diese nicht beachten zu wollen. Schnell sah ich ihn eindringlichen an, woraufhin er knapp mit den Schultern zuckte und sich schweigend neben Jenny setzte.

Sobald er es sich am Boden bequem gemacht hatte, lächelte Jenny ihn an, doch es war nicht ihr übliches Lächeln. Irgendetwas war anders und auch an der Art, wie sie nebeneinander saßen und miteinander sprachen war eigenartig. Ich wusste zwar nicht was, doch ich könnte darauf wetten, dass da etwas passiert sein musste. Und dieser Verdacht bestätigte sich nach einigen Minuten noch mehr. Plötzlich schossen mir Stinke-Parfum-Kates Worte in den Kopf. Jenny wird doch wohl nicht wirklich...? Nein! Das konnte nicht sein! Weshalb sollte Sirius... Schwachsinn! Kaum merklich schüttelte ich meinen Kopf und beschloss, mich eher darüber zu freuen, dass mich niemand ausquetschen wollte, als mir Gedanken über diesen Blödsinn zu machen. Auch wenn es mir gerade nicht mehr wirklich wie ein Blödsinn vorkam...

Schnell verbannte ich diesen Gedanken aus meinem Kopf und beteiligte mich bei der wohl sinnlosesten Diskussion, die man mit den Maraudern führen konnte: Wie viel muss man für die UTZ-Prüfungen lernen?

Tja, das Lily, Remus und ich anderer Meinung als der Rest waren, war wohl kaum eine Überraschung. Doch da wir ja nicht so waren und wollten, dass auch unsere lieben faulen Freunde durchkamen, zwangen wir sie einfach, morgen nach dem Unterricht mit uns zusammen in die Bibliothek zu gehen und zu lernen. Die Begeisterung war selbstverständlich überwältigend, aber was sollte man sich von dieser Horde lernfauler Schüler auch anderes erwarten?

Als es Zeit fürs Mittagessen war, beschlossen wir uns auf den Weg zum Schloss zu machen und dort das Gespräch, das Lily, Remus und ich eigentlich schon gewonnen hatten, weiterzuführen. Die Halle war ziemlich leer, da sich anscheinend noch nicht alle Schüler bereit dafür zufühlen schienen, jetzt schon zu Mittag zu essen, weshalb Oliver sich einfach zu uns an das eine Ende des Gryffindortisches setzte.

Sobald wir alle saßen, begannen James und Sirius auch schon wieder, uns beweisen zu wollen, dass es überhaupt nicht notwenig war, mehr als eine Stunde pro Tag für die UTZ-Prüfungen zu lernen. Sofort entflammte die Diskussion von vorne, doch dieses Mal hatte ich keine Lust mich daran zu beteiligen und konzentrierte mich lieber auf das Essen auf meinem Teller.

„Hast du den Brief eigentlich schon abgeschickt?“, fragte mich Lily nach einer Weile betont belanglos.

Augenblicklich stoppte ich meine Gabel auf halbem Wege zu meinem Mund und warf den Anderen einen prüfenden Blick zu. Zu meinem Unglück schienen sie Lilys Frage mitbekommen zu haben, denn sie sahen mich alle fragend an. Nur Sirius, der die Antwort ja schon kannte, stach mit einer solchen Brutalität in seine Lasagne, dass ich zusammenzuckte.

„Ähm... ja“, murmelte ich gequält und starre augenblicklich auf meinen Teller. Die perplexen Blicke, die Jenny und James nun Sirius zuwarfen, bekam ich nur halb mit, denn sobald ich wieder aufsah, sahen sie wieder mich an.

„Und? Wie hast du dich entschieden?“, fragte Oliver nun weiter.

Resigniert legte ich meine Gabel zur Seite und biss mir nervös in meine Lippe. Es war mir klar, dass ich es ihnen nun sagen musste. Aber dennoch fühlte ich mich mehr als unwohl dabei. Ein letztes Mal atmete ich tief durch, bevor ich ausweichend auf meine Hände sah.

„Ich habe abgelehnt...“

Kapitel 38

Hallo, Leute :D

Gestern ist mir etwas echt Komisches passiert. ^^ Nämlich genau so etwas, wie ich einmal in dieser FF geschrieben habe. Ich zitiere aus Kapitel 32: *Als ich mich zu ihm wandte, sah er mich mit einem solchen Ausdruck im Gesicht an, dass ich mich tatsächlich fragte, wie lange er seinen Blick schon auf mich gerichtet hatte.*“

Oh ja, das war wirklich eigenartig. Ich musste sofort an die Story denken und dann habe ich vor lauter Zufall und was weiß ich, so laut zu lachen angefangen, dass mich alle schockiert angesehen aber. Man, das war peinlich ^^

Aber ja... *räusper* Kommen wir lieber zu etwas sinnvollerem...

Vielen lieben Dank für alle eure Kommentare. Ich freue mich wahnsinnig, dass euch die Story noch immer zu gefallen scheint. Auch, wenn sie jetzt schon langsam dem Ende zu geht...

Wie auch immer.

@ LittleMissCullen: Du hast mich durchschaut? Wirklich? Na, dann bin ich mal gespannt ^^ Erzählst du mir deine Idee?

Danke, für dein Lob! :D

@ Lala.*: Ja, es sind leider wirklich nur mehr 5 (okay, jetzt eigentlich nur mehr 4) Kapitel. Ich werde danach auf alle Fälle weiterschreiben. Aber ob es eine Fortsetzung geben wird... kann ich leider noch nicht sagen. Aber ich habe jetzt noch eine neue Geschichte gepostet: Sie heißt Helden Der Zeit. Mal sehen, wie sie so ankommt ^^

Freut mich, dass es dir gefällt, dass sie nicht geht!

@ Tink-Blume: Jap. Sie geht wirklich nicht auf diese Schule. Hihi! Oh ja. Das wäre echt mal witzig, wenn die Schulleiterin jetzt daher kommen würde... Gute Idee eigentlich *grübel* ;)

@ Helina: Hallo :D Danke für dein Lob! *knuddel*

Wow! Dir wurde kein einziges Mal langweilig? Cool :D Haha! Das mit der Kritik war toll und voll süß! Danke!

Es freut mich, wenn du Cassy magst. Ja, sie könnte tatsächlich so was wie ein Helfersyndrom haben... *darüber nachdenk* Oh ja. Ich denke, sie hat definitiv eines! ^^

Ich bin dir nicht böse. Kaum jemand mag Jenny und das kann ich auch verstehen. :) Außerdem war das ja ein bisschen so gewollt... So die böse kleine Schwester. Obwohl ich jetzt ein schlechtes Gewissen habe.

Jaja, Cassy und ihre Entscheidungen. *Kopf schüttel* Und ja :D Da kommt noch was.

@ lara309: :(Es ist kein Lob? Dann bin ich also eine gemeine Cliffschreiberin? Hmm... Okay. Das stimmt vielleicht. Tut mir wirklich leid...

Ja, als ich dein Kommi las, habe ich bereits kräftig in die Tatstatur gehämmert. Aber leider wollte das Kapitel nicht ganz so wie ich... -.-

@ Kairi Weasley: Tja :D Cassy und die Schule: Eine endlose Geschichte Teil 2 (Teil 1 ist übrigens Cassy und Sirius: eine endlose Geschichte ^^)

Und wie ist es dir so bei der schriftlichen Prüfung ergangen? Und wann hast du die mündlichen???

@ Mrs.Black: Ja, sie hat tatsächlich abgelehnt... Das mit dem Abstand stimmt wohl und jeder hätte das wohl getan. Tja, nur unsere liebe Cassy nicht :D

Viel Spaß!
Hab euch lieb!
MarauderGirl

„Ich habe abgelehnt...“

Für einen Moment war alles still und als ich meinen Kopf hob, starrten sie mich regungslos an. Man konnte förmlich dabei zusehen, wie ihre Gehirne meine Worte zu verarbeiten und schließlich zu begreifen schienen, denn plötzlich weiteten sich ihre Augen überrascht und bei James, Peter, Jenny und Oliver fiel sogar die Kinnlade herunter (was selbstverständlich äußerst intelligent aussah).

„Du hast was?!“, fragte Lily in einer Stimmlage, die ich weder als positiv noch als negativ einzuschätzen wusste. „Wieso... wieso hast du das getan?“ Okay, das klang jetzt schon ziemlich vorwurfsvoll.

„Weil es so das Beste ist“, antwortete ich und bei der Vielfalt an unterschiedlichen Blicken, die mir nun entgegenschlugen, wären mir beinahe meine so mühsam auf selbstsicher gehaltenen Gesichtszüge entglitten.

„Das Beste?“, wiederholte Lily skeptisch und warf einen vorwurfsvollen Blick in Jennys Richtung. „Das Beste für wen?“

Sofort machte es in meinem Gehirn KLICK und ich kapierte, auf was sie hier so dezent anspielte. Offenbar war es wirklich naiv von mir gewesen zu denken, dass sie sich einfach freuen würden, dass ich blieb. Doch anscheinend sahen sie viel mehr und vor allem viel kompliziertere Absichten in meiner Entscheidung, als ich selbst. Oder zumindest Lily schien das zu tun...

„Das Beste für mich, Lily“, meinte ich nachdrücklich. Verwirrt schüttelte ich meinen Kopf und sah die Anderen fragend an. Möchte eventuell noch jemand etwas dazu sagen, oder wollten sie weiterhin wie versteinert da sitzen und meinem wundervollen Gespräch mit Lily lauschen? Eine klitzekleine Reaktion würde es auch schon tun...

Doch auch nach ein paar eindringlichen Blicken meinerseits schienen sie immer noch unter Schock zu stehen. Wow, wirklich. Ihr Begeisterungssturm riss mich beinahe von den Socken.

„Bitte nicht gleich so viel Begeisterung“, rutschte mir plötzlich mein Gedanke heraus. Schon fast enttäuscht wandte ich meinen Blick von ihnen allen ab und sah auf meinen Teller. Wenn ich gewusst hätte, dass sie mich alle loswerden wollten, dann hätte ich auf alle Fälle angenommen. Resigniert gestand ich mir ein, dass ich mir wirklich eine bessere Reaktion erhofft hatte.

„Es... Es tut uns leid“, meinte Oliver nun. „Es ist nur so, dass deine Entscheidung ziemlich... ziemlich...“

„Deine Entscheidung kommt ziemlich überraschend“, meldete sich plötzlich Sirius zu Wort und ich hob überrascht meinen Blick. Keine Ahnung warum, doch ich hätte von ihm als letztes erwartet, dass er freiwillig etwas dazu sagen würde. „Um ehrlich zu sein, hatten wir schon damit gerechnet, dass du dorthin gehen wirst. Aber dass du jetzt bleibst... Echt! Wir freuen uns!“ Es klang so ehrlich gemeint, dass mein Herz vor Freude zu rasen begann. Selbstverständlich nicht nur, weil es ihn tatsächlich zu freuen schien...

„Und wie wir das tun!“, mischte sich jetzt auch James ein und klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter.

„Aber das ist echt mal eine Überraschung, Cassy!“

Und als wäre in diesem Moment eine unsichtbare Barriere von ihnen abgefallen, meldeten sich auch Oliver, Jenny, Remus und Peter zu Wort. Nur Lily sah mich weiterhin misstrauisch an. Ich ließ mich von allen Umarmen und erwiderte jedes Lächeln. Doch mein Blick war immer an Lily geheftet, die einen inneren Kampf gegen sich selbst auszutragen schien. Offensichtlich konnte sie ihre Skepsis nicht einfach abwerfen und sich freuen. Dem Rest fiel dies anscheinend auch auf, denn nachdem wir noch ein wenig herumgescherzt hatten und sie mir noch einmal gesagt hatten, dass sie sich freuen würden, verschwanden die Marauder ganz unauffällig in den Gemeinschaftsraum und nahmen Jenny gleich mit. Oliver gähnte einmal herhaft, murmelte dann irgendetwas von Schlafmangel (was bei ihm eigentlich nur ein Witz sein konnte) und verschwand dann ebenfalls.

Schweigen breitete sich zwischen Lily und mir aus. Merlin, ich hätte gedacht, dass ich meine Entscheidung vielleicht Jenny oder Oliver erklären müsste. Aber ausgerechnet Lily? Ich dachte sie wäre die Erste, die das verstehen würde.

„Also...“, durchbrach ich zögernd die Stille.

Lily schien offensichtlich keine Lust zu haben, groß um den heißen Brei herumzureden, denn sie fragte ohne Umschweife: „Wieso hast du dich wirklich dazu entschieden, hier zu bleiben?“ Sie sah mich fragend an und schüttelte ihren Kopf. „Ich verstehe es nämlich einfach nicht. Ich war der festen Überzeugung, dass du von hier weg wolltest. Dass du ein bisschen Abstand von... von Jenny und Sirius gebrauchen könntest. Und jetzt? Jetzt sagst du auf einmal, dass du dir eine der größten Chancen deines Lebens vertan und dieses Angebot nicht angenommen hast. Bitte erklär mir das. Ich begreife diese Sache wirklich nicht mehr.“

Für einen Moment sah ich sie stumm an. Sie machte sich also nur Sorgen darum, dass ich es einmal bereuen würde, nicht auf diese Schule gegangen zu sein. Bei Merlin, ich gab es ja zu! Sie machte sich Sorgen, dass ich nur wegen Sirius hierblieb und mir wegen eines Mannes alles versauten. Doch dem war nicht so.

„Weißt du, Lils“, meinte ich und räusperte mich kurz. „Ich wollte ja auch hier weg. Ich hätte niemals diese Bewerbung geschrieben, wenn ich nicht ernsthaft von hier weg und auf diese Schule gewollt hätte.“ Ich seufzte kurz. „Ich will ehrlich zu dir sein, Lily. Am Anfang wollte ich nur auf diese Schule, um von Sirius wegzukommen.“ Ich schloss für einen Moment meine Augen, um dieses Eingeständnis verarbeiten zu können. Bevor ich weitersprach, holte ich so tief Luft, als hätte ich Angst zu vergessen, was ich sagen wollte, wenn ich auch nur einmal Pause machen und atmen würde. „Kennst du das Gefühl, wenn es da etwas gibt, das sich so gut und richtig anfühlt, dass du überhaupt keine Zweifel daran hast? Wenn du absolut überzeugt davon bist?“ Sie nickte. „So war es am Anfang bei mir, als ich meine Bewerbung an die Guarigione Pianta schickte. Aber dann hat sich die ganze Situation mit Sirius verbessert und ich bin auch wieder mit Jenny besser klargekommen. Und von da an, habe ich mich kein einziges Mal, wenn ich an diese Schule gedacht habe, darauf gefreut oder dieses Gefühl gehabt, dass sie das Richtige für mich ist. Dieses Gefühl ist einfach verschwunden, als sich hier alles wieder halbwegs normalisiert hat. Und ich kann verstehen, dass du denkst, dass ich es wegen Jenny getan habe. Aber es ist nicht so.“

Lily hatte mir schweigend zugehört. Anscheinend hatte ich sie noch nicht überzeugt, denn sie sah mich abwartend an. Doch schließlich nickte sie und kaute an ihrer Unterlippe herum. Ihr Gesicht war ohne jegliche Regung, als sie nach einer Weile fragte: „Und es lag wirklich nicht an Jenny? Oder an Sirius?“

„Nein. Ich habe mich weder wegen Jenny noch wegen Sirius so entschieden.“ Und diese Antwort war absolut ehrlich. Die Beiden waren wirklich nicht der Grund. Eher die Tatsache, dass ich bei meiner Schwester, bei Oliver und Lily und den Maraudern bleiben wollte. Aber vor allem, wollte ich bei meinem Neffen oder meiner Nichte sein.

Sie nickte erneut und atmete dann hörbar aus. Ich konnte an ihrem Blick erkennen, dass ich gewonnen und

sie überzeugt hatte. Beinahe wie ein Beweis dafür, schlich sich ein breites Grinsen auf ihr Gesicht, als sie mich fest umarmte und an sich drückte.

„Ich freue mich wirklich, dass du da bleibst!“ Sie kicherte. „Alleine hätte ich diesen Haufen sowieso niemals unter Kontrolle gehabt! Merlin, ich wäre eingegangen!“

Ich kicherte ebenfalls. „Hach ja. Was würdest du nur ohne mich tun...?“

Lachend entließ sie mich aus ihren Armen. Ich war froh, dass sie eingesehen hatte, dass meine Entscheidungen nicht immer alle von einem gewissen schwarzaarigen Gryffindor und meiner Schwester abhingen. Denn selbst ich schaffte es manchmal, diese beiden aus meinen Kopf zu verbannen. Wenn auch meistens nur ganz kurz...

Schon fast wieder zufrieden mit meinem Leben, ging ich mit meiner besten Freundin (Ohja! Das war sie!) Richtung Gemeinschaftsraum. Und nachdem ich den Jungs und meiner Schwester dreimal (!) erklären musste, warum ich nun hierblieb, machte ich mich noch auf den Weg zum See, wo ich wie erwartet Oliver vorfand.

Er lag unter dem Baum, die Hände hinter dem Kopf verschränkt und die Augen geschlossen. Er regte sich auch nicht einmal, als ich mich zu ihm setzte, aber ich wusste dennoch, dass er mich bemerkt hatte. Wir saßen eine ganze Weile so in vertrauter Schweigsamkeit da, ehe er das Wort ergriff: „Du bleibst also hier.“

Es war keine Frage – es war eine Feststellung. Ich nickte und obwohl er noch immer mit geschlossenen Augen da lag, schien er es irgendwie wahrgenommen zu haben.

„Brav“, erwiderte er leise und mit einem Schmunzeln im Gesicht. Ich wusste, dass ich ihm nichts erklären musste. Dies war wohl das einzige Mal, dass wir darüber „gesprochen“ hatten und es war wohl auch sein einziges Kommentar dazu. Aber ich wusste dennoch, dass er meine Entscheidung gut fand. Und wäre er nicht Oliver, dann hätte er mich jetzt umarmt. Aber diese Gesten, diese winzig kleinen Zeichen in seinem Handeln, waren für mich schon Beweis genug, dass er erleichtert war und sich freute. Mehr, als er vermutlich jemals in Worte hätte fassen können.

Am nächsten Tag saßen die Marauder, Lily, Oliver und ich tatsächlich nach dem Unterricht in der Bibliothek und lernten. Nein, falsch! Ich lernte. Der Rest war in irgendeinem seltsamen Taumel zwischen geistiger und körperlicher Anwesenheit und der, wo nur ihre „Hülle“ hier zu sein schien. Wobei ersteres leider viel seltener der Fall war, was mich beinahe zur Weißglut trieb. Doch ich riss mich zusammen und war eher über die Tatsache besorgt, dass auch Lily und Remus diese Symptome zeigten. Bei den Anderen hatte ich mir so was schon fast gedacht. Aber irgendwie war diese Abwesenheit anders. Sie schien nicht daher zu kommen, dass sie nicht lernen wollten, nein, sondern eher, dass sie die ganze Zeit an irgendetwas anderes dachten.

Ich senkte mein Buch ein Stück und sah von einem Gesicht ins nächste. Merlin, hatte ich irgendetwas verpasst oder was war hier schon wieder los? Also an mir konnte es nicht liegen, immerhin hatten wir alles gestern noch bereinigt. Hatte ich zumindest gedacht...

Was mich außerdem noch völlig aus dem Konzept brachte, waren diese Blicke, die sie mir unauffällig zugeworfen hatten und die ich aus den Augenwinkeln beobachtet hatte. Ab und an schien auch noch der eine oder andere etwas sagen zu wollen, doch keiner von ihnen machte auch nur einen Piep. Es war wirklich unheimlich und ich wurde das Gefühl nicht los, dass sie mir mit diesen äußerst dezenten Gesten etwas sagen wollten. Aber ich würde sie nicht danach fragen – wenn sie es wirklich wollten, würden sie es auch tun. Außerdem bekam ich schon langsam Angst, dass sie sich wegen etwas Ernstem so verhielten. Nachdenklich kaute ich an meiner Unterlippe herum, doch so sehr ich mich auch bemühte, mir wollte einfach nichts einfallen, was am Vortag noch passiert war, dass sie in diesen Zustand versetzt haben könnte.

Doch plötzlich seufzten James und Sirius gleichzeitig schuldbewusst auf (Konnte ein Seufzen überhaupt schuldbewusst klingen? Nun, bei diesen beiden Herrn auf alle Fälle.) und ließen damit meinen Geduldsfaden endgültig reißen. Lautstark knallte ich mein Buch auf den Tisch. Überrascht sahen mich alle an, wobei ihre Blicke so wirkten, als würden sie mich zum allerersten Mal in ihrem Leben sehen. So, jetzt reichte es mir endgültig!

„Sagt mal, hab' ich etwas verpasst oder benehmt ihr euch nur so bescheuert, weil ihr heute Morgen zu viele Zaubertrankdämpfe eingeatmet habt?“

„Was?“ Verdutzt schüttelte Lily den Kopf und warf den anderen ertappte Blicke zu. „Wir lernen nur, Cassy.“

„Ach ja?“ Meine Stimme triefte vor Misstrauen. „Das nennt ihr also lernen? Sei mir nicht böse, Lily, aber entweder sagt ihr mir jetzt, was los ist oder wir lassen das hier, was ihr lernen schimpft. Denn das hat echt keinen Sinn.“

„Cassy...“ Oliver sah mich mit einem Ausdruck an, den ich noch niemals in seinem Gesicht gesehen hatte: Angst. Geschockt sah ich ihn an. Wieso sah er so aus, als wäre er jetzt gerne wo ganz anders? So hatte ich ihn noch nie erlebt. Bei Merlin, da musste wirklich etwas nicht passen. Mein Blick wanderte weiter zu, der mich schon fast provozierend bittend ansah. Gut... Okay, ich hatte es kapiert. Sie wollten nicht darüber reden. Resigniert ließ ich meine Angriffshaltung fallen.

„Schön“, sagte ich eingeschnappt und wandte mich wieder meinem Buch zu. Die restliche Zeit, die wir in der Bibliothek verbrachten, sah ich kein einziges Mal mehr auf und auch die Anderen schienen sich nun Mühe zu geben, wenigstens ein bisschen den Eindruck zu erwecken, dass sie lernten. Sollten sie eben weiterhin so tun, als wäre alles in Ordnung. Warum sollte ich auch wissen müssen, was vor sich ging? War doch überhaupt nicht notwendig.

Eine halbe Stunde später gaben wir diese Tortur schließlich endgültig auf. Das Abendessen verlief so still und unheimlich, dass ich wirklich froh war, als ich wenig später in meinem Bett lag. Doch ich konnte eine ganze Weile nicht einschlafen. Viel zu sehr dominierte das komische Verhalten meiner Freunde meine Gedanken. Aber schließlich fiel ich doch in einen unruhigen Schlaf.

Kapitel 39

Hello :D

Es tut mir unendlich leid, dass dieses Kapitel ein bisschen länger gedauert hat. Doch leider hatte ich nicht nur Probleme und Stress in der Schule, sondern auch eine fette Schreibblockade -. Und die musste ich mit extrem „harten“ Mitteln bekämpfen.

Als ich das dann geschafft hatte, stellte sich das Kapitel allerdings noch immer als ein würdiger Gegner heraus. Denn das hier – meine lieben Leser – das hier ist **das** Kapitel. Es ist zwar weder das längste, noch bei weitem nicht mein bestes (*mich schäme*), doch es ist das wichtigste. In diesem Kapitel wird wohl so ziemlich alles aufgeklärt und das hatte sich wirklich als schwer zu schreiben entpuppt.

Denn immer, wenn ich dachte, dass ich einen passenden Anfang, Mittelteil oder ein super Ende gehabt habe, stellte es sich als ziemlich schlecht und mies heraus, weshalb ich alles wieder umänderte. Und so ging es knapp eine Woche. Am Ende hasste ich dieses Kapitel schon abgrundtief – nein, Scherz! :D – ich war nur ein wenig.... nun....ihr könnt es euch sicher denken :)

Wie auch immer. Ich möchte mich bei all meinen Lesern entschuldigen und auch bedanken. Denn ohne euch, gäbe es diese Story hier nicht!

Und auch ein riesen Dankeschön für eure Kommentare! *knuddel*

@ Kairi Weasley: Jaja, das mit dem komischen Verhalten wird sich wohl in diesem Kapitel klären. Ich freue mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und du zufrieden mit Cassys Entscheidung bist! :D

Oh! Dann wünsche ich dir viel Glück bei deiner mündlichen Prüfung! *Daumen drück*

@ LittleMissCullen: Menno... du bist fies :D

Naja, stimmt. Ich wollte schon ein paar Fragen klären, doch leider haben sich da mal wieder ein paar neue reingeschlichen ^^

Danke für dein Lob! *knuddel*

@ Elaina: Hallo :D Es freut mich, dass du Let It Be entdeckt hast und noch viel mehr freut es mich, dass du nicht nur liest, sondern auch brav deinen menschlichen Bedürfnissen nachgehst *gg* :D Ich könnte es mir nämlich nicht verzeihen, wenn du die wegen meiner Story vernachlässigen würdest!

Danke! Ich danke dir für dein Lob und ich bin froh, dass dir die Story gefällt! :) Ich hoffe, du magst auch dieses Kapitel!

@ lara309: Tut mir leid. Aber ich musste mal wieder meine fiese Ader raushängen lassen. :D Vielen lieben Dank für dein Lob! Und es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat!

@ Tink-Blume: :D Das fragt sich Cassy wohl auch. Hmm... Deine Ideen sind eigentlich nicht so schlecht... aber ich fürchte, dass keine von ihnen zutrifft. *wissend grins* Ich hoffe, dir gefällt das neue Kapitel.

@ Lina: Tja, manchmal sind sie schon komisch, oder? Aber ich verspreche dir, dass sie nichts aushecken... :) Wow! Cool, du verstehst Cassy! Das ist wirklich nicht so einfach. Immerhin ist sie mehr als nur seltsam... Zumindest teilweise ^^

Es tut mir soooooo leid, dass du wegen mir bzw wegen meiner FF so traurig bist. Und es freut mich sooooooooooooooooooooooo unendlich viel, dass du sie so gerne hast. Denn für mich ist sie schon fast so was wie ein Baby und tja... Sie werden einfach viel zu schnell erwachsen *schnief*

@ Lala.*: Versteh ich total. Ich lese manchmal auch nur Geschichten über gewisse Personen :D Und die Marauder sind einfach zu genial!

Ja, ich denke, es haben viele geglaubt, dass Cassy gehen wird. Auch ihre Freunde. Und jetzt danken sie ihr das quasi damit, dass sie ihr was verheimlichen. Tztztz... *tadelnd zu den Maraudern, Lily und Oliver schiele*

Hach, du bist toll :D Weißt du das?

@ Mrs.Black: Ja, unsere liebe Lily. Sie macht sich einfach nur Sorgen um Cassy. Und ja, sie verheimlichen ihr etwas... ;) Ich hoffe, dir gefällt das neue Chap!

Viel Spaß!

Hab euch lieb!

MarauderGirl

P.S. Hier noch ein bisschen Eigenwerbung :D

Ich hab noch eine 2. Story veröffentlicht. Sie heißt **Helden Der Zeit** und handelt von Fred & Georges Leben.

INHALT: 2054: Claire ist eine aufstrebende Nachwuchsjournalistin und schreibt schon seit Jahren für den Tagespropheten über das Leben verschiedener Persönlichkeiten. Als sie den Auftrag bekommt, über George Weasley zu schreiben, ahnt sie noch nicht, wie sehr das ihre Leben verändern wird...

Vielleicht hat ja jemand Lust, einmal hineinzuschnuppern :) Ich würde mich freuen!

Helden Der Zeit - <http://harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=13230>

Eigentlich mochte ich keine Partys. Und eigentlich mochte ich auch keinen Feuerwhisky. Dennoch war ich gerade auf einer sehr ausgelassenen Party – mit meinem dritten Glas Feuerwhiskey in der Hand. Ich könnte jetzt lügen und sagen, dass irgendeine übermenschliche und äußerst bösartige Kreatur an diesem Umstand schuld war. Doch die Wahrheit war ganz einfach die, dass ich mal wieder nicht nein sagen konnte und Lilies tagelangen Bitten nachgegeben hatte. Denn ihrer Meinung nach, und auch der der restlichen Bewohner dieses Schlosses, war das nicht nur irgendeine Party. Es war die Party des Schuljahres!

Was genau an dieser Party so toll sein sollte und was sie so einzigartig machte, hatte ich noch nicht ganz durchschaut. Aber vermutlich war es die Tatsache, dass es die letzte unerlaubte Feier war, die es für dieses Schuljahr geben sollte. Und das schien Grund genug zu sein, um sich so richtig volllaufen zu lassen und einmal alle möglichen Hemmungen fallen zu lassen. Das schienen zumindest ein paar Fünftklässler zu denken, die in viel zu knappen und äußerst peinlichen Outfits auf der Tanzfläche herumhoppelten.

Und die Party des Jahres wurde selbstredend nicht von irgendjemandem geplant. Nein! Selbstverständlich war sie das Werk unserer lieben Herrn Marauder, die an überhaupt gar nichts gespart zu haben schienen. Essen, Trinken (vor allem Alkohol), Musik, aufgebrezelte Möchtegern-Models, betrunken Deppen und auch heftiges Geflirte waren in Unmengen vorhanden.

Und mitten in diesem ausgelassenen und extrem flüssigen Treiben saß ich und nahm nervös einen Schluck nach dem nächsten aus meinem Glas. Warum ich nervös war? Ganz einfach: Mir stand noch ein ziemlich wichtiges Gespräch mit Lily bevor. Ein Gespräch, von dem ich keine Ahnung hatte, wie es sich entwickeln könnte. Zum einen, weil es ein etwas heikles Thema war und zum anderen, weil sie sich, genauso wie der Rest meiner lieben Freunde, noch immer mehr als merkwürdig verhielt. Aber bis jetzt hatte ich Lily sowieso noch nicht gesehen, seit ich vor über einer Stunde in den Gemeinschaftsraum gekommen war und mich, nachdem mir James mein erstes Glas Feuerwhisky in die Hand gedrückt hatte, auf einem am Rande stehenden Sofa niederglassen hatte.

Aber als hätte sie einen Sinn dafür, dass ich mit ihr über etwas reden musste, erschien Lily in diesem Moment mit einem breiten Grinsen vor mir. „Hey, Cassy! Ich hab' dich schon gesucht!“ Kichernd ließ sie sich neben mich in die weichen Polster fallen.

„Ach ja?“

„Ja, ich wollte dich eigentlich etwas wegen deinem Abschlussballkleid fragen.“

„Abschlussball?“ Ach ja! Den gab es ja auch noch! Merlin, bei dem ganzen Lernstress und den vielen Gedanken, die ich mir wegen dem komischen Verhalten meiner Freunde gemacht hatte, war dieses Ereignis in meinem Kopf komplett untergegangen.

„Ja. Du weißt schon. Das ist diese festliche Tanzveranstaltung, bei der ein paar Reden gehalten werden und wir unsere UTZ-Ergebnisse bekommen.“ Belustigt sah sich mich an. „Also, der Ball, auf den sich schon so ziemlich jeder UTZ-Schüler freut. Jeder, außer dir – wie mir scheint.“

„Du kennst meine Begeisterung für Bälle“, murkte ich.

Kichernd fuhr sich Lily durch ihre Haare. „Ich weiß. War ja auch nur ein Scherz. Ich wollte dich eigentlich nur fragen, ob du einen besonderen Wunsch hättest, wie dein Kleid aussehen soll. Immerhin wird es ja unser letzter Ball an Hogwarts sein.“

Unser letzter Ball. Mit einer solchen Wucht, wie ich es niemals erwartet hätte, traf mich die Erkenntnis, dass es bald vorbei war. Dass meine Schulzeit in ein paar Wochen vorbei sein und der Ernst des Lebens beginnen würde. Bei Merlin! In ein paar Wochen würde ich offiziell erwachsen und ein Hogwartsabsolvent sein! Alleine der Gedanke daran machte mir schon Angst.

Verdattert schüttelte ich meinen Kopf, um diese Grübeleien wieder loszuwerden. Natürlich war Lily mein veränderter Gesichtsausdruck aufgefallen, doch sie war so liebenswürdig und erwähnte ihn nicht extra. Gewisse Themen sollte man vermutlich einfach nicht laut ansprechen...

„Ähm... Solange mein Kleid nicht pink und extrem kurz ist, bin ich happy“, antwortete ich und lächelte verschmitzt.

„So etwas hätte ich dir niemals angetan. Ich bin doch nicht lebensmüde.“ Sie zwinkerte mir neckisch zu und erntete dafür einen leichten Hieb in die Rippen.

Für eine Weile schwiegen wir beide und ließen unsere Blicke durch den Raum schweifen. Überall wurde ausgelassen gefeiert und anscheinend hatte Stinke-Parfum-Kate ein wenig zu tief ins Glas geschaut, denn sie schwankte nur ein paar Meter von uns entfernt und von Peter gestützt von der Tanzfläche. Grinsend schüttelte ich meinen Kopf. Gewisse Menschen würden sich einfach nie ändern. Doch mein Grinsen erstarb sofort, als mein Blick in einer Ecke des Raumes hängen blieb. Denn dort standen James, Remus, Sirius und Jenny und offensichtlich schienen sie über irgendetwas zu diskutieren, wobei ihre Gesichtsausdrücke schlimmes erahnen ließen.

Nach einer Weile senkte ich meinen Blick auf meine Hände und kam zu der Einsicht, dass es vermutlich besser war, wenn ich nicht wusste, um was es in ihrem Gespräch ging. Ja, es war egal, über was sie dort im Endeffekt diskutierten. Ich war mir jetzt schlagartig sicher, dass ich es nicht wissen wollte.

Ich seufzte kurz und meinte dann zögernd: „Ich muss mit dir über etwas sprechen, Lils.“ Augenblicklich hatte ich wieder Lilys Aufmerksamkeit und sie sah mich neugierig an. „Es geht...“ Ich zögerte für ein paar Sekunden. „Es geht um die Guarigione Pianta.“

Verunsichert wagte ich einen kurzen Blick in ihr Gesicht, in dem die pure Überraschung geschrieben stand. „Die Guarigione Pianta?“, fragte sie und zog dabei eine Augenbraue nach oben. Ich nickte langsam und biss mir auf die Unterlippe. „Versteh mich bitte nicht falsch, aber ich dachte, das Thema wäre erledigt... Oder...“ Sie warf mir verständnislose Blicke zu.

„War es auch. Zumindest für mich. Doch ich habe gestern einen Brief von der Schule bekommen. Ich... Ich wurde von der Schule zu einem Sommerkurs eingeladen.“ Da Lily keine Anstalten machte, irgendetwas darauf sagen zu wollen, fuhr ich zaghaft fort: „Anscheinend waren sie so begeistert von meiner Bewerbung, dass sie meine Absage nicht einfach so hinnehmen wollten, weshalb sie mir einen der wenigen Plätze für diesen Kurs angeboten habe. Und... Und ich habe angenommen, Lily.“

Abwartend sah ich zu Lily. Um ehrlich zu sein, hatte ich den Eindruck, dass diese Schule nicht wirklich zu ihren Lieblingsthemen zählte und dass sie das Thema schon langsam leid war. Doch zu meiner riesen Verblüffung, breitete sich ein breites Grinsen in ihrem Gesicht aus.

„Ach, Cassy! Das ist doch klasse!“ Sofort zog sie mich in ihre Arme. Verdattert schaffte ich es nicht einmal, diese Geste zu erwideren. Als sie mich wieder losließ, fragte sie: „Und von wann bis wann ist dieser Sommerkurs?“

„Von Anfang Juli bis Ende September. Ich bin also rechtzeitig zum Geburtstermin von Jennys Kind zurück!“, erwiederte ich freudestrahlend.

Bei der Erwähnung von Jennys Kind war Lily kurz zusammengezuckt, doch es war nur eine so flüchtige Bewegung gewesen, dass ich es mir auch hätte einbilden können.

„Wow, das ist wirklich toll, Cassy. Ich freue mich für dich.“ Erneut umarmte sie mich kurz. „Aber das heißt dann auch, dass du den ganzen Sommer weg bist!“ Sie sah mich entschlossen an. „Die Jungs und ich kommen dich auf alle Fälle einmal besuchen. Das können wir doch, oder?“

„Ich habe keine Ahnung“, gab ich zu. „Und wenn nicht - seit wann halten sich James, Sirius, Remus und Peter denn an Regeln?“

„Stimmt.“ Kichernd fuhr sich Lily durchs Haar, ehe sie energisch aufstand. „Warte! Das muss ich den anderen erzählen!“ Und noch ehe ich es verhindern konnte, war sie auch schon weg.

Mist! Eigentlich wollte ich es nicht gleich allen erzählen. Vor allem, weil ich doch ein wenig eingeschnappt wegen ihres Verhaltens war. Gut, vielleicht war das kindisch, aber ich mochte es nun mal nicht, wenn man mich anlog. Und das taten sei auf alle Fälle jedes Mal, wenn sie mir beteuerten, dass alles okay wäre.

Da ich im Augenblick einfach keine Lust drauf hatte, die Reaktion der anderen zusehen oder ihnen alles erklären zu müssen, stand ich auf und schlenderte aus dem Gemeinschaftsraum. Ich hatte nicht wirklich ein Ziel, doch aus irgendeinem Grund wollte ich jetzt spazieren gehen. Sobald ich durch das Portrait geklettert war, lehnte ich mich an die kalte Wand und genoss kurz die herrlich frische Luft.

Nach ein paar Minuten, stieß ich mich von der Wand ab und ging langsam den Gang entlang. Ich hatte dieses seltsame Gefühl, dass ich mir jedes Detail des Schlosses merken und einprägen sollte. Ja, fast schon melancholisch und sentimental irrte ich durch zahlreiche Gänge, nahm mir ein Stockwerk nach dem nächsten vor und versuchte, jede Einzelheit von Hogwarts zu ergreifen.

Und ich hätte nicht einmal sagen können, wie lange ich so umhergeschweift war. Ich wusste nur, dass das wohl eine Art Abschied war. Ein verfrühter Abschied von Hogwarts, der Schule, die mich so geprägt hatte. Die wohl jeden ihrer Schüler geprägt hatte...

Sorgsam und in Gedanken versunken, betrachtete ich die Eingangshalle, ehe ich mich mit einem Seufzen umwandte und den Treppen und Gängen zurück zum Gryffindorgemeinschaftsraum folgte. Doch noch bevor ich um die letzte Ecke bog, hörte ich vertraute Stimmen, laut und aufgebracht von den Wänden zurück hallen. Aufhorchend blieb ich stehen.

„Das kann doch nicht dein Ernst sein?!“ Das war eindeutig Jenny. „Willst du etwa alles kaputt machen, nur weil du betrunken bist?!“

„Ich bin nicht betrunken!“ Sirius’ Stimme war leicht verzerrt, doch ob vor Wut oder vom Alkohol konnte ich nicht ausmachen. Merlin, jetzt stritten sie sich schon wieder! Partys waren eindeutig nicht gut für ihre „Beziehung“.

„Und wie du das bist!“

„Jenny, bitte!“ Überrascht erkannte ich Remus’ Stimme. „Nicht jetzt. Beruhige dich! Okay?“

„Nicht jetzt?!“ Ihre Stimme überschlug sich beinahe vor Hysterie. „Er will Cassy alles erzählen und du sagst zu mir, dass ich mich beruhigen soll!“

Hellhörig und gleichzeitig fassungslos regte ich den Kopf, um besser hören zu können. Was, bei Merlins Bart,...?!

„Es hat jetzt keinen Sinn, wenn wir uns alle gegenseitig anbrüllen“, startete nun James den Versuch Sirius und Jenny zu beruhigen.

„Dann sag deinem lieben besten Freund, dass er aufhören soll, solche Entscheidungen, die nicht nur ihn betreffen, alleine zu beschließen! Verflucht! Kannst du dich nicht einfach an die Abmachung halten, Sirius? Wäre das so schwer für dich?“

„Sie geht weg, Jenny! Verdammst noch mal, verstehst du das nicht?!“, knurrte Sirius. „Uns läuft die Zeit davon und – bei Merlin! – wir wissen beide, dass es bereits viel zu spät ist!“

Mein Magen zog sich krampfhaft zusammen und jegliche Kraft schien aus meinem Körper gewichen zu sein. Haltsuchend lehnte ich mich gegen die kühle Wand, während meine Gedanken in so schnellem Tempo durcheinander rasten, dass ich überhaupt nichts mehr denken konnte.

„Aber nicht jetzt! Nicht heute! Nicht... Nicht vor den Prüfungen.“ Jenny schluchzte hörbar verzweifelt auf. „Bitte, Sirius! Bitte, nicht jetzt. Ich will... Ich will sie nicht verlieren!“

„Du willst sie nicht verlieren?! Ich habe sie wegen dieser Sache bereits verloren!“, schrie Sirius nun.

Wumm! Seine Worte waren wie ein Faustschlag in mein Gesicht. Mein Herz hörte für einen Moment zu schlagen auf, als ich begriff, wegen was sie da stritten. *Wegen dieser Sache...* Sie sprachen eindeutig von Jennys Schwangerschaft! Oh Mist!

„Ich weiß. Und wenn ich könnte, dann würde ich das gerne rückgängig oder zumindest wieder gut machen. Aber das geht nicht, Sirius! Das geht einfach nicht!“

Kurz entschlossen und noch ehe ich richtig wusste, was ich tat, hatten sich meine Füße verselbstständigt. Mit zitterigen Knien bog ich um die Ecke. Ein riesen Kloß steckte in meinem Hals und ich war mir sicher, dass ich weißer als weiß im Gesicht war. Jenny lehnte verzweifelt an der einen Wand und Remus strich ihr beruhigend über den Rücken, wobei er mich vor ihrem Blick schützte. James und Sirius standen gemeinsam

mit Lily und Peter an der gegenüberliegenden Wand und waren wohl ebenfalls so sehr in diesen Streit vertieft, dass auch sie mich nicht bemerkten. Ein paar Meter von ihnen entfernt, konnte ich nicht mehr und lehnte mich kraftlos an die Wand.

„Dann sag mir bitte...“, flehte Sirius nach einer Weile leise. „Sag mir, Jenny, was sollen wir dann tun? Was sollen wir jetzt machen?“

„Ihr könntet mir endlich einmal die Wahrheit sagen.“

Sofort drehten sich alle zu mir um und ich konnte sie erschrocken nach Luft schnappen hören. Wie erstarrt sahen sie mich alle an, während ich wie in Trance zu Boden sah. Keiner schien zu einer Bewegung oder sonst irgendetwas fähig zu sein.

„Cassy...“ Es war Lily, die sich als erstes von diesem Schock erholte. Doch als sie einen Schritt auf mich zu machen wollte, hob ich abwehrend die Hände. Verwirrt hielt sie in ihrer Bewegung inne.

„Es ist mir egal, wer es von euch tut...“, begann ich und meine Stimme zitterte mindestens ebenso stark wie mein Körper. „Aber einer von euch, wird mir jetzt endlich mal erklären, was hier los ist.“

Ich bekam keine Antwort. Doch ich musste nicht einmal aufsehen, um zu wissen, dass sie einander Blicke zuwarfen. Nach einer halben Ewigkeit, schaffte es Jenny schließlich, sich aus ihrer Starre zu lösen.

Schluchzend machte sie einen Schritt auf mich zu, aber ich hielt auch sie auf. Verzweifelt warf sie Sirius einen Blick zu, bevor sie ihre Hände schützend auf ihren Bauch legte. Mit tränenerstickter Stimme sagte sie: „Cass, ich... Ich weiß nicht....“ Sie brach mutlos ab und fuhr sich über ihr Gesicht.

Mein Herz schien nur mehr im halben Tempo zu schlagen und obwohl ich in meinem Inneren, wohl wusste, was sie mir sagen wollte, so wollte ich es von ihnen hören. Ich wollte und musste es.

Meine Schwester sah mich für ein paar Wimpernschläge mit schmerzverzehrt Miene an. Dann schloss sie ihre Augen und holte tief Luft. „Cassy, Sirius ist... Er ist nicht der Vater von meinem Kind.“

Es war, als wäre in diesem Moment irgendetwas in mir gestorben. Mein Herz fühlte sich leer an und ich hatte das Gefühl, dass mir jemand die Luft aus den Lungen gepresst hatte. Ich fühlte so viele Emotionen auf einmal, dass mir ganz schwindelig wurde. Mit einem dumpfen Geräusch sank ich in mir zusammen.

Wie durch Wasser hörte ich Schritte auf mich zukommen. Kurz darauf, legten sie starke Arme um mich. Fast schon panisch zuckte ich zusammen und schüttelte die Hände ab.

„Fass' mich nicht an!“, schrie ich mit ertickter Stimme. Sofort nahm Sirius seine Arme von meinem Körper und wich zurück. Durch einen Schleier aus Tränen sah ich zu ihm auf. Ich sah in sein verletztes Gesicht, in seine Augen, die voller Bereuen waren. Doch ich fühlte nichts. Nichts, außer einem unbeschreiblich großen Schmerz.

Sie hatten mich angelogen! Die ganze Zeit über! Die Einsicht über diese Dinge raubte mir den Atem, breitete sich wie Kälte in meinem Körper aus und Tränen der Enttäuschung sammelten sich in meinen Augen.

„Du...Du wus-wusstest es die ganze Zeit?“

Sirius' Gesicht verzog sich zu einer unergründlichen Miene. „Ja.“

„Und warum... warum tust du das alles?“

Für einen kurzen Moment blieb Sirius zögernd neben mir stehen, bevor er sich seufzend neben mich setzte. Leise sagte er: „Weil ich ein unbeschreiblich großer Idiot bin. Weißt du, Cassy, als Jenny mir erzählte, dass sie schwanger ist, da war ich gerade so verletzt von unserem Gespräch in eurem Zimmer... Ich...“ Er stockte und schluckte hart. „Ich war so unbeschreiblich verletzt, dass ich aus irgendeinem verqueren Grund geglaubt habe, das Richtige zu tun. Ich dachte, es wäre gut, wenn ich dich belügen würde. Wenn ich dich... Wenn ich dich mit irgendetwas so sehr verletzen könnte, wie du mich verletzt hastest.“ Er sah mich entschuldigend an. „Ich dachte, dass würde mir helfen, dass alles schneller vergessen zu können. Und außerdem... außerdem habe ich geglaubt, dass das der einzige Weg wäre, um nach der Schule... nach Hogwarts mit dir in Kontakt zu bleiben. Bei Merlin, ich dachte, das wäre die einzige Möglichkeit, dass ich dich nach diesem Jahr jemals wiedersehe!“

„Wir hatten uns vorgenommen“, erklärte nun Jenny mit brüchiger Stimme weiter, „dir die ganze Wahrheit zu sagen, wenn ihr – also, du und Sirius – wenn ihr euch wieder vertragen habt...“

Der Kloß in meinem Hals schien immer größer zu werden. „Das habt ihr aber nie getan.“

„Nein“, flüsterte Jenny. „Nein, das haben wir leider nicht. Und du kannst dir gar nicht vorstellen, wie leid uns das alles tut. Doch wir hatten uns schon viel zu sehr darin verstrickt und es hätte nur wieder alles zerstört. Und dann....“

„.... dann haben es James, Lily und Remus herausgefunden.“ Sirius sah mich unentwegt an. „Und danach auch noch Oliver und Peter. Und da wollten wir es dir wieder sagen, aber... es ging nicht. Und alle meine vorherigen Versuche waren erfolglos - auch der in der Eulerei, als du dein Antwortschreiben abschicken wolltest...“ Er seufzte. „Ich dachte damals, dass du gehen würdest. Und ich... Ich wollte dich aufhalten.“

Regungslos saß ich da und versuchte zu verstehen, was sie mir da gerade gesagt hatten. Diese... Diese unbeschreiblichen... Sie hatten mich die ganze Zeit belogen! Auch Oliver! Oliver, mein bester Freund! Wochen – nein – Monatelang!! Eine Träne nach der anderen löste sich von meinen Augen und rannte meine blassen Wangen hinab. Noch nie in meinem Leben, hatte ich einen solchen Schmerz, eine solche Enttäuschung und eine solche Wut gefühlt. Noch nie in meinem Leben war ich derart verraten worden.

Auf einmal hatte ich das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen. Fast schon panisch stand ich auf, wobei ich krampfhaft gegen das Schwindelgefühl ankämpfte, dass sich in mir breit machte.

„Cassy...“ Sirius wollte nach meinem Arm greifen und mich stützen, doch ich riss mich los.

„Lass mich in Ruhe!“, fauchte ich und funkelte ihn bedrohlich an. „Ihr seid... Ich...“

Ich sah von einem Gesicht ins nächste und suchte nach den passenden Worten, um ihnen zu sagen, was ich von ihnen und ihrer miesen Lügerei hielt. Doch mir wollte einfach nichts einfallen, dass auch nur annähernd gepasst hätte.

Unter Tränen wandte ich mich um und rannte so schnell ich konnte den Gang entlang. Es war mir egal, wohin ich rannte. Ich wollte nur weg von hier. Weg von diesen Menschen, von denen ich dachte, sie wären meine Freunde. Weg von denen, die mich so hinterlistig belogen hatten. Weg von dem ganzen Schmerz, der mich nun wie ein dunkler Schatten zu umhüllen schien. Weg von allem. Einfach nur weg...

vorsichtig hervor schau

Ja, ich weiß, das Ende ist mal wieder fies...

Ich wollte nur noch schnell sagen, dass meine Story vor diesem Kapitel genau 99996 Wörter hatte. Ist das

nicht 'ne tolle Zahl? *lach*

räusper

Entschuldigt. Ich weiß auch nicht, was mit mir los ist. Vielleicht der Schlafmangel. Immerhin bin ich bis 02.35 Uhr an diesem Kapitel gesessen...

Naja, (hoffentlich) bis zum nächsten Kapitel!

MarauderGirl

Kapitel 40

Hello, ihr :D

So, hier bin ich auch schon wieder mit dem vorvorletzten Kapitel! Hach, schon langsam geht es wirklich dem Ende zu. :(Man, ist das traurig! *schnief*

Aber ich spar mir diese Sentimentalität für das letzte Kapitel auf und danke euch jetzt lieber von ganzen Herzen für eure Kommentare! *knuddel* DANKE! Ihr seid dir ALLERBESTEN! Wisst ihr das? :)

@ LittleMissCullen: Ich freue mich, dass du Recht hattest ;D Vielen lieben Dank für dein Lob! Es freut mich sehr, wenn dir das Kapitel gefallen hat. :)

Haha XD Ohja! Das wäre mal was! Stinke-Parfüm-Kate und Cassy ^^ Uh... Gute Idee. Mal schauen, ob ich das irgendwann mal einbauen kann *nachdenke und dann einen Lachanfall krieg*

@ Kairi Weasley: Dankeschön :D Es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat, obwohl der Inhalt voll fies ist. Tja, warum sie das getan haben, wird sich in diesem Kapitel ein bisschen klären. Ich hoffe, du bist mit der Erklärung halbwegs zufrieden :D

@ Lala.*: Vielen Dank! :D Schön, wenn dir das Kapitel gefallen hat – abgesehen vom Ende eben ;)

Ja, ich denke es ist wirklich ein wenig überraschend, dass Sirius wusste, dass er nicht der Vater ist und trotzdem mitgespielt hat. Aber ich denke, der Grund dafür wird sich ein bisschen in diesem Chap klären. :) Hmm... Gute Frage? Dumme Marauder oder dumme Jenny? Ich bin ja dafür, dass sie alle einfach manchmal falsche Entscheidungen treffen und ein bisschen kompliziert sind :D Aber ich gebe dir Recht, wenn sie nicht schwanger wäre, hätte Sirius nicht lügen „müssen“.

Kein „vielleicht“? :D Okay, dann lass ich es besser! XD

dich ganz fest knuddel DU BIST EINFACH SO TOLL!!!! :D:D:D

@ Candra Lovegood: Hallo :D Vielen, vielen Dank für dein Lob! *rot werd*

Es freut mich, dass dir jedes Kapitel gefallen hat und auch, dass du Cassys Gefühle nachvollziehen konntest. :D

Ja, leider hatte mich dieses Kapitel so gequält, dass ich bis 2.35Uhr aufbleiben MUSSTE. Denn ich denke, ich hätte bei einem halbfertigen Chap sowieso nicht mit gutem Gewissen schlafen können :D

@ Lina: *mit offenem Mund auf deinen langen Kommentar schau* Wow! *beeindruckt nicke und dann glücklich auf und ab hüpfen* Vielen Dank für deinen wundervollen und vor allem langen Kommi! XD Das ist so toll von dir! *dich ganz fest drücke*

In deine Augen schau und mich schnell versteck

Es tut mir so wahnsinnig leid, dass du wegen diesem Kapitel weinen musstest! Und ja, selbstverständlich interessiert mich das ;)

schlechtes Gewissen hab Du hast verschwollene, rote Augen und ein nasses T-Shirt? Und das wegen mir? Wegen meiner FF? *ein noch schlechteres Gewissen bekomm* Bitte nicht so traurig sein! Ich verspreche dir, dass alles wieder halbwegs gut wird :D

OH MEIN GOTT!!! Ich danke dir von ganzem Herzen für dein Lob! Ich... Ich weiß gar nicht was ich dazu sagen soll... Ich bin... gerührt *eine Träne wegwische* Wirklich!

Tja, es überrascht mich wirklich nicht, dass es nicht dein Lieblinskapitel ist... Ich mag es auch nicht so besonders -.-

Ungläubig auf deine Worte starr Wie bitte? Mein Kapitel – ich wiederhole – MEIN kapitel könnte (ich zitiere:) „ohne weiteres an J.K.Rowling geschickt, und dann veröffentlicht werden“? ICH.. WIE..?WO...? *völlig von den Socken bin und vor lauter Rührung wie ein Baby heul* DANKE! So viel Lob hab ich gar nicht verdient! Wirklich! Und schon gar nicht so eines! :D

tief durchatme und mich wieder halbwegs fasse

Ich bin froh, dass alles einigermaßen logisch geblieben ist, denn ich hätte es echt schrecklich gefunden, wenn ich alles aufgelöst hätte und am Ende alle Kopfschüttelnd gemeint hätten, dass das Schrott ist. Das wäre echt ein Alptraum gewesen und davor habe ich mir wirklich gefürchtet :)

Oh ja... Armer Sirius. Aber manchmal kann er einfach nicht rechtzeitig seine Gefühle zeigen und ist viel zu kompliziert. -- Mann eben ^^

Tja.. und Cassy? Cassy ist mal wieder vollkommen am Ende. Wegen Sirius, Jenny und wohl auch wegen ihrer Freunde. Aber ich denke, es wird sich alles noch ein wenig zum besseren Wenden ;)

OH DANKE!! Ich kann dir gar nicht oft genug danken!!! *knuddel*

Ja, Let It Be ist mir mittlerweile auch schon so wichtig geworden, dass es mir schon immer schwerer fällt, die neuen Chaps zu schreiben, weil ich dann weiß, dass es gleich vorbei ist *schnief* Aber ich denke, diese FF war erst meine Erste... Und hoffentlich nicht meine Letztz :D

Noch einmal danke für dein wundervolles und motivierendes Kommi! *umarm und Schoki da lass*

@ Elaina: :D Es freut mich, dass du das Kapitel gut gefunden hast! Du hast wirklich mit Cassy mitgeweint? *entsetzt bin und dich umarm*

Dankeschön *rot werd* Danke für dein Lob!

Ja, ich bin ehrlich gesagt auch froh, dass Sirius nicht der Vater ist. Denn so bleibt immerhin eine kitzekleine Chance für Sirius und Cassy. Und wer der Vater ist erfährst du in diesem Kapitel :D

@ Tink-Blume: *dich entschuldigend anschau* Es tut mir leid, dass ich nicht so schnell weitergeschrieben habe! Aber das Kapitel wollte mal wieder nicht so, wie ich wollte --

Ich hoffe, du magst das neue Chap!

@ morla79: Remus als Vater von Jennys Kind? *darüber nachdenk* Eigentlich eine ganz gute Idee... Aber ich fürchte, du wirst nach diesem Kapitel ein wenig enttäuscht sein. *entschuldigend dreinschaue*

Du hättest sie mir „nackten arschbacken erwürgt“? *mir das vorstelle und dann einen Lachkrampf kriege* Oh ja! Das nenn ich mal brutal ^^

@ Mrs.Black: Tja, man(n) kann offensichtlich sehr bescheuert sein, wenn man(n) will ^^

Oh ja, so ein Verrat tut höllisch weh. Aber Cassy wird schon ihren Weg finden, um damit fertig werden zu können... Ich hoffe, du magst das neue Kapitel!

Viel Spaß!

Hab euch lieb!

MarauderGirl

Stolpernd rannte ich die Treppen hinunter und versuchte durch den Schleier meiner Tränen den Boden zu sehen. Immer wieder entwich meiner Kehle ein leises Schluchzen und obwohl ich schon keine Luft mehr bekam, wollte ich auf gar keinen Fall stehen bleiben.

„Cassy!“ Ein unbeschreiblicher Schmerz durchzuckte mich beim Klang dieser Stimme. Aber ich würde nicht stehen bleiben. Ich würde nicht in seine Augen sehen, mir irgendwelche Entschuldigungen anhören und dann wieder so tun, als wäre nicht gewesen. Nein! Das konnte ich nicht! Nicht dieses Mal!

Fahrig fuhr ich mir über die Wangen und wischte die Tränen weg, während meine Schritte immer schneller wurden. Erneut hörte ich Sirius' Stimme, doch ich konnte einfach nicht stehen bleiben. Meine Beine schienen ein Eigenleben entwickelt zu haben, denn sie trugen mich immer weiter. Selbst, als ich dachte, ich hätte

überhaupt keine Kraft mehr in meinem Körper, rannte ich noch. Ich rannte durchs halbe Schloss; rannte vor seiner Stimme davon.

Erst, als ich vor der geschlossenen Tür der Bibliothek stand, hielt ich schnaufend inne. Mein Herz schien im doppelten Tempo zu schlagen und ich musste für einen Moment meine Augen schließen, um mich wieder halbwegs zu beruhigen. Innerlich flehend, dass die Türe nicht verschlossen war, drückte ich dagegen und zu meiner Erleichterung sprang sie auch sofort mit einem dumpfen Geräusch auf. Vorsichtig und möglichst leise trat ich in den dunklen Raum, schloss die Tür hinter mir und ging die einzelnen Regalreihen entlang. Am Ende der letzten Reihe folgte ich der steinigen Wand und blieb schließlich vor einer kleinen Nische stehen. Vor dem Baum am See war dies hier Olivers und mein Lieblingsplatz gewesen. Oliver... Mein sogenannter bester Freund. Neue Tränen bahnten sich ihren Weg über meine Wangen, während ich mich bemühte, nicht dem Zittern meiner Knie nachzugeben.

Schnell setzte ich mich in die Nische, wo man mich dank der Dunkelheit der Nacht nur bemerkte, wenn man wusste, dass ich dort war. Schützend schlängelte ich meine Arme um meine angezogenen Beine und legte meinen Kopf darauf. Immer wieder rasten Bilder des Gespräches von vorhin durch meinen Kopf und augenblicklich zog sich mein Magen zusammen. Für einen Moment schloss ich meine Augen, während Tränen der Enttäuschung und des Verrates meine Wangen hinabrannten und sich in meinem Haar verflingen.

„Cassy...? Cass, bist du da?“

Olivers Stimme ließ mich erschrocken hochschrecken. Ich versuchte mich so still wie nur möglich zu verhalten, doch ich war mir sicher, dass er wusste, dass ich hier war. Und tatsächlich: keine zwei Sekunden später kamen seine vorsichtigen Schritte in meine Richtung und hielten schließlich vor mir an. Ich wagte es nicht, meinen Kopf zu heben, denn eigentlich wollte ich gar nicht wissen, was ich in seinem Gesicht sehen würde.

„Hey...“, meinte er leise, als er eine Weile einfach nur so dagestanden hatte. „Ich weiß, dass du vermutlich überhaupt keine Lust hast, mit mir zu reden... Aber ich.. Ich werde dir jetzt trotzdem ein paar Dinge erzählen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, setzte er sich neben mich in die Nische und strich mit einer Hand ein paar Strähnen meines Haares zur Seite, damit er mein Gesicht sehen konnte. Etwas widerwillig hob ich meinen Kopf und lehnte mich zurück – meinen Blick starr auf die Wand gegenüber gerichtet. Für ein paar Sekunden schwieg Oliver wieder.

„Cassy, du bist meine beste Freundin“, begann er schließlich und ich schloss gequält meine Augen. „Ich würde alles für dich tun und auch, wenn ich es nicht so richtig zeigen kann, so bin ich mir sicher, dass du weißt, dass du mir verdammt wichtig bist. Und...“ Er stockte kurz. „Und deswegen würde ich auch immer alles tun, was nötig ist, um dir zu helfen und dich zu beschützen. Ich weiß, es war nicht richtig, dass wir dich alle belogen haben, aber... aber ich wollte dich dadurch wirklich nur beschützen. Davor, dass du entdeckst, dass Sirius und Jenny dich schon viel zu lange belügen. Davor, dass alles nur eine riesen Heuchelei ist und davor, dass auch ich nicht ehrlich zu dir war.“

Überrascht sah ich in das Gesicht meines besten Freundes, der mich unverwandt ansah. In dem Moment, in dem mein Blick seinen traf, stockte mein Herz und ich hielt unwillkürlich den Atem an. Neue Tränen bahnten sich ihren Weg über meine Wangen – ob vor Rührung, wegen seiner doch sehr ungewöhnlich gefühlvollen Worte, oder noch immer wegen dieses Verrates, wusste ich nicht zu sagen. Für ein paar Sekunden sahen wir uns einfach nur regungslos an. Trotz des kaum vorhandenen Lichts, konnte ich jedes kleine Detail seines Gesichtes erkennen. Ich konnte die in faltengelegte Stirn und diese besorgten Augen, die mich entschuldigen anblickten, ausmachen. Ich wollte meinen Blick abwenden, doch mein Kopf wollte mir nicht gehorchen. Seine strahlend blauen Augen begannen langsam über mein ganzes Gesicht zu wandern, ehe sie wieder nachdenklich bei meinen hängen blieben.

„Natürlich ist mir auch klar, dass wir alle diese Situation nicht einfach mit einer Entschuldigung gutmachen können. Aber du solltest wissen, dass das alles mit einem riesen Missverständnis begonnen hat. Nachdem Jenny erfahren hat, dass sie schwanger ist, ist sie heulend und verzweifelt durchs Schloss gerannt und geradewegs auf Sirius gestoßen, der in einer nicht gerade viel besseren Verfassung war. Beide waren unheimlich verletzt und wahrscheinlich hat es ihnen beiden einen riesen Knacks in ihrem Ego verpasst, als sie von euch zurückgewiesen worden sind. Auf alle Fälle hat Sirius versucht, deine Schwester zu trösten und als er hörte, was los ist, da... Da muss sich in seinem Gehirn wohl irgendein perfider Plan gebildet haben, der eben leider diese Lüge mit dem Vater des Kindes beinhaltete.“

Irritiert durch seine Worte, wandte ich meinen Blick von ihm ab und wischte mir schnell ein paar Tränen von den Wangen. Ich wusste noch nicht, was ich von dem ganzen halten sollte, aber offensichtlich war Olivers erstaunlich lange Rede auch noch nicht beendet, denn nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Doch ich denke, es hat keine fünf Stunden gedauert, ehe beide diese Entscheidung auch schon wieder bereuten. Aber es war schon zu spät und nachdem du auch noch zugesagt hast, dass du ihnen helfen wirst, nachdem du so unbeschreiblich hilfsbereit zu ihnen warst, da wollten sie dich nicht wieder mit der Wahrheit enttäuschen. Und gerade, als sie sich halbwegs mit dieser Situation abgefunden hatten, kamst du und hast uns allen deine Bewerbung für die Guarigione Pianta offenbart. Und das war für Sirius und deine Schwester wie ein Schlag ins Gesicht. Sie hatten Angst, dich nun – wo sie dich eigentlich erst wieder hatten – an diese Schule zu verlieren. Du wirst dir gar nicht vorstellen können, wie viele Diskussionen die beiden zu dieser Zeit führten.“

Er seufzte kurz und strich mir dann erneut eine Strähne aus dem Gesicht. „An dem Tag, an dem du uns gesagt hast, dass du nicht gehen wirst, erfuhren Peter und ich die Wahrheit. Glaub' mir, Cass, ich hätte darauf verzichten können, es zu wissen. Denn ich bin wirklich der Meinung, dass Unwissenheit manchmal ein Segen ist.“

Ein gequältes Lächeln stahl sich auf mein Gesicht. „Wieso... Wieso hast du nie versucht, mir die Wahrheit zu sagen?“

„Du kannst mir glauben, dass ich es so oft tun wollte. Aber dann... Ich... Ich konnte es einfach nicht. Ich wollte nicht daran schuld sein, dass für dich alles zusammenbricht. Auch, wenn ich es in gewisser Weise nun auch bin...“

Ich nickte knapp. „Und Lily...?“

„Bei ihr war es dasselbe und... und außerdem waren sie, James und Remus der Meinung, dass es an Sirius und Jenny ist, dir die Wahrheit zu sagen.“ Wieder nickte ich. Mittlerweile hatte ich aufgehört zu weinen und versuchte das soeben Gehörte irgendwie zu verarbeiten, während zwischen mir und Oliver eine Pause entstand.

Auch wenn ich es nicht zugeben wollte und mir schon beinahe wünschte, dass es anders wäre, so musste ich mir doch eingestehen, dass ich seine Worte verstand. Dass sie so logisch und irgendwie nachvollziehbar klangen, dass ich sie schon beinahe als Erklärung für ihr Fehlverhalten akzeptieren könnte.

Schließlich war es wieder an Oliver die Stille zu durchbrechen. „Ich war nie ein großer Fan von Sirius und dem Rest der Marauder. Aber ich habe im Laufe der letzten Tage vieles über sie erfahren, was ich eigentlich niemals wissen wollte. Sirius... Sirius hat in seiner Kindheit mehr durchgemacht als alle anderen hier zusammen, auch wenn er nie darüber spricht.“ Verdattert sah ich zu Oliver. Was?! „Und auch, wenn er manchmal ziemlich bescheuerte Dinge tut oder riesen Fehler macht – ich denke, er würde sein Leben geben für die Menschen, die er liebt.“

Fassungslos sah ich meinen besten Freund an. Wovon sprach er hier eigentlich? Und warum, bitteschön, sprach er so... so ungewohnt positiv über Sirius? Amüsiert über meinen Gesichtsausdruck grinste Oliver mich

vorsichtig an.

„Ich will mich nicht für ihn rechtfertigen, aber ich denke, Cassy... Nein, ich weiß, dass du ihm verzeihen wirst. Ihm und deiner Schwester. Erstens, weil du einfach ein viel zu guter Mensch bist und zweitens, weil du sie beide liebst. Und in diesem Punkt bist du Sirius wohl ähnlicher als du glaubst. Denn du würdest ebenso dein Leben für deine Freunde und deine Familie geben.“

Innerlich seufzte ich, als ich kaum merkbar nickte. Ja, er hatte wohl Recht. Mit allem. So blöd das auch klang und so sehr ich jetzt auch noch verletzt war... Ich würde ihnen einfach verzeihen müssen. Ein wenig entsetzt über diese Erkenntnis schloss ich meine Augen und schüttelte meinen Kopf. Manchmal verstand ich mich selbst nicht mehr. Und dieser Augenblick war eindeutig einer dieser Momente.

„Alles okay?“

„Ich denke schon...“ Ich öffnete wieder meine Augen. „Ich meine, du hast Recht... Ich kann Ihnen einfach nicht auf ewig böse sein. Denn ich bin es leid. Ich bin es so verdammt leid, immer verletzt zu werden und ich bin es so leid, dass immer alles mies laufen muss.“ Ich atmete lautstark aus. „Aber... Aber bitte sag mir noch eine Sache, ehe ich versuchen kann, diesen Mist abzuhacken...“

„Okay.“ Erwartungsvoll sah er mich an.

„Wer ist der Vater von Jennys Kind?“

„Jason. Jason Stone. Der größte Macho aus Ravenclaw, den unser Jahrgang hervorgebracht hat.“

Resigniert schüttete ich den Kopf. Ich hatte schon so etwas in der Art geahnt. „Ach, Jenny... Klar, dass der Idiot nicht Papi spielen will.“

Oliver nickte und sah dann nachdenklich an die gegenüberliegende Wand. Etwas zögernd legte ich schließlich meinen Kopf auf Olivers Schulter und flüsterte: „Versprich mir, dass du mich nie wieder so belügst.“

„Ich verspreche es dir. Ich werde dich niemals wieder belügen, Cass.“

Und mit einem leichten Lächeln auf den Lippen schloss ich meine Augen, um all meine Gefühle und Gedanken zu ordnen.

Die nächsten Tage hatten wir alle kaum Zeit, um über das Geschehen zu sprechen. Doch irgendwie war ich froh über diese Situation. Nun, vielleicht lag das daran, dass ich einfach verdammt gut in verdrängen war, oder daran, dass ich mich dadurch ein wenig besser auf meine Prüfungen konzentrieren konnte, die glücklicherweise bereits vorbei waren. Jetzt stand mir nur mehr ein großes Ereignis bevor: Der Abschlussball.

„Warte kurz, da gehören noch ein paar Zentimeter weg“, murmelte Lily, als sie vor mir am Boden kniete und mein Kleid absteckte. Es war das erste Mal seit die Bombe geplatzt ist, dass Lily und ich alleine waren. „Ah! Schon viel besser!“

Mit einem prüfenden Blick erhob sie sich und betrachtete ihr Werk. Ihre grünen Augen fuhren immer wieder das ganze Kleid auf und ab, bis sie schließlich bei meinen inne hielten. Ihr Gesichtsausdruck wurde augenblicklich ernst und sie kräuselte grübelnd ihre Lippen. Es war wohl nicht schwer zu erraten, welches Thema sie gleich anschneiden würde.

„Auch wenn dieses Thema vielleicht erledigt ist und du es nur mehr vergessen willst...“, meinte sie sanft und kam einen Schritt auf mich zu. „Ich will dir trotzdem sagen, dass es mir so unendlich leid tut, Cassy. Es tut mir wirklich wahnsinnig leid und ich hoffe, du kannst mir verzeihen.“

Sie sah mich aus flehenden Augen an. Merlin! Was dachte sie nur, wer ich war? Kannte sie mich mittlerweile nicht schon gut genug, um zu wissen, dass ich ihr schon längst verziehen hatte? Dass ich ihr einfach nicht mehr böse sein konnte?

Ich grinste sie an. „Denkst du wirklich, ich würde jetzt hier mit dir stehen, wenn ich dir noch nicht verziehen hätte?“

„Ähm... Nein... Ich meine... Keine Ahnung.“ Irritiert sah sie mich an.

Manchmal war sie wirklich schwer von Begriff. Kopfschüttelnd machte ich ein paar Schritte auf sie zu und zog sie in meine Arme. Für ein paar Augenblicke schien sie zu verdattert zu sein, um diese Geste zu erwidern, doch dann schlossen sich auch ihre Arme um meinen Körper.

„Danke... Ich hätte nicht gewusst, was ich tun würde, wenn du...“

„Ich auch nicht“, durchbrach ich sie. „Aber ich kann nun mal nicht ohne dich.“

Ein paar Sekunden war Lily still und ich wollte schon nachsehen, ob ich sie mit meinen Worten verschreckt hatte. Aber dann drang plötzlich ein gerührtes Schluchzen an mein Ohr. Bei Merlin, sie würde doch nicht etwa...? Aber ihre feuchten Wangen an meiner bestätigten mir den Verdacht, dass sie tatsächlich weinte. Ob vor Erleichterung, Schuldgefühlen oder Rührung, wusste ich nicht. Aber es war eigentlich auch egal. Hauptsache, zwischen uns war wieder alles halbwegs in Ordnung.

Ich weiß, das Ganze ist möglicherweise ein bisschen schwer nachvollziehbar. Aber ich denke nun mal, dass Cassy einen so undurchschaubaren und manchmal auch komischen Charakter hat, dass sie ihnen das verzieht. Sie ist einfach so. :) Ich hoffe, ihr versteht das.

MarauderGirl

Kapitel 41

vorsichtig um die Ecke schau

Hallo? Ist da jemand?

zögernd aus der Versenkung komme und mich umschau

Ich weiß, es ist unverzeihlich, dass ihr soooooo lange auf dieses Kapitel warten musstet.

Aber meine letzten Monate bestanden im Prinzip nur aus Schul- und Lernstress. Und dann habe ich auch noch den Führerschein gemacht – so dass ich jetzt stolzer Besitzer einer kleinen rosaarbenen Karte bin :)

Ja, ich weiß, dass ist keine Entschuldigung dafür, dass es so lange gedauert hat. Und ich will ehrlich zu euch sein: Das waren auch nicht alle Gründe. Denn der Hauptgrund für diese Verspätung war der, dass ich mir ernsthaft überlegt hatte, aus dem Fanfiktion-Bereich auszusteigen. Ich hatte einfach keine Lust mehr zu schreiben oder irgendeine Story hier zu lesen. Ich wollte das alles hinschmeißen und somit auch Let It Be unvollendet lassen. Aber dann, vor ungefähr drei Tagen, da hatte ich einen Traum (Gott, klingt das kitschig ^^ war aber wirklich so). Ich habe von meiner Story geträumt – von Cassy, Sirius und Oliver. Und plötzlich fiel mir wieder ein, dass ich diese FF liebe und dass ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren könnte, wenn ich sie unvollendet lassen würde. Und durch diesen Traum hat sich auch dieses Kapitel zu dem entwickelt, was es nun ist. Ich wollte es ursprünglich anders machen – vor allem das Ende. Aber jetzt... Jetzt, wo ich es so geschrieben habe, bin ich mehr als zufrieden und glücklich damit.

Aber genug gequasselt. Ich hoffe, es gibt noch ein paar Leute, die sich für Let It Be interessieren und auch die letzten zwei Kapitel lesen werden.

Vielen Dank für all eure Kommentare und vor allem auch für eure Unterstützung und Treue. *euch alle ganz fest drücke*

@ Elaina: Freut mich, dass dir dieses Kapitel gefallen hat. Und das zwischen Cassy und Sirius... Nun, der Großteil dieses „Problems“ wird sich in diesem Kapitel klären :D

@ Candra Lovegood: Danke für dein Lob! *rot werd*

Ja, ich finde die gefühlvolle Seite an Oliver irgendwie toll ^^ Ich meine, sonst ist er ja eher weniger der Typ für solche Szenen, aber bei dieser hat es mir in den Fingern gekickt ihn so darzustellen :D

Ich verspreche dir, dass du noch von mir hören wirst. Entweder durch neue FFs oder vielleicht... Naja... Vielleicht sogar durch eine Fortsetzung..(?) :D

@ Lina: Was?! ZU lang? Nein! *schnell meinen Kopf schüttle* Ich liebe, liebe, liebe lange Kommentare!
^^

Schön, wenn dir das Kapitel gefallen hat. Ich finde es toll, dass du so mitühlst. :)

Ja, ich finde es auch traurig, dass Let It Be bald zu Ende ist. Aber alles muss einmal ein Ende haben und ich denke, es ist auch für diese FF soweit. Erstens, weil dann die Schulzeit unserer Charas zu Ende ist und zweitens, weil ich denke, dass sich die FF zu Ende entwickelt hat. Aber wenn ich ehrlich sein soll... ich überlege mir im Moment wirklich, ob es nicht vielleicht eine kleine Fortsetzung geben könnte... (?)...

Sorry, dass dieser Re-Kommi nicht so lange ist :(

@ morla79: Hihi ;D Ich liebe deinen Kommentar! Wirklich :D
, und wenn sirius und jenny sich auf den kopf stellen und mit dem arsch fliegen fangen würden...'
zuuuuuuuuuuuu genial für diese Welt :D

Aber Cassy ist nunmal einfach ein wenig anders und verzeiht eben schneller, als du und ich es vermutlich

tun würden...

@ LittleMissCullen: :(Es tut mir wirklich furchtbar leid, dass ich euch jetzt gegen Ende mit so viel Liebeskummer und vor allem mit solchen kurzen Kapiteln quälen muss... *ganz bekümmert drein schau* Aber leider bleibt euch bei mir überhaupt nichts erspart ^^

Oh ja! Klar, verstehe ich deine Anspielung ;D

Cassy und Oliver?! Sirius UND Stinke-Parfüm-Kate?! oO Öhm... Ich weiß nicht... Das... Sorry, aber das kann ich mir einfach nicht vorstellen ^^ Und dann auch noch Jenny und Peter?! *bei der Vorstellung fast vom Stuhl kipp*

Ach ja, Stinke-Parfüm-Kate. Sorry, sie kommt in diesem Chap leider nicht vor. Vielleicht baue ich sie aber beim Letzten noch mal ein :D Mal sehen, wie sich das ergibt.

Also, wegen der Fortsetzung... Es sieht im Moment gar nicht so schlecht aus, weil ich Helden Der Zeit (das Cover ist mehr als nur SCHÖN!!!!!!) leider pausieren lassen muss und Zeit... naja, ich hätte jetzt in den Ferien schon noch Zeit um mir ein paar Gedanken darüber zu machen XD

dich knuddel

@ Mrs.Black: Ja, tut mir leid, dass das Kapitel so kurz war -.-

Tja, Sirius und Cassy... Die Beiden sind selbst für mich ein Rätsel :D

Ja, da hast du Recht. Oliver kommt wohl wirklich am besten an Cassy ran.

@ Lala.*: Du willst ein dramatisches Zusammentreffen? :D Kein Problem. Das kannst du haben :D Toll, 'ne? Wenn sogar Oliver Gefühle zeigen kann... Dann kann das alles ja nur mehr gut werden, oder? ^^

Hach, mir geht es genauso wie dir. Einerseits will ich ja, dass es ein Ende für meine Story gibt, aber andererseits fällt es mir doch merklich schwer, diese Geschichte zu Ende zu bringen... :(

Schön zu hören, dass dir diese FF fehlen wird. Mir wird es wohl genauso gehen *schnief*

duch unglaublich fest umarm und knuddel

@ Kairi Weasley: Es freut mich, dass du Cassys Handeln so gut nachvollziehen kannst. DANKE! Danke, für dein Lob! *rot werd* Es tut gut zu hören, dass dir mein Geschreibsel gefällt ^^ *dich drücke*

@ Lily014: Wow! :D Es freut mich, dass du wieder da bist und vor allem, dass du mir dann gleich so einen langen Kommentar da lässt! *dich umarm* :D DANKE!

Ja, das mit Jennys Schwangerschaft war wohl für alle ein Schock. Aber ich hätte sie mit Sirius nicht mehr wirklich zusammenkommen lassen. Das wäre irgendwie ein bisschen komisch gewesen... Oder?

Oh ja. Cassy konnte und wollte irgendwie nicht wirklich verstehen, dass Sirius Gefühle für sie hat. Sie ist halt manchmal ein bisschen... komisch XD *lach*

Ähm... Nein, tut mir leid. Das Chap mit den Dementoren war nicht bei meiner FF ^^ Ich habe diese Kreaturen nicht vorkommen lassen und Sirius hat Cassy und Jenny auch nicht vor ihnen gerettet. Wobei... Eigentlich wäre das 'ne klasse Idee gewesen. Aber leider zu spät :)

Natürlich will Cassy auf diese Schule. Aber irgendwie ist es vermutlich einfach für sie und für alle anderen richtig gewesen, dass sie das Angebot abgelehnt hat und nur im Sommer an diese Schule geht.

Ja, Sirius... Ich meine, er mag sie ja... Aber trotzdem tut er Cassy das an... Männer -.-

Eine Fortsetzung? Naja, ich sage es mal so: So etwas ist nicht ganz ausgeschlossen ^^ Aber noch ist nichts fix.

Ich soll eich Buch veröffentlichen?! :D Haha! Danke, das ist voll lieb von dir aber ich denke, dass wird leider nichts... Dafür fehlen mir leider ein paar Dinge ;D

dich ganz fest umarm und dir als Dankeschön für dein Lob und deine lieben Worte eine Torte schenk

Ach ja :D Ich wollte nur noch anmerken, dass Let It Be vor einem Monat 1 Jahr alt geworden ist
Sektkorken knallen lass Wahnsinn, oder?! :D

Viel Spaß!

Hab euch lieb!

Mit einem mulmigen Gefühl im Magen stand ich vor dem mannshohen Spiegel in meinem Schlafsaal und betrachtete das Spiegelbild vor mir. In einer halben Stunde war es soweit. Dann würden wir zum letzten Mal zu einem Ball an Hogwarts gehen. Zu unserem Abschlussball.

Ein merkwürdiges Gefühl breitete sich bei diesem Gedanken in mir aus. In ein paar Stunden, würden wir nicht nur unsere UTZ-Ergebnisse und die Abschlusszeugnisse bekommen – nein, in ein paar Stunden hatten wir es offiziell geschafft. Danach waren wir offiziell ehemalige Schüler der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei. Plötzlich schlug mein Herz schneller und leichte Panik überkam mich. Bei Merlin! Wenn ich es schon hier, in diesem relativ behüteten Schloss, nicht geschafft hatte, ein halbwegs geregeltes und intaktes Leben zu führen, wie sollte ich es dann in dieser großen, grausamen Welt zustande bringen? Das war doch vollkommen unmöglich! Oder?

Schnell schüttelte ich meinen Kopf. An so etwas wollte ich heute nicht denken. Denn egal was heute Abend passieren würde, ich hatte mir fest vorgenommen, ihn zu genießen. Doch noch, während ich versuchte, nicht an meine Zukunft zu denken, schlich sich wie schon die Tage zuvor eine Person in meine Gedanken: Sirius. Denn jedes Mal, wenn ich meine Augen schloss, sah ich ihn vor mir. Ich sah seine grauen Augen, die sich in meine bohrten und die nur so vor Schuldbewusstsein sprühten. Und jedes Mal, wenn dieses Bild vor meinen Augen erschien, wurde ich mir nur zu bewusst, dass ich mit ihm sprechen sollte. Dass ich diese Sache nur halb so gut verdrängt hatte, wie ich es mir einreden wollte.

Aber auch, wenn ich diese Angelegenheit mit Jenny klären konnte - irgendwie schien mich eine übernatürliche Kraft davon abhalten zu wollen, endlich mit Sirius dieses unausweichliche Gespräch zu führen. Vielleicht lag es daran, dass ich Angst hatte. Angst davor, was er mir sagen wollte. Oder Angst vor meinen eigenen Gefühlen... Ich wusste es nicht. Und wenn ich ehrlich war, wollte ich das auch gar nicht so genau wissen.

Seufzend schüttelte ich erneut meinen Kopf und sah durch den Spiegel hindurch zu meiner Schwester, die wie Lily bereits ihr Ballkleid trug. Sie sah einfach umwerfend aus und ihr Kleid (<http://media.vogue.de/img/bm690x550/zs/misc/0.3/23/78.jpg>) war perfekt für ihren Körper – anders, als es meine liebe schwangere Schwester vermutete hatte. („Darin sehe ich sicher wie in einem Sack aus!“ „Merlin! Bin ich dick geworden!“) Ihre blonden Haare waren elegant nach oben gesteckt und ihr Make-up, das leicht glitzerte, rundete das alles zu einem sehr schönen Gesamtbild ab.

Wie in Trance schlich sich ein Lächeln auf mein Gesicht, als mein Blick bei Jennys nun schon großen Bauch inne hielt. Eine ihrer Hände ruhte darauf und auch wenn ich wusste, dass sie sich diesen Abend ganz anders vorgestellt hatte, so erweckte sie auf mich in diesem Moment den Eindruck, dass sie zufrieden – nein – glücklich war. Und das war auch für mich ein sehr schönes Gefühl.

Langsam wanderte mein Blick zu Lily weiter. Sie hatte ihre wundervollen Haare gelockt und mit ein paar kleinen Haarspangen kunstvoll nach oben gesteckt. Ihre grünen Augen waren dezent geschminkt und ihr Kleid (http://www.polyvore.com/alex_evenings_one_shoulder_gown/thing?id=16030001) schmiegte sich perfekt an ihren zarten Körper. Als sich dann auch noch ein herzliches Lächeln auf ihr Gesicht stahl, war ich mir sicher, dass Hogwarts noch nie eine schönere Schulsprecherin gehabt hatte.

Für ein paar Sekunden stand ich einfach da und sah meiner besten Freundin und meiner Schwester dabei zu, wie sie ihren Frisuren den letzten Schliff gaben, über irgendetwas redeten und dabei immer wieder in fröhliches Gelächter ausbrachen. Es war schon merkwürdig, dass sich die Beiden in letzter Zeit so gut

verstanden, denn sie waren meiner Meinung so ziemlich grundverschieden. Aber es sollte mich als letzte stören, wenn Lily und Jenny jetzt Freundinnen waren.

Mit einem kleinen Lächeln im Gesicht, wanderte mein Blick von den beiden Gryffindors zu meinem eigenen Spiegelbild. Jenny hatte meine Haare zu einem lockeren Knoten hochgesteckt, wobei erneut eine Strähne meine hässliche Narbe verdeckte. Meine grauen, dezent geschminkten Augen schienen zu strahlen, als ich sie immer und immer wieder über dieses wundervolle Kleid wandern ließ. Ich musste wirklich zugeben, dass sich Lily bei meinem Kleid mal wieder selbst übertroffen hatte. Der feine Stoff schmiegte sich sanft an meinen Körper und betonte genau die richtigen Stellen (http://www.polyvore.com/bcbgmaxazria_crinkled_chiffon_gown/thing?id=10666963) und brachte mich dazu, immer wieder ehrfürchtig darüber zu streichen. Beinahe so, als würde ich einen Beweis brauchen, dass ich tatsächlich dieses Kleid tragen durfte.

„Du siehst toll aus, Cass“, meinte Jenny plötzlich und stellte sich neben mich. Durch den Spiegel sahen wir uns an, ehe sie zögernd lächelte und meine Hand in ihre nahm.

Ich erwiderte ihr Lächeln, wobei mir nicht entging, dass sie etwas auf dem Herzen hatte, was sie loswerden wollte. Doch offensichtlich wusste sie nicht ganz, was sie sagen sollte, denn sie kaute nachdenklich auf ihrer Unterlippe. Fragend sah ich sie durch den Spiegel hinweg an. „Kann es sein, dass du mir etwas sagen möchtest?“

„Ja... Ähm... Also, ich muss dir da noch etwas erzählen...“, meinte sie schließlich und sah mich unsicher an. „Es geht um... um mein letztes Schuljahr an Hogwarts. Ich...“ Sie holte tief Luft. „Ich habe beschlossen, nach diesem Jahr nicht mehr nach Hogwarts zurückzukehren.“

Verdattert sah ich sie an. Was?! Sie wollte die Schule abbrechen? Doch sie ließ mir gar nicht die Zeit, etwas dazu zu sagen, denn sie hob kurz ihre Hand und sah mich bittend an. „Ja, ich weiß, was du jetzt sagen wirst, aber bitte, lass mich dir das zuerst erklären. Ich kann einfach nicht für ein Jahr weggehen, wenn ich genau weiß, dass zuhause ein Kind auf mich wartet... Mein Kind, Cassy. Und ich will das auch nicht. Ich will nicht alles verpassen und mein Kind von meiner Mum großziehen lassen. Ich habe schon mit ihr gesprochen und auch mit Dumbledore und... Und sie werden mich beide unterstützen. Ich werde nach der Geburt bei „The beautiful side of magic“ anfangen und mein eigenes Geld verdienen. Mum hat mir diesen Job besorgt und das ist es auch, was ich machen möchte.“ Sie sah mich entschlossen an. „Heute ist also auch mein letzter Abend an dieser Schule...“

Abwartend sah sich mich an. Wow, das war... Das kam echt unerwartet. Natürlich war mir klar, dass ihr letztes Jahr ein bisschen umständlich und kompliziert geworden wäre, aber dass sie die Schule abbrechen und Mum sie dabei unterstützen würde, damit hatte ich nicht gerechnet. Doch es war nicht meine Entscheidung und es war nicht mein Leben. Wenn Jenny damit glücklich war, dann sollte sie das auch so machen.

„Wenn du das so willst“, meinte ich schließlich und lächelte sie an, „dann solltest du das auch so machen.“

Erleichtert stahl sich ein breites Grinsen auf Jennys Gesicht, als sie mich vorsichtig umarmte. „Ich wusste, dass du das verstehst.“

Etwas zögernd erwiederte ich ihre Geste. Natürlich verstand ich ihre Sorge und ich hatte mir auch schon eine Menge Gedanken über ihre Zukunft gemacht. Aber trotzdem... Ich hatte nicht damit gerechnet, dass Mum einfach so nachgeben würde. Doch wenn ich es recht bedachte, so passte dieser Job zu Jenny wie die Faust aufs Auge.

Als wir uns wieder voneinander lösten, meinte ich: „Ich denke, wir sollten dann mal nach unten gehen.“

Augenblicklich nickte Jenny und auch Lily, die mittlerweile neben uns stand, stimmte mir zu. Gutgelaunt

marschierten die Beiden zur Tür, aber als sie bemerkten, dass ich mich keinen Millimeter rührte, drehten sie sich mit hochgezogenen Augenbrauen zu mir um. Ein letztes Mal sah ich mir dieses Kleid und die viel zu hohen Schuhe an, wobei ich nicht verhindern konnte, dass sich wieder einmal ein allzu vertrautes Gesicht in meine Gedanken schlich. Doch ich verbannt Sirius schnell und überbrückte die wenigen Meter zu Lily und Jenny. Als ich bei der Tür angekommen war, zog sich mein Magen nervös zusammen, doch ich beschloss, mich wenigstens einmal erwachsen zu benehmen und mich meinen Ängsten (also, dem Ball und Sirius) zu stellen.

Aber sobald wir die ersten Stufen Richtung Eingangshalle gingen, war ich viel zu abgelenkt, um noch an Sirius oder irgendetwas anderes, als an meine Schuhe zu denken. Denn nicht nur, dass sie (laut Jenny) mörderisch gut aussahen, nein, sie waren auch mörderisch hoch und unbequem.

„Verdammt...“, murkte ich, als ich gerade wieder ein paar Treppen hinter mich gebracht und dabei versuchte hatte, halbwegs gut auszusehen. Was aber dank der Tatsache misslang, dass ich mir selbst auf mein Kleid trat und deshalb beinahe die restlichen Stufen hinunter gestürzt wäre. „Merlin, ich hasse diese Höllen-Dinger!“

„Ach komm schon, Cassy!“ Amüsiert beobachteten Jenny und Lily meinen Kampf.

Die Beiden waren entweder viel talentierter oder geübter, was den Umgang mit diesem Mordwerkzeug betraf, auf alle Fälle standen sie schon wieder zwei Treppenabsätze unter mir und kicherten wegen meines unsicheren Auftretens. Dankeschön! Wirklich! Wenn man solche Freundinnen hatte, brauchte man da eigentlich noch Feinde?

„Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragte plötzlich eine freundliche Stimme hinter mir.

Erschrocken zuckte ich zusammen und drehte mich vorsichtig, und mit wachsamen Blick auf meine Schuhe, um. Man wusste ja nie, wann diese Monster-Dinger wieder zuschlügen. Erst, als ich wieder halbwegs sicher stand, hob ich meinen Blick und sah direkt in Remus' skeptisches Gesicht.

„Wenn du Lily und Jenny dazu bringen könntest, dass ich diese Hacken ausziehen darf, wäre das eine äußerst große Hilfe“, presste ich gequält hervor, lächelte ihn aber kurz darauf entschuldigend an, als er mich bloß verwirrt ansah. „Ein Arm würde es auch tun. Danke.“

Sofort breitete sich ein Grinsen in seinem Gesicht aus und Remus bot mir – sehr gentlemanlike – seinen Arm an. Gemeinsam schafften wir es schließlich zu Jenny und Lily zu gelangen, die sich mittlerweile das ganze Schauspiel von der Eingangshalle aus angesehen hatten. Es war kaum zu übersehen, dass sie vor Lachen schon Tränen in den Augen hatten, doch liebenswerterweise wischten sie sich diese mehr oder weniger diskret weg, als Remus und ich zu ihnen traten.

Nachdem ich mich halbwegs sicher fühlte, traute ich mich sogar, Remus' Arm loszulassen und mich an die Wand zu lehnen. Bei Merlin! Das erste Hindernis hatte ich also geschafft. Blieben nur mehr geschätzte eine Millionen andere. Vorsichtig wagte ich es mich umzusehen, aber zum Glück war von Sirius weit und breit keine Spur zu sehen. Ich hätte sowieso nicht gewusst, wie ich mich ihm gegenüber verhalten sollte...

„Wann kommen denn James, Sirius und Peter?“, fragte Lily und sah Remus erwartungsvoll an. „Wir wollten uns hier treffen, aber irgendwie sehe ich sie nirgendwo...“

„Keine Ahnung.“ Remus zuckte mit seinen Schultern. „Vermutlich kommen sie gleich.“

Er lächelte Lily aufmunternd zu. Die Rothaarige nickte dankbar, bevor sie sich an Jenny wandte und mit ihr über irgendwelche Kleider zu spekulieren begann. Noch immer ein wenig erschöpft lehnte ich an der Wand und warf meinen Schuhen böse Blicke zu, was denen aber mehr als nur egal war.

Als ich wenig später meinen Kopf wieder hob und Remus' verklärtem Blick folgte, musste ich unwillkürlich lächeln. Denn sein Blick war auf meine Schwester gerichtet, die so in dem Gespräch vertieft war, dass sie das nicht zu bemerken schien. In Remus' Augen lag eine unglaubliche Wärme, so viel Zuneigung und vor allem so viel Liebe, dass ich beinahe schwören hätte können, dass man seine Gefühle anfassen konnte. Ich wusste schon lange, dass er in Jenny verliebt war, aber dass er nach all dem – nach der Beziehung mit Sirius und dem Baby – dass er sie nach all dem noch immer so sehr liebte, zeigte mir wieder einmal, wie toll dieser Mensch war.

„Na, endlich!“ Lilys erleichterte Stimme riss mich aus meinen Gedanken. Fragend sah ich sie an und folgte schließlich ihrem Blick zur Treppe. Für einen Moment setzte mein Herz überrascht aus, als ich sah, wem sie da gerade so glücklich entgegenblickte: Den Maraudern.

James, Sirius und Peter schritten im perfekten Gleichschritt und mit einem breiten Grinsen im Gesicht die letzten Stufen zur Eingangshalle hinab. James' Haare waren zersaust wie immer und ein begeistertes Glänzen schlich sich in seine Augen, als er seine Freundin erblickte. Peter sah ausnahmsweise mal ein wenig menschlich und nicht mehr so rattenartig aus, als er mit vor Stolz geschwollener Brust zwischen seinen Freunden ging und dabei von einem Ohr zum anderen strahlte. Und Sirius... Tja, Sirius. Er sah wie zu erwarten gut aus, doch obwohl er lächelte, konnte man sehen, dass das nicht sein typisches Lächeln war. Es fehlte irgendetwas.

Als mein Blick den von Sirius traf durchfuhr ein kurzer Stich meinen Körper. Schnell beeilte ich mich wegzusehen und meine Gesichtszüge wieder in den Griff zu bekommen, während mein Herz wie wild gegen meine Brust schlug.

„’tschuldigt die Verspätung“, meinte James, als er seine Lily in seine Arme zog und ihr etwas ins Ohr flüsterte, was diese leicht erröten ließ. „Aber wir hatten einen kleinen... Unfall...“ Er warf einen kurzen, aber vielsagenden Blick zu Peter, der sich in unserer Gegenwart äußerst unwohl zu fühlen schien.

„Kein Problem, jetzt seid ihr ja da.“ Glücklich hackte sich Lily bei James unter. „Dann lasst uns mal reingehen.“

Ich nickte und mühte mich zu einem kleinen Lächeln, als ich den Beiden zum Eingang der großen Halle nachstöckelte. Aber in dem Augenblick, in dem ich einen Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, blieb ich sprachlos stehen. Bei Merlin! Die Halle war ja kaum wiederzuerkennen!

Erneut waren die vier Haustische kleinen runden Tischen gewichen und in der Mitte der Halle befand sie wie schon beim letzten Mal eine Tanzfläche. Die zahlreichen Rüstungen durften dieses Mal ihren Platz behalten, wobei sie eindeutig mit einigen Zaubern herausgeputzt worden waren. Hinter dem Lehrertisch hingen lange, fast bis zum Boden reichende Fahnen mit den Wappen der vier Häuser. In deren Mitte befand sich das Schulwappen, das man so verzaubert hatte, dass die Worte des Schulmottos *Draco dormiens nunquam titillandus* immer wieder ein wenig hervortraten und dabei leicht funkelten. Vor dem Lehrertisch stand ein kleines Potest, das ebenso mit dem Wappen geschmückt war und daneben befand sich ein riesiger Tisch, auf dem zahlreiche Pergamentrollen lagen – unsere Abschlusszeugnisse. In einer Ecke war eine Bar aufgebaut worden, hinter der freundlich wirkende Barkeeper standen und in der gegenüberliegenden Ecke hatte eine Band ihren Platz gefunden.

„Sie sieht klasse aus, oder?“ Erschrocken fuhr ich herum und sah verwirrt in Olivers grinsendes Gesicht. „Die Halle, meine ich...“

„Ja“, stimmte ich ihm zu, als mein Herz sich wieder erholt hatte und lächelte meinen besten Freund an. „Ich hatte schon Angst, dass du nicht kommst.“

„Als würde ich mir jemals einen Ball entgehen lassen...“

Tja, normalerweise konnte man eine solche Aussage bei Oliver als Sarkasmus abstempeln, doch seltsamerweise meinte er das ernst. Irgendwas schien ihm doch tatsächlich an diesem ganzen Ball-Ding zu gefallen.

„Wo sind denn die anderen?“ Suchend sah er sich um.

Erst jetzt fiel mir auf, dass ich ganz alleine beim Eingang stand. Anscheinend waren die anderen nicht so fasziniert gewesen, wie ich und schon zu unserem Tisch gegangen. Toll, danke. Lasst mich doch nur alleine hier stehen und wie eine bekloppte die Halle anstarren.

„Ah, da sind sie.“ Viel zu gutgelaunt, schnappte sich Oliver meine Hand und zog mich hinter sich her zu dem Tisch, der dem Lehrertisch am nächsten war.

„Hübsches Kleid übrigens“, murmelte er mir noch schnell zu, bevor wir in Hörweite der anderen waren.

„Danke“, erwiderte ich leise, als wir an unserem Tisch ankamen.

Nachdem Oliver jeden begrüßt hatte und einen kompletten Insider-Witz mit Sirius gerissen hatte (was wirklich unheimlich war), nahmen wir zwischen Peter und Jenny Platz. Meine Schwester saß neben Lily und unterhielt sich mit ihr über die Dekoration. Neben Lily saß wenig überraschend James, der sich mit seiner Masche abmühte und dabei hochkonzentriert aussah. Man könnte beinahe meinen, dass er eine Doktorarbeit schrieb. Schmunzelnd ließ ich meinen Blick weiter wandern und traf direkt auf Sirius' graue Augen. Unsicher, ja fast schon verlegen sah er mich an und ich konnte nicht anders, als ihn ebenso unsicher anzusehen.

„Meine lieben Schüler von Hogwarts“, erklang Dumbledores Stimme und sofort wurde es still in der Halle. Wie wohl jeder Schüler in diesem Raum, wandte ich mich dem Schulleiter zu, der nun beim Podest stand und glücklich einige Gesichter in der Halle musterte. „Erneut ist ein Schuljahr zu Ende gegangen und damit auch ein wichtiger Abschnitt in eurem Leben. Sieben Jahre lang habt ihr in diesem Schloss gelebt, ihr habt gelacht, gelernt und ward wohl auch das eine oder andere mal verzweifelt. Dennoch oder vielleicht sogar deshalb, hat keiner von euch aufgegeben und es ist mir eine außerordentliche Freude, heute Abend in eure Gesichter zu sehen. In die Gesichter von Hogwarts-Absolventen. Ich hoffe, dass euch dieses Schloss immer ein Zuhause gewesen ist, dass euch die Professoren das mitgegeben konnten, was ihr in dieser Welt da draußen brauchen werdet und vor allem hoffe ich, dass ihr diese Jahre niemals vergessen werdet.“ Er stockte für einen Moment und sah sich in der Halle um. „Denn von diesem Tag an, seid ihr ehemalige Schüler der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei und könnt in die Welt hinausgehen, eure eigenen Abenteuer erleben und das aus eurem Leben machen, was euch glücklich macht. Ich wünsche euch noch einen wundervollen Abend – euren letzten an Hogwarts. Genießt ihn und lasst euch noch eine Sache von einem alten Mann mitgeben: Glaubt immer an eure Träume.“ Er lächelte in die Runde. „Ich möchte jetzt James Potter und Lily Evans nach vorne bitten, die diesjährige Schul sprecher.“

Tosender Applaus erfüllte die Halle, als sich Lily und James von ihren Plätzen erhoben und zum Rednerpult gingen. Dumbledore begrüßte sie mit einem seligen Lächeln im Gesicht, ehe er ein wenig zur Seite trat. Nachdem es wieder ruhig geworden war, räusperte sich Lily nervös.

„Der heutige Abend...“, begann sie und griff nach James Hand. „Der heutige Abend ist wohl für uns alle ein besonderes Ereignis. Sieben Jahre lang haben wir auf diesen einen Moment hingearbeitet, in dem wir unsere Abschlusszeugnisse endlich in den Händen halten können. Manchmal hatten wir das Gefühl, er würde nie kommen, doch jetzt ist er tatsächlich da: unser letzter Abend an Hogwarts.“ Sie ließ ihren Blick kurz über die Halle schweifen. „Die Zeit an Hogwarts war die beste meines Lebens“, fuhr sie schließlich fort. „Nicht immer war sie leicht und manchmal mussten kleinere und größere Herausforderungen bewältigt werden. Aber dennoch habe ich es nie bedauert, an diese Schule gekommen zu sein und hier sieben Jahre meines Lebens

verbracht zu haben. Nein...“ Sie schüttelte lächelnd ihren Kopf. „Ich bereue keine Minute davon. Doch jetzt sind wir erwachsen und müssen einen Ort verlassen, der für viele von uns zu einem Zuhause geworden ist. Wir müssen weg von einem Ort, an dem wir uns sicher fühlen konnten und hinaus in eine Welt, in der alles ungewiss ist. So ungewiss, wie unsere Zukunft. Heute Abend beginnt ein neuer Abschnitt unseres Lebens.“

James trat näher neben Lily und führte die Rede fort: „Lily und ich – wir sind stolz darauf, dieses Jahr eure Schulsprecher gewesen sein zu können. Es war uns eine Ehre, diesen Titel tragen zu dürfen und wir hoffen, ihm gerecht geworden zu sein. Aber“ Er lächelte als zustimmender Applaus ihn unterbrach. Der größte Beifall kam eindeutig von unserem Tisch, wobei es sich Sirius auch nicht nehmen ließ, lautstark zu johlen und zu pfeifen. James schenkte ihm ein typisches Marauderlächeln und wartete geduldig, bis sich alle wieder beruhigt hatten, bevor er weitersprach. „Aber nun müssen wir anfangen erwachsen zu werden, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen und vor allem auch, zu ihnen zu stehen. Ja Leute, ein neuer Abschnitt unseres Lebens beginnt und ich bin mir sicher, dass wir ihn gemeinsam mindestens so erfolgreich meistern werden, wie unsere Schulzeit. Denn diese war der pure Wahnsinn und ich kann Lily nur zustimmen: Ich bereue keine einzige Minute, die ich an dieser Schule verbracht habe. Keine einzige Minute, die ich mit euch zusammen gewesen bin. Aber dennoch ist auch diese Zeit zu Ende und somit heute Abend unser letzter in unserem geliebten Hogwarts.“ Und mit einem Gesicht, als gäbe es nichts Schöneres auf der Welt, rief er: „Also, lasst es krachen! Denn der Ernst des Lebens beginnt noch früh genug!“

Breit grinsend umarmte er Lily und die Schüler begannen wild zu jubeln. Zufrieden verbeugten sich die Schulsprecher, was einige dazu brachte, vor Begeisterung aufzustehen oder sich verstohlen Tränen aus den Augenwinkeln zu wischen. Auch die Lehrer und Dumbledore ließen es sich nicht nehmen, Lily und James zu applaudieren und diese äußerst gelungene Rede zu würdigen.

„Danke! Danke, Leute! Ihr seid die Besten!“, rief James noch in die Menge, als er Hand in Hand mit Lily zurück zu unserem Tisch kam.

„Geniale Rede, Prongs“, meinte Sirius und klopfte seinem besten Freund anerkennend auf den Rücken, als dieser sich setzte „Hätte glatt von mir kommen können.“

Dumbledore stellte sich wieder an das Rednerpult und wartete mit einer Seelenruhe, bis ihm auch die Aufmerksamkeit des letzten Schülers sicher war. „So, und jetzt bleibt mir nur mehr eines zu sagen: Haut rein!“

Jubelrufe erschallten von allen Seiten, als, wie auf Kommando, zahlreiche Teller voller Köstlichkeiten auf unserem Tisch erschienen. Pasteten, Aufläufe, verschiedene Fleischgerichte, Kartoffelbrei, Reis und eine Unmenge an anderen Speisen erfüllte mit ihrem Duft die Halle. Sobald jeder etwas auf seinen Teller geladen hatte, wurde es einigermaßen still, den jeder schien sich auf das köstliche Essen zu konzentrieren. Nur ich konnte die Leckerbissen auf meinem Teller nicht so richtig genießen, da ich mir beinahe krampfhaft den Kopf über den weiteren Verlauf des Abends zerbrach. Und vor allem versuchte ich mir darüber klar zu werden, was ich wollte.

Als der Lärmpegel in der Halle wieder deutlich zunahm, erhob sich Dumbledore mit einer eleganten Bewegung, wobei er Professor McGonagall wie gewohnt zum ersten Tanz aufforderte. Die Band begann einen langsam Walzer zu spielen und nach wenigen Takten wagten sich auch noch andere tanzfreudige Paare auf die Tanzfläche. Selbstverständlich wirbelten auch James und Lily glücklich strahlend übers Parkett.

Ein paar Minuten lang beobachtete ich das Treiben auf der Tanzfläche, bevor ich mich wieder meinem Tisch zuwandte, wo sich Jenny und Remus ausgelassen unterhielten. Sirius und Peter hatten sich dezent verzogen und ein kurzer prüfender Blick bestätigte meinen Verdacht, dass sie es sich an der Bar gemütlich gemacht hatten.

„Ich habe vor ein paar Tagen meinen Eltern geschrieben...“, meinte Oliver plötzlich dicht neben mir und

ich sah ihn überrascht an. „Wegen meiner Zukunft und so...“

„Und? Weißt du jetzt, was du machen wirst?“

„Ja. Meine Eltern wollten ja, dass ich im Ministerium anfange und irgendwann Zaubereiminister werde.“ Er erschauderte bei dieser Vorstellung. „Aber für so was bin ich eindeutig nicht geeignet.“

„Nun ja... Die Frauen würden dich auf jeden Fall vergöttern und wer weiß, vielleicht wärst du der beliebteste Zaubereiminister, den wir jemals hatten“, meinte ich amüsiert, was mir einen bösen Blick von Oliver einbrachte.

„Sehr witzig, Cass.“

„Sorry...“ Ich grinste ihn abwartend an. „Also, was wirst du in Zukunft machen, Oliver?“

„Ich werde eine Ausbildung als Heiler für Fluchschäden und Zauberunfälle im St. Mungos machen.“

Verdattert sah ich meinen besten Freund aus großen Augen an. Wie bitte? Heiler? „Du... Du willst Heiler werden?“

„Ja. Ich meine, ich wusste echt lange nicht, was ich machen sollte. Aber da man es als Arbeitsloser in unserer Gesellschaft eindeutig nicht so leicht hat, musste ich mir eben irgendetwas suchen. Und als Heiler kann ich wenigstens halbwegs was Gutes tun. Außerdem können meine Eltern nichts gegen diesen Beruf sagen, denn immerhin ist er angesehen und wird nicht so schlecht bezahlt – was für sie so ziemlich das Wichtigste ist.“

„Damit... Damit habe ich nicht gerechnet“, gab ich zu. „Aber ich finde es toll! Und irgendwie kann ich mir dich richtig gut als Heiler vorstellen.“

„Danke“, meinte er und ich meinte noch ein leises ‚wenigstens einer von uns‘ zu hören, ehe er einen großen Schluck aus seiner Butterbierflasche nahm. Als er die Flasche wieder absetzte, betrachtete er sie noch eine Weile nachdenklich, bevor er mich aus ungewöhnlich ernsten Augen ansah. „Ich denke, du solltest auch bald mal wissen, was du willst, Cass.“

Verwirrt runzelte ich meine Stirn. „Ich weiß schon lange, was ich in Zukunft machen werde, Oliver. Ich werde Pflanzenexpertin.“

„Das hab ich nicht gemeint.“ Mit einem wissenden Grinsen im Gesicht, sah er kurz in Sirius‘ Richtung, ehe er mich wieder mit seinen strahlend blauen Augen fixierte. „Und ich denke, das weißt du ganz genau.“

Ja, wenn ich ehrlich war, wusste ich irgendwie, dass er das gemeint hatte. Und ich wusste auch, dass er Recht hatte. Aber das alles war nicht so einfach. Vor allem, weil ich einfach nicht wusste, was ich wollte.

Doch genau, als ich Oliver das sagen wollte, erklang erneut Dumbledores Stimme. Nach wenigen Augenblicken war es wieder still in der Halle und jeder Schüler war zu seinem Platz zurückgekehrt. Auch unser Tisch war wieder vollständig. Nach einigen Sekunden erstarb auch noch das letzte Getuschel und so konnte unser Schulleiter uns endlich mitteilen, dass wir jetzt unsere UTZ-Ergebnisse bekommen würden. Er zog seinen Zauberstab hervor, aus welchem ein riesiger Lichtball auf den Tisch mit den Abschlusszeugnissen zuflog, die augenblicklich von der Tischplatte verschwanden. Keine zwei Sekunden später, tauchte vor jedem Schüler eine Pergamentrolle auf und sofort erfüllte Geraschel und aufgeregtes Geplapper den Raum.

Auch die Marauder, Oliver und Lily begutachteten sofort ihre UTZ-Ergebnisse, nur ich zögerte für einen Moment. Doch als Jenny eine meiner Hände in ihre nahm und kurz drückte, konnte ich endlich den Mut und

die Kraft aufbringen, mein Pergament zu rollen. Gespannt ließ ich meine Augen über meine Ergebnisse wandern.

ERGEBNIS DER UNHEIMLICH TOLLER ZAUBERER-PRÜFUNGEN

Bestanden mit den Noten: Nicht bestanden mit den Noten:

Ohnеглиchen (O) *Mies (M)*
Erwartungen übertroffen (E) *Schrecklich (S)*
Annehmbar (A) *Troll (T)*

CASSANDRA ROSE GARDNER erlangte folgende Noten:

Astronomie:	E
Arithmantik:	O
Alte Runen:	A
Geschichte der Zauberei:	O
Kräuterkunde:	O
Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	E
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	A
Verwandlung:	O
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	E

Verdattert starre ich auf meine Ergebnisse. Bei Merlin! Ich hatte sechs Ohnеглиchen! Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet. Ein zufriedenes Grinsen stahl sich auf mein Gesicht, als die Jungs, Lily und ich damit begannen unsere Ergebnisse zu vergleichen.

OLIVER WILMER OLSSON erlangte folgende Noten:

Astronomie:	O
Alte Runen:	E
Geschichte der Zauberei:	O
Kräuterkunde:	O
Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	O
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	A
Verwandlung:	E
Wahrsagen:	A
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	O

LILY EVANS erlangte folgende Noten:

Astronomie:	E
Arithmantik:	O
Alte Runen:	O
Geschichte der Zauberei:	E
Kräuterkunde:	E

Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	E
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	O
Verwandlung:	O
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	O

JAMES POTTER erlangte folgende Noten:

Astronomie:	O
Alte Runen:	E
Geschichte der Zauberei:	A
Kräuterkunde:	E
Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	A
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	O
Verwandlung:	O
Wahrsagen:	A
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	E

SIRIUS ORION BLACK erlangte folgende Noten:

Astronomie:	E
Alte Runen:	A
Geschichte der Zauberei:	A
Kräuterkunde:	E
Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	A
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	O
Verwandlung:	O
Wahrsagen:	A
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	E

PETER PETTIGREW erlangte folgende Noten:

Astronomie:	A
Alte Runen:	A
Geschichte der Zauberei:	A
Kräuterkunde:	E
Muggelkunde:	E
Pflege magischer Geschöpfe:	A
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	E
Verwandlung:	O
Wahrsagen:	A
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	E

REMUS JOHN LUPIN erlangte folgende Noten:

Astronomie:	E
Arithmantik:	O
Alte Runen:	O
Geschichte der Zauberei:	O
Kräuterkunde:	E
Muggelkunde:	O
Pflege magischer Geschöpfe:	E
Verteidigung gegen die dunklen Küste:	O
Verwandlung:	O
Zauberkunst:	O
Zaubertränke:	O

„Ich muss sagen“, meinte Sirius mit einem breiten Grinsen, als er alle Zeugnisse genau studiert und mehr oder weniger lebensnotwendige Fachkommentare dazu abgegeben hatte, „wir waren gar nicht mal so schlecht. Immerhin sind wir alle durch.“

„Du sagst es, Pad. Komm’ das müssen wir feiern. Alle mir nach zur Bar!“ Und schon war James aufgesprungen um sich, gefolgt von Remus, Peter und Sirius, durch die Menge zur Bar zu kämpfen.

„Könnt ihr euch vorstellen, dass die einmal Auroren werden wollen?“ Skeptisch hob Lily eine Augenbraue, als sie James und seine Freunde dabei beobachtete, wie sie sich gegenseitig in die Rippen boxten. „Solche Menschen sollen einmal Leben retten...“

Kichernd folgten Jenny und ich ihrem Blick. Tatsächlich erweckten sie im Moment alles andere als den Eindruck, dass sie einmal gute Auroren werden könnten. Dennoch meinte ich: „Mach’ dir keine Sorgen, Lils. Selbst die größten Idioten müssen irgendwann einmal erwachsen werden.“

„Na, hoffentlich.“

Ich lächelte sie aufmunternd an, bevor mein Blick langsam zurück zur Bar wanderte. Obwohl Sirius wie immer herumblödelte, so entging mir nicht, dass er ab uns zu ungewöhnlich ernst wurde und sein Blick beinahe ausdruckslos zu werden schien. Und fast so, als hätte mein Bauch Angst, dass ich vergessen hatte, dass ich noch etwas mit ihm zu klären hatte, erinnerte er mich mit einem schmerzhaften Ziehen daran. Doch ich versuchte dieses Gefühl zu ignorieren und konzentrierte mich auf die vier Jungs an der Bar.

Und dann, ich wusste selbst nicht einmal warum, hatte ich plötzlich den Entschluss gefasst, dass es an der Zeit war mit Sirius zu sprechen. Denn nun wusste ich, was ich ihm zu sagen hatte – ich wusste endlich was ich wollte.

Kurz entschlossen stand ich von meinem Platz auf, murmelte Oliver etwas zu und ging langsam auf die Bar zu. Als ich ein paar Schritte von unserem Tisch entfernt war, traf Remus’ Blick auf meinen. Überrascht sah er mich an, bevor er Sirius vorsichtig in die Rippen stieß und dann in meine Richtung deutete. Langsam folgte Sirius seinem Blick und als er mich zwischen all den anderen Schülern sah, schlich sich ein überraschter Ausdruck auf sein Gesicht. Offensichtlich verstand er aber sofort, was ich von ihm wollte, denn er sagte noch schnell etwas zu James, stellte sein Glas ab und kam mir dann mit einem verunsicherten Lächeln entgegen.

Ziemlich in der Mitte des Raumes trafen sich unsere Wege schließlich. Schweigend blieben wir ein wenig voneinander entfernt stehen – den Blick starr in die Augen des anderen gerichtet.

Für einen Moment vergaß ich alles um mich herum. Die Stimmen, die vielen Leute und die Musik. Alles, was ich noch wahrnahm, waren diese Augen. Alles, was ich noch wahrnahm, war dieses Kribbeln in meinem Bauch.

„Hast du Lust auf einen Spaziergang?“, durchbrach Sirius schließlich die Stille zwischen uns. Seine Stimme war ruhig, dennoch konnte ich zu meiner Überraschung Unsicherheit heraushören. Ich nickte zustimmend - war nicht fähig irgendetwas zu sagen.

Er grinste mich an. Meine Knie schienen aus Pudding zu sein, als wir gemeinsam die Halle verließen. Keiner von uns sagte auch nur ein Wort, als wir durch die Eingangshalle gingen – man hörte nur unsere Schritte von den Wänden widerhallen. Aber ich war mich sicher, dass er mein Herz hören musste, das so schnell gegen meine Brust hämmerte, als würde es herauspringen wollen.

„Ich habe mir mindestens hundertmal überlegt, wie diese Situation hier aussehen könnte“, sagte Sirius schließlich leise und hielt vor einem der großen Fenster inne. Mondlicht tauchte sein Gesicht in wundersame Halbschatten, als seine grauen Augen über mein Gesicht wanderten. „Jedes mal, stellte ich sie mir ein wenig anders vor, doch der Text... das, was ich dir sagen will... das war immer dasselbe.“ Ein typisches Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er aus sich zum Fenster drehte.

Und genau in diesem Moment, in diesem einen Augenblick, in dem sein ganzes Gesicht im Licht des Mondes lag, gestand ich mir wohl zum allerersten mal richtig ein, dass er gut aussah. Dass Sirius verdammt gutaussehend war. Ja, bei Merlin! Er sah unverschämt gut aus, wie er dort stand. Und obwohl ich wusste, dass dies für die Menschheit keine neue Erkenntnis war, so fühlte ich mich doch, als hätte ich ein riesen Geheimnis gelüftet. Als hätte ich etwas entdeckt, das viel zu lange verborgen war.

„Ich bin ein riesen Idiot, Cassy“, riss mich Sirius aus den Gedanken. Noch immer war sein Gesicht dem Fenster zugewandt, doch seine Augen waren nun geschlossen. „Ich bin so ein Idiot. Ich... Ich war niemals ein Beziehungstyp. Ich habe mir niemals etwas aus Dingen wie Liebe gemacht und ich hatte auch niemals erwartet, dass ich einmal so viel für einen Menschen empfinden kann.“ Er seufzte und öffnete seine Augen, als er sich ganz langsam wieder mir zuwandte. „Aber es ist passiert. Es ist einfach so passiert und ich habe es zuerst nicht einmal bemerkt. Ich wollte es einfach nicht kapieren.“

Bei seinem Blick begann mein Herz noch schneller zu schlagen und meine Knie wurden zittrig. „Sirius...“

„Nein! Bitte!“ Er hob flehend eine Hand. „Bitte lass mich ausreden, Cassy. Sonst... Sonst schaff ich es nie. Okay? Ich... Bitte, lass mich ausreden.“

Verwirrt sah ich ihn an. „O-Okay.“

Dankbar nickte er mir kurz zu, ehe er tief Luft holte und sich leicht unsicher durchs Haar fuhr. Meine Gedanken rasten nur so durch meinen Kopf, während ich versuchte, mein Herz halbwegs zu beruhigen. Aber es wollte einfach nicht in einem gesunden Rhythmus schlagen.

„Doch als ich es begriffen habe, sind so viele Dinge passiert. Dinge, von denen ich niemals geglaubt hätte, dass sie passieren würden. Dass sie mir passieren könnten“, fuhr er fort. „Ich... Ich weiß, es ist nicht fair von mir, dass ich dir das alles erst jetzt sage. Ich hätte es viel früher tun sollen. Ich hätte dir sagen sollen, was ich für dich empfinde und dir nicht diese Dinge antun sollen, die man dem Menschen, der einem so viel bedeutet niemals zumuten sollte. Und ich weiß auch, dass diese Dinge unverzeihlich sind.“

Fassungslos sah ich ihn an. Meine vor Erstaunen weit aufgerissenen Augen suchten unwillkürlich sein Gesicht nach einem Zeichen ab, dass er es ernst meinte. Und ich fand es in jedem Zentimeter. Plötzlich bemerkte ich, dass ich vergessen hatte zu atmen und schnappte schnell nach Luft.

„Es tut mir leid, Cassy. Alles. Einfach alles. Ich weiß, ich bin kein guter Mann. Bei Merlin! Ich bin kein guter Mensch und ich hätte dein Leben niemals so durcheinanderbringen sollen, wie ich es getan habe. Es tut mir wirklich leid.“

Ich spürte, wie mir Tränen in die Augen stiegen, als Sirius kurz seufzte und einen Schritt auf mich zumachte. Er war mir nun so nahe, dass ich seine Wärme spüren konnte. Etwas zögern umschloss er sanft meine Taille und als er mich so näher zu sich zog, raste mein Herz wie verrückt.

„Ich weiß nicht, was du mit mir gemacht hast“, flüsterte er nun und strich mit einer Hand sanft über meine Wange „Jedes Mal, wenn ich einen Raum betrete, suche ich ihn zu allererst nach dir ab. Und wenn ich dich dann gefunden habe, kann ich nicht anders, als zu lächeln.“ Ich wagte es nicht zu atmen, wagte nicht zu denken. Ich wollte nur, dass dieser Moment niemals aufhörte. „Seit wir uns geküsst haben, will ich kein anderes Mädchen mehr berühren. Ich will nie mehr ein anderes Mädchen küssen, nicht mal mehr anschauen. Ich will keine andere mehr.“

Er sah mich mit einem undeutbaren Gesichtsausdruck an, bevor er zögernd mein Gesicht näher zu sich zog. Gänsehaut breitete sich auf meinem Körper aus, als ich ihm nun so nahe war, dass ich seinen Atem auf meiner Haut fühlen konnte.

„Ich will nur dich, Cassy.“

Und dann spürte ich seine weichen Lippen auf meinen.

unsicher von einem Bein aufs andere hüpf

Und? Wie hat euch das Kapitel gefallen?

Also, ich weiß ja, dass es sicher nicht mein bestes war und manche Dinge hätte ich liebend gerne besser formuliert... Aber trotzdem. Ich denke, das Kapitel ist... gut geworden. Oder?!

Bis zum nächsten und somit letzten Kapitel! *eine Träne aus den Augenwinkeln wisch*

MarauderGirl

Kapitel 42

"Auf jedes Ende folgt wieder ein Anfang..." - Lü Bu We

Als ich heute Morgen meine Augen öffnete, erschien mir alles unwirklich. Konnte es tatsächlich sein, dass ich heute das letzte Mal durch die Gänge von Hogwarts gehen würde? Dass meine Schulzeit zu Ende war?

Doch während sich noch weitere zahllose Fragen in meinem Kopf sammelten, hatte mein Gehirn nur mehr Platz für einen Gedanken: Ich war mit Sirius zusammen. *Ich war mit Sirius zusammen.* Ja, bei Merlin! Ich, Cassy Gardner, hatte es sozusagen geschafft den größten Casanova der Schule zu zähmen. Ein breites Grinsen schlich sich auf mein Gesicht, als ich meine Bettdecke zur Seite schlug und aufstand.

Es war erst fünf Uhr und alle anderen Schüler schliefen noch selig in ihren Betten. Aber an Schlaf war bei mir überhaupt nicht zu denken. Viel zu sehr schwirrten mir die Ereignisse des gestrigen Abends durch den Kopf. Die Reden von Dumbledore, Lily und James. Die Zeugnisse. Und vor allem Sirius' Geständnis.

Glücklich schloss ich meine Augen und plötzlich konnte ich Sirius' Worte so deutlich hören, als würde er mir gegenüber stehen und sie wiederholen.

„Ich weiß nicht, was du mit mir gemacht hast.“

„Ich will nie mehr ein anderes Mädchen küssen, nicht mal mehr anschauen.“

„Ich will keine andere mehr!“

Mein Herz begann zu rasen, als ich mich daran erinnerte, wie sich seine Hand an meiner Wange anfühlte. Wie herrlich seine Nähe war.

„Ich will nur dich, Cassy.“

Und wie wundervoll dieser eine Kuss war. Der Kuss, auf den ich so lange gewartet hatte, ohne mir dessen richtig bewusst zu sein. Der Kuss, der mich endlich einsehen ließ, dass ich in Sirius Black verliebt war.

Noch immer lächelnd, öffnete ich meine Augen und ging zu dem großen Fenster. Als ich meinen Blick langsam über die Länderein vor mir schweifen ließ, wurde mir eines bewusst: Ab heute würde sich alles verändern. Denn nicht nur, dass heute der Tag war, an dem ich das letzte Mal mit dem Hogwartsexpress fahren würde - heute war auch der erste Tag meines neuen Lebens.

„Cassy?“ Erschrocken wandte ich mich um und traf direkt auf Lilys verschlafenen Blick. Sie blinzelte in paar Mal, um sich an das helle Licht, das durch das Fenster fiel, zu gewöhnen, während sie sich in ihrem Bett ein wenig aufsetzte. „Wie spät ist es denn?“

„Du kannst ruhig weiterschlafen, Lils. Es ist erst kurz nach fünf.“

„Was?!“ Verdattert sah sie mich an. „Und warum bist du schon wach? Stimmt etwas nicht?“

„Nein, nein. Es ist alles Ordnung.“ Ich lächelte sie an. „Ich konnte einfach nicht mehr schlafen.“

„Ach so...“ Unschlüssig sah sie mich an. „Stört es dich, wenn ich noch ein bisschen schlafe? Ich bin erst vor ein paar Stunden ins Bett gekommen...“ Sie lächelte verschmitzt.

„Nur zu“, erwiderte ich und grinste in mich hinein, während Lily sich wieder hinlegte und keine zehn Sekunden später wieder zu schlafen schien.

Für ein paar Minuten blieb ich zögernd am Fenster stehen, ehe ich mich dazu entschloss, in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Schlafen konnte ich jetzt sowieso nicht mehr. Schnell schnappte ich mir meinen Morgenmantel, fuhr mir durch die Haare und verließ dann möglichst leise den Schlafsaal.

Wie es nicht anders zu erwarten war, war der Gemeinschaftsraum leer. Barfuss tapste ich zum Sofa, auf das ein paar Strahlen der aufgehenden Sonne fielen, und kuschelte mich in die Kissen. Noch immer schwebten die Bilder des vergangenen Abends durch meine Gedanken und zauberten mir ein sanftes Lächeln aufs Gesicht, während ich nachdenklich in den Kamin sah. Es war ein komisches Gefühl zu wissen, dass ich heute zum letzten Mal die Chance haben würde, hier zu sitzen. Doch es war auch ein gutes, befreiendes Gefühl.

„Hey“, sagte eine Stimme leise hinter mir. Alleine der Klang dieser wundervollen Stimme ließ mein Herz schneller schlagen und als ich mich umwandte und mein Blick den von Sirius traf, fühlte es sich an, als würden kleine Blitze durch meinen Körper jagen.

„Hey...“

„Kannst du nicht mehr schlafen?“ Lächelnd ging er um das Sofa herum und setzte sich neben mich.

„Nun ja... Mir kreisen einfach viel zu viele Gedanken im Kopf herum. Und was ist deine Ausrede?“

Er lachte kurz auf und legte wie selbstverständlich einen Arm um meine Schultern. „Ich weiß nicht... Vielleicht Abschiedsschmerz. Oder Schwermüdigkeit. Keine Ahnung. Vielleicht hatte ich auch Sehnsucht nach dir.“ Er grinste mich frech an.

Ich verdrehte meine Augen, grinste ihn aber kurz darauf wieder an. „Ich werde Hogwarts vermissen.“

„Ja... Ich auch. Kannst du dir vorstellen, dass es eine Welt außerhalb von Hogwarts geben soll?“

Er sah mich ernst an und obwohl diese Aussage womöglich komplett bescheuert klang, so verstand ich sehr gut, was er meinte. Denn immerhin hatten wir sieben lange Jahre nur in diesem Schloss verbracht. Immer, wenn ich an mein nächstes Jahr dachte, dachte ich automatisch auch an Hogwarts. Und nun? Nun wusste ich nicht mal genau was die Zukunft so bringen würde.

„Nein“, meinte ich nach ein paar Sekunden zögern. „Nein... um ehrlich zu sein, kann ich das nicht. Aber ich habe mir auch niemals vorstellen können, dass ich jemals mit dir zusammen hier sitzen würde. Hätte mir das jemand vor einem Jahr gesagt, ich hätte es als ein Wunder oder Irrsinn abgestempelt.“

Lachend schnappte sich Sirius eine meiner Locken und drehte sie zwischen seinen Fingern. „Tja, Wunder geschehen nun mal.“

„Ja“, meinte ich und sah nachdenklich auf meine Hände.

Für ein paar Augenblicke hingen wir beide unseren Gedanken nach, während immer mehr goldene Strahlen durch das Fenster schienen und den Raum in eine wunderschöne Farbe tauchten. Ja, Hogwarts war einfach wundervoll und ich war mir sicher, dass niemand, der nicht selbst hier zur Schule ging, verstehen konnte, warum uns allen der Abschied so schwer fiel.

Vorsichtig wandte ich meinen Blick so, dass ich Sirius ins Gesicht sehen konnte. „Sirius?“

„Hmm?“

„Wenn ich zu diesem Sommerkurs nach Italien gehe, was... ich meine, wie genau...“ Ich stockte.

„Mach dir keine Sorgen, Cassy.“ Er lächelte mich sanft an und strich mit einer Hand über meine Wange.
„Ich werde schon dafür sorgen, dass wir uns sehen können.“

Zufrieden mit dieser Antwort lehnte ich mich gegen seine Schulter. „Okay.“

Erneut schwiegen wir für eine Weile, bis uns Schritte auf der Treppe aufsehen ließen. Mit hochgezogenen Augenbrauen sah ich meiner Schwester und Remus dabei zu, wie sie ums Sofa herum gingen. Händchenhaltend und mit einem Strahlen im Gesicht, als hätten sie die Sonne verschluckt.

„Guten Morgen!“ Sie ließen sich in die Stühle neben uns fallen.

„Morgen“, erwiderte ich. „Gut geschlafen?“

„Einigermaßen. Ohne dem Gedanken, dass heute mein letzter Tag hier ist, wäre das alles sicher einfacher gewesen.“ Remus fuhr sich müde über die Augen. „Aber ansonsten war's eine super Nacht.“ Er lächelte Jenny vielsagend an, die daraufhin leicht errötet.

„Alles klar, Moony!“

Wie auf Kommando begannen Sirius und ich bei diesem Anblick zulachen an.

Irritiert sah Remus zwischen uns beiden hin und her und schien nicht zu verstehen, was denn nun so komisch war. Doch dieses Bild – eine Tomatenkopf-Jenny und ein aufgedrehter und zugleich müder Remus – Merlin, das war Gold wert!

„Was hab' ich verpasst?“, fragte James neugierig, der plötzlich gemeinsam mit Lily neben uns stand.

„Sorry, aber so etwas kann man nicht erzählen“, meinte Sirius und lachte gleich noch mehr, als James seinen entrüsteten Blick aufsetzte, was ihn wie ein kleines schmollendes Kind wirken ließ. Um dem ganzen noch das Krönchen aufzusetzen, verschränkte er auch noch beleidigt seine Hände vor der Brust, was Sirius Lachtränen in die Augen trieb.

Lily sah mich fragend an, doch ich zuckte nur mit den Schultern. Nein, diesen Moment konnte man wirklich nicht beschreiben. Er war einfach zu witzig. Sie nickte verstehend, redete beruhigend auf James ein und führte ihn dann zu den letzten freien Plätzen.

„Sag mal, Cassy. Hast du ihm was gegeben?“, fragte mich Remus und nickte in Sirius' Richtung, der sich noch immer nicht beruhigt hatte. „Alkohol? Einen Zaubertrank? Zucker?“

„Sorry, Remus. Ich habe damit nichts zu tun.“ Ich hob abwehrend die Hände. Nur, weil ich jetzt seine Freundin war (OH, MERLIN! Wie sich das nur anhörte!!!), musste ich auch nicht wissen, was in seinem verwirrten Kopf vor sich ging.

Ich warf Sirius einen knappen Blick zu und schon langsam schien er sich wieder zu beruhigen. Noch immer wischte er sich Lachtränen aus den Augenwinkeln, während er sich seinen Bauch hielt, der vor lauter lachen bereits zu schmerzen schien.

„Fertig?“, fragte James ihn murrend. Sirius grinste ihn nur breit an – wagte es aber nicht, noch einmal zu lachen.

„Ja, ich denke, das war's.“ Sirius legte seinen Kopf schief, als würde er abwägen müssen, ob er tatsächlich fertig gelacht hatte. „Ja... Ich denke ich bin fertig.“

Bei Merlin. Ein normaler Sirius war ja schon manchmal eigenartig. Aber ein solch gutgelaunter Sirius war mir schon fast unheimlich. An den Blicken der Anderen konnte ich erkennen, dass sie derselben Meinung zu sein schienen. Doch keiner von uns würde irgendetwas dazu sagen. Sollte er doch auch mal bekloppt sein, wenn er das wollte.

Für ein paar Sekunden schwiegen wir alle, ehe die Jungs darüber zu diskutieren begannen, was sie in den Ferien alles machen mussten. Auch Jenny und Lily mischten sich immer wieder ein und wollten die drei dabei unbedingt dazu bringen, auch mal etwas Vernünftiges zu tun, was natürlich nur bei Remus Zustimmung fand.

Ich saß einfach nur da und sah ihnen zu. Und dabei breitete sich ein unbeschreibliches Gefühl in mir aus. Denn auch, wenn ich nicht wusste, was die Zukunft für uns alle bereithalten würde, so wusste ich doch, dass es genau diese Moment waren, die ich festhalten musste. Die Momente mit meinen Freunden. Mit Jenny, Lily, Oliver und den Maraudern. Doch vor allem, waren es die Momente mit Sirius, die ich niemals wieder vergessen wollte. Niemals.

Ja, das hier war das Ende unserer Schulzeit.

Doch es war auch ein Anfang.

Der Anfang eines neuen Lebens.

THE END

... oder? :-)

"Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende - und meistens hat das, was ein Ende hat, auch eine Fortsetzung." - Sprichwort

Wow... Ich kann's nicht glauben. Es ist soweit – LET IT BE endet hiermit offiziell. *heul*
Aber bevor ich diese Story wirklich beenden kann, muss ich noch ein paar Dinge loswerden.

Zuerst einmal möchte ich mich bei den Reviewern des letzten Kapitels bedanken.
Vielen lieben Dank und tausend Umarmungen an **LittleMissCullen, Mrs.Black, morla79, lara309, Lala.***, **Candra Lovegood** und **Lina!!**

euch alle ganz fest drücke

Es ist wirklich unglaublich, doch nach 41 Kapiteln, 1 Jahr, 1 Monat und 20 Tagen hat meine allererste Story folgende Zahlen vorzuzeigen:

**8948 Aufrufe,
115085 Wörter,
69 Benutzer, die meine Story abonniert haben
und 180 Reviews!**

Das ist wirklich der pure Wahnsinn und ich weiß gar nicht, wie ich euch allen danken soll! Ihr wart echt super tolle und vor allem treue und geduldige Leser! Ich danke euch von ganzem Herzen